



33.

**J**a.h.r.b.u.ch  
des Deutschen Gebirgs-  
Vereines für das  
Jeschken- u. Isergebirge  
zugleich 1. Jahrbuch des Deutschen  
Gebirgs-Vereines für Sablonz a. N.  
und Umgebung

1923.

# Jahrbuch

des

## Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge und des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz a. N. und Umgebung.

Geleitet von

Schulrat **Leopold Tertsch**,  
Lhygealdirektor i. R. in Reichenberg.



33. (1.) Jahrgang 1923.

39. Jahrgang der „Mitteilungen“.



**Goldenes Ehrenkreuz**  
Ausstellung für Touristik, Sport, Jagd  
und Fischerei in Teschen a. G. 1905.



**Silberner Staatspreis**  
Deutschböhmisches Ausstellung  
Reichenberg 1906.

**Ehrendiplom**

Internationale Hygiene-Ausstellung, Dresden 1911.

**Silberne Medaille**

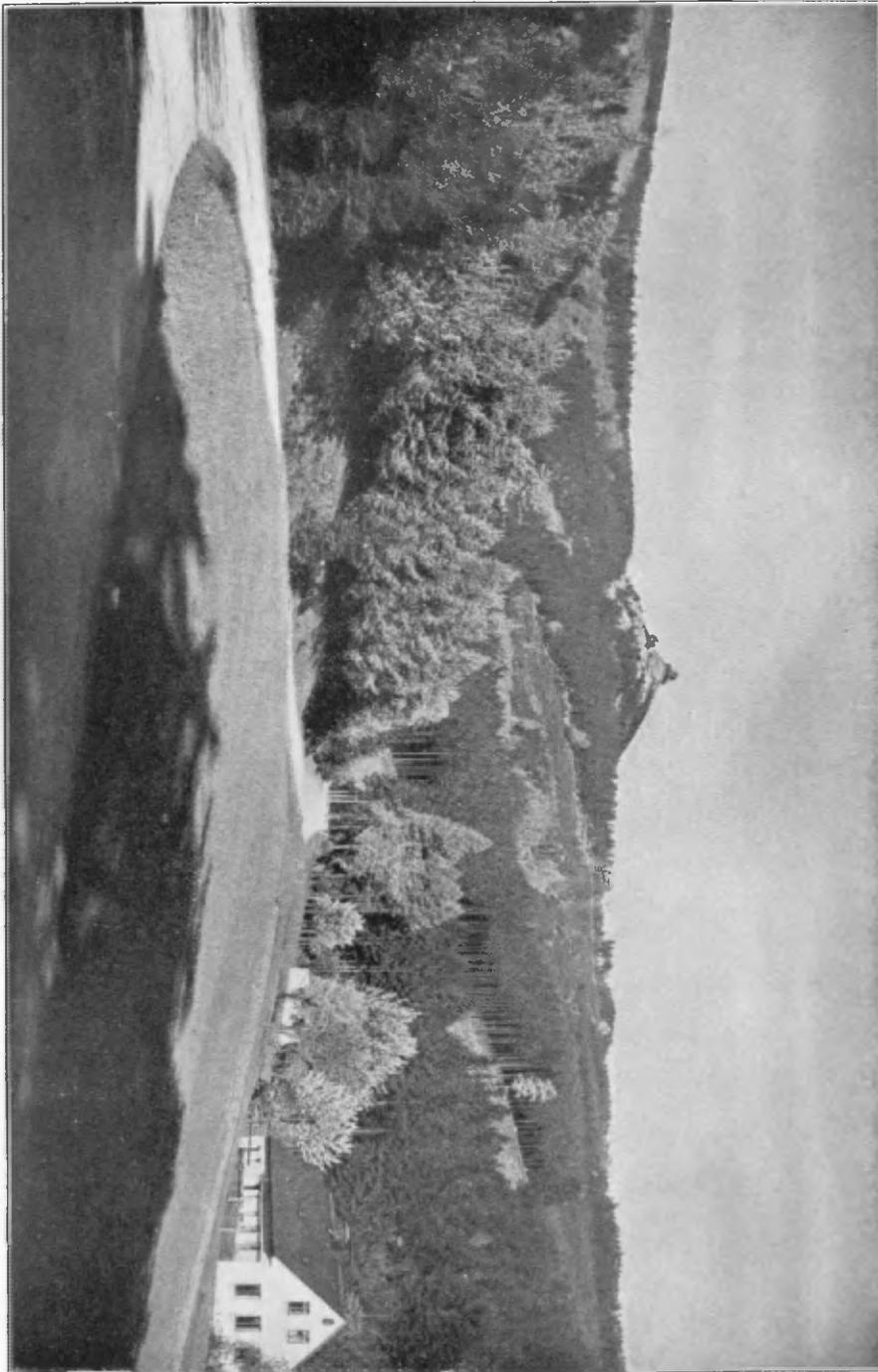
Internationale Winterport-Ausstellung  
Wien 1912.

**Goldene Medaille**

mit besonderer Anerkennung, Deutsch-  
böhmisches Landesfest, Komotau 1913.

Reichenberg, 1923.

Im Selbstverlage des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.  
Druck von Gebrüder Siepel Ges. m. b. H., Reichenberg.



Seschen von Oberhänschen.

Richtitz von Franz Starich

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. An den Jeschken. Von Anton Hans Bielau . . . . .	3
2. Die Pilze des Isergebirges. III. Von Theodor Ulrich . . . . .	4
3. Zwischen dem Jeschken und dem Böfje. Von Robert Müller . . . . .	43
4. Die Markterhebung von Gablonz a. N., 1808. Von Karl R. Fischer . . . . .	67
5. Of 'im Bougelhaarde. Von Anton Hans Bielau . . . . .	74
7. Bericht über die 39. Jahres-Hauptversammlung . . . . .	80
8. Unsere Studenten- und Schülerherbergen. Von Josef Adolf Leubner . . . . .	119
9. Unsere Ferienheime. Von Franz Bartosch . . . . .	121
10. Schülerfahrten. Von F. Nevečekel . . . . .	135
11. Neue Mitglieder im Jahre 1922 . . . . .	135
12. Übersicht über den derzeitigen Stand des Deutschen Gebirgsvereines . . . . .	140
13. Jahresbericht des Gablonzer Gebirgsvereines . . . . .	142
14. Unsere Wälder. Von Leopold Tertsch . . . . .	148
15. Wälderchau. Von Leopold Tertsch . . . . .	151

# Werbet Mitglieder für den Deutschen Gebirgsverein

für das Jeschken- und Isergebirge /  
und unterstützt ihn auf diese Weise durch Vergrößerung des Mitgliederstandes und der dadurch vermehrten Einkünfte in seinen heimatfreundlichen Bestrebungen. Es wird ersucht, die beiliegenden Anmeldescheine recht ausgiebig zu benützen.

## Der Hauptausschuß.

Die Mitglieder des Deutschen Gebirgsvereines  
für das Jeschken- und Isergebirge werden ersucht,  
bei Einkäufen und Bestellungen die im Jahrbuch  
angekündigten Geschäfte besonders zu berücksichtigen  
:: :: und sich stets auf dieses zu berufen. :: ::

Der Nachdruck aus dem Inhalte dieses Jahrbuches ist nur mit Quellenangabe und nur im Einvernehmen mit der Leitung des „Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge“ erlaubt.



## An den Jeschken.

Von Anton Hans Bielau.

Wie gern bin ich gepilgert  
zu dir empor, mein Berg,  
war nach den harten Stunden  
getan das Tagewerk.

Was fern der Kranz der Berge  
nur leise ahnen ließ,  
Das malte mir im Träumen  
Der Heimat Paradies.

Dann stand auf deinem Gipfel  
ich ledig aller Qual,  
des schweren Tages Sorge  
lag unten tief im Tal.

Und schied im West die Sonne,  
enthüllte mir die Nacht  
im Mond- und Sternenglanze  
des Himmels volle Pracht.

Da fühlt' ich wie durch Zauber  
in Haupt und Herz mich frei,  
da sah ich klaren Auges,  
wie schön die Erde sei.

Da fühlte ich mich bebend  
von Gottes Hauch umweht,  
da quoll aus tiefster Seele  
ein brünstiges Gebet.

Und ich gelobte wieder  
dir Treue bis zum Tod  
du schöne, traute Heimat,  
und dir, mein Volk in Not.



## Die Pilze des Isergebirges.

### III.

Von Apotheker Dr. phil. Theodor Ulrich, Gablonz a. N.

Alle Rechte, insbesondere das des Nachdruckes, vorbehalten.

Auf Seite 7 meiner vorjährigen Abhandlung habe ich die Einteilung der Ständerpilze, *Basidiomyzeten*, gegeben. Deren erste Unterabteilung bildeten von den Außenfrüchtlern die Blätterpilze. Ihnen sollen nunmehr die Lächer-, Stachel-, Keulen-, Rinden-, Gallertpilze, dann die Innenfrüchtler oder Bauchpilze, endlich die Schlauchpilze oder *Askomyzeten* folgen.

### Die Lächerpilze, *Polyporaceae*.

Ihre Hutunterseite zeigt eine Fruchtschicht, *Hymenium*, die, im Längsschnitte gesehen, aus zahlreichen Röhrenchen besteht, die zu einer geschlossenen Schicht vereinigt sind (Fig. 1). Mitunter gehen diese Röhrenchen in gewundene Gänge oder in löcherig verbundene Blätter oder Falten über. Es ergibt sich nach Dr. Ricken folgende Einteilung:

A. Das Fruchtlager ist röhrig oder lamellig-löcherig:

a) Die Röhren haben gemeinsame Wandung.



a) Die Röhrenschicht ist leicht ablösbar; leicht faulende, stets gestielte Hutpilze:

#### 1. Röhrlinge, *Boleteae*.

(Fig. a)

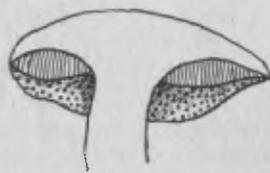
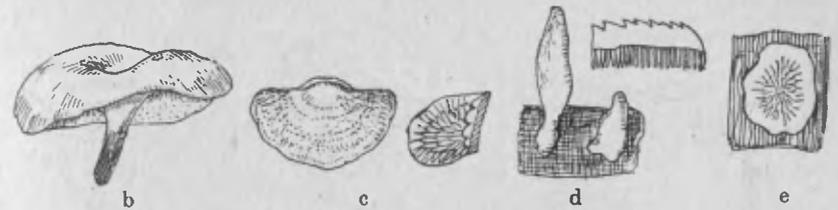


Fig. 1.



β) Die Röhrenschicht ist untrennbar mit dem Hutfleisch verbunden, aber doch deutlich unterscheidbar:

#### 2. Porlinge, *Polyporeae* (Fig. b).

γ) Das Hutfleisch wächst unmittelbar zu Röhren oder blattartigen Löchern aus:

#### 3. Trametenpilze, *Trameteae* (Fig. c).

δ) Die Röhren sind unter sich frei, die gemeinsame Wandung (bei a) fällt weg:

#### 4. Reischlinge, *Fistulineae* (Fig. d).

B. Das Fruchtlager ist flachgrubig, netzfaltig, fast wachstartig:

#### 5. Faltenpilze, *Merulieae* (Fig. e).

#### 1. Röhrlinge, *Boleteae*.

(*Boletus* aus dem Griechischen *bolites* = Pilz.)

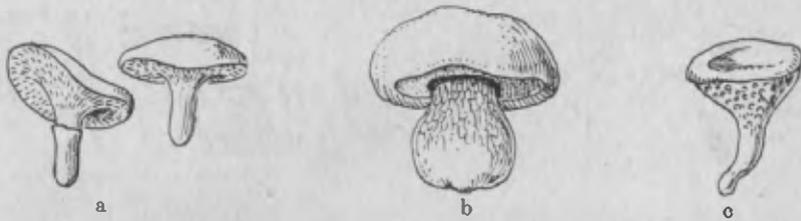
Die Röhren an der Hutunterseite sind durch ihre gemeinsame Wand eng verbunden, die Fruchtschicht ist jedoch von dem Hutfleisch leicht abschließbar. Die Hüte sind durchwegs gestielt. Aus historischen Gründen, und weil in manchen Büchern die alten Bezeichnungen noch vorkommen, sei erwähnt, daß die Einteilungsgründe dieser Klasse bei einzelnen Forschern von einander abweichen. So unterscheiden die einen nach dem Fruchtlager und dem Schleier:

Schleierlose, *Boletus*,  
Beschleierte, *Boletopsis*,  
Grüblinge, *Gyrodon*, mit flachgrubigem Fruchtlager.

Andere, nach der Sporenfarbe einteilend, unterscheiden:

*Boletus*, mit gelbbraunen Sporen,  
*Suillus*, mit weißen Sporen,  
*Tylopilus*, mit rötlichen Sporen,  
*Strobilomyces*, mit schwarzen Sporen.

Emil Ruesch (Die Röhrlinge, ein Bestimmungsschlüssel aller Röhrlinge Mitteleuropas, 1920, Verlag von Huber u. Co. in Frauenfeld) in St. Gallen verstand es, unter kluger Benützung aller dieser Merkmale in einem praktischen Schlüssel die Bestimmung der Röhrlinge sehr zu erleichtern. Aus übersichtlichen und wissenschaftlich-praktischen Gründen wurde die Ricken'sche Dreiteilung hier beibehalten.



- a) Am fast gleichdicken, nie nehrigen Stiele sind die Röhren angewachsen oder herablaufend:

I. Röhrlinge, *Boletus* (Fig. a).

- b) Die Röhrenschicht ist an der Stielspitze vertieft, wodurch dort ein ringsförmiger Graben entsteht; der Stiel ist derbknoellig, oft nehradrig:

II. Derbknoellige Röhrlinge, *Tubiporus* (Fig. b).

- c) Das Fruchtlager ist flachgrubig, weitbuchtig, kurzröhrig:

III. Grüblinge, *Gyrodon* (Fig. c).

I. Eigentliche Röhrlinge, *Boletus*. (Dill.)

Sie haben, wie erwähnt, einen gleichdicken, nie nehrigen Stiel, ohne Einsenkung an der Stielspitze, sondern an ihr herablaufende Röhren.

Einteilung:

- A. Beschleierte Arten: { Hut trocken, filzig,  
Hut schleimig, schmierig.
- B. Unbeschleierte, schleimig-schmierige Arten.
- C. Unbeschleierte, trockene Arten: { Röhren gelb od. grünlich,  
Röhren weiß oder rosa.

A. Beschleierte Arten (auch *Boletopsis* genannt).

a) Hut trocken, filzig:

**Strubbelkopf**, *Boletus strobilaceus* (Scop.), *Strobilomyces strobilaceus*, Schuppentröhrling (Fig. 2). Ähnlich dem Habichtschwamme zeigt der schwärzlich-umbrabraune Fruchtkörper einen polsterförmigen, fleischigen Hut mit dicken, sparrig-abstehenden, dachziegelartig angeordneten Schuppen; die Hutunterseite hat lange, am Stiele angeheftete Röhren mit weiten, edigen Mündungen, die anfangs weißlich sind, später schmutzig-graubraun werden. Ein aufsteigender, grauflodiger Ring schmückt den Stiel. Das Fleisch rötet anfänglich, um schließlich zu schwärzen. Die Sporen sind fast kugelig, schwarzbraun. Dieser Pilz ist hier selten, meist vereinzelt wachsend, so am Harzdorfer Kamme im August. Als Mischpilz verwendbar. Gr. 18.



Fig. 2.  
1/3 nat. Gr.



Fig. 3. 1/2 nat. Gr.

**Der Hohlstübröhrling**, *Boletus cavipes*. (Opat.) Sein Fleisch ist weiß, unveränderlich. Der Hut zimfuchsig, mit filziger Haarschicht überzogen, trocken. Charakteristisch ist der hohle Stiel mit dem weißlichen Ringe. Die Röhren sind grüngelb, auffallend weit, zusammengesetzt, herablaufend. Er wächst von August bis Oktober (Harzdorf), oft gesellig und ist essbar. Mig. I. 42 B. Mich. 250.

**Lärchenröhrling**, *Boletus viscidus*. (L.) Klebriger Röhrling (Fig. 3). Ein weißgrauer, sehr klebriger Pilz mit weißflockigem Schleier. Der schleimige Hut ist polsterförmig mit grubiger Oberfläche, oft von weißen Schleierresten behangen. Der Stiel zeigt unterhalb des weißen, häutigen Ringes rostbraune Schuppen. Die Röhren sind grauweiß, weit, zusammengesetzt, an den Stiel angewachsen. An der Stolpichstraße, August, selten. Gemüse- und Mischpilz. Mig. 46. H. 103.

b) Der Hut ist schleimig-schmierig:

**Schöner, zierlicher Röhrling**, *Boletus elegans*. (Schum.) Berta Freifrau von Nauendorf sagt über ihn in ihrer „Kammwanderung am Rhein“: „Was aber hier wächst, bedarf keiner eingehenden Untersuchung. Man braucht sich nur zu bücken und den Goldröhrling zu pflücken, der da in ganzen Kolonien haust: Jung, rund, fest und klein, so dunkelgelb wie Eidotter!“ — Sein Hut ist goldgelb, schmierig-glänzend, das Fleisch kaum anlaufend. Der gleichfarbige Stiel zeigt einen bald zerreißenen, weißgelblichen Schleier, unter dem ersterer braunrot-punktiert erscheint. Die Röhren sind edig-schwefelgelb, eng, am Stiele herablaufend, der Geruch angenehm-obstartig, ebenso ist der Geschmack obstartig-süßlich. Als Gemüsepilz wohl, nicht als Trockenware verwendbar. Er kommt überall, besonders unter Lärchen truppweise vom Juli bis Oktober vor. Gr. II. 13. Mich. 33. H. 119.

**Butterpilz**, *Boletus luteus*. (L.) Seine Sporen sind hellgelb, das Fleisch gelblich-weiß, unveränderlich. Der Hut ist braun und anfangs von ebenförmigem Schleier überzogen. Die Spitze des Stieles ist rein blaß mit rotbraunen, punktierten Wäzchen versehen, geschmückt mit einem weißen, später heidelbeerfarbigem Ringe. Die Röhren sind blaßgelb, eng, der Geruch obstartig. Kommt vom Juni bis November auf Waldwiesen zwischen Moos und Gras vor und ist ein feiner Speisepilz. Gr. II. 7. Mig. 42. H. 120.

B. Unbeschleierte, schmierig-schleimige Arten:

**Schmerling**, *Boletus granulatus*. (L.) Ein bräunlicher, frohgelber Hut von schmieriger Beschaffenheit, gelblich-weißes unveränderliches Fleisch, ein zitronenweißer Stiel mit weißlich-bräunlichen, punktförmigen Wäzchen geförnelt, ohne jeglichen Schleier. Die Röhren sind zitronengelb, milchend. Dieser vorzügliche Speisepilz soll an Waldrändern vom Juli bis Oktober vorkommen. Im Fzgergebirge ein seltener Pilz, Lannengrund-Grünwald, August. Gr. II. 8, Mich. 129.

**Elfenbeintröhrling**, *Boletus collinitus*. (Fr.) Ein überaus schöner, in der Jugend gelblich-weißer, unter der Weichmutsiefer häufiger Röhrling. Der Hut ist glatt, weißgelb, jung schleimig-schmierig, am dünnen Rande zitronengelb, die Röhren in 2 geteilt, erst blaß, dann gelb, in der Jugend hell betropft. Das weiße wässrige Fleisch gelbt, der weiße Stiel ist nach oben gelblich und reichlich mit angedrückten, roten Schüppchen übersät. Der Geschmack ist süß, der Geruch obstartig. Ein Mischpilz, der sich auch trocknen läßt. Mich. 249. H. 118. Klein 67.

Fig. 4.  $\frac{2}{3}$  nat. Gr.Fig. 5.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

Der **Pfefferröhrling**, *Boletus piperatus* (Bull.) Fig. 4, hat einen lebergelben, bisweilen rissigen Hut; der gleichfarbige Stiel hat zitronengelbe Basis und ist dünn. Die Röhren sind rostrot, weit-edig, das Fleisch ist sehr saftig, zitronengelb, pfefferartig-brennend, die Sporen sind spindelig. Dieser Pilz kommt vom Juli bis Oktober an verschiedenen Orten vor und bildet in kleinen Mengen einen pikanten Zusatz zu anderen Pilzen. Mich. 22. H. 114.

Der **Ruhpilz**, *Boletus bovinus*. (L.) (Fig. 5) Artenkennzeichnend ist seine Biegsamkeit, ohne zu zerbrechen. Der Hut ist trichterförmig bis gelbrota, rotbraun bis fahlgelb, schmierig, der Stiel fleischsalb, das Fleisch salbblau, unveränderlich, obstartig schmeckend. Die Röhren sind graugelb, zusammengesetzt-edig, die Sporen spindelig. Er ist für Pilz-ertrakt ganz hervorragend geeignet. Mich. 31. Gr. 11.

Der **Baronenröhrling**, *Boletus badius-spadicus*. (Fr.) Hier im Volke wird er Steinpilz genannt, weil er angeblich vorwiegend in der Nähe der Waldfindlinge gern vorkommt. Der Hut ist in der Regel kastanienbraun, nuanciert jedoch auch gegen gelb, die Oberfläche ist zottig, schleimig, bei feuchter Witterung klebrig, trocken hingegen glänzend. Der Stiel ist braungelb, öfters schlant-gekrümmt. Seine Röhren sind edig, blaßgelblich bis grünlich, bei Druck blaugrünend. Das Fleisch ist schwachblau-anlaufend und schmeckt mild. Die Sporen sind spindelig. Er wächst erst schüchtern heraus, vereinzelt im Schutze kleiner Bäumchen, erst im Kulminationspunkte des Sommers, also, wenn es zu Herbsteln beginnt, wird er zum Fleische des Waldes, etwas nach der Hochsaison des Herrenpilzes! Der Geruch ist obstartig, aromatisch, weshalb er einen feinen Speisepilz abgibt, der vielfache Verwendung findet. Gr. II. 10. Mich. 80. Mig. I. 44 B. Klein 57.

## C. Trockene Röhrlinge.

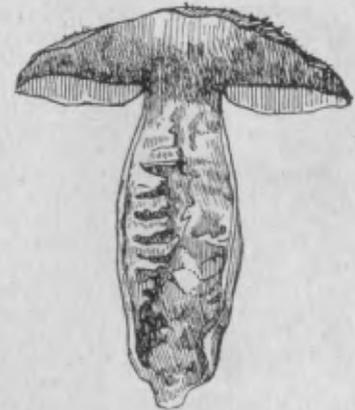
1. Röhren: gelb — grünlich; 2. Röhren: weiß — rosa.

1. Röhren gelb oder grünlich:

Die **Ziegenlippe**, *Boletus sublomentosus* (L.), hier fälschlich Butterpilz genannt. Der Hut ist oliv, samtig-filzig, felderig-rissig, in diesen Rissen aber nie rot. Dieser Pilz wird überaus häufig von einem weißen Schimmelpilze oder einem gelben, zermürbenden Pilz befallen. Der Stiel ist gelb-rötlich-braun, die Röhren goldgelb-edig. Ein schmackhafter Speisepilz, von Juni bis Herbst überall. Mig. I. 28. Gr. 9. Seine Spielart ist der

**Rotfußröhrling**, *Boletus chrysenteron* (Bull.), dessen Hutrisse kirschrot, dessen Stiel ebenfalls kirschrot sind; im Geruche und Geschmache säuerlicher als die Ziegenlippe, ist seine Qualität als Speisepilz geringer einzuschätzen. Unter liegenden, abgeschnittenen Fichtenzweigen oft massenhaft. Mich. I. 9. H. 111.

Der **Blutrotter Röhrling**, *Boletus versicolor*. (Rostk.) Er hat einen blutrot-samtigfilzigen, trockenen Hut, blaßgelbes, blauendes Fleisch. Der Stiel ist auf blassem Grunde rotfilzig mit gelber wurzelnder Basis. Die strohgelben Röhren sind weit, edig, unter Druck blaufledend. Ein seltener, säuerlich schmeckender Pilz als Gemüsepilz verwendbar. Im Gebüsch am Schwarzbrunn, September.

Fig. 6.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.Fig. 7.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

Der **Sandpilz**, *Boletus variegatus*. (Swartz.) Der Hut ist nicht oliv, sondern orange blaß-goldgelb, lebergelb mit braunen Haarschüppchen und scharfem Rande. Das Fleisch ist orangeblau, schwach blauend, die Röhren sind schmutzgrün, düster-eng, nabelstichförmig. Er liebt sandigen Boden, im Juni—Oktober ein mittelguter Pilz, der für Extrakt besonders geeignet ist. Gr. 12. Mich. 21.

## 2. Röhren weiß oder rosa:

Der **Gallenröhrling**, *Boletus felleus* (Bull.) Fig. 6, hat einen Hut und eine Gestalt wie ein Herrenpilz und muß in Zweifelsfällen durch die Geschmacksprobe erkannt werden. Der dem Herrenpilz sehr ähnliche Hut fühlt sich jedoch weit weicher an; die Röhren sind schaumig gewölbt, später rosa, beim Bruche fleischfarbig, nicht so eben-gleichmäßig wie beim Herrenpilz. Die herausfallenden Sporen sind rosa-rötlich, spindelförmig, das Fleisch anfangs rein weiß, allmählich blaßrosa, der Geschmack desselben gallenbitter. Der Pilz ist ungenießbar und wird in der Friedländer Gegend fälschlich „Teufelspilz“ genannt. Er kommt im Laub- und Nadelwalde im Sommer bis Herbst, besonders in nassen Jahren häufiger vor. Gr. 17. Mich. 18.

Der **Kornblumenröhrling**, *Boletus cyanescens* (Bull.), auch *Suillus cyanescens* (Karst.) (Fig. 7.) Sein Fleisch verfärbt sich beim Bruch überall Kornblumen-indigoblau, später weiß. Hut weiß-strohgelblich, später braun, rau, runzelig, faserig-filzig, trocken. Der Stiel ist loder, markig, oben kahl, strohgelb, eingeschnürt, öfters zottig bereift, zellig-hohl. Die Röhren sind kurz, frei, weiß. Kommt selten hier vor, so in Klein-Fer, September, ein schmackhafter Speisepilz. Mich. 126. Mig. I. 38 B. Klein 58.

## II. Derbknollige Röhrlinge, *Tubiporus*. (Paul).

Große Arten mit derbknolligem Stiele, an dessen Spitze die Röhren zurücktreten und eine Kreisfurche bilden. Dort ist der Stiel zart netzgeadert (das sind *Cystiden*, die als verlängerte Fruchtschicht aufzufassen sind). Unter dieser Gruppe kommen einige Giftpilze vor (Luridusgruppe). Beachte die Farbe der Röhren: Weißgrau — blutorange — gelb!

1. Die Röhren sind weißlich-grau:

Die **Rotkappe**, *Boletus rufus*. (Schff.)

„Ein Männlein steht im Walde auf einem Bein  
Und hat auf seinem Haupte — rot Käpplein klein!“

Fig. 9.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

Der Hut ist orange-ziegelrot, die Huthaut ist teilweise verlängert, an die Unterseite angebiegelt oder angeschmiegt; der Stiel ist mit grausodigen od. schwärzlichen Schuppen bedeckt, aufgetriebentollig. Die Röhren sind weißgrau, frei, mit grauen Mündungen versehen, die Sporen spindelförmig, gelb. Das Fleisch läuft anfangs rötlich-violett, später grau an und verfärbt sich auch teilweise grün. Dieser Pilz wächst schon frühzeitig unter Gebüsch und hält die ganze Pilzzeit an. Er ist ein Suppen- und Gemüsepilz, zum Trocknen und Einmachen weniger geeignet. Gr. 6. Mich. 20. H. 105. Mig. I. 42 E.

Fig. 8.  
 $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

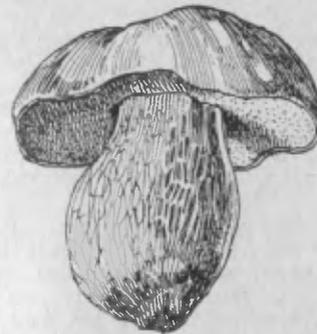
Der Birkenpilz, *Boletus scaber*. (Bull.) (Fig. 8.) Er ist der „Bergsteiger“ unter den Pilzen und kommt bis 1800 m Höhe in den Alpen vor; er ist in der Tat wenig anspruchsvoll. Der lapuzinerbraune Hut ist bei Regen klebrig, weichschwammig, der schlankle Stiel mit schwarzen Faserschuppen bedeckt. Die Röhren sind weißschmutzig, frei und leicht abtrennbar, sein Fleisch ist unveränderlich weiß. Er ist geruchlos, beim Kochen schleimig, daher nicht gar hoch eingeschätzt. Überall, besonders unter Birken, schon im Juni bis Oktober vorkommend. Mich. 19. Gr. 5. H. 104. Klein 54.

Porphyresporiger Röhrling, *Tubiporus porphyrosporus*. (Fr.) Ein dunkel-umbraviolettbrauner Hut, samtig-trocken, sitzt auf einem dunklen, nach unten blässern Stiele von rauh-rippig-schuppiger Beschaffenheit. Die schmutzig graugelben, bräunenden Röhren sind ziemlich lang, weit, eckig, halb frei und werfen porphyrbraune, stumpfspindelartige Sporen aus. Das weiche Fleisch ist weißbräunlich, blaut oder rötet grau im Bruche. Der Geruch ist unangenehm, der Geschmack brennend, gleichwohl als Milchpilz verwendbar. Selten, Harzdorfer Kamm, Juli. Mich. 252. Klein 55, Ma. 127.

## 2. Die Röhren sind blutrot, orange:

Diese Gruppe bezeichnet schon Altmeister Elias Fries als *Luridi*.

Der Blaupilz, *Boletus erythropus*. (Pers.) (Fig. 9.) Der olivbraune Hut ist samtig und besitzt immer einen grünlichen Schimmer. Der Stiel ist mennigrot, nach oben orange neigend; die gelben Röhren sind nur an der Mündung mennigrot-karminorange. Das Fleisch ist lebhaft zitronengelb, beim Ausschneiden sofort tief indigoblau, beim Trocknen wieder gelb; die Sporen sind olivgrün, eiförmig. Er ist hier der früheste Speisepilz und findet sich im Hartgras („Läuserlich“ genannt) schon im Mai — Juni. Der Geruch ist angenehm, nussartig, der Geschmack mild. Doch hüte man sich, diesen Pilz in einer längeren Regenperiode zu genießen, weil er sich, frisch zwar nicht giftig, sehr rasch zersetzt und das giftige Cholin bildet. Mit Vorliebe wächst er an sonnigen Waldrändern. Dieser Blaupilz hat einen völlig ungenetzten Stiel: der rote Chytridensitz im oberen Teile des Stieles ist punktiert, quergebuchtet oder gestockt, also nie rotgenetzt oder geadert. Diese Chytriden sind als Fortsetzung der Fruchtschicht aufzufassen und haben Hymenialcharakter. Die Rötung finden wir übrigens nur an den Stellen reichster Wasserabgabe, im untersten Teile der Röhrenschicht und in den Chytriden. Das Fleisch rötet nicht. — Dieser Pilz bildet in den Subalpinen Ländern einen Lederbissen, seine Verwendung ist mannigfaltig, ein Aroma kommt im Trockenpilz besonders zur Geltung. (Siehe Abhandlung Jahrbuch

Fig. 10.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.Fig. 11.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

1913 und Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde, 3. Heft, XIII. Jahrgang, Seite 102.) Gr. 14. Mich. 24. Mig. I. 43. D.

Der giftige Blaupilz, *Boletus luridus*. (Schff.) (Fig. 10.) Dieser hat wie sein Vorgänger einen olivbraunen-grünen, auch rotbraunen, schwarzfilzigen Hut, aber einen deutlich rotgenetzten, nicht gestrichelten oder rotgefleckten Stiel. Sein Fleisch zeigt neben Blauen auch ein Rötens des Bruches. Die besten Abbildungen bringt Schäffer 107 und H. 107 links. Dieser Pilz hat zahlreiche Vergiftungen hervorgerufen. Mit dem Überhandnehmen des Rötens im Fleische scheint die Giftigkeit zu wachsen.

Satanpilz, *Boletus Satanas*. (Lenz.) (Fig. 11.) Der Hut ist blaßbräunlich, hellwachslederartig ohne den grünlichen Schimmer des Vorgängers, öfters würfelig-rissig, feinsamtig-filzig. Der Stiel ist rosablutrot-karmin, endlich im Alter olivbräunlich mit gelber Spitze, zartaderig, dunkelkarmin gegittert, fast so dick als lang. Die Röhren sind grüngelb-blutorange, die selbst oliv, immer einen roten Schimmer zeigen. Das Fleisch ist weißlich-blaßgelb, beim Anbrechen sich rötend, violett werdend, dann erst sich bläwend, endlich in schmutzig-graugelb mit rötlichem Anfluge übergehend. Der Geschmack ist mild-süßlich, der Geruch angenehm. Die Sporen zeigen eine olivbraune Membran mit Öltropfen und sind kurz elliptisch-spindelartig. Die schlangenförmige Art soll überwiegen; im Jüngergebirge kommt dieser Pilz nicht vor. Bekannt ist auch, daß er in den Vogesen, in der Eifel, im Westerwald, Odenwald, Riesen- und Glazergebirge nicht vorkommt. Charakteristisch ist eigentlich nur sein kahler, hell tongrauer Hut, der sich wie feines Wachsleder anfühlt. Jung hat er auch gelbliches Fleisch, weshalb er jung auch bläut, erst im Alter ändert sich beides, nämlich weißes Fleisch mit überwiegendem Rötens.

Krankheitsbild: 2 Stunden nach dem Genuße Mattigkeit, dann heftiges Erbrechen, Puls schwach, Krämpfe, erst spät folgt Durchfall. In fast allen Fällen folgt baldige Besserung. — Ob die Beschaffenheit des Bodens (Kalk), Insektenfraß oder bakterielle Ursachen die Giftigkeit dieser drei *Luridi* bedingen, ist noch nicht sichergestellt, doch ist ein Überhandnehmen des Rötens im Fleische stets bedenklich, besonders wenn sich dieses Rötens nach Abtrennung der Röhrenschicht im bloßgelegten Hutfleisch zeigt. Prof. Dr. Lohmwig schreibt in der Österreich. botan. Zeitung 1922 folgende Beobachtungen nieder: Beim Liegenlassen zeigen die *Luridi* 1. Abnahme der Gelbfärbung, 2. damit Abnahme des Blauens, 3. damit Zunahme des Rötens, 4. ist ein solcher Pilz bereits rötlich und blaut er, so entsteht violette Farbe. Nach Böhm's Untersuchungen aus Zellners Chemie ist die Ursache dieses Verhaltens die Luridusäure, die chemisch rein gewonnen bordeauxrote Kristalle darstellt, die in konzentrierter wässriger Lösung gelbrot, stärker verdünnt strohgelb, mit einem Tropfen Sodablösung smaragdgrün, an der Luft indigoblau, mit Eisenchlorid violett (Phenol?), mit Schwefelsäure purpurrot werden. Eine gute Abbildung des Satanpilzes bringt H. 108.

### 3. Die Röhren sind gelb:

#### a) Mit nekadrigem Stiele:

**Der Dickfußröhrling, *Boletus pachypus* (Fr.)** hier „Fude“ genannt. Ein Hochstapler, der sich für den Herrenpilz ausgibt! Der Hut ist tongrau, ledersalb, zart, samtig, trocken. Der Stiel ist blutrot oder dunkelkarminrot, nekiggedert. Diese rote Krawatte fehlt nie, die Spitze ist gelb. Die Röhren sind schwefelgelb, durch leisesten Fingerdruck blau. Das weißliche Fleisch läuft bläulichgrün an und schmeckt bitter. Der Geruch ist nicht angenehm, der Pilz als ungenießbar anzusehen, schon wegen seines starkbitteren Geschmades. Er wächst bei uns schon Ende Juni bis Oktober, meist an Waldrändern. Gr. 16. M. 27.

**Königsröhrling, *Boletus regius* (Krombh.)** Ein prachtvoller Pilz, eine Zierde des Waldes mit blutroter oder purpurrotem Hute auf gelbem Grundtöne, goldchromgelben Poren, einem dicken, lebhaft gelben, am Grunde blutrotgefärbten, gerunzelten Stiele. Ein hochfeiner Speisepilz, der öfters hier zu Markte kommt, aber aus der Münchengeräber Gegend stammt. August ist seine Erscheinungszeit. Mich. 128. Klein 52. Lorinser IV. 5. Krombh. 7.

**Der Herrenpilz, *Boletus edulis* (Bull.)** Während dieser Pilz bekanntlich bei den Römern *boletus suillus* hieß und nur von Sklaven verkostet wurde, war er in den germanischen Gegenden jedenfalls schon frühzeitig geschätzt. Seinen Namen „Herrenpilz“ erhielt er aber erst in der Robotzeit, weil eine gewisse Menge getrockneter Pilze zu den Obliegenheiten der robotpflichtigen Bauern gehörte, die sie an die Herren abliefern mußten. An Nährwert und Größe steht er an der Spitze aller Pilze. Der bräunlichweiße bis schwarzbraune Hut hat einen blaßbräunlichen, nekiggederten Stiel, der eiförmigknollig, walzenförmig, voll erscheint. Die Röhren sind weiß und werden zur Fruchtreife grüngelb. Das Fleisch ist weiß, unveränderlich, jung körnig. Der Geschmack ist nüchternartig. Er kommt in feuchtwarmen Sommern ununterbrochen von Mai bis Oktober in den Wäldern des Jhergebirges vor, wiewohl er in den ersten drei Monaten erstlich im Hartgrase unserer feuchten Bergwiesen erscheint, um dann erst im dichten Nadelboden zum Fleische des Waldes zu werden. Er ist in jeder Weise verwendbar und hochgeschätzt. Hier kommen zwei deutlich trennbare Arten vor: neben obiger im Fichtenwalde eine, die bereits mit braunrotgefärbtem Hute und zartbräunlichem Stiele die Erde verläßt und wohl nicht so gut riecht, wie die blaße Fichtenvarietät, diese aber an Wohlgeschmack übertrifft. Standplatz Kiefer. Gr. 4. M. 26. H. 109. Mig. I. 42.

#### b) Der Stiel ist nicht nekadrig.

**Rasiger Röhrling, *Tubiporus vaccinus* (Fr.)** Der polsterförmige Hut ist lederkastanienbraun, fast zottig, der Rand stumpf, die Röhren erst weiß, eng, frei, später blaßgelb, der braungelbe Stiel zeigt fuchsig Basis, nach oben grubig glatt, nach unten knollig verdickt, aufsteigend. Dieser seltene Pilz hat weißes, unveränderliches Fleisch, das unter der Huthaut rötlich ist. Anfangs geruchlos, zeigt sich bei ihm nach eintägigem Liegen ein deutlicher Kampfergeruch. Im Grase nahe dem Buchenwalde, gesellig beim Radiumbad Runnersdorf—Reichenberg. Ein guter Speisepilz.

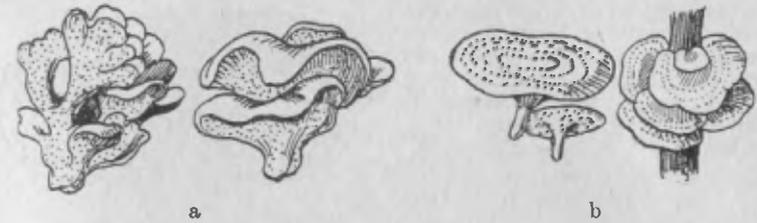
### III. Grüblinge, *Gyrodon*. (Opat.)

(Griech. *Gyros* = Ring, *odous* = Zahn.)

Von dieser Gattung, deren Abbildung im Schlüssel vorn gegeben wurde, ist eine Art hier bislang nicht aufgefunden worden.

### 2. Porlinge, *Polyporeae*.

Röhrenfruchtschicht und Hutfleisch sind wohl deutlich von einander unterscheidbar, nicht aber trennbar. Die Röhren haben gemeinsame Wandung, das Fleisch des Hutes ist dauerhafter, daher sind diese Pilze meist ungenießbar, da sie oft ledrig-holzartig, korkig sind. Es gibt:



A. Einjährige Arten, weder überrindet, noch überhäutet mit nie geschichteten Röhrenchen.

a) Der Fruchtkörper ist saftig, fleischig oder schwammig:

IV. Saftporlinge, *Polyporus* (Fig. a).

b) Schon jugendlich saftarme, ledrigwergige, korkige Arten:

V. Lederporlinge, *Polystictus* (Fig. b).

B. Überrindete oder mit pergamentiger Haut überkleidete, meist mehrjährige Arten, daher mit oft mehreren Röhrenschichten:

VI. Hautporlinge, *Placodes* (Fig. c).

### IV. Die Saftporlinge, *Polyporus*. (Mich.)

(Griech. *polys* = viel, *poros* = Öffnung.)

Hierher gehören einjährige, höchstens bis zum nächsten Frühjahr dauernde Pilze, die jugendlich saftig sind, später brüchigfleischig, käsig ledrig-schwammig werden. Nie aber sind sie pergamentig überhäutet, besitzen nur eine Röhrenschicht, sind gestielt und ungestielt. Es gibt hier Vielhüter aus gemeinsamem Stiele, ferner gestielte und ungestielte Saftporlinge.

#### A. Die Vielhüter, *Merisma*.

Aus gemeinsamem Strunke erheben sich viele gestielte Fruchtkörper, oft zu einem Rasen verwachsen.



**Spatelhütiger Porling, *Polyporus intybaceus* (Fr.)** (Fig. 12.) Aus derbem, kurzem Strunke verzweigen sich tiefgenabelte, auch halbierte oder miteinander verwachsene Hüte von blaßbrauner Farbe.



Fig. 12 1/2, nat. Gr.

c

Bestere sind spitzgenabelt, trichterig, seitlich verbogen. Die weißbräunlichen Poren sind öfter labyrinthisch verbogen, gezähnt oder zerrissen. Ein sehr seltener Pilz, an einem Buchenstoc an der Kleinen Ramnitz in Christianstal, August. Gemüsepilz. Mich. 120. Klein 71.

**Der Semmelpilz, *Polyporus confluens*.** (Schw.) Der fleischsemmelgelbe Hut ist rissig-schuppig, exzentrisch, der Stiel weißblau, zusammenfließend, die Röhren weißblau, am Stiele mit nabelstichartigen Öffnungen herablaufend. Das Fleisch ist weiß, brüchig-saftig, bitterlich. Er ist jung empfehlenswert, wird beim Kochen röthlich und kommt mit Vorliebe in sandigen Wäldern von August bis Oktober vor. Gr. 20. Hahn 125.

#### B. Gestielte Saftpörlinge,

Die Fruchtkörper sind nie zusammenfließend, doch stehen sie büschelig beisammen.

##### a) auf dem Erdboden:

**Ziegenfußporling, *Polyporus pescaprae*.** (Pers.) (Fig. 13.) Mit unregelmäßig verbogenem oder verwachsenen, kaffee-schwarzbraunem Hute, dessen Oberfläche sparrige Schuppen aufweist; der Hutrand ist scharf, die Unterseite gebogen und mit sehr weiten, eckigen, unregelmäßigen, weißgelblichen Poren bedeckt. Der Stiel ist grubig, von gelblicher Farbe, das Fleisch weißbrüchig, von nußartigem Geschmade. Ein feiner Speisepilz. Seltener, am Fuße des Schwarzbrunn, oberhalb der ehem. Marschen Fabrik, Ende September. Mich. 243.

**Rußiger Porling, *Polyporus fuliginosus*.** (Pers.) Ein dünner, niedergedrückter, rauchgrauer Hut sitzt auf einem blaffen Stiele, dessen Basis braun ist. Das zähe, dabei weiche Fleisch ist weiß-unveränderlich. Ein geringwertiger Mischpilz, sehr selten am Garzdotfer Ramme, Ende September. Bres. 469.

**Schafent, (*Polyporus ovinus* (Schff.)),** hier Weißpilz genannt. Ein Herdenpilz, auf unserem Garzdotfer Ramme in Bergesellschaftung mit Sand. Der weiße Hut ist manchmal zitronengelblich anlaufend, derb, gelappt, rissig-felderig. Der Stiel ist weiß, kurz, derb. Die Röhren weiß, gilbend, deren Mündung dicht, eng, kreisrund, gleichmäßig. Das Fleisch ist weiß, bald zitronengelb, härtlich, brüchig. Er besitzt einen anfangs angenehmen, später bitterlichen Geschmad und ist schwer verdaulich. Beim Kochen wird das Fleisch grünlich-zitronengelb. Dieser Pilz ist für die Pilzmehlbereitung besonders geeignet und kommt Sommer und Herbst bei uns vor. Mich. 17. H. 122.

##### b) An Hölzern, mit schwarzem Stiele versehen:

**Schuppiger Schwarzfuß, *Polyporus squamosus*.** (Huds.) (Fig. 14.) Ein bis fast 2 dm großer, exzentrisch sitzender Hut von seitlicher Haltung oder fächertrichteriger Form und lebergelber Farbe, ist über und über von breiten bräunlichen Schuppen übersät: charakteristisch ist der derbe, neßgrubige, schwarze Stiel und die weiten, ungleichen, oft rhombischen, strohgelben Poren. Der Geruch ist basisch, an Mutterkorn erinnernd, der Geschmad ist süßlich, dabei an rohe Gurken erinnernd. Am Stoc der alten Kaiserlinde in Schlag, 25 kg schwer. Juni. Schff. II. 101.



Fig. 13.  
1/2 nat. Gr.



Fig. 14. 1/10 nat. Gr.



Fig. 15. 1/2 nat. Gr.

**Wasserlediger Schwarzfuß, *Polyporus melanopus*.** (Pers.) Ein ebenfalls bis 16 cm großer, trichterförmig-geschweifter, blaßbrauner Hut mit großen Wasserflecken, öfters an der Oberfläche strahlig-runzelig. Der Stiel ist bis an die Poren rostschwarz, schwach filzig. Die weißblaffen Röhren sind kurz, zerissen-gezähnt und herablaufend. Sein blaßes Fleisch ist weich, aber leberzäh. Sehr selten, am Grunde einer alten Buche am Wasser auf der Wiese beim Radiumbad Runnersdorf, August.

**Verhärtender Schwarzfuß, *Polyporus elegans*.** (Bull.) Kleiner als seine Riesenvorgänger, ist dieser Pilz vom Aussehen des Dauerporlings, freilich dreimal so groß. Sein trichteriger Hut ist glanzlos, kahl, löwengelb, manchmal auch etwas schuppig-runzelig, flach, in der Mitte vertieft, bald holzig erhärtend. Auch hier ist ein kurzer, dünner, schwarzbraunbereifter Stiel, der exzentrisch im Hute sitzt. Die Poren sind etwas heller als die Hutoberfläche, eng am Stiele, herablaufend. Das Fleisch ist gelblichweiß, holzig. Seltener, an einem Buchenstamm, Klein-Fier, Juli. Bres. 46.

c) An Hölzern, ohne schwarzen Stiel:  
Bislang nicht bestimmt.

#### C. Die ungestielten Saftpörlinge.

Hier beachte, ob sie an lebenden Stämmen und deren Grunde, oder an faulenden Stümpfen und Hölzern wachsen.

##### a) An lebenden Stämmen oder deren Grunde:

**Schwefelgelber Porling, *Polyporus sulfureus* (Bull.) = *caudicinus* (Schff.).** Ein zartrosa oder orangeroter Hut ist oft in dachziegelartiger Schichtlage, rasig übereinander an Obst-, besonders Birnbäumen sichtbar. Seine Oberfläche ist kahl, oft längsfurchig-welligflach, fächerig ausgebreitet, bis zu einer Länge von 1/4 Meter sich ausbreitend. Die kleinen Poren sind leuchtend schwefel-zitronengelb. Das Fleisch ist gelblich, wird käsig, trocken zerreibbar. Der Stiel fehlt. Geruch und Geschmad sind angenehm, letzterer etwas herb. Nur in der Jugend, nach Abkochung, ist dieser Pilz verwendbar zum Einlegen in Essig, Einsalzen, zu Ragout. Nach Zerkleinerung und Abkochung mit Mahlzeiten vermischt oder als Beigabe zur Bratentunke und zu Pilzfrühdellen. Dieser Pilz erzeugt die Rotfäule an Obst- und Laubhölzern. Überall zu finden. Mich. 121. Gr. 21. Klein 72.

**Eisernenporling, *Polyporus Schweinizii* (Fr.) = *sistostremoides* (Alb. et Schw.).** (Fig. 15.) Der trichterige oder freiselförmige Hut ist später meist halbiert und dachziegelartig sitzend, von kastanienbraun-rostgelber Farbe, striegelig-filzig, fast gezont. An Eisernenstämmen im Spätherbste, im Radler Walde. Mich. 242.

##### b) An faulenden Stümpfen und Hölzern:

1. Röhrenschicht farbig:  
Keine Art bislang hier bestimmt.

2. Röhrenschicht weiß:

**Blauer Porling, *Polyporus caesius*.** (Schrader.) Der eigentlich weiße Hut, der halbiert, dachziegelartig übereinander an Fichten sitzt, ist häufig tintig-berlinerblau angefärbt. Die engen weißen Röhren bläuen bei Berührung, auch das weiße Fleisch ist meist bläulich durchzogen. Dieser zähfleischige Hut erinnert an Fichten zunächst an den Wrotporling, von dem ihn jedoch die tintenblaue Färbung sofort unterscheidet. Iconogr. 176. 8.

**Fledender Porling, *Polyporus fragilis*, (Fr.) (Fig. 16.)** Er hat einen weißen, durch Berührung braunfledenden oder gleich rotbraunen, striegelig runzeligen Hut von niereförmiger Gestalt, der rundlich aufsteht oder hängt. Seine Poren sind verlängert, verbogen, zuletzt zerrissen und werden beim Berühren fleckig. Sein blaßes Fleisch läuft gleichfalls an der Luft im Bruche rasch gelblich an. An Fichtenstümpfen an der Schwarzbrunnrodelbahn. Icon. Fr. 182, 2.

Fig. 16.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

#### V. Lederporlinge, *Polystictus*. (Fr.)

Es sind saftlose, ledrige oder wergartige Pilze, doch ist ihr Hut weder überrindet, noch mit zusammenhängender Haut überzogen. Die Röhrrchen sind sehr kurz, punktförmig, aber nie geschichtet.

A. **Schillersporlinge**, deren Röhren bereift-schillernd, deren Fleisch rostbraun gefärbt ist. Von gestielten Arten seien erwähnt:

**Der Dauerporling, *Polyporus perennis*, (L.) (Fig. 17.)** Ein trichterig-ledriger Hut von grauer, rost- oder lederbrauner Farbe, oben farbiggezont, bald samtig, bald kahl mit gleichfarbigem, weißbereiften Stiele und engen, edigen Poren. Das Fleisch ist trocken und von rostbrauner Farbe, dabei trocken und ledrig. Überall vorkommend. Gr. 27. Mich. 123. H. 123.

Von den Ungestielten wurden bestimmt:

**Der fuchsig oder borstige Schillerporling, *Polyporus vulpinus*, (Fr.)** Ein polsterig stehender Hut von fuchsiggelber Farbe und borstig-rauhhaariger Oberfläche, bis 9 cm im Durchmesser, sehr dünn, fast nur aus Röhrenschicht bestehend. Letztere ist anfangs weißbereift, schillernd, wird lang, zuletzt zerrissen. Die Poren erscheinen langgezogen. An Nadelholz, Tannengrund, seltener. Rostkov 4. 31.

B. Die Röhrrchen sind nicht schillernd, die Substanz nie bereift:

**Gezonter Porling, *Polyporus zonatus*, (Nees.)** Ein graubrauner Hut, am Rande weißlich, zottig-glanzlos, hinten höckerig-gebudelt. Röhrrchen weißlich, eng-rundlich-edig. Substanz weiß, korkig-ledrig. Häufig an Laubhölzern, so an Birken, Pappeln. Schff. 269.

**Bunter oder Schmetterlingporling, *Polyporus versicolor*, (L.) (Fig. 18.)** Der durch die verschiedengefärbten Zonen bunt erscheinende Hut ist oberwärts geglättet-samtig, glänzend, sein Rand wellig, hinten niedergedrückt, dünn. Die weißgelblichen Röhrrchen sind kurz, eng, rund, oft scharf zerrissen, die Substanz weiß, ledrig, starr. Gleich seinem Vorgänger wächst er allgemein an Laubholzstümpfen. Gr. 28. Mich. 122. Schff. 268.

Fig. 17.  $\frac{2}{3}$  nat. Gr.Fig. 18.  $\frac{1}{6}$  nat. Gr.

**Weißlicher Porling, *Polyporus albidus*, (Trog.)** Der Hut ist weißlich, runzelig-grubig, oft muschelartig mit stumpfem Rande. Bisweilen ist er gestielt. Seine Röhrrchen sind weißlich, kurz, eng, edig, scharf. Die Substanz ist weiß, erst saftlos-wergig, dann holzig. Schff. 124.

Fig. 19.  $\frac{1}{6}$  nat. Gr.

#### VI. Hautporlinge, *Placodes*. (Quel.)

Zusammenhängende Rinde oder eine pergamentartige Haut überkleidet vieljährige Fruchtkörper, die alljährlich eine neue Porenschicht ansetzen. Mitunter sind es auch einjährige, anfangs saftige Pilze, daher nur mit einer Porenschicht ausgestattet. Hier gibt es: 1. Lackporlinge, 2. Schichtporlinge, 3. Hautporlinge.

1. **Lackporlinge, *Ganoderma*, (Karst.)** (Siehe vorher Schlüssel c.) Mit gestielten, korkig-holzigen, lackartig-glänzenden Fruchtkörpern:

**Lackporling, *Placodes* = *Fomes lucidus*, (L.)** Ein schöner kastanien-blutroter, lackiert-glänzender Hut, von rundlicher (Nieren-) oder Fächerform. Der gleichfarbige Stiel ist öfters seitlich, kann übrigens auch fehlen. Die langen, engen Röhren sind erst blaß, dann rostbraun. Die Substanz ist holzig-korkig, ebenfalls rostbraun. An Buchen hin und wieder. Blattberg-Königshöhe. Mich. 239.

2. **Schichtporlinge, *Fomes*, (Fr.)** Vieljährige, überrindete, saftlos zunderartige oder holzige Fruchtkörper, die jedes Jahr eine neue Porenschicht ansetzen.

a) Mit dunkelbrauner Substanz  
Bislang nicht bestimmt.

b) Mit rostgelber Substanz:

**Zunderporling, *Placodes fomentarius*, (L.) = *Fomes fomentarius*, (Fig. 19.)** Ein rufgrauer, glanzloser Hut, hart, kahl, mit rostfuchsigem Rande von Huf- oder Polsterform, bis 3 dm groß, unten flach mit vielen graubereiften bis braunen Porenschichten. Die Substanz ist rostbraun, flockig-weich. An Buchen und Birken in der Nähe des Siedehüfels an alten Stöcken häufig. Gr. 23.

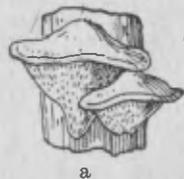
c) Die Substanz ist blaß:

**Der Fichtenporling, rotandiger Schichtporling, *Placodes unguilatus*, (Schff.), *Plac. pinicola*.** Er ist im ersten Jahre fuchsigrot mit blassem, stumpfem, ja tropfendem Rande, später braunschwarz-höckerig überzogen mit zinnoberroter, vorjähriger und neuer, blasser Randschicht, die sich allmählich zinnoberblutrot färbt. Die Gestalt ist polsterig, hufförmig, die Röhren blaß, frisch tropfend, verhältnismäßig lang, eng, rundlich, geschichtet, die Substanz ist holzblaß-zunderartig, außen holzig. An Fichten öfters. Mich. 241.

3. **Hautporlinge, *Placoderma*, (Fr.)** Bisher nicht bestimmt.

#### 3. Trametenpilze, *Trameteae*.

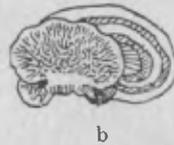
Das Hutfleisch wächst direkt in Röhren oder lamellige Löcher aus, ein Unterschied zwischen beiden ist also nicht bemerkbar. Hierher gehören nur saftlose, korkige, fast holzige Fruchtkörper. Einteilung:



A. Poren röhrig, mit enger Mündung:

VII. *Trameten*, *Trametes* (Fig. a).

B. Poren am Hutrande löcherig, nach hinten labyrinthisch:



VIII. Wirrlinge, *Daedalea* (Fig. siehe Schlüssel c auf S. 1).

C. Poren am Hutrande stets lamellig, nach hinten löcherig-gabelig:  
IX. Blättlinge, *Lenzites* (Fig. b).

VII. *Trameten*, *Trametes*. (Fr.)

Von den ähnlichen Schichtporlingen sind sie dadurch unterscheidbar, daß die Poren verschieden tief in den Fruchtkörper eindringen, ferner daß die Fasern der Hutsubstanz in der Richtung der Porenwände laufen. Übrigens haben Fruchtkörper und Porenwände stets die gleiche Färbung. Arten wurden von mir bisher noch nicht bestimmt.

VIII. Wirrlinge, *Daedalea*. (Pers.)

Die Poren sind nur am Rande des Hutes löcherig, gegen die Mitte werden sie labyrinthisch. Gegenüber den Porlingen sind sie durch die Einfärbigkeit, abweichende Hutsubstanz und durch die Röhren, wie auch durch das Jugendstadium (in dem sie saftig und fleischig sind) erkennbar.

a) Die Substanz ist korkig-holzsig-dick:

**Eichenwirrling**, *Daedalea quercina*. (L.) Der holzfarbige, bräunlichblasse, runzelige, undeutlich gezonte Hut sitzt halbkreisförmig an und zeigt scharfen Rand. Das gleichfarbige Fruchtlager zeigt weite labyrinthisch-gewundene Gänge, deren stumpfe Wände faserförmig-lamellig erscheinen. Die Farbe der Substanz ist blaß-korkfarbig, die Konsistenz korkig-elastisch. An Eichenstämmen dachziegelig gehäuft. Gr. 2. Mich. 248.

**Ashgrauer Wirrling**, *Daedalea cinerea*. (Fr.) (Figuren 20, 20.) Ein filziger aschgrauer, mit breiten Zonen versehener, halbkreisförmiger, welliger, dicker Hut. Das Fruchtlager ist etwas lichter und zeigt löcherig-labyrinthische Gänge. Die Substanz ist blaß, korkig-holzsig. An alten Buchenstämmen. Fr. 192. 2.

b) Hutsubstanz dünn, ledrig: Keine Art bestimmt.

IX. Blättlinge, *Lenzites*. (Fr.)

Ungezielte, sitzende, ledrig-korkige Pilze mit lamelligem Fruchtlager. Diese Lamellen zeigen fast scharfe Schneide und sind hinten löcherig verbunden zum Unterschiede von *Daedalea*, wo Blätter nur in der Mitte, am Rande Löcher voranden sind.

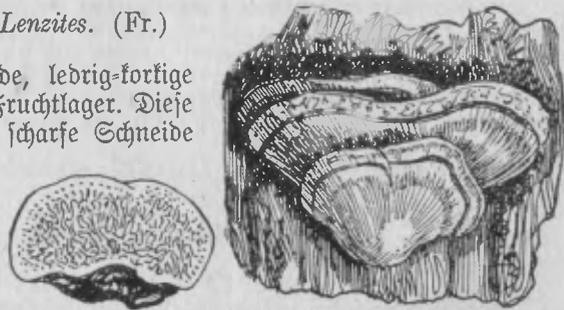


Fig. 20.  $\frac{1}{5}$  nat. Gr.



Fig. 21.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

a) An Nadelhölzern:

**Brauner Blättling**, *Ballenschwamm*, *Lenzites saepiaria*. (Wulf.) Ein fuchsig kastanienbrauner Hut mit feuerfuchsigem Rande, oft gezont, meist striegelig-filzig, in der Form halbkreisförmig, sitzend; Blätter blaßgelb, zimtbraun, ästig-gabelig, auch löcherig. Die ledrig-korkige Substanz ist zimtfarbig, jung fuchsig. An Balken, Brettern, Stümpfen der Kiefer. Mich. 246.

b) An Laubhölzern:

**Milchweißer Blättling**, *Lenzites albida*. (Fr.) (Fig. 21.) Ein milchweißer, ungezont, seidig-geglätteter Hut, flach, mit eben so dünnen Blättern, die zweiteilig-gabelig sind. Die gleichfarbige Substanz ist korkig-ledrig. An Laubholz (Eichen) dachziegelig. Selten, Radiumbad. Fr. 177, 1.

**Birkenblättling**, *Lenzites betulina*. (L.) Der jung blaß-odergelbliche Hut ist oft auch bräunlich oder graulich, filzig-gezont, von halbkreis- oder nierenförmiger Gestalt mit gleichfarbigem, scharfem Rande. Die Blätter sind weißlich, dünn, 1 cm breit, nach vorn verschmälert; die rückwärtigen sind kürzer und gerade abgestuht, bisweilen ästig-gabelt. Die Substanz ist weiß, wergig-korkig. Meist an Birken, jedoch auch an Eichen und Buchen. Mich. 247.

4. Reischlinge, *Fistulineae*. (Bull.)

Im Fruchtlager sehen wir voneinander gesonderte Röhren, jede mit eigener Wandung; jede Röhre entwickelt sich aus walzenförmiger Erhöhung. Arten habe ich hier noch nicht finden können.

5. Faltenpilze, *Merulieae*.

Das Fruchtlager ist wachsartig und besteht aus adersförmigen Falten. Diese sind netz- oder maschenartig untereinander verschlungen und bilden so unregelmäßige, flache Löcher.

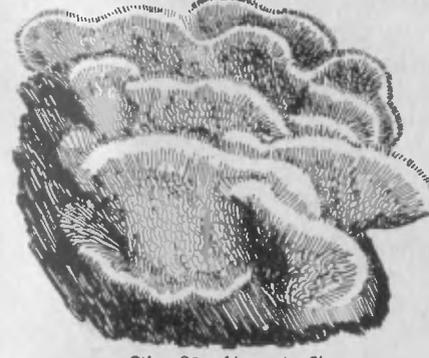


Fig. 22.  $\frac{1}{4}$  nat. Gr.

**Der Hauschwamm**, *Merulius lacrimans*. (Wulf.) (Fig. 22.) Aus Holz und Mauer quellen förmlich große, schwammig-fleischige Lappen, nachdem der eigentliche Pilz (die Fäden) seinen Wirt in Streifen und Bandform gründlich durchsetzt hat. Das Fruchtlager ist blaßgelb, wird durch die Sporen rostgelb und zeigt abtrige, gewundene, netzförmige Löcher, die alt stachelartig-verlängerten Falten gleichen. Die Substanz ist schwammig-fleischig, bei üppiger Entwicklung wässrig, tröpfelnd. Die milchige Flüssigkeit hat betäubenden Geruch. Im Haushalte wegen seiner holzzerstörenden Tätigkeit sehr gefürchtet.



### Die Stachelpilze, *Hydnaceae*.

Die Fruchthaut überzieht hier pfriemen- oder stachelartige Vorsprünge des Fruchtkörpers, die meist hutunterseits, jedoch auch am ganzen Fruchtkörper vorkommen können.

#### A. Pfriemliche Stacheln:

##### a) Hutförmiger Fruchtkörper:

1. Stiel zentral (auf Erdboden): **Stachelinge**, *Hydnum*, I. (Fig. a).
2. Stiel seitlich oder fehlend: **Stachelseitlinge**, *Pleurodon*, II. (Fig. b).

##### b) Keulen- oder korallenförmige Fruchtkörper:

1. Stacheln bartartig-hängend: **Stachelbärte**, *Dryodon*, III. (Fig. c).
2. Stacheln aufgerichtet, auseinanderstehend: **Stachelkeulen**, *Hericium*, IV. (Fig. d).

#### B. Die Fruchthaut zeigt flache, zahnförmige Lamellen:

1. Diese Zähne sind am Grunde nicht verbunden: **Zähnlinge**, *Sistostrema*, V. (Fig. e).
2. Die Zähne sind am Grunde blätterig oder wabig verbunden: **Eggenpilze**, *Irpex*, VI. (Fig. f).

#### 1. Stachelinge, *Hydnum*.

(Griech. *hydnon* = Schwamm.)

Fleischige, zentralgestielte Fruchtkörper, deren Fruchtlager an der Hutunterseite spitz, pfriemliche Stacheln überzieht. Meist am Erdboden des Waldes wachsend. Alle weichfleischigen, milden Arten sind essbar, Giftpilze kommen in dieser Klasse überhaupt nicht vor. Die Sporen sind rund, farblos oder gefärbt, körnig-stachelig. Einteilung:



Fig. 23.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

A. *Sarcodon*. Nie kreiselförmige, ungezonte, brüchige Fruchtkörper:

a) Die Stacheln sind mit dem Fruchtkörper gleichfarbig:

Der **Semmelstachelpilz**, *Hydnum repandum*. (L.) Der Hut ist rötlich bis semmelgelb, isabellfarbig, ohne Schuppen, fettig anzufühlen, gelappt zu Mißbildungen neigend. Der Stiel steht oft exzentrisch, sogar seitlich. Die gleichfarbigen, zapfenförmigen Stacheln sind herablaufend, leicht gebrechlich, das Fleisch ist derb, brüchig, jung essbar, gelblichweiß. Der Geruch und Geschmack

sind angenehm, im Alter bitterlich; sicher aber ist dieser Pilz besser als der Eierschwamm. Mit Vorliebe bildet er Hegeringe und zeigt sich von Juli bis Oktober. Gr. 29. Mich. 13.

b) Die Stacheln verändern die Farbe in grau oder Braun:

Der **Habichtschwamm**, *Hydnum imbricatum* (L.), (Fig. 23), hier Rehpilz genannt. Der umbrabraune Hut ist mit derben, dreieckigen oder dachziegelförmigen, in der Mitte würfeligen Schuppen bedeckt, die kreisförmig angeordnet, gegen den Rand kleiner sind. Der Hut ist oft eingerollt, vielgeschweift, trichterig, der Stiel weißgrau-bräunlich. Auch die Stacheln sind weißgrau, werden aber bald braungrau, sind pfriemlich und über 1 cm lang herablaufend. Das Fleisch ist schmutzigweiß, geruchlos, mild, der Geschmack gewürzhaft, alt aber herb-bitterlich. Richtig zubereitet ist er ein feiner Speisepilz, allerdings schwerer verdaulich. In den Städten der Waldcarpathen fand ich diesen Pilz vielfach auf den Märkten feilgehalten. Er liefert das beste aromatische Pilzmehl und ist auch als Gemüße mit Essig nicht zu verachten. Herbstwachstum kennzeichnet ihn; auf Waldwiesen gesellig. Gr. 30. Mich. 14.

#### B. Kreiselförmige Fruchtkörper, *Phellodon*.

Ihr Fleisch ist korkig und gezont.

##### a) Stacheln unveränderlich-weißlich:

**Schwarzer Stacheling**, *Hydnum nigrum*. (Fr.) (Fig. 24.) Ein blauschwarzer, weißberandeter Hut, der trocken olivgrau-silzig ist und eine höckerig-gerippte Oberfläche zeigt. Die Gestalt ist kreiselförmig. Der Stiel ist dick, schwarz, besitzt pfriemliche, erst weiße, dann graue Stacheln. Seltener, im Rädler und Schwarzbrunner Walde, September. Fr. 5, 2.



Fig. 24.  
 $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

**Schwarzweißer Stacheling**, *Hydnum melaleucum*. (Fr.) Ein dünner, trichterförmiger, später flacher, ungezonter, weißer Hut, mit schwarzer, rissig-grubiger Scheibe, kurzem, dünnen, schwarzen Stiele, kurzen, weißen herablaufenden Stacheln. Schwacher Mehleruch, selten, Rädler Wald, Mitte Sept. Mich. 235.

##### b) Stacheln verfärbend:

Derber, **olivbrauner Stacheling**, *Hydnum compactum*. (Pers.) Ein grauer bis dunkelbrauner Hut, mitunter olivschimmernd, am Rande weißsilzig,

in der Mitte grubig-höckerig, bei Berührung rötend. Gestalt trichterig, zu mehreren zusammengewachsen. Die Stacheln sind graubraun, pfriemlich-stumpf, berührt rötend. Das Fleisch ist brüchig-förmig, braungezont und zeigt Mehleruch. Die Sporen sind braun und stachelig. Selten, Neuwiese, am Wege zum Jagdschloß, Ende Juli. Mich. 118.

Von den anderen Untergattungen wurden bisher keine Arten bestimmt.

### Die Rindenzpilze, *Thelephoraceae*.

Trompetenförmige, trichterförmige, einfache oder verzweigte, abgebogene, häutig-ledrige Fruchtkörper.

A. Fruchtkörper ergoßenhütig abgebogen:

a) Sporen farblos, glatt: **Schichtpilze**, *Stereum* (Fig. a).

b) Sporen braun, eckig-stachelig: **Wärzlinge**, *Thelephora* (Fig. b).

B. Fruchtkörper trompeten-trichterförmig:

a) Sporen farblos, glatt: **Kraterellen**, *Craterellus* (Fig. c).

b) Sporen braun, eckig-stachelig: } **Wärzlinge**, *Thelephora* (Fig. b).

C. Verzweigte Korallenformen:

1. **Schichtpilze**, *Stereum*. (Pers.)

Noch keine Art bestimmt.

2. **Kraterellen**, *Craterellus*. (Pers.)

(Griech. *crater* = Schlund.)

Erdbewohner von Trompeten-Trichterform. Die Fruchthaut überzieht eine gerunzelte Außen- oder Unterseite. Sporenstaub ist weiß.

**Totentrompete**, *Craterellus cornucopioides*. (L.) (Fig. 25.) Der Name dürfte durch das wenig einladende Äußere entstanden sein. Gleichwohl ist dieser Pilz getrocknet feiner und aromatischer als die Morchel. Der trompetenförmige Hut ist trocken, von rufiger Farbe, braungrau, blaugraublau-schwarz, die Trompete bis auf den Grund durchbohrt, der Rand gelappt-geschligt, füllhornartig gekraust. Die Fruchthaut ist aschgrau, zart-runzelig. Buchenwald mit feuchten Gründen liebt dieser hier seltenere Pilz. An sich etwas weniger verdaulich, bildet er einen feinen Gewürzpilz für Tunken und eignet sich hervorragend für Pilzgericht. Die Sporen sind weiß, weshalb er unterseits oft weißbestäubt ist. Erst September bis Herbst finden wir ihn. (Vergleiche *Cantharellus cibarius*!) Ein Erdbewohner, selten, Radiumbad, an Buchen am Wegrande. Gr. 35. Mich. 8.



a

b

c

Fig. 25.



### 3. Wärzlinge, *Thelephora*.

Braune, ledrige Hüte von Korallenform. Die Fruchtschicht überzieht auch hier die Hutunterseite und die Äste. Sporenstaub braun, Sporen eckig-stachelig.

**Nierenförmiger Wärzling**, **Erdrindenzpilz**, *Thelephora terrestris*. (Ehrh.) (Fig. 26.) Ein ledriger, umbrabraun-rötlicher, grobsäferiger Fruchtkörper von muscheliger Trichterform, weißberandet, nach unten verschmälert. Die Fruchtschicht an der Hutunterseite ist graubraun, runzelig-faltig oder warzig. Am Erdboden im Walde, allgemein. Mich. 228.

**Nagige Lederkoralle**, *Thelephora coralloides*. (Fr.) Sie zeigt einen korallenartig-verästelten, dunkelbraunschwarzen Fruchtkörper von ledriger Beschaffenheit, büschelig beisammenstehend. Die Ästchen sind aufwärts verdickt, gerieft, rund, oben gezähnt-bewimpert. Geruchlos. Selten, Radler Wald, Ende August. Mich. 229.

### Die Keulenpilze, *Clavariaceae*.

Einfach keulige oder korallig-verzweigte Fruchtkörper von meist fleischiger Beschaffenheit, deren Fruchtschicht den ganzen Körper überzieht.

A. Korallig-verästelte Fruchtkörper, ansehnlich, eßbar-fleischig:

1. Äste blattartig-breitgedrückt, oben gekraust: **Glode**, *Sparassis*, I. (Fig. a).

2. Äste rundlich, weniger flach: **Korallen**, *Ramaria*, II. (Fig. b).

3. Äste büstenartig-knorpelig-borstig: **Borstenkorallen**, *Pterula*, III. (Fig. c).

B. Nicht verzweigte, einfach-keulige Fruchtkörper, eßbar, fleischig: **Keulen** *Clavaria*, IV. (Fig. d).

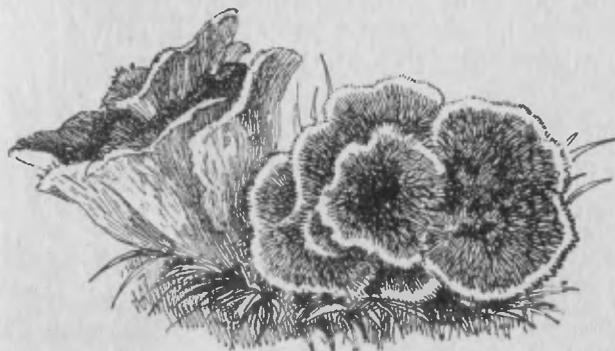


Fig. 26. 1/2 nat. Gr.

Fig. 27.  $\frac{1}{4}$  nat. Gr.1. **Glucke**, *Sparassis*. (Fr.)(Griech. *sparassein* = zerreißen.)

Es sind oft große, badeschwammähnliche Fruchtkörper, deren Äste aus gemeinsamem Strunke sich dicht, blattartig-flachgedrückt, entwickeln, so daß diese blattartigen Enden der Oberfläche das Aussehen gekrümmter Windungen verleihen.

Die **krause Glucke**, *Sparassis ramosa* = *crispa*. (Wulf.) (Fig. 27.) Ein rundlich-kopfförmiger badeschwammähnlicher Fruchtkörper von weißlicher Farbe, auf der Erde sitzend, zeigt von einem Stamm ausgehende, sehr verästelt-gekräuselte, an den Enden umgeschlagene oder gesägte Blättchen. Am Grunde der Stämme, im Nadelholzwalde, auf Sand, bis 7 kg schwer, lagern diese gebrechlichen Riesenkörper. Dieser immerhin seltene Pilz hat einen morchelartigen Geruch und gibt eine vorzügliche Pilzwürze. Masse, weichgewordene Stücke können schwere Verdauungsstörungen hervorrufen. Sehr selten hier, Christianstal, Juli, am Fuße einer Fichte. Gr. 34.

2. **Korallen**, *Ramaria*. (Holmsk.)(Lat. *ramosus* = verzweigt.)

Fleischige, korallig-verzweigte, meist rundliche Äste zeigende Pilze. Keine giftige Art, dagegen viele gute Speisepilze aufweisend.

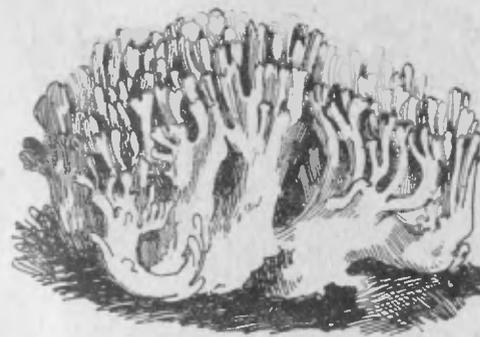
## A. An faulen Hölzern:

a) **Fleisch-ledergelbe Arten:**

**Stiefe Koralle**, *Ramaria stricta*. (Pers.) (Fig. 28.) Steifer Ziegenbart auch genannt. Ein gelbbrauner Fruchtkörper mit kurzem, weißfilzigem Strunke, von dem weiße Stränge mit aufrechtsteifen, spizen oder gabelig-verzweigten, gelblichen Enden hochgehen, die bei Berührung bräunlich werden. Seltener, an Nadelbäumen, Harzdorfer Ramm, Oktober. Mich. 232.



Fig. 28.

Fig. 29.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.b) **Graue oder weiße Arten:** bisher nicht bestimmt.

## B. Auf dem Erdboden:

a) **Lebhaft gelbgefärbt:**

**Schöner Ziegenbart, elegante Koralle, Ramaria formosa**. (Pers.) (Fig. 29.) Auf kurzem, weißem Strunke erheben sich verbogene, reichverzweigte, orangebräunliche Äste mit gelbblaffen, stumpfen, 2-3spitzigen Enden, die aufrecht und dichtgedrängt stehen. Wohlgeschmeckend, seltener, im Nadelwald, Harzdorfer Ramm. Mich. 114.

**Zitronengelbe Koralle, Ramaria flava**. (Schff.) Goldgelber Ziegenbart. Auf derbem, blassem Grunde erheben sich reichverästelt zitronengelbe derbe, glatte runde, aufrechtstrebende, starre, spröde Äste mit zweiteiligen Enden. Beim Verlesen rötend. Wohlgeschmeckend. Seltener, vereinzelt im Nadelwalde. Runnersdorf, August. Mich. 115.

**Drangegelbe Koralle, Ramaria aurea**. (Schff.) Auf blassem Strunke entspringen steife, vielfach gabelig-verzweigte Äste mit stumpfen, krausen, gezähnelten Endästchen von orangegelber Farbe. Osters im Nadelwalde, September, Schwarzbrunn. Gr. 31.

b) **Düster- bis ledergelbe Arten:**

**Sahnentamm, rötliche Barentake, rötlicher Ziegenbart, Ramaria botrytis**. (Pers.) (Fig. 30.) Besitzt einen hohen, dicken, blassen Korallenstod; die Zweige sind sehr gedrängt, odergelb, runzelig-gefurcht, die Endästchen jung purpurrötlich, kurz gezähnet. Im sandigen Nadelwalde, selten, Appelthusch-Harzdorf, Ende August. Wohlgeschmeckend. Gr. 32.

**Flattrige Koralle, Ramaria flaccida**. (Fr.) (Fig. 31.) Ein kurzer, dünner, kahler Strunk, glatte, odergelbe, zusammenneigende Zweige mit gleichfarbigen Endzweigen. Der ganze Fruchtkörper erscheint odergelb, flattrig, schlaff, reich verästelt. Seltener, Gablons Garten, Aug. Fr. 199, 4.

c) **Violette oder graue Arten:**

**Die rauchgraue Koralle, Ramaria grisea**. (Pers.) Ein rauchgrauer, stark verzweigter Fruchtkörper, dessen Strunk weißlich-rußgrau, runzelige, verjüngte Äste mit stumpfen Endästchen auswendet. Braungelber Sporenstaub. Gegen Herbst bei uns überall sehr häufig am Nadelboden, von September an. Gemüsepilz, zer schnitten, getrocknet ein feiner Suppenpilz. Mich. 231.

d) **Weißer Arten:** bisher nicht bestimmt.

Fig. 30.

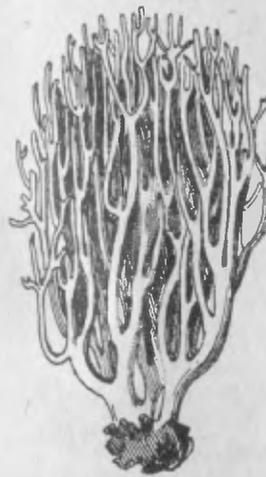


Fig. 31.



### 3. Borstenkorallen, *Pterula*. (Fr.)

Noch nicht gefunden.

### 4. Keulen, *Clavaria*. (Vaill.)

(Lat. *clava* = Keule.)

Einfache, unverzweigte, keulenförmige, fleischige Fruchtkörper, die außen von der Fruchthaut überkleidet werden. Es sind unschädliche, fast ausnahmslos essbare Arten, deren größere sich für die Küche eignen.

#### A. Einzelkeulen, *Holocoryne*.

**Röhrliger Händling, röhrlige Keule, *Clavaria fistulosa*** (Fl. Dan.) = *ardennia* (Sow.) (Fig. 32.) Ein zarter, leicht gebrechlicher, keulenförmiger, oben abgerundeter Fruchtkörper, schlant aussiehend einem verjüngten Stiele, der unten weiß-gelblich, nach oben rötlichbraun-braunviolett wird. 5–20 cm lang, röhrlig, breitgedrückt, mit kurzer, zottiger Wurzel. Häufig im Hergebirge, im Moose an Bächen (Waldb), im Juli. Wohl-schmeckend. M. 108.

#### B. Büschelig-rasend wachsende, *Syncoryne*.

**Zitronengelbe Keule, *Clavaria inaequalis***. (Fl. Dan.) Dieser Pilz ist kaum halb so groß als sein Vorgänger; seine schlanke, dabei fleischige Keule, manchmal gabelig-geteilt, stumpf oder spitz, von zitronengelber, ausblaffender Farbe, nur bis 5 mm dick, gebrechlich. Im Laubwalde, meist rasig-büschelig. Harzdorf, Ende August. M 112.

**Gebrechliche Keule, *Clavaria fragilis***. (Holmsk.) Der zart-fleischige, überaus gebrechliche Fruchtkörper ist keulenförmig, gelblich, am Grunde verjüngt, weiß zylindrisch, bis 8 cm hoch, bis 7 mm dick. Harzdorf, Buchenwald, Ende Juni. Mich. 110.

### Die Gallertpilze, *Tremellaceae*.

Gallertig-knorpelige, verschieden gestaltete Fruchtkörper. Ihre gabelförmigen oder durch Scheidewände geteilten Basidien zerfallen vor der Keimung in zellige Sporen, was diese Klasse charakterisiert und in der Form dieser Basidien einen mikroskopischen Einteilungsgrund gewährt.

A. Die Basidien sind gabelig: *Dacryomyceteae*, 1. (Fig. a).

B. Die Basidien sind keulenförmig, durch Quertwände geteilt: *Auriculariaceae*, 2. (Fig. b).

C. Basidien kugelig, in 4 Schnitten geteilt: *Tremel-leae*, 3. (Fig. c).



Fig. 32.  $\frac{2}{3}$  nat. Gr.

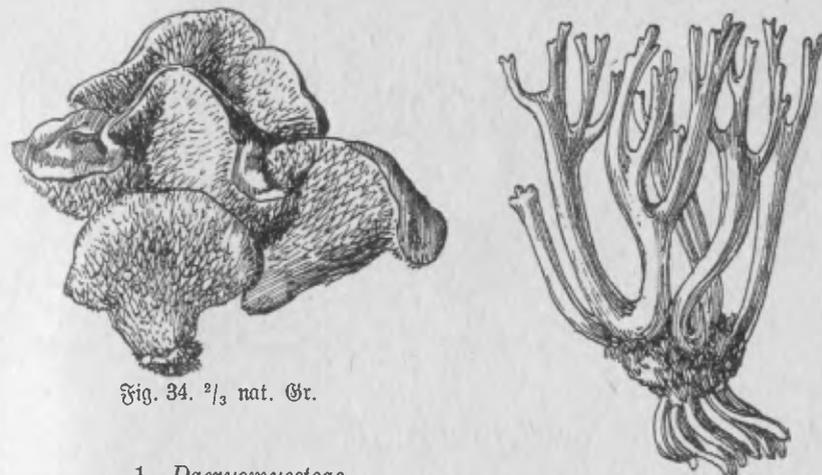


Fig. 34.  $\frac{2}{3}$  nat. Gr.

### 1. *Dacryomyceteae*.

#### a) Händlinge, *Calocera*. (Fr.)

(Griech. *kalós* = schön, *keras* = Horn.)

Fig. 33.

Korallenförmig-verzweigte und einfach keulige, gallertig-knorpelige Fruchtkörper mit gallertigem Überzuge, in den die gabeligen Basidien eingesenkt sind; Sporen zylindrisch, farblos, glatt, vor der Keimung zweiteilig.

**Wurzelder, flebriger Händling, *Calocera viscosa***. (Pers.) (Fig. 33.) Der orange-rote bis dottergelbe Fruchtkörper ist klebrig, wiederholt gabelig geteilt, knorpelig wurzelnd, trocken hornartig. Die Zweige sind glatt, rund, aufrecht, lang, an den Enden meist zugespitzt. Dieser Pilz wächst an Nadelholzkümpfen zu verschiedenen Zeiten; sein Geschmack ist schlagig-bitterlich, zudem ist er schwer verdaulich, dagegen eignet er sich besonders zum Garnieren von Salaten, wenn man ihn vorher wie saure Gurken eingelegt hat. Gemein. Mich. 102.

### 2. *Auriculariaceae*.

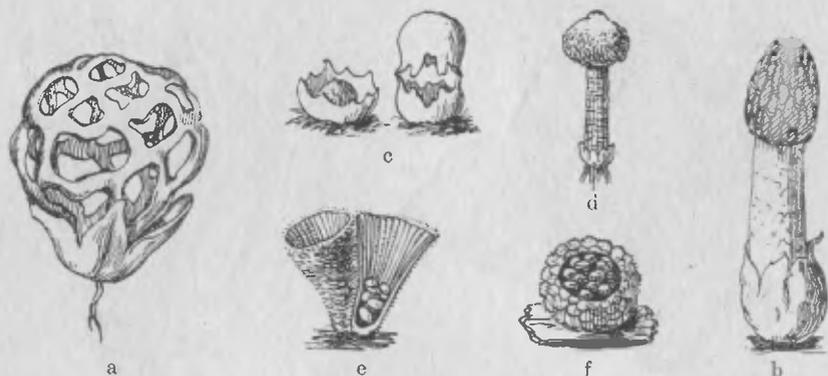
Arten bislang noch nicht bestimmt.

### 3. *Tremellaceae*.

(Griech.: *tremein* = zittern, *odous* = Zahn, Stachel.)

**Gallertstacheling, *Tremellodon gelatinosus***. (Pers.) Ein sitzender oder seitlich-geftelter Fruchtkörper von zitternd-gallertiger, wässrig-durchscheinender Beschaffenheit, hutförmig-muschelig, weißgrau, unterseits mit stumpfen oder spitzigen Stacheln überkleidet, oberseits graubraun, mit Haarbündeln bedeckt oder von fleckartig-körniger Oberfläche. Zu Salat- und Pilzsäfte verwendbar. Sehr selten, an faulen Stöcken einer Kiefer, Königshöhe, Oktober. Mich. 101.

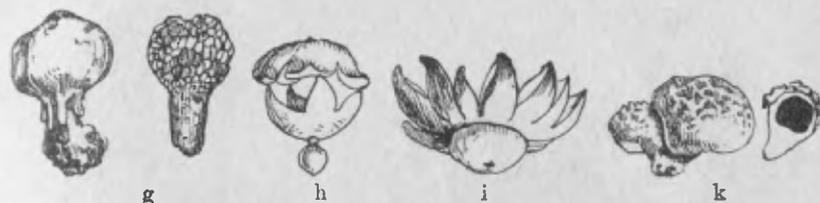
**Laubartige Tremelle, blattförmiger Zitterling, *Tremellodon frondosa***. (Fr.) (Fig. 34.) Gallertig-knorpeliger, ohr- oder blattlappiger, rotbrauner Fruchtkörper, durchscheinend, öfters bereift. Sehr selten, an einem Eichenstock, Harzdorf, August. Mich. 225.



## B. Innenfrüchtler, *Gasteromycetes*

Alle bisher besprochenen Ständerpilze waren Außenfrüchtler (*Hymenomyceten*), ihre Sporen, ihre Basidien entwickelten sich am Fruchtkörper. Hier bei den *Gasteromyceten* haben wir es mit Innenfrüchtlern zu tun. Im Bauche, daher Bauchpilze genannt, entwickelt sich die Sporenmass. Der Fruchtkörper ist daher mit einer einfachen oder doppelten Haut, Peridie genannt, überzogen. Im Innern sind die Basidien entweder zu einer Fruchthaut vereinigt, welche die Kammern der innern Fruchtmass (Gleba) auskleidet, oder sie sind regellos in diese Gleba eingelagert.

- I. Die anfangs knollenförmigen Fruchtkörper, besser Vorfrucht genannt (Fig. 35 links), enthalten eine Fruchtmass, die sich bei der Reife streckt und nun erst die eigentliche Frucht (Fig. 35 rechts) bildet.
  1. Die Fruchtmass wird schleimig-schmierig:
    - a) Die Fruchtkörper sind gitterförmig: I. **Gitterling**, *Clathrus* (Fig. a).
    - b) Die Fruchtkörper sind rutenförmig mit glocken- oder eichelförmig verdicktem Hute: II. **Rutenpilze**, *Phallus* (Fig. b).
    - c) Ein kugeliges Innenkörperchen wird durch die umstülpende Innenhaut der Wolva herausgeschleudert: III. **Angelschneller**, *Sphaerobolus* (Fig. c).
  2. Die Fruchtmass wird staubig: IV. **Stielboviste**, *Tulostoma* (Fig. d).
- II. Die innere Fruchtmass zerfällt in isolierte, kugelige oder linsenförmige Innenkörper (Peridiolen):
  1. Der kleine Fruchtkörper öffnet sich becher- oder napfförmig: V. **Teuerlinge**, *Cyathus* (Fig. e).
  2. Die Peridie (Haut) zerreißt unregelmäßig:
    - a) Peridiolen im Schleime liegend, ohne Netzwerk: VI. **Restlinge**, *Nidularia* (Fig. f).



- b) Peridiolen liegen in den Maschen eines brüchigen Netzwerkes: VII. **Erbsenstreulinge**, *Pisolithus* (Fig. g).
- III. Die äußere Peridie öffnet sich sternförmig, einen kleinen Innenkörper zeigend, der die Fruchtmass enthält: VIII. **Erdfstern**, *Geaster* (Fig. h), und XI. **Wetterstern**, *Astraeus* (Fig. i).
  - IV. Die Fruchtmass wird nicht emporgehoben, zerfällt nicht in Peridiolen, die äußere Peridie öffnet sich nicht sternförmig:
    1. Fruchtkörper oberirdisch, Fruchtmass bei der Reife staubig-zerfallend:
      - a) Peridie einschichtig, ledererb-förmig: X. **Hartboviste**, *Scloderma* (Fig. k).
      - b) Die Peridie ist zweischichtig-weich, die äußere Peridie bröckelt ab:
        - a) Ist die untere Schicht des Fruchtkörpers hierbei unfruchtbar, oft stielförmig ausgezogen: XI. **Stäublinge**, *Lycoperdon* (Fig. l).
        - β) Besteht sie jedoch in allen Teilen aus Fruchtmass und lediglich aus Peridie: XII. **Staubkugeln**, *Globaria* (Fig. m), und XIII. **Boviste**, *Bovista* (Fig. n).

Unterirdische, knollige, nie staubig-zerfallende Fruchtkörper gehören nicht hierher, sondern zu den *Hypogaeen*, Seite 35 (Fig. 44).

### I. Gitterling, *Clathrus*. (Mich.)

Bisher nicht bestimmt (Fig. a).

### II. Rutenpilze, *Phallus*. (L.)

(Griech. phallos = männliches Glied.)

Es ist anfangs ein knollenförmiger Vorfruchtkörper da, der die Fruchtmass enthält, aus welcher sich der eigentliche Fruchtkörper zur Reife emporhebt. Die Fruchtmass ist schleimig-schmierig, während der reife Fruchtkörper sich rutenförmig mit glockenförmigem Hute entwickelt oder an der Spitze eichelförmig verdickt.





Fig. 36.

**Die Stinkmorchel, *Phallus impudicus*. (L.)** (Fig. 35.) Diese kannten schon die Griechen, denn der Göttin Ceres wurden unter anderem alljährlich Stinkmorcheln auf den Altar gelegt; auch den Römern war sie bekannt und die Germanen fertigten aus dem Ei Liebesgetränke. Der Vorfruchtkörper, wenn man so sagen darf, hat die Größe, Farbe und Gestalt eines großen Taubeneies, mit verburzeln den Anhängseln. Bei der Reife platzt die Eihäule mit einem plötzlichen Rucke wie ein „*Noli me tangere*“ und es steigt aus der äußeren und inneren Haut; aus umhüllender Gallertschicht ein hoher Fruchtkörper jäh empor, die Gallertschicht dem Berührenden oft zum Teile entgegenstrebend. Die Eihaut bleibt als wulstige Scheide zurück. Der weiße Stiel ist großzellig, schwammig-porös, spindelförmig, hohl, brüchig, steif. Der aufsteigende, glockenförmige, freie Hut ist mit olivgrüner Fruchtmasse bedeckt, die leichenartigen Geruch verbreitet; nach Abfließen dieser Masse, die durch ihren üblen Geruch Insekten anlocken soll (um die Sporen, aus denen sie besteht, weiter zu verbreiten), erscheint er nun weiß, morchelartig wellig oder wie wabige Felder mit netzartigen Rippen. Fliegen, Nas- und Hockkäfer besorgen in Unmenge aus dieser grünen Masse die Verbreitung der Sporen. Das eigenartige Aussehen, der unangenehme Geruch mußten auch die Aufmerksamkeit des Menschen frühzeitig auf sich lenken, weshalb dieser Pilz, wie erwähnt, zur Herstellung von Liebesgetränken, in unserer Zeit als Gift-, Rheuma-, ja als Epilepsiemittel im Volke Verwendung findet, desgleichen als Brunstmittel für Weidevieh. In Parkanlagen, besonders auf Schafweiden, finden wir diesen Pilz schon frühzeitig Ende Mai bis August. Ausgewachsen ist dieser Pilz entschieden ungenießbar; nach neueren französischen Autoren gilt der Fruchtkörper gebadet auf jeder feinen französischen Tafel als Vederbissen. In Pöden und Gebüschen fristet er mit Vorliebe sein duftendes Dasein! Gr. 43. Mich. 198.

III. Kugelschneller, *Sphaerobolus*. (Tode.) Fig. c.

IV. Stielbovist, *Tulostoma*. (Pers.) Fig. d.

Beide Gattungen nicht bestimmt.

V. Feuerlinge, *Cyathus*. (Hull.)

Kleine, becher- oder napfförmige Fruchtkörper, anfangs durch ein Häutchen, *Periphragma* genannt, geschlossen, nach dessen Zerreißen man linsenförmige Innenkörperchen, Peridiolen sieht, die durch eine Nabelschnur (*Funiculus*) angeheftet sind.

**Ziegelteuerling, *Cyathus crubiculum*. (Hoffm.)** (Fig. 36.) An faulen Ästen findet man hin und wieder geschlossen-kugelige, nach Zerreißen des orangefilzigen Häutchens

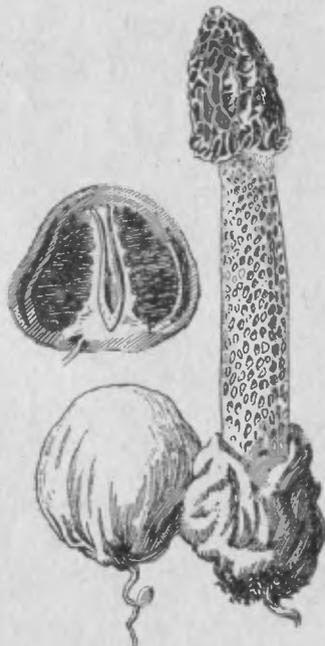


Fig. 35. 1/2 nat. G

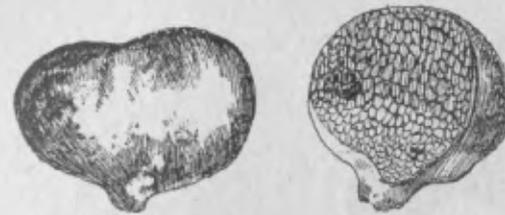


Fig. 37. 1/2 nat. Gr.

## VI. Nestlinge, *Nidularia*. (Bull.)

Kugelig-nestartige Fruchtkörper, deren Peridie mitunter durch die eingelagerten Peridiolen höckerig aufgetrieben erscheinen. Diese Peridie öffnet sich oft kreisförmig, das Epiphragma fehlt. Die Peridiolen sind jung in gallertigen Schleim gebettet und vollkommen frei, also ohne Funiculus oder Nabelschnur. Beachte den Unterschied zu V.

**Zusammenfließender Nestling, *Nidularia confluens*. (Fr.)** (Siehe Schlüssel Fig. f.) Filzigzottige, schmutziggelbe Nestchen mit dauerhafter, lappigerreißender Peridie, gefellig, zusammenfließend, beieinander. Die trockenen, runzeligen Peridiolen gleichen braunen Linsen. An faulem Holze, September, Harzdorf.

## VII. Erbsenstreulinge, *Pisolithus*. (Schw.)

Birnförmige oder gestielt-kopfförmige Früchte mit fleischiger Peridie, die unregelmäßig zerfällt. Die Fruchtmasse entfaltet sich zur Reife in erbsengroße Peridiolen, die in ein maschig-brüchiges Netzwerk eingelagert sind. Sie ähneln äußerlich Hartbomisten. Die Sporen sind braun, warzig.

**Angestielter Erbsenstreuiling, *Pisolithus tuberosus*. (Fr.)** (Fig. 37.) Glatte, runde, rötlichbraune Knollen mit schwarzem Grunde, schwachstielig ausgezogen, oben niedergedrückt, grubig. Im Innern liegen gedrängt blaßgelbe-violetttrübliche, später braune Peridiolen. Bei Kleinfal, Ende September, im Sande. Mich. 344.

## VIII. Erdsterne, *Geaster*. (Mich.)

Die derbe Außenperidie öffnet sich sternförmig, daraus erhebt sich ein kugelig-ovaler Balg, der am Scheitel eine Mündung, das *Ostium*, zeigt. Die Öffnung kann auch siebförmig erfolgen. In diesem Balge sind in ein Haargeflecht, *Capillitium* genannt, braune, kugelige, staubende Sporen eingesenkt.

a) *Coronati*.

Die äußere Peridie besteht hier aus einer myzellialen Schicht, die schüsselförmig im Erdboden zurückbleibt. Von ihr löst sich die Innenschicht in Form einer sternförmigen Peridie los, deren Zipfel sich kronenförmig nach innen einstülpen. Darauf steht gestielt der Sporenbalg mit dem Ostium. Mich. 203.

**Vierteiliger Erdstern, *Geaster coronatus*. (Schff.)** (Fig. 38.) Die papierartige Peridie zeigt 4 Lappen, deren Zipfel schüsselförmig im Boden, als Myzelialhülle zurückbleiben. Auf den nach oben graubraunen, zur Schale vereinigten Zipfeln erhebt sich auf kurzem, rundlichem Stielchen das papierartige Sporenbälgen, das eine kegelförmige Mündung, das Ostium, zeigt. Das Bälgen ist dunkler, graubräunlich. Selten, im September im Nadelwalde, Friedrichswald und Nordloch bei Liebenau. Mich. 201.

tiegelförmige, bis 1 cm hohe, außen filzige, innen glatte Pilzfrüchte von oder- oder graugelber Farbe. In sie sind glatte, gelblichblasse Peridiolen wie Linsen eingelagert. Selten, Kummerdsdorf, Radiumbad, August. Gr. 42, 2. Mich. 205.

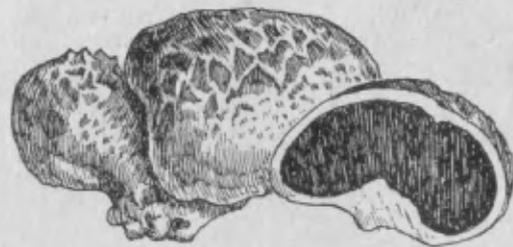


Fig. 39.

b) *Pectinati.*

Die kegelige Mündung ist tiefgefurcht, fast gefaltet. Arten nicht bestimmt.

c) *Fimbriati.*

Mündungen nicht gefurcht, ohne Myzelialhülle, ebenfalls nicht bestimmt.



Fig. 38.

IX. Wetterstern, *Astraeus.* (Morgan.)

Ähnlich dem Erdstern, durch den inneren Bau abweichend, auch ist die Mündung nicht ausgebildet.

X. Hartbowiste, *Scleroderma.* (Pers.)

Harte, sitzend-knollige, am Grunde zusammengezogene mit derber, korkiger oder ledriger einschichtiger Peridie versehene Fruchtkörper. Die Peridie reißt unregelmäßig auf. Die Fruchtmasse ist anfangs weißfleischig, bald dunkelgefärbt, zuletzt pulverig. Ein Haargeflecht oder *Capillitium* fehlt.

**Gelbflodiger Hartbowist, *Scleroderma bovista.*** (Fr.) Der jung weiße, später braune Fruchtkörper ist zitronengelb anlaufend, felderig-rissig, bis 5 cm breit, zylindrisch-kugelig, bis 7 cm hoch, sitzend und dort in weiße Myzelstränge auslaufend; die Peridie ist mitteldick, am Scheitel lochförmig aufreißend, die Fruchtmasse olivbraun, schwefelgelb durchsetzt, trocken olivgrau, geruchlos. Selten, Schwarzbrunn am Wegrande, Ende September.

**Der Kartoffelbowist, *Scleroderma vulgare.*** (Horn.) (Fig. 39.) Der weißblasse, seltener bräunlich-warzige oder gefelderte Fruchtkörper ähnelt einer Kartoffelknolle und besitzt dicke, verzweigte Myzelstränge. Am Grunde ist die Knolle manchmal gelbgrün. Die Peridie ist korkig-dick, derb, überall rissig-aufbrechend. Die Fruchtmasse ist weiß, bald blauschwarz, von weißlichen Fasern durchzogen, endlich unter Heringsgeruch staubig zerfallend. Der Pilz gilt als giftig, ruft Magendarmstörungen hervor, doch wird er in der französischen Küche seit langem zu Würzen und Tunken verwendet und geschält als Trüffel verkauft. Der Geruch ist beim Durchschneiden frisch rettigartig-scharf. Die Sporen sind warzig-stachelig. Gr. 41.

**Braunwarziger Hartbowist, *Scleroderma verrucosum.*** (Bull.) Kastanienbrauner, später braunschuppiger, rundlich-länglicher, sitzender oder kurzgestielter, bis 14 cm großer Fruchtkörper mit hautdünner, ledriger, unregelmäßig aufreißender Peridie. Die Fruchtmasse ist purpurbraun, geruchlos. Erkennbar ist dieser Pilz an der Stärke der Peridie und an der Farbe der Fruchtmasse. Selten, am Proschwitzer Ramm, August. Icongr. 234, 2.

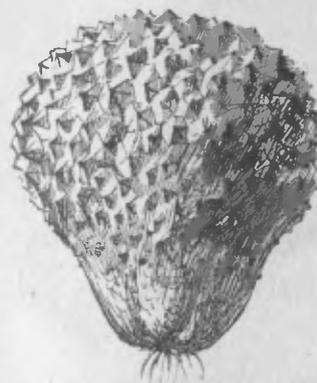


Fig. 40. 1/3 nat. Gr.



Fig. 41. 1/2 nat. Gr.

XI. Stäublinge, *Lycoperdon.* (Tournef.)  
(Griech. *lykos* = Wolf, *perdein* = farzen.)

Weiche, birnförmige, oft gestielte Fruchtkörper mit doppelter Peridie, deren äußere reif zerbröckelnd abfällt, deren innere aus faserigen Hyphen besteht, sich reif öffnet und zerfällt. Nur der obere Fruchtteil ist mit Fruchtmasse erfüllt, während der Grund unfruchtbar ist. Die Fruchtmasse oder Gleba ist breiig, später staubig.

a) Der obere Teil des Fruchtkörpers zerfällt bis auf den festen Grund: *Clavatia.*

## 1. Stiellos sitzend:

**Hasenbowist, *Lycoperdon caelatum.*** (Bull.) (Fig. 40.) Die Oberfläche ist weißgrau-bräunlicholiv, felderig-getäfelt mit pyramidenartigen Warzen. Die Form ist zylindrisch-sackförmig, bis 20 cm hoch, am Grunde langförmig zusammengezogen. Der obere Teil zerfällt, die braune becherförmige Basis bleibt stehen. Jugendlich als Suppen-Gemüse-Mischpilz verwendbar. Selten, Wegrand, Radiumbad, Mitte August. Gr. 37. Mich. 199.

## 2. Gestielte, kopfige Fruchtkörper: nicht bestimmt.

b) Innere Peridie dauerhaft, mit kleiner, rundlicher Öffnung:

## 1. Kopfförmig gestielte Arten:

**Flaschenbowist, *Lycoperdon gemmatum.*** (Batsch.) (Fig. 41.) Der verkehrt flaschen- oder birnförmige Hut von weißer, später graubrauner Farbe ist mit leicht abwischbaren, zerbrechlichen Stacheln oder fleischartigen Warzen bedeckt. Bei der Reife wird er kahl, gebuckelt, mit kleiner, rundlicher Öffnung versehen. Das weiße, schwammige Fleisch wird erweichend gelblich-olivgrün und verwandelt sich endlich in braunes Sporenpulver. Der Geruch ist angenehm, der Geschmack mild. Jung ist er essbar, sein Staub kann als Würze verwendet werden. Gr. 36.

**Zwiebelförmiger Stäubling, *Lycoperdon cepaeforme.*** (Wallr.) Eiförmig-rundliche gelblich-kleingliedriger, am Grunde kurzstieliger Fruchtkörper, klein. Die zähe Peridie ist am Scheitel durchbohrt, das *Capillitium* zart. Violette, mit langem Stiele abfallende Sporen. Selten, Radler Wald, Ende Juli.

## 2. Birnförmige Arten:

**Staubstäubling, *Lycoperdon echinatum.*** (Pers.) Jung oder, später rehbrauner, mit abwischbaren, pyramidalen Stacheln dichtbesetzter, ei- oder keiselförmiger Fruchtkörper, bis 4 cm hoch, mit kleiner rundlicher Öffnung und schokoladebrauner Fruchtmasse. Hin und wieder im Walde (Kiefernwald), Garzdorf-Luzdorf im Juli. Mich. 80.

Fig. 42.  $\frac{1}{3}$  nat. Gr.Fig. 43.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

**Kupferroter Stäubling, *Lycoperdon cupricum*.** (Bon.) Ein verkehrt kegelförmiger, niedergedrückter, unten faltigwurzelnder Fruchtkörper, jung grau-fleischfarben, dann dunkler, endlich kupferrot. Die Außenhaut zeigt kegelige, kreisförmig-gestellte, zusammenneigende Stacheln. Die Öffnung ist klein, lappig-zählig. Die Fruchtmasse, *Capillitium* und Sporen sind rußpurpurfarbig. Selten, Nadelwald, September.

**Birnstäubling, *Lycoperdon piriforme*.** (Schff.) (Fig. 42.) Ein birnförmiger, bis 4 cm hoher, jung weißer, dann bräunender Fruchtkörper mit feingekörnter oder rissig-gefeldeter, berber Peridie, bei der Reife mit kleiner, rundlicher, meist gebuckelter Mündung, am Grunde mit strangförmigem Wurzelgeflecht. Das Innere ist weiß, dann gelbgrün bis olivbraun. Besonders an morschen Stümpfen. Geruch unangenehm, aber jung essbar, wenn auch minderwertig. Allgemein vorkommend. Gr. 39. Mich. 200.

## XII. Staubkugeln, *Globaria*. (Qu.) (Schlüssel Fig. m.)

Oberirdische, weiche, kugelige, endlich staubende Fruchtkörper mit Außen- und Innenhaut, also doppelter Peridie. Von *Lycoperdon* durch das Fehlen einer unteren, unfruchtbaren Basalschicht, von *Bovista* durch die fast gleichdicken Fasern des Haarschopfes und durch die stiellosen oder doch nur sehr kurzgestielten Sporen verschieden. Bisher nicht bestimmt.

## XIII. Bowiste, *Bovista*. (Pers.)

Weiche, kugelige, endlich staubende Fruchtkörper mit doppelter Peridie. Die Außenhaut schält sich stückweise ab, deren Reste gewöhnlich am Grunde zu finden sind. Die Innenhaut ist zähhäutig, dauerhaft, öffnet sich am Scheitel, um dem braunen Sporenstaub Bahn zu gewähren. Gegenüber *Lycoperdon* fehlt auch hier die sterile = unfruchtbare Basalschicht, von *Globaria* durch die ungleich dicken Kapillitiumfasern, von beiden endlich durch die langgeschwänzten Sporen unterschieden.

**Schwärzender Kugelbowist, *Bovista nigrescens*.** (Pers.) (Fig. 43.) Der weiße Fruchtkörper ist fast glatt, kugelig, sitzend mit schwach gefalteter Basis. Die äußere pergamentige Haut löst sich völlig schuppenförmig ab, die innere wird gelbgrau, zuletzt fast schwarz, glänzend und öffnet sich mit schmalen Schlitze. Die Fruchtmasse ist erst weiß und wird allmählich purpurbraun. Sie besteht aus kugeligen, glatten, geschwänzten Sporen. Ein angenehm riechender, wohlschmeckender Pilz. Gr. 39, 2. Mich. 81.

## 2. Hypogaeen.

Der knollige Fruchtkörper ist entweder ganz oder halb unterirdisch, nie staubig zerfallend. Hierher gehören die Gattungen der *Bartrüffeln*, *Schleimtrüffeln*, *Morchlinge*, *Schwanztrüffeln*, *Laub-*, *Heide-*, *Erdnüsse*, deren Einteilung und Arten, wenn nötig auf Seite 289 des *Vademekums* von Dr. Ricken ersichtlich sind. Bestimmt wurde von diesen seltenen Arten meinerseits nur eine Art der *Bartrüffeln*.

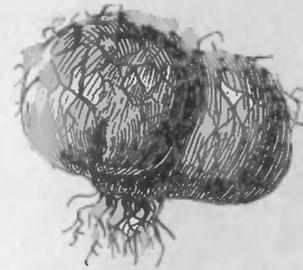


Fig. 44.

**Bartrüffeln, *Rhizopogon*.** (Fr.)  
(Griech. *rhiza* = Wurzel, *pogon* = Bart.)

Halbunterirdische, fleischigknollige Fruchtkörper mit fast ledriger, schwer trennbarer Peridie, die am Grunde von dicken Myzelfasern umhüllt ist. Die Fruchtmasse wird olivgrün und zerfließt, sie zeigt eine Menge kleiner, leerer, mit der Fruchthaut ausgekleideter, gedrängter Kammern. Sporen elliptisch-glatt, farblos, ungestielt.

**Selbe Bartrüffel, *Rhizopogon luteolus*.** (Fr.) (Fig. 44.) Sie ist erst weiß-gelblich, schließlich olivbraun, von bräunlichen Myzelfasern dicht umhüllt, knollig, bis 6 cm lang, die in förmlichen Nestern beisammenstehen. Die Fruchtmasse ist schmutzgelb mit runden Kammern und weißlichen, netzartig verbundenen Wänden, zuletzt sehr weich, knoblauchartig stinkend. In sandigen Nadelwäldern, so hin und wieder am Proschwitzer Kamme, August. Mich. 341.

## Schlauchpilze, *Ascomyceten*.

(Griech. *askos* = Schlauch, *mykes* = Pilz.)

Diese große, selbständige Familie besitzt Sporen, welche zum Unterschiede von den gestielten Sporenbehältern der *Basidiomycetes* ungestielt in keulen- oder sackförmigen Schläuchen liegen, wie die Erbsen in der Schote, abgezählt in den Zahlen 2, 4, 8, 16, 32. Die Sporen liegen also frei, ohne Verbindung mit dem Schlauche. Zur Reife öffnen sich die Schläuche am Scheitel, die reifen Sporen werden mit großer Gewalt und unter großer Erschütterung hinausgeschleudert, manchmal so heftig, daß Rauchwölkchen aufsteigen. Auch hier gibt es Außen- und Innenfrüchtler (Scheiben- und Kernpilze).

## Die Scheibenpilze, *Discomycetes*.

Die keulenförmigen Schläuche sind scheibenförmig zu einer Fruchtschicht angeordnet. Die Fruchtkörper selbst sind schüssel-becher-ohrförmig. Die Fruchtschicht liegt an der Oberfläche oder Innenseite. Doch gibt es auch spatel- und zungenförmige Fruchtkörper. Die höchstentwickelte Form ist gestielt-hutförmig. Zu letzterer gehören die *Helvellaceae* (Morcheln, Vorcheln), zu ersterer die ungestielten, schüssel- bis ohrförmigen *Pezizaceae* (Becherlinge).



### A. Die *Helvellaceae* (Morcheln, Lorcheln).

Die Fruchtschicht überzieht die Ober- und Außenseite verschieden gestalteter, aber nie ohr- noch schüsselförmig-gestalteter, fast immer gestielter, wachsartiger, seltener fleischiger oder gallertiger Fruchtkörper. Die Hutsubstanz ist wachsartig-brüchig.

#### A. Der Fruchtkörper ist gestielt, hutförmig:

##### a) Die Substanz ist Brüchig-wachsartig:

1. Hut durch Längs- und Querrippen zellig-grubig: Morcheln, *Morchella*, I. (Fig. a).

2. Hut höchstens wellig oder gehirnartig-wulstig:

a) Hut glockig-frei, pendelnd: Werpeln, *Verpa*, II. (Fig. b).

β) Hut aufgeblasen, lappig-umgeschlagen, auch sattelförmig: Lorcheln, *Helvella*, III. (Fig. c).

γ) Scheibenförmig-winzig: Fadenscheibchen, *Vibrissa*, V (Fig. d).

b) Substanz fleischig, Hütchen gewölbt, eingerollt, unterseits strahlig-faltig: Kreislänge, *Cudonia*, IV. (Fig. e).

c) Substanz gallertig, Hut klappenförmig-schlüpfrig: Gallertköpfschen, *Leotia*, VI. (Fig. f).

#### B. Fruchtkörper gestielt, kopfig:

a) Hut durch Längs- und Querrippen zellig-grubig: Morcheln, *Morchella*, I. (Fig. a).

b) Köpfschen winzig, ohne Rippen: Haubenspilzchen, *Mitrula*, IX. (Fig. g).

#### C. Fruchtkörper gestielt, spatelförmig, gelblich: Spatelinge *Spatularia*, VII. (Fig. h).

#### D. Fruchtkörper gestielt, zungenförmig, schwarz oder grün: Erdzungen *Geoglossum*, VIII. (Fig. i).

#### E. Ungestielt, krustenförmig-konvex, blasigwellig: Wurzelorchel, *Rhizina*, X. (Fig. k).

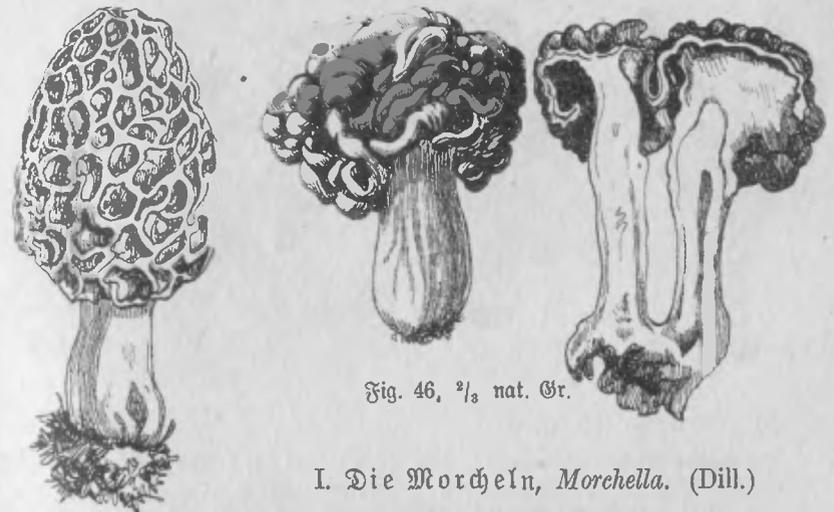


Fig. 46,  $\frac{2}{3}$  nat. Gr.

### I. Die Morcheln, *Morchella*. (Dill.)

Fig. 45.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

Es sind hohle, gebrechliche, gestielte, kopfförmige Fruchtkörper. Der Hut hat eine durch Längs- und Querrippen grubige Oberfläche, die mit der Fruchthaut überzogen ist. Es sind fast ausnahmslos gute Speisepilze.

Die Speisemorchel, *Morchella esculenta*. (L.) (Fig. 45.) Der ockergelbe oder hellbraune Hut ist mit erhabenen Längs- und Querleisten wie mit wabigen Gruben versehen, der Stiel weißlich, zartfleischig, mit faltig-verdickter Basis. Geruch und Geschmack sind sehr fein. Dieser Pilz ist seit langem als Würze hochgeschätzt, doch sollen Vergiftungsfälle vorgekommen sein, weshalb man ein Abbrühen mit heißem Wasser vornehmen muß und letzteres weggießt. Die Morcheln erscheinen im April—Mai, um dann zu verschwinden und im Herbst nochmals aufzutreten. Gr. 46.

### II. Werpeln, *Verpa*. (Swartz.) Schlüssel Fig. b.

Bisher nicht bestimmt.

### III. Lorcheln, *Helvella*. (L.)

Gebrechliche, wachsartig-fleischige, gestielte Fruchtkörper. Der Hut ist blasenförmig aufgetrieben, eingeschlagen, mit lappigen Rändern mit dem Stiele öfters verwachsen. Die Oberfläche des Hutes ist bald gewunden-wulstig, bald leichtwellig, bald glatt, aber niemals rippig-zellig.

#### a) Die Oberfläche gewunden, wulstig, *Gyromitra* (Fr.):

Die Speisemorchel, *Helvella esculenta*. (Pers.) (Fig. 46.) Der kaffeebraune Hut ist darm-hirnartig gewunden oder mit welligverlaufenden Wülsten ausgestattet. Der Stiel ist blasig, schwachfleischig, grubig, bald rund, bald plattgedrückt. In sandigen Wäldern kommt er häufig im Frühjahr und Herbst vor. Wegen der giftigen Helvella-säure empfiehlt es sich, den Pilz erst abzubrühen und das erste Brühwasser zu entfernen, obwohl dadurch leider die Aromastoffe zum Teile auch verloren gehen. Beim Trocknen aber geht die Giftigkeit einwandfrei verloren. Gr. 48. Mich. 7.

Fig. 47.  $\frac{2}{3}$  nat. Gr.

Fig. 48.

Fig. 48.  
 $\frac{2}{3}$  nat. Gr.

## b) Oberfläche fest, glatt:

Die **Grubenlorchel**, *Helvella lacunosa*. (Afz.) (Fig. 47.) Der bläulich-schwärzlichgraue Hut ist 2-blappig, die Lappen umgeschlagen, verbogen, öfters verwachsen, unterseits weißlichgrau. Der Stiel ist grauschwärzlich, durch stark vortretende Quer-, Parallel- od. ineinander übergehende (anastomosierende) Rippen und Rinnen oder Gruben geziert, die innen ähnlich aussehen. Im Gras und Moose von Juni bis Oktober. Frisch enthält der Pilz „Mannit“, später stinkt er nach Heringslake. Jung essbar. Mich. 99. Schff. 1 62.

**Elastische Lorchel**, *Helvella elastica*. (Bull.) (Fig. 48.) Ihr Hut ist hell-lebergelb, gelblichgrau-bräunlich, glatt, aufgeblasen, meist zweiblappig umgeschlagen, unterseits weißlich-fleischrötlich. Der Stiel ist gleichfalls weiß-fleischrötlich, glatt oder nur flach-grubig, zart bereift, elastisch, schlank, öfter verbogen oder breitgedrückt. Selten, Ende August, im Grase beim Radumbad. Mich. 98 und 221.

IV. Kreislinge, *Cudonia*. (Fr.) Siehe Schlüssel Fig. e.

Bisher nicht bestimmt.

V. Fadenscheibchen, *Vibrissa*. (Fr.) Fig. d.VI. Gallertköpfcchen, *Leotia*. (Hill.)(Griech. *leiotos* = Glätte.)

**Schlüpfriger Kappenpilz** = grünelbes Gallertköpfcchen, *Leotia gelatinosa* (Hill.) = *lubrica* (P.). (Fig. 49.) Der schlüpfrige Hut ist von grünelber Farbe, fast kugelig, 1–2 cm breit, der Rand eingerollt, auf der glatten Unterseite und innen gelb gallertig. Der Stiel ist lebhaft gelb-orange, hohl, punktiert-schuppig. Im lehmigen Waldgrase, Friedrichswald gegen die Königshöhe, gesellig, September, selten. Zu Pilzjulz und in Essig eingelegt als Salatpilz. Mich. 92.

VII. Spatelinge, Spatelpilze, *Spatularia*. (Pers.)

(Spatula = Spatelchen.)

Weiche, spatelförmige Schlauchpilze, allmählich in den Stiel übergehend.

**Selber Spatelpilz**, dottergelber Spateling, *Spatularia clavata*. (Pers.) (Fig. 50.) Auf keuligem, am Grunde angeschwollenen Stiele sitzt ein dottergoldgelber, spatelförmiger Hut, zusammen etwa 8 cm hoch, bis 2 cm breit, der außen fruchttragend ist. Geruch und Geschmack sind angenehm. Geeignet als Mischpilz und für Salat. Mich. 219.

Fig. 50.  $\frac{2}{3}$  nat. Gr.Fig. 51.  $\frac{2}{3}$  nat. Gr.Fig. 52.  $\frac{1}{3}$  nat. Gr.VIII. Erdzungen, *Geoglossum*.

(Pers.) (Fig. i.)

Bisher nicht bestimmt.

IX. Haubenpilzchen, *Mitula*. (Pers.) (Fig. g.)

Winzigkleine, gestielte Pilzchen, mit scharf abgesetztem Köpfcchen. Die Sporen sind spindel-nadelförmig.

**Sumpfhaubenpilzchen**, *Mitula phalloides*. (Bull.) Kleines fleischiges Pilzchen, dessen orangegelbes, oft keuliges Köpfcchen abgesetzt einem blaßweißlichen Stielchen aufsitzt. Auf Nadeln und Ästchen im Walde bei Bächen. Sporen sind stumpfspindelrig. Mich. 218.

X. Wurzellorchel, *Rhizina*. (Fr.)

**Welliger Hattling**, *Rhizina inflata*. (Schff.) (Fig. 51.) Ein krustenförmiger, jung weißgelblichberandeter, später kastanienbrauner, wellig-bläufiger Fruchtkörper, bis 12 cm lang, unten hohl, filzig, mit zahlreichen wurzelartigen Strängen sich an den Boden klammernd. In Nadelwäldern, besonders an Brandstellen. Ein und wieder im August, Königshöhe. Essbar. Mich. 90.

B. Becherlinge, *Pezizaceae*.

(Pezis (griech.) = eine Art Pilze ohne Stiel.)

Schüssel-felch-krug- seltener ohr-artig ausgebildete Formen, von wachstücker-gelatinöser Konsistenz. Eingehende Einteilung, wenn nötig, im *Vademekum* Seite 310 von Dr. Riden.

Unterklasse: *Pezizeae*.

Diese Pilze lagern typisch am Erdboden. Die Sporenschläuche treten nicht über die Fruchtscheibe hinaus, öffnen sich klappig und enthalten 8 farblose Sporen. Von den Gattungen der *Eupeizizeae*, die eine Peridie ohne Haare und ohne Borsten aufweisen, werden durch Jod nicht blau gefärbt die im Folgenden angeführten Schüsselpilze, im Gegensatz zu den Bläulingen (siehe weiter unten).

Gattung: Schüsselpilze, *Aleuria*. (Fuekel.)

Ihre Schläuche bläuen nicht. Die Sporen sind rau. Die Fruchtkörper zeigen meist Schüsselformen und sind selten ausgezogen.

**Drangeroter Schüsselpilz**, *Aleuria aurantia*. (Müll.) (Fig. 52.) Der Fruchtkörper ist von Schüsselform, wird bis 10 cm, ist orangefarbig, gebrechlich, wachstücker, nach außen

Fig. 53.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

blässer, kurzgestielt. Er bildet zugleich die farbenprächtigste Art. Seltener, im September an Gräben im Walde. Mischpilz. Gr. 50.

Fig. 54.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

### Gattung: Bläulinge.

Die Fruchtschläuche der hier zusammengefaßten Untergattungen werden durch Föbdlösung blau gefärbt.

#### Untergattung: *Plicaria*. (Fuekel.)

Ungestielte, kahle, nicht milchende Schüsselpilze mit a) warzigen Sporen:

**Kastanienbrauner Becherling oder Bläuling, *Plicaria badia*.** (Pers.) Zierliche, jung halbkugelige kastanienbraune, außen schwach körnige Fruchtkörper, schüsselförmig, bis 6 cm breit mit wellig-verbogenem Rande. Das Fleisch ist wachsartig, spröde-gebrechlich. Elliptische, warzige Sporen, 1—2 Öltropfen enthaltend. Bei uns an sandigen Wald-rändern überall gesellig. Ein schwachster Brat- und Suppenpilz, der durch tüchtiges Waschen vom anhaftenden Sande vorher zu befreien ist. Er läßt sich leicht trocknen und ist auch für Pilzmehl vorteilhaft zu verwenden. Mich. 2.

#### b) Mit glatten Sporen, ohne Öltropfen:

**Blasenbecherling, *Plicaria vesiculosa*.** (Bull.) (Fig. 53.) Ein kugelig-blasenförmiger Fruchtkörper, außen schmutzigblau, innen oderbräunlich, sonst warzig-mehlig, feucht durchscheinend, gebrechlich-fleischig. Als Mischpilz ist er eßbar und wächst vornehmlich auf Pferdedünger, Reinowitz (Riedel), Ende August. Mich. 87.

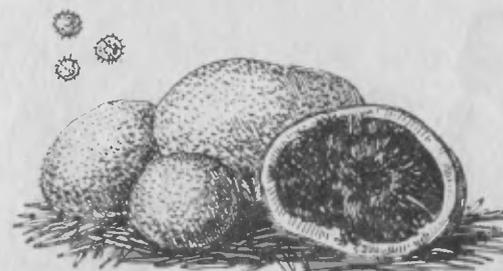
### Gattung: Borstlinge; *Trichopezizeae*.

Die becher- oder schüsselförmigen Fruchtkörper, die mitunter auch gestielt sind, sind am ganzen Körper filzig-haarig-borstig.

#### Untergattung: *Heliotieae*.

Auf Holzteilen, Blättern entspringende Schüsselpilze, gestielt und ungestielt, behaart. Ihre Peridie besteht aus langgestreckten, hellen und dünnwandigen, parallelen Hyphenzellen.

**Anemonenbecherling, *Sclerotinia tuberosa*.** (Hedw.) (Fig. 54.) Erst ein halbkugeliges, bechertrichteriger Fruchtkörper, wachsartig dünn, von brauner, kahler, glatter Beschaffenheit, an den sich unten ein bis 10 cm hoher Stiel anschließt. Unterhalb borstig, entspringt der Pilz einem knolligen Fruchtlager von schwarzer Farbe, das sich auf den Wurzelstöcken des Buschwindröschens (*Anemona nemorosa*) bildet. Nur im Frühjahr. Auf Waldwiesen, seltener, April, Lurbof gegen Radumbad. Wertlos. Mich. 211.

Fig. 55.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

### b) Kernpilze, *Pyrenomycetes*.

Meistens unterirdische (doch auch oberirdische) Pilze von knolliger Beschaffenheit, im Innern die Sporenschläuche tragend, die erst durch Zerstörung des Fruchtkörpers frei werden. Hierher gehören auch winzige, kugelige, krug- oder flaschenförmige, oberirdische Fruchtkörper, die auf lebenden oder absterbenden Pflanzenteilen schmározhen.

#### I. Knollenpilze, *Tuberaceae*.

(Latein. *tuber* = Knolle.)

#### Untergattung: Hirschtrüffel, *Elaphomyces*. (Nees.)

**Warzige Hirschtrüffel, *Elaphomyces cervinus*** (L.) = *granulatus* (Nees.) (Fig. 55.) Rundliche, leber-oderbraune, mit körnigen Warzen besetzte Fruchtkörper von Hühnereigröße, deren harte Schale eine weiche purpurbraunschwarze, graugeaderte Sporenmasse enthält. Im Nadelwalde häufig unter dem Humus, von Hirschen und Schweinen herausgegraben. Geruch unangenehm, Geschmack bitter. Das ganze Jahr zu finden, als Brunstmittel zur Anregung der Geschlechtslust für Kinder verwendet. Mich. 1.

#### Untergattung: Morcheltrüffel, *Hydnotria*. (Berk.)

**Morcheltrüffel, rotbraune Rajentrüffel, *Hydnotria Tulasnei*.** (Berk.) (Fig. 56.) Fleischröthliche, grubig-rundliche, bis 4 cm große, korkige Fruchtkörper. Innen von fleischroten oder purpurbraunen, gehirnartiggewundenen, von lichtgelben Konturen gezeichneten Strängen durchzogen, zwischen denen Hohlräume liegen, weshalb der Querschnitt marmoriert erscheint. Hin und wieder unterm Rasen der Nadelwälder, Königshöhe. August. Getrocknet verwertet. Mich. 216.

#### II. Kugelpilzchen, *Sphaeriaceae*.

Es sind kopf-, keulen-, geweihförmige Fruchtkörper auf absterbenden und lebenden Pflanzen, Insekten und Kot mit ihrem Myzelium aufhängend. Es gibt fleischige und korkige Kernkeulen.



Fig. 56.

Fig. 57.  $\frac{1}{2}$  nat. Gr.

Die vielgestaltige Kernteule, *Xylaria polymorpha*. (Pers.) (Fig. 57.) Derbe, kolbigkeulige, stumpfe, korkige, violette oder rufschwarze, rauhe, innen weiße, strahlfaserige Fruchtkörper, sich gesellig verästelnd. Mit Vorliebe auf Buchenstöcken. Selten, März, im Garten des Herrn Corazza in Gablonz (an seltener Birnart). Wertlos. Mich. 209.

Geweihförmige Kernteule, *Xylaria hypoxyton*. (L.) (Fig. 58.) Geweihartige, flachgedrückte, den Ramariaformen nicht unähnliche, unten schwarze, bis 10 cm hohe Fruchtkörper mit weißen Geweihspitzen. Das Rhizel zeigt bandartige Stränge, phosphoresziert und bringt das befallene Holz im Dunklen zum Leuchten. Wertlos. An Baumstümpfen im Walde. Königshöhe, Ende September. Mich. 208.



Fig. 58.

## Zwischen dem Jeschken und dem Böföge.<sup>1)</sup>

Von Robert Müller.

Mit einem Rärtchen und 4 Zeichnungen im Texte.

Westlich vom Mattaischen Berge bei Dschitz verbirgt eine Bodenwelle einen Basaltgang, welcher in der Richtung der im 31. Jahrbuche geschilderten Teufelsmauer (NO—SW) streicht. Sie zieht sich zur Rechten der Fochhöhe der von Hultschken nach Dschitz führenden Straße in auffallender Gleichmäßigkeit hin. Schurflöcher verraten den Gang. Die Straße überseht ihn am Ende des Rückens, so daß seine Fortsetzung von da links der Straße zu suchen ist. Das Ende dieses Ganges ist an der kleinen Kuppe oberhalb des ersten Hauses in Rührtal in einem Bruche aufgeschlossen u. zw. in einer vererzten und vertiefelten Quaderumgebung, die an die ähnlichen Erscheinungen am Pohlberge erinnert. Schumann fand hier Phyllit und Kieselschiefer unter Verhältnissen, nach denen zu schließen war, daß sie der die Unterlage der Sandsteinplatte durchstoßende Basalt von dieser mit emporgerissen haben muß. Da nun in der näheren und weiteren Umgebung des Bruches diese Gesteine nicht anstehen, am Jeschkenkamme aber unterhalb des Hlubokai-Proschwitzer Querweges (Höhenmarke 731) nachgewiesen sind, so liegt der Gedanke nahe, daß der Jeschkenschiefer hier unter Rührtal die Unterlage der Sandsteinplatte bildet. Überhaupt ist die Fortsetzung des kristallinischen Grundgebirges unter der Kreideplatte in weiter Ausdehnung anzunehmen, wie zahlreiche Funde beweisen. So zeigten wiederholt am Kollberge Basalttrümmer Einschlüsse von Granit, beim Dorfe Horka, SO vom Perstein, wo Urgestein unmöglich erwartet werden kann, wurde in einer Schottergrube Basalt gefunden, welcher Einschlüsse von Schiefer und Granit enthielt,<sup>2)</sup> ebenso hat der Schlothasalt des Mikenhaner Kahlsteins nach Graber<sup>3)</sup> Einschlüsse von Granit und Glimmerschiefer heraufgebracht und auch an seinem Fuße wurden wie auch bei Rehdörfel und Bokwen Stücke derselben Gesteinsarten wiederholt auf den Feldern ausgeackert, die auch nur von dem bei der Eruption durchgeschlagenen Grundgesteine stammen können.

Freilich wird dadurch die unmittelbare Auflagerung des Sandsteins auf dem kristallinischen Grundgesteine noch nicht bewiesen. Wenn wir z. B. von Saskal nach Liebenau gehen, so queren wir von dem Schiefer ab, dem ältesten Gesteine, immer jüngere Bildungen.<sup>4)</sup> Zunächst das Rotliegende mit seinen dem Gebirge ent-

<sup>1)</sup> Spezialarte Zone 3, col. XII, für die Gegend von Dschitz-Hammer und Zone 3, col. XI, für die um das Kummergebirge. Der vorliegende Aufsatz schließt sich an den im 29. Jahrbuch d. D. Geb. f. d. F. u. F. 1919, „Zwischen Světla und Friedstein“, und an den im 31. Jahrbuch 1921, „Vor Schlot und Gang“, an und bildet die Fortsetzung zu diesem.

<sup>2)</sup> Dr. Bruno Müller, Der geologische Aufbau des Hirschberger Teichgebietes. Leipzig 1914. Klinckschardt. S. 18.

<sup>3)</sup> Excursionsclub XXVI, 209, der Kahlstein v. Graber.

<sup>4)</sup> Jahrbuch XXIX (1919), S. 14 ff.

lang vorgelagerten Melaphyrhügeln und Porphyrrücken, dann erst treffen wir bei dem Gasthause „Zum Felsentale“ jenen Saum des Unterquaders (Cenoman), zu dem die bekannten Kletterfelsen, wie die Guckel u. a. gehören. Erst von da ab sind wir im Gebiete des Mittelquaders (Turon), aus welchem die Kuppensockel und Felsbastionen auch um Hammer herum bestehen. Der Gedanke also, daß auch das Kolliegende, dem Feschkenschiefer auflagernd, sich unter der Sandsteinplatte vom Feschken her fortsetze, liegt nahe, zumal es in der weiteren Umgebung, so am Kortschner Berge bei Hirschberg, als das Liegende von einem Brunnen erhoben und auch in der Daubaer Gegend erst kürzlich festgestellt wurde, in Leitmeritz endlich in einer Mächtigkeit von über 57 m ebenfalls erhoben worden ist.<sup>5)</sup> Erst auf ihm also haben sich die Sande und die tonigen, kalkigen Niederschläge des Kreidemeeres abgesetzt u. zw. trat die Überflutung nicht sofort in der Zeit der „unteren Kreide“ ein, sondern erst in der der oberen. Die Entwicklung beginnt hier mit dem Cenoman (Unterquader), setzt sich fort im Turon und endet im Senon (Überquader).<sup>6)</sup> Der cenomane Quader taucht in den Elefantensteinen bei Pantraz am Gebirgsrande wieder auf, schaut weit im Süden bei Prag und um Raasditz unter den höheren Schichten hervor und wurde in Leitmeritz ebenfalls erhoben (S. Hübisch a. a. D.), er bildet zweifellos für den Mittelquader und Mittelpläner der zu betrachtenden Gegend (für die „Fersschichten“ der böhmischen Geologen) die Unterlage, steht aber hier nirgends an.

## I.

Unser Weg führt uns nun auf den Krassaer Berg und den Dewin, über den Ziegerücken vor die Schlotte oder Gangstiele der beiden Hirschberge, auf den Merzdorfer Spitzberg und den Silberstein, und wir betrachten, da sich dabei die Frage nach der Entstehung dieser und ähnlicher Erhebungen der Gegend unabweisbar einstellt, zuletzt das Kummergebirge als Beispiel eines Horstes.

Der Krassaer Berg (453 m) wird am besten von der Schutzengellkapelle aus (an dem Wege nach Hammer) besucht. Schurfächer auf seinem Rücken bezeichnen die Richtungen eines Basaltganges „von unregelmäßiger Ader“. Er kriecht unter einer hohen Sandsteinbastion

<sup>5)</sup> Dr. B. Müller a. a. D., S. 7.

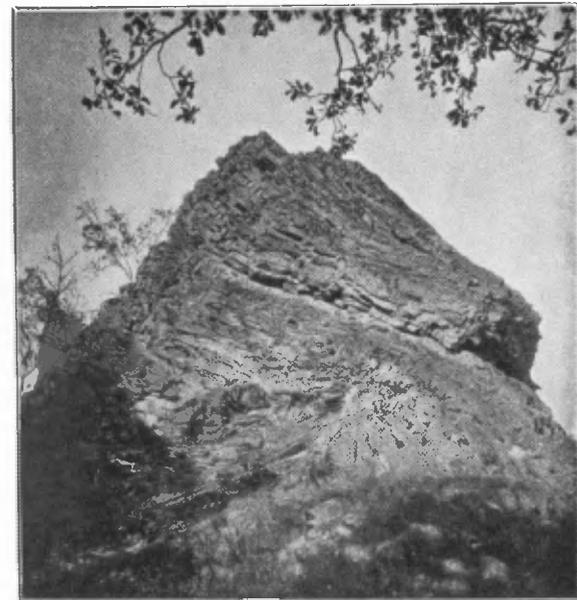
<sup>6)</sup> Dr. F. E. Hübisch und Dr. Seemann, Geol. Karte d. böhm. Mittelgeb., Bl. IX Leitmeritz. Wien, Hölder, 1913, S. 8.

Zur Zeit, da es in unserer Gegend zur Bildung dieser Sande und der tonigen, kalkigen Niederschläge kam, erfolgte im Norden in tieferen Meeresräumen die der weißen Schreibkreide, nach der die ganze Formation von der Forschung benannt worden ist. Cenoman, Turon, Senon sind die von französischen Forschern angewandten und dann allgemein aufgenommenen Namen. Cenomanum, kelt. Name, heute die Stadt Le Mans, Turon nach der Touraine, Senon nach der kelt. Völkerschaft der Senonen. Die Geologen Böhmens taufte später die einzelnen Stufen nach Ortlichkeiten ihrer Heimat und unterschieden mehr Glieder, wodurch Schwierigkeiten entstanden, wenn es galt, die allgemein gebräuchliche, oben angeführte Einteilung, mit der in Böhmen üblichen in Übereinstimmung zu bringen. Ich folge hier der Einfachheit wegen jener.



Lichtbild von R. Lham.

Zaf. I, S. 54. Basaltbruch auf dem kleinen Hirschberge.



Lichtbild von R. Lham.

Zaf. II, S. 57. Der Gipfelsfels des Großen Hirschberges von Süden.

gegen SW hin, der Richtung des ganzen Rückens, in den Berg, während seine Fortsetzung in entgegengesetzter Richtung (NO) erst auf dem jenseits der Straße gelegenen Bladerberge auftaucht. Die Form des Berges bringt den Gang und sein Streichen zum klaren Ausdruck; von SW oder NO gesehen, macht er, wie sein Nachbar der Dewin, einen schneidigen Eindruck, von NW betrachtet erscheint er wie jener als behaglich breiter Hügel. Ein Steig, der an der östlichen Steilflanke hinführt, gewährt uns manchen hübschen Ein- und Ausblick auf die löcherigen, wabenartig gereihten, hie und da eisenschüssigen Verwitterungsformen der Sandsteinwand und führt auf den Rücken zu einer überraschend hübschen Aussicht. Das den Gruben entnommene Ganggestein aber wurde im 17. Jahrhunderte unten im Dorfe verhüttet. Wallenstein, der den Bergbau überall förderte, hatte 1627<sup>7)</sup> den Edelsitz Krassa „mit dem Kressenberge, wo damals Erz (!) gewonnen wurde“, gekauft — „nebst Eisenhammer“. Verhüttet wurde natürlich nicht der Basalt als solcher; man suchte den Erzbesteg und einen bei der Verwitterung des Basaltes entstandenen „Loneisenstein“, einen von Eisen angereicherten Ton.<sup>8)</sup>

Überzeugender noch wie hier ist die gleiche Verwendung eines ausgeräumten Basaltganges am Dewin und in seiner Umgebung. Der Dewin, der Spitzberg und ein neben ihm liegender Hügel werden in ihrem Aufbau wieder durch einen Gang von der Richtung der Teufelsmauer (NO—SW) bestimmt, der beim Dewin auch die dem Krassaer Berge ähnliche Form bedingt: gestreckte Steilflanken und schneidiges Profil. Schon die äußere Mauer der sogenannten Reitschule deutet mit ihrer eigenen Wandfläche die Richtung des Ganges an, der unmittelbar neben ihr unter dem Nordende der Ruine in den Berg strich, jetzt aber ausgeräumt ist und nur die Spuren eines Bestegs an den Klustwänden zurückgelassen hat. Scheumann bestimmt den Basalt als Polzenit. Der Gang trat wieder an der Südwestseite des Spitzberges, wohin vom Sattel zwischen Dewin und Spitzberg ein Steig führt, unter ragenden Quaderfelsen zutage. Auch hier ist er ausgeschürft, die Schurflöcher leiten jedoch über den sandigen Weg hin durch den Kiefernwald vor eine mehrere Meter tiefe Klust, gebildet von den stehengebliebenen, gehärteten Klustwänden des Sandsteins. Die ausgeräumte Tiefe geht bald in Gruben über, die noch weiter zu verfolgen sind. Boten die Hänge des Dewin ein buntes Vegetationsbild mit gemischtem Bestand und überwuchertem Waldgrund, so ist das Bild um das Gangende arm und trostlos: elende Sandwege, mißratene Kieferkrüppel, moosigdürrer Geäst, unter den Füßen knistert das Moos, von den niedrigen Hängen rollt der weiße, mehlig Sand und am Gangende liegen mächtige Blöcke vererzten Sandsteins. Das ist der Schächtenstein. Der Name weist darauf hin, daß man hier wie am Krassaer Berg „Erz“ aus-

<sup>7)</sup> Excursionsclub IX, 15.

<sup>8)</sup> Jahrbuch XXXI, S. 16, Tafel III; dann den Anhang dort.

geschachtet hat. Welcher Art mag es gewesen sein? Es kann sich wieder nur handeln um den Besteg und jenes eisenreiche Verwitterungsmaterial des Eruptivgesteins selbst. Dieser Bergbau reichte noch vor die Zeiten Wallensteins zurück; denn als um 1550 ein Turm an der Johannis Kirche in Zittau gebaut wurde, bezog man eiserne „Anker“ aus „Hammer bei Wartenberg“.<sup>9)</sup> „Meister Peter Greym, Hammermeister uffm neuen Hammer unterm Deben sol schmieden 24 stangen, wie er uns denn ein model von den besten ehysen geschmiedet“, so die Collectanea Lusatica XII., S. 477. — Als dann 1577 Karl von Sibirstein das Kollertwerk verkaufte, behielt er sich das Recht vor, auf dem verkauften Grunde nach „Eisenstein“ graben und das Schachtholz aus dem Walde nehmen zu dürfen.<sup>10)</sup> Nach langer Unterbrechung blühte der Bergbau erst unter dem Grafen Adam Franz von Hartig seit 1768 wieder auf. Eine alte Urkunde (bei Tille!) berichtet darüber: Eisenbergwerke bestanden 1786 je eines am Dewin, am Spitzberg bei Hammer, dann bei Schwabitz, nahe dem Einsiedlersteine, und im Dreischlägenwalde nächst Schwabitz, u. a. heißt es auch, daß in Hammer ein Hochofen bestand (bei der Mühle!), drei Stahlhämmer in Märzdorf beim Hochbrücker Teiche, zwei Zahnhämmer in Krassa beim Rünzerteiche. Im Memorabilienbuche der Schwabitzer Kirche endlich wird zum Jahre 1784 ein Erzpocher in der Schmelze zu Hammer genannt, der auch als Hammer schmied auf der Dewiner Wiese gearbeitet habe.<sup>11)</sup>

Schalenübereindete vererzte Sandsteine, wie sie am Ende des Schächtensteinganges zu finden sind, sieht man auch im Damme des Hammerteiches verbaut, zer Schlagene, eisenschüssige Rindenstücke und Bänder liegen zwischen dem Dewin und den Wartenberger Wiesen unterhalb des Koll allenthalben im Sande herum. Sie entstammen zum Teile jener schon besprochenen Umlagerung,<sup>12)</sup> wenn das mit Kohlen säure beladene Tagwasser den im Bindemittel des Sandsteins angereicherten Eisengehalt löst und entführt und ihn in Sandlagen wieder ablädt. Im anstehenden Sandsteine sind diese Bänder und Rippen seltener, der Gipfelquader des Ziegerückens hat hübsche Beispiele dieser Art. Solche Bildungen entstammen wohl unmittelbar dem eruptiven Herde selbst, indem eisenhaltige Lösungen oder Gase, „Exhalationen“, von unten in das Gestein eindringen.

Wasserdämpfe und Gase z. B. entströmen nicht allein der Lava, auch vom Ausbruchsherde steigen sie durch Klüfte und Spalten noch lange herauf, wenn die eruptive Tätigkeit längst zur Ruhe gekommen ist. Am Südrande des am Erzgebirge hinziehenden Grabenbruches<sup>13)</sup> bringen noch immer die heißen und warmen Quellen von Karlsbad

<sup>9)</sup> Excursionsclub XXVI, 375.

<sup>10)</sup> F. Tille, Geschichte der Stadt Riemes. Verlag Bienert, Riemes 1905. S. 13 ff.

<sup>11)</sup> Excursionsclub VI, 309.

<sup>12)</sup> Jahrbuch XXXI, S. 19.

<sup>13)</sup> Dr. Bruno Müller, Wirtschaftsgeologie der Tschechoslowakischen Republik. Reichenberg 1921. P. Soller's Nachf. S. 108 und 176 ff.

und Teplitz empor, noch immer strömt die Kohlen säure von demselben Herde herauf, Franzensbad hat seine mit ihr beladenen Quellen und hat den trockenen Polterbrunnen. In ähnlicher Weise stiegen auch die eisenhaltigen Lösungen mit der Lava oder nach ihr empor. Woher sollte denn auch der Reichtum an Eisen im eruptiven Gesteine und in dessen Umgebung stammen? Der Vesuv fördert noch heute in den Abfällen, welche durch Verdichtung der Dämpfe entstehen, Eisenchlorid. Wenn das Eisen nicht als Meteor vom Himmel fiel, so mußte es die Tiefe heraufgeworfen haben, wie jene zwei 210 und 80 q schwere Blöcke reinen Eisens, die 1870 Nordenstiöld an der Küste der grönländischen Insel Disko in der Nähe zweier Basaltgänge fand.<sup>14)</sup>

Der Gang des Ziegerückens läßt sich schon dort, wo der Fußweg zum ehemaligen Waldtheater abgeht, durch die Schurf Löcher verfolgen, die (NO—SW!) zu dem Rücken hinaufweisen, oben trägt der zweite große Block an seiner Westseite die besprochenen Kontraktionen.<sup>15)</sup> Einige Schritte davon entfernt schaut unter Moos und Gras der Gang aus der nach beiden Seiten steil abfallenden Gipfelmauer hervor. Bald verkrücht er sich wieder in den Sandstein und tritt nur weiter draußen noch einmal zutage.

Die betrachteten Gänge staken fast ganz im Sandstein, in welchem sie der Bergmann durch Stollen und Schacht suchte. Was war der Gang dem Quader und was dieser jenem? Das Durchbruchgestein härtete ihn, sei es durch die Blutwirkung, sei es durch das Eisen; es war dem Steine Stütze und Schutz und der durch alte Risse lose Schichtenverband wurde ausgeheilt. Der Stein wiederum war für jenen die Hülle und der Halt. Ob der Basalt wohl die Decke, die er durchschlug oder in die er drang, auch hob? Das müßten uns Störungen sagen, die wir an dem Schichtgestein doch wohl merken sollten. Denn wenn es eine Hebung im Sinne des Auftriebs nach oben erfahren hätte, so müßten sich die ursprünglich mehr oder weniger horizontalen Schichten dem Basalte zugewendet, aufgerichtet haben! Sie konnten doch nicht von ihm wie ein Brett von einem anschwellenden Wasser horizontal emporgetragen werden? Störungen aber finden wir hier keine und man findet sie überhaupt bei Basalten nur äußerst selten und da ist die Hebung nur gering. Der dünnflüssige Erguß hat das nicht geleistet. Hätten wir einen zähflüssigen Magmarest vor uns, so könnten wir wohl bald auf eine Hebung der Decke oder auf ein mitgerissenes Bruchstück stoßen.<sup>16)</sup> Daraus folgt, daß die Mächtigkeit der Sandsteinplatte durch die Höhenlage des Gipfelquaders zu beurteilen ist. Wenn z. B. der Krassaer Berg 453 m hoch ist und

<sup>14)</sup> Dr. Melchior Neumayer, Dr. Uhlig, Erdgeschichte. 2. Aufl. Leipzig. Bibl. Inst. 1896, I. S. 156 ff, 106.

<sup>15)</sup> Über ähnliche Bildungen berichtet Carl v. Zimmermann, Excursionsclub XXXII, S. 148 ff und Excursionsclub XXIX, 1906, S. 321 ff. (sehr lesenswert!).

<sup>16)</sup> Jahrbuch XXXI, 1921. S. 22. Anhang.

der Quader oben ungestört vor uns daliegt, so muß er so dagelegen sein, als der Basalt in ihn eindrang, und dann erreichte die Mächtigkeit der ganzen Platte, weil sie seither durch die Verwitterung eingebüßt hat, zumindest diesen Betrag. (Vergl.: der Dömin 435 m, der Spitzberg daneben 445 m, der breite Stein über 424 m und der Ziegerücken 396 m.) Sollte jemand das Relief der betrachteten Erhebungen in einem bildsamen Stoffe im Kleinen darstellen, so stellen wir uns das wohl so vor, daß er auf seine die Quadersandsteintafel bedeutende Platte die Berge aufsetzt. Allein könnte der Modelleur unseres Reliefs nicht auch die Talrinnen, kurz die Vertiefungen aus der Platte herausheben, so daß die Erhebungen als der Rest stehen blieben? Und erklärt dieser Vergleich die Entstehung in der Wirklichkeit nicht mit einem Schlage? Geht die Natur, der große Modelleur, mit den Werkzeugen, der Verwitterung und Abtragung, nicht ähnlich vor? — Freilich stellt sich nun eine neue Schwierigkeit ein. Wie konnte denn das in dem wasserarmen Gelände möglich sein? Wie konnte denn der Zerfallstoff ausgeräumt und fortgetragen werden, wenn außer dem Winde — auf den dürfen wir nicht vergessen! — vor allem nur das Wasser, das nicht da ist, als Verfrachtungsmittel in Frage kommt? Unter den heutigen Verhältnissen wäre das unmöglich. Sag die Sache aber immer so wie heute? Es gab ja eine Eiszeit, nein es gab ihrer drei, von einander geschieden durch Zeiten mit milderem Klima. Drang auch das Eis von Norden nicht bis zu uns, so liegen seine Spuren doch noch südlich vom Gießelsberge, ja, die Schmelzwässer strömten überall in unserer Gegend und brachten Reste des nordischen Geschiebes auch hieher. Feuersteine wurden bei Lüdenndorf in einer Höhe von 500 m gefunden, ein Beweis dafür, daß die Wässer über die niedrigeren Pässe hinweggegangen sein müssen (Paß 450 m, Freudehöhe 391 m). Freilich war das Reifetal, wie alle Täler, noch nicht so eingetieft wie heute.<sup>17)</sup> In der Gegend des Trögelsberges liegen zwischen Pantraz und Ringelsheim bei den Felbhäusern Reste eines eiszeitlichen Schotterstromes, der sich durch Ringelsheim fortsetzt und dessen Spuren sich über Waldau (östlich von Gabel) und den Wachberg (bei Niemes) verfolgen lassen. Diese Schmelzwässer legten, als sie in Bewegung kamen, ihre Schotter wie jeder Bach, jeder Fluß in ihr Bett, das hoch über der heutigen Talsohle zu denken ist. Beim Eintiefen der Täler blieben Reste des Geschiebes hie und da an den Hängen oder an den Talflanken liegen und ermöglichen heute eine Vorstellung von der Höhe, in welcher die Wässer damals geflossen sein müssen. Bewegung endlich kam in sie in dem Maße, in welchem die Elbe und ihr folgend der Polzen das Bett eintiefte und das Gefälle steigerte. Bei Leitmeritz

<sup>17)</sup> Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Zittau-Dybin, Blatt 107, von Th. Siegert, Leipzig, Engelmann, 1897 (1:25.000). Erläuterungen S. 53 ff. — R. v. Zimmern, Eiszeitliche Spuren im Polzenlande. Mitt. d. B. f. Heimatforschung und Wanderpflege. (Excursionsclub) XXXI, 3. 1918. S. 164: — XXVII, S. 305, 384; — XXIX, S. 321 ff. (sehr lesenswert!).



Bild von R. Tham.

Taf. III, S. 58. Auf der Basaltkuppe des Großen Hirschberges.



Bild von R. Tham.

Taf. IV, S. 58. Vom Großen Hirschberg gegen den Jeschen.

liegen die höchsten Schotter der Elbe, das sind die ältesten, in 300 bis 200 m Seehöhe, die mittleren immer noch in 200 bis 150 m Höhe, die der jüngsten Eiszeit bloß 5 bis 12 m über dem heutigen Elbespiegel (139 m). Bei Auffig die ältesten noch 200 m über der heutigen Elbe (130 m) und in der Gegend um Bensen, im Polzentale,<sup>28)</sup> in 270 bis 260 m Meereshöhe, 80 m über dem heutigen Flusse, d. h. nach der ersten Eiszeit lag das Bett des diluvialen Polzen um diesen Betrag höher, die mittleren Schotter- und Geschiebereste wurden vom Flusse in Höhen von 240 bis 210 m angelegt, 50 m über dem heutigen Flusse, die letzten endlich liegen nur einige Meter über dem heutigen Bette. Es wurde also eine ganz gewaltige Arbeit über alle Begriffe hinaus geleistet und die Eiszeiten waren lange, sehr lange Zeiträume, die sich wiederholten. Sie leisteten die Arbeit, und was von der Platte stehen blieb, das sind Gangreste, Gangrelikte.

## II.

Wenden wir uns den Spitzen und Kuppen zu, die in der Gegend von Hammer auf ihrem Quadersockel gewöhnlich einen Gipfelselsen tragen, so kommt hier der Silberstein (508 m) und der Merzdorfer Spitzberg (497 m), der Partner, zunächst in Betracht. Der Silberstein macht den Eindruck eines von seiner Sandsteinhülle entkleideten Ganges, der wie ein Horn über die Umgebung aufragt. Der Gipfel ist von Stein und diese Eigentümlichkeit drückt schon die Namengebung aus. Diese Bezeichnung weicht aber von dem gewöhnlichen Gebrauche des Wortes Stein ab, da man in der Umgebung mit Steinen jene größeren Sandsteinklöße zu bezeichnen pflegt, die aus der Platte durch die abtragenden Kräfte herauspräpariert wurden und meist nach Länge und Breite den Charakter der Platte noch bewahren, wie der breite Stein neben dem Dorn oder der lange Stein neben dem Einsiedlersteine; sie bilden keine Sockel für ein sie überragendes Durchbruchsgestein und wiederholen häufig in ihrer Form die beiden oft wiederkehrenden Klüft-richtungen der Quaderabsonderung, einerseits von NO nach SW (wie die Teufelsmauer-Richtung), andererseits von NW nach SO (wie die Kammrichtung des Festsens). Klüftung und Spaltenbildung haben also offenbar ein und dieselbe Ursache. Der Dohlenstein folgt mit seinen Längsseiten der Kammrichtung, der unansehnliche Fuchstein bei Hammer der Teufelsmauer.

Der basaltische Gipfelselsen des Silbersteines besteht aus mehreren von N nach S gerichteten, übereinander aufgetürmten vier bis sechsantigen, ausgebildeten Säulen, die etwas gegen S fallen und von parallelen, nordwärts geneigten Klüften durchsetzt werden. Die Gangrichtung weist also nach O; sie weicht aber weiter draußen im Gelände nach links hin (gegen N) gegen die Rabensteine ab, bis wohin die Gangspur sicher verfolgt werden kann, denn auf dem von dem Silbersteine hinreichenden Rücken wurde links vom markierten Wege

<sup>28)</sup> Karte v. Hibsch, IX. Bl. — Karte v. Hibsch, Blatt III, 1897. —

nach Kriesdorf im Felde ein Quader gebrochen, der, stark verkieselt, ebenso wie die Spur vererzten Sandsteines am Wege auf Basaltnähe hinweist.<sup>19)</sup> Die Rabensteine selbst verdanken ihre Erhaltung nur dem hinter ihnen in einzelnen Stücken gefundenen und dem in einem Bruche dagewesenen Basalte. Vielleicht ist auch der seinerzeit von Prof. Wurm unter der Moiskoppe nachgewiesene basaltische Rhönit noch mit dem Gange in Verbindung zu bringen.<sup>20)</sup>

Der Partner des Silbersteins, der Audishorner Spitzberg (497 m) erscheint als kleiner, aufgesetzter Kegel. Er würde von dieser seiner Form etwas einbüßen, wenn seine östliche Seite, entblößt von ihrem Waldkleide, die gewaltigen Felsentürme sehen ließ, die hier von dem den Gipfelsbasalt einst umschließenden Sandsteinringe noch stehen geblieben sind. Trotzdem wird er bei näherem Zusehen doch als Regelberg zu betrachten und wie diese zu verstehen sein. Scheumann hat nach dem Vorgange der im nördlichen Vorlande der schwäbischen Alp arbeitenden Feldgeologen die Regelberge des Polzentales wie jene die ihrer Heimat beurteilt. Er war zur Überzeugung gekommen, daß diese Erhebungen in beiden Fällen auf dieselbe Weise entstanden sein müßten und hat sie daher mit demselben Namen als Böhle bezeichnet. — Die Platte wurde durchschlagen und der so gebildete Schlot füllte sich mit Tuff. In diesem stieg die Magmasäule auf und oft durchsetzten ihn spätere Ausbrüche nach allen Richtungen mit Gängen, Basaltadern und Trümmern. Diese Anschauung widerspricht der verbreiteten Meinung, nach welcher ein Ausbruch hier in unserem Gebiete, im Gegensatz zu ähnlichen im Mittelgebirge, mit einem einmaligen Ergusse begonnen und geendet hätte. Wer aber vorurteilsfrei die Gesteinsverhältnisse auf den Kirchsbergen und am Hohl betrachtet, kann an der Wiederholung der Ergüsse gar nicht zweifeln. Der geförderte Basalt dieser Vulkane widerstand der Abtragung und Verwitterung bis heute am meisten, während der lose Tuff und der den Schlot umgebende Sandstein, soweit er nicht an den Hängen umgelegt wurde, allmählich hinabwanderte, so daß heute der Basalt als Gipfelsfelsen der Höhe entragt, der Tuff, wenn er noch nachweisbar ist, an den Hängen liegt oder zuweilen in der Fruchtbarkeit des dunklen Waldbodens erspürt wird und der durchschossene Plattenrest endlich den tieferen Ring der Schutzröhre wie auch den ausgeglichenen Sockel des Berges bildet. Im übrigen sind Tuffe aus Ausbruchsstoffen, aus Sanden, Aschen oder Schlacken entstanden, die aus dem Schlotte geschleudert wurden, in diesen oder um den Kraterand herum niedersanken und verfestigt wurden. Tuffbildung setzt also einen Ausbruch voraus. In unserem Falle haben wir aber nirgends mehr die Ausbruchsstelle selbst vor uns. Nirgends kann in der Gegend von Hammer und weiter hinaus nach all dem Dargelegten angenommen werden, daß hier Reste der tertiären Landoberfläche vorkämen. Man vergegenwärtige sich nur die Zeit und

die Wirkungen der abtragenden Kräfte, denke an die Veränderungen, welche in den Eiszeiten alle diese Plattenreste erfahren mußten. Es hat daher gar keinen Sinn, nach den Kratern der Vulkane zu fragen. Alle diese den Sandsockeln aufgesetzten Bildungen sind bloße Reste, sozusagen von Vulkanstielen, sind unterirdisch entstandene Teile der Eruptivkörper. Die Ausbruchsstellen selbst sind längst der Abtragung anheimgefallen, so wie die Sandsteinhülle, von der die heutigen Gipfelsfelsen entkleidet wurden. Das Vorhandensein des Tuffes aber ist kein Beweis dafür, daß wir in jedem Falle die Ausbruchsstelle selbst vor uns hätten. Auch der Schlot kann mit echtem Tuff erfüllt sein, wenn schlackige Lava zerspritzte, und Aschen, die emporgetrieben waren, wieder zurücksanken. Scheumann hielt daher diese Böhle nicht für die Vulkane selbst, sondern nur für unterirdische Teile derselben.

Wer sich nun zum Gipfel des Audishorner Spitzberges von der Ostseite her, etwa von dem markierten Wege nach Hammer aus, empormüht, der stößt bald auf die Sandsteinklöße, die in deutlicher Stufenbildung und in ungestörter, horizontaler Lage der Schichten an dieser Seite den Berg hinaufsteigen. Unter ihnen begleiten ihn schütterere Kiefern auf sandigem Waldboden, auf ihnen stehen sie noch allenthalben herum, knorrig und einsam, über ihnen aber entwickelt sich eine Kuppe, die durch den völligen Vegetationswechsel überrascht. Da leuchtet lichtgrün im Frühling und gelbbraun-goldig im Herbst die Buche neben dem purpurnen Herbstlaub des Spindelbaumes und seinen gleichfarbenen Samenkapseln der Pfaffenhütchen, da blühen im Frühlinge frisch und neu aus dürrem Dorngeranke heraus die wilden Rosen, da leuchten die Hagebutten, wenn schon der erste Herbststreif draußen gegläntzt hat, da schart sich das Waldunkraut, Himbeere und Brombeere, Bingelkraut und fette Wolfsmilch. Der Boden ist schwarz geworden und aus ihm starren allenthalben unförmige Klöße eines dunklen Basaltes, der moosig und grün umwuchert, das Bild „des Böhls“ vervollständigt.

Jenes oben geschilderte Wesen der Böhle ist gewissermaßen eine Grundform, nach welcher der Vorgang im einzelnen Falle erkannt und beurteilt werden kann, vorausgesetzt, daß man auch die von Fall zu Fall gegebene Eigenart des Berges berücksichtigt. So scheint der Pühnerberg bei Světla auf den ersten Blick, seiner Form wegen, hieher zu gehören, indessen fehlt ihm die Möglichkeit der Tuffbildung ganz; denn auf seiner kleinen Kuppe steckt der Basalt unmittelbar im Sandstein. Der Gipfel des Audishorner Spitzberges dagegen läßt zweifelsohne an die oben geschilderten Vorgänge denken; die dem östlichen Hange entragenden Quadertürme und die höher steigenden Blöcke sind die Reste der Schlotmauer, innerhalb welcher sich die Kuppe mit Tuffbildung und Basalt erst entwickelt. Im Pühnerberge wird eher wie im Silbersteine die Zufuhrsstelle weit entwickelter Gänge erkannt, daher paßt, trotz der gänzlich verschiedenen Form, der Name eines Gangstieles bei diesen beiden.

Die vom Gipfel des Spitzberges aus in südwestlicher Richtung auf dem Rücken hin zu verfolgende Gangspur kann nicht etwa auf ein

<sup>19)</sup> Jahrbuch XXXI, 1921, S. 15, Tafel II. —

<sup>20)</sup> Excursionsclub XXXVI, S. 160; XXXVII, S. 16. —

Überfließen des Ergusses gedeutet werden; der Gang steckt ja noch heute fast ganz im Sandsteine. Es ist eine in den Berg getriebene Seitenader, die hier die Form des Berges mitbestimmt hat.

Der mit dem Silbersteine einsetzende oben gekennzeichnete Gang hat zwar eine in seinem Verlaufe sich ändernde, doch zwischen N und O gelegene Richtung, der des Spitzbergrüdens weist in die entgegengesetzte, zwischen S und W. Wir finden aber auch Anzeichen dafür, daß die beiden Berge in der Richtung von S nach N eine Verbindung verraten, da auf der Fläche zwischen ihnen in der fraglichen Richtung besonders harte verkieselte Sandsteine gebrochen wurden, ähnlich jenen, welche östlich vom Silbersteine auf dem Rücken neben dem markierten Wege nach Kriesdorf nachgewiesen wurden. Wir sehen daraus, wie in der Tat zwischen dem Mittelgebirge und dem Feschen die Gänge „ein weitmaschiges Netz bilden, an dessen Knotenpunkten sich die aufgesetzten Berge entwickelten“.<sup>21)</sup>

Dem Spitzberge gegenüber erheben sich jenseits der Niederung des Hammerteiches die beiden Hirschberge. Wir besuchen den kleinen Hirschberg, der jetzt durch einen großen Bruch aufgeschlossen ist, von Wartenberg aus. Man geht am Polzen hin, dem Galgenberge zu, und trifft unter ihm am Wasser die gelbe Markierung. Blickt man von dem niedrigen Mägel des Galgenberges gegen NW zurück, so liegt das Schießhausbergel vor uns und der Kreuzberg mit dem Schlosse dahinter. Unmittelbar neben der vom Schlosse zur Johanneskapelle führenden Allee liegt unterhalb des heil. Grabes ein mächtiger Block stark vererzten Sandsteins, der ebenso wie ein ähnliches Vorkommen an der Westseite des Schießhausbergels auf Basaltnähe deutet. Der Weg, den wir einschlagen, strebt gegen SO einem Rücken zu, der im Profil gesehen, fast als Spitze erscheint (Hm. 383 m). Konkretionen am Wege verraten wieder das eruptive Gestein und bald steht rechts ein Sandsteinfloß an, der durch seine bis 4 c starke, eisen-schüffige Uerrindung und die ihn durchsetzenden Blätter auffällt. Dann quert ein ausgeschachteter Gang in NO—SW-Richtung (!) den Weg, ein zweiter folgt ihm und auf dem nun einsetzenden Kamme finden sich die Spuren von Schurflöchern. Unser Waldsteig bringt uns schließlich an die Stelle, wo die Markierungen nach Niemes und Hammer weisen. Benützt man von hier einen Durchschlag, den kleinen Hirschberg geradewegs hinan, so gelangt man raschestens in den Bruch.

Die Quaderwände des Sandsteinssockels, löcherig zerfressen und wabig wie die auf dem gegenüberliegenden Ziegerücken, sind tief unter uns geblieben und wir stehen vor einer angeschnittenen Basaltwand, die von der Störung in allen ihren Teilen zeugt (Fig. 1). Vorn gehen einige dunkle Säulenklöße (I) in den Berg nach links (a), darüber ruht in deutlicher Säulenabsonderung ein lichtübrindetes basaltisches Gestein (II b) und zeigt uns in einer Wand die Säulenköpfe (ihre Richtung gegen N). Die Säulen selbst fallen gegen den Berg ein,

der Gang streicht also von O nach W. Dann folgt nach rechts eine verquetschte Masse (c), die ihrerseits an ein gestürztes Gangstück grenzt (d). Dieser Riß, der hier vor Augen liegt (zwischen c und d) läßt sich wohl den ganzen Bruch hinauf verfolgen.

Wie sind nur diese Teile aufeinander zu beziehen? Die Lage der unteren, verquetschten Säulen (I) ist zweifellos gestört. Überall am Gipfelsfelsen des kleinen wie des großen Hirschberges, wo Säulen dieser Art beobachtet werden können, sind sie aufgerichtet, sobald sie von dem jüngeren Ergusse bedeckt sind und unter dessen Säulen anstehen. Ist das aber nicht der Fall, so liegen sie ungestört. Sowohl an der Ost- wie auch an der Westflanke der Kuppen stecken sie unterhalb der Gipfelsfelsen — OW gerichtet — im Berge und treten in Stufen oder Abzissen

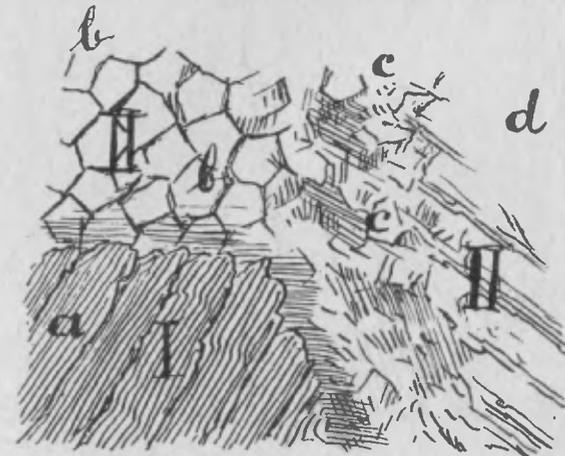


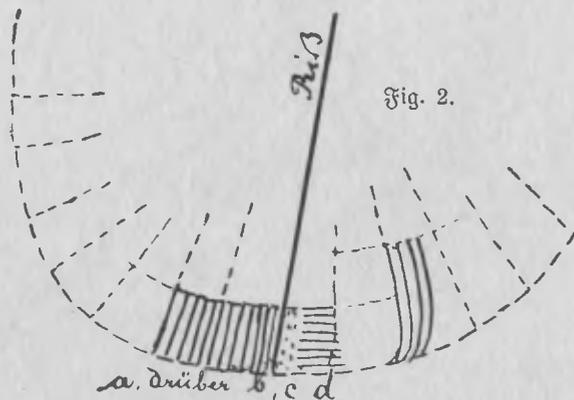
Fig. 1.

aus ihm hervor, indem sie die Säulenköpfe dem Roll oder dem Feschen zuzehren, d. h. sie gehören einem älteren mächtigen Gange an, der, nach N gerichtet, unter den jüngeren lichterem Bildungen (II) liegt. Diese Lage haben sie nur am unteren Ende des Bruches nicht, wo wir stehen und sie haben sie nicht auf der Südseite des Gipfelsfelsen am großen Hirschberge, d. h. an den beiden Enden der Ausbruchsstellen (im N und im S). Hier im N war das untere Ende der Klust, da stand der Sandstein an, in dessen aufgerissene Höhlung der basaltische Strom drang (I) und da die Absonderung der Säulen senkrecht zur Abkühlungsfläche erfolgen mußte, so ordneten sie sich in einer Weise, die an die Fächerform erinnert, so wie z. B. in dem Bruche am Bohlberge (Fig. 2 — auch d. Jahrbuch XXXI. 1921, Taf. III, S. 15). Aus dieser ihrer Lage wurden sie (I) durch die aufquellende Masse (II) aufgerichtet, an den Gipfelsfelsen auch überströmt. Das jüngere Gestein ist hier unten (II b) in ungestörter Lage über dem älteren und kehrt daher

<sup>21)</sup> Wirtschaftsgeologie der Tschechoslow. Rep. v. Dr. Bruno Müller, Reichenberg, Collors, 1921, S. 13.

die Säulentöpfe nach N uns zu. Ferner sind alle Säulen, die an dieser Wand (b) endigen, sehr regelmäßig, ganz im Gegensatz zu der Unförmigkeit der plumpen Klöße des ältern Ergusses, wie sie oben an den Hängen der Kuppen zu beobachten sind. Das hat natürlich seinen guten Grund: ihr Bildungsraum war der lose Luff.

Nun mit Vorsicht oben in den Bruch hinein (Zaf. I). Oberhalb einer abgearbeiteten, glatten Platte, gegenüber der Buche, die sturzbereit in der Mitte hängt, führt eine Steigspur aus dem Grün der Waldunkräuter hinab in den Bruch, an der Wand hin. — Ihre Säulen fallen steil nach rechts in den Berg hinein — und gegenüber? Was ist das? Ist der Stein lebendig geworden? Säulentwelle an Säulentwelle geordnet schwingt er sich im Bogen zum Hange drüben hinauf, windet sich, der starre Stein, in fester Krümmung, Säule an Säule, empor, weicht aus und windet sich hinab. — Wer traute dies



ihm wohl zu? Er konnte das auch nicht, wenn er nicht noch bildsam und so weit willfährig war, daß er einem Widerstande drüben nachgab und dieser muß dort zu suchen sein, heute ist er nicht mehr da, der Quader, an dem grünen, jenseitigen Bruchrande. Es kurz zu sagen — der jüngere Erguß scheint, kaum aufgequollen, in sein Tor, aus dem er trat, in den sich unten verengenden Schlund, zurückgesunken zu sein, wobei er seinen noch bildsamen Steinsaum, weil die emportreibende Kraft aus irgendeinem Grunde nachließ, an dem Wiederlager drüben gelassen und dann nachgeschleppt haben muß. Nach rechtshin werden diese Säulentwelle von dem noch stehen gelassenen, im gleichen Sinne abgesonderten Gesteine überlagert, aber auch hier zeigen sich noch die Spuren der Bildsamkeit in der erstarrenden Masse.

Die aufsteigenden Säulenden am drübrigen Hange bilden einen förmlichen Kamm, der sich auf der Höhe über dem Bruche bis zum Gipfelsfelsen fortsetzt und auf den hier verdeckten gleichen Aufbau schließen läßt. Von dort oben trifft das Auge, über den Kamm hin zurückblickend, etwa den Freudenhöher Paß. Der Bruch unter uns macht also den Eindruck einer mächtigen, nahezu nördlich gerichteten und an

den Wänden einer Längskluft, die unten im Bruche ihr Ende hatte, eingesunkenen Gangfüllung. Wie am Audishorner Spitzberg aber ist in der Tiefe des Schotes eine nach NW gerichtete, nur viel mächtigere Ader mit seitlichen Gangzweigen hinausgetrieben worden, über den beengenen Rücken hin (Sm. 383 m) bis zum Kreuzberge in Wartenberg.

Der Gipfelsfelsen zeigt an seiner Nordseite eine wenig gegliederte Fläche; ein neues Element, ein massiger Basalt (III) tritt hier als Störenfried auf, immer hängt er ohne jede Spur einer Absonderung an den Wänden oder er liegt wie ein erstarrter Überguß auf den Säulen, ein Rest jüngsten Ergusses, der die Gipfelsfelsen zertrümmert, aufgerichtet oder gestürzt hat. Von dem so geschaffenen chaotischen Durcheinander werden jedoch die dunklen Säulentöße (I) hier noch wenig betroffen; sie starren, wie schon erwähnt, an

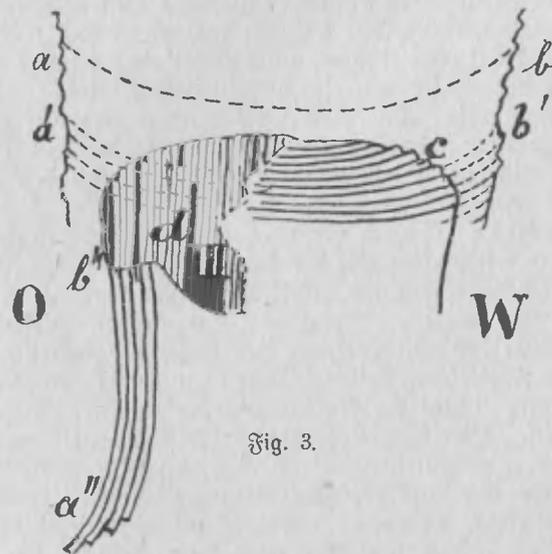


Fig. 3.

den Bergflanken östlich und westlich unterhalb des Gipfels in Stufen und Abrissen aus dem dunklen Waldboden, indem sie die Säulentöpfe nach O und W kehren, Trümmer eines riesigen Ganges, der nach N weist. Ihre ungestörte Lage spricht dafür, daß sie von dem jüngeren Gipfelsgesteine (II. — 3. vergl. Fig. 1 b) nicht bedeckt gewesen sind; sie wären sonst aufgerichtet worden, wie das hier überall zu beobachten ist. Dadurch wird aber die Breite des Felsens über ihnen bestimmt. Er kann in dieser Richtung nicht gar zuviel durch Abwitterung eingebüßt haben. Von seinem eigentlichen Aufbau läßt sich wenig mehr erraten, nur daß auf der Südseite die OW gerichteten Säulenlagen in dieselbe Gangrichtung wie die untern klotzigen weisen und daß sie wie die im Bruche unten einer in die verengte Kluft zurücksinkenden Masse entstammten (Fig. 3a, b); denn an der Westseite sind die obern Lagen merklich aufgebogen (bei c), an der Ostseite dagegen ist ein Säulentrumm (a'', b'') durch Risse von der übrigen Wand getrennt, aus seiner

wagrecht in den Schlot gestürzt und läßt (bei a“) durch die noch ange deutete **Aufbiegung nach außen** die ursprüngliche Form erkennen. Den Grund hierfür darf man wohl in der das ganze Trumm überquellenden Masse (III d) erkennen.

Überblicken wir nun die Vorgänge, die uns aus all dem Betrachteten deutlich wurden!

In wiederholten Ausbrüchen stieg der glutflüssige Strom empor und legte sich in die Risse und zwischen die Klüfte des durchschlagenen Quaders. Heute ist dieser längst tief unten geblieben oder oben von Geröll überschüttet. Er bildete einst den festen Widerstand gegen die strömende Masse, die sich an seine Wand drängte. Zutweilen sind die Absonderungsformen auffallend unregelmäßig, verquetscht worden, ein Zeichen, daß nicht der Sandstein allein das Widerlager abgab, sondern noch ein anderes und das kann hier nur der Tuff gewesen sein. Ein Erguß wurde vom folgenden abgelöst und dieser störte die Lage des ersten, daß er barst oder einsank, aufgerichtet oder gestürzt wurde, mitunter erfuhr der zweite von einem dritten das Gleiche. Dabei setzte die Verwitterung ein, Sand und Tuff wurden über den Hang gelegt, bis er so eingeebnet, so brockenübersät, so dunkel über dem lichten Sandsockel dalag, bis zuletzt das Waldunkraut kam und den Waldgrund wuchernd übergrünte.

Der große Hirschberg (Hm. 544 m) ist in seiner Form und in seinem wilden Aufbau der Kuppe von derselben Art. Wieder ist eine gestreckte SN gerichtete Kluft aufgerissen worden, in der sich die geschilderten Vorgänge wiederholten. Am kleinen Hirschberge brach an der Südseite des Gipfels das Gestein gangartig so ab, daß man an eine Fortsetzung beider Gänge (I unter II) im Süden denken konnte. Damit stimmt der Aufbau des großen Hirschberges nur teilweise überein. Hier deutet wohl ein Gesteinsanriß unterhalb des Gipfels an der dem kleinen Hirschberge zugekehrten Nordseite durch seine OW liegenden dunklen Säulentrumme auf eine Fortsetzung des älteren nordwärts gerichteten Ganges und übereinstimmend damit kehren an den beiden dem Roll und dem Jeschen (in W und O) zugekehrten Bergflanken die älteren klumpigen Klöße die Köpfe wieder nach außen, verraten also wieder die nordwärts gerichtete Gangbildung, im übrigen weisen aber die Säulen des den älteren Erguß überlagernden jüngeren Ergusses (II) die Köpfe ganz oder teilweise in eine entgegengesetzte Richtung, **n i c h t n a c h O o d e r W** und deuten keine Gangbildung mehr an. Bei jenem erwähnten Anriß am Nordhang des großen Hirschberges überlagern sie die älteren wie am unteren Ende des Bruches (Fig. 1 b) und verraten wie dort ein selbständiges Ende und der dem Gipfel des großen Hirschberges aufgesetzte, hochragende Felsengrat zeigt auf der Nordseite die größte Selbständigkeit für sich und auf der Südseite ein wirkliches Ende der ganzen Entwicklung auf den beiden Kuppen; denn hier wie dort steigen die vermutlich am wenigsten gestörten Säulenlagen gegen N und NO am Nordrande wie gegen SW am Südrande auf und fallen gegen das Innere der Felsmasse ein. Sie wird gewöhnlich von N her durch einen Riß er-

stiegen, bietet aber auf der Südseite unten die lehrreichste Ansicht und oben die unbehinderte Aussicht. Leider war es bei der Steilheit des Geländes (über 35°) nicht möglich, das Bild des ganzen Aufbaues auf die Platte zu bringen, so daß die Aufnahmen vom luftigen Sitze einer Buche aus freier Hand gemacht werden mußte. So zeigt sie nur den obern Teil der Gliederung, die wenigen Linien der Skizze (Tafel II und Fig 4) werden jedoch genügen, das unten Mangelnde zu ergänzen.

Aus dem dunklen Waldgrunde, der den Felsen trägt, heben sich, die Böschung wiederholend, reihenförmig einige der oft erwähnten klumpigen Säulen (I), offenbar aufgerichtet (wie Tafel I a) und fast fächerförmig, sie werden von der Masse des jüngsten Ergusses (III) überströmt, in den sichtlich der eigentliche, säulenförmig abgesonderte Gipfelsfelsen (II)

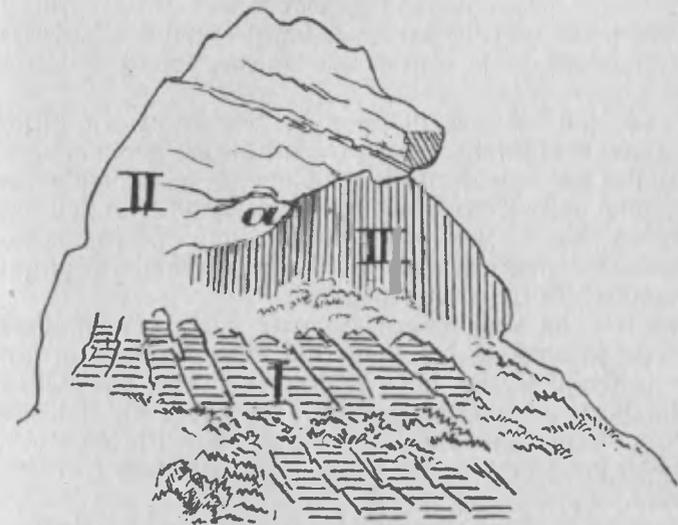


Fig. 4.

nach rechts hin eingestürzt ist. In halber Höhe aber klaffen mehrere Löcher (a), die Mündungen einer Höhlung, welche sich in den Berg zieht. Ist die ganze säulenstarrende Bergmauer von mehreren Querbrüchen zerrissen, der vordere nördliche Teil auch von einer Längsspalte durchsetzt, seine westliche Hälfte abgesunken, so läßt das wie auch die eingestürzte Kuppe mit der Höhlung unter ihr erkennen, daß der schon geordnete Aufbau des zweiten Ergusses (II) von der letzten emporquellenden Masse (III), jenem Störenfriede, zerfetzt und zertrümmert worden und der ganze Haufe gestürzter und aufgerichteter, verschobener, gehobener oder gesunkener Bergtrümmer von ihm verkittet worden ist, ohne daß die Zwischenräume vollständig ausgefüllt worden wären.

Nicht weit von den untern Säulenklößen geht an der Ostseite der Mauer ein Riß herab, durch den der Gipfel von geübten Kletterern leicht zu ersteigen ist. Oben gerät der Fuß zunächst auf formlose

Masse (III), daneben schiebt ein schmaler Grat aufgerichteter Säulen steilgestellt empor, über den hinweg Schwindelfreie die bucklige Fläche gegen Norden hin begehen können — überall das Bild der Zerstörung. — Aus spärlichen graugrünen Flecken mit niedrigem Strauchwerk an den Rissen (Tafel III) taucht das wirre, kantigerfurchte Aufundab des lichtübereindeten Gesteins. Die Zeit hat in die Rinnen die Trümmer geschüttet und der Blitz dunkle Denzettel auf die Platte gelegt. Doch so öde der Stein, so lieblich die Aussicht! (Tafel IV.) Der Wald kleidet die Höhe wie mit einem dunklen Talare, groß ist das Bild vom Feschen mit dem abgefunkenen Gelände vor ihm, näher gerückt stehen die begangenen Kuppen, daneben der breite Stein und ihm gegenüber die zerscharteten Hänge von Schwarzwald, während zwischen beiden, weiter draußen der Dohlenstein sich emporreckt und näher herein die Wände und Wandreste stehen um das Schwarzwalder Törl. Dem Feschen gegenüber jedoch hebt sich der Koll, dessen eruptive Plattendecke mit samt dem Gipfel in so vielem dem Aufbau unserer beiden Kuppen ähnelt.<sup>22)</sup>

Der Basalt des Koll ist polar wie der des großen Hirschberges. Als wir von der lustigen Warte zurückgekehrt bei den dunklen Säulenflöken unten mit dem Kompass die Himmelsrichtung bestimmen wollten, mißlang unser Versuch vollständig; die Nadel wies statt nach Norden auf den Koll, der von dort im Westen liegt. Auch in dem Spalt am Nordrande des Felsens, durch den dieser gewöhnlich erstiegen wird, kann man dieselbe Erfahrung machen.

Ich war im vergangenen Sommer allein heraufgestiegen und ruhte, den Kompaß in der Hand, auf einer der bequem gemachten Stufen in jenem Spalte, hielt Ausschau und hing den Rätselfeln nach, die steinerstart um mich herumlagen. Es war so still, fast sprach der Herzschlag — ein Säher rief — dann wieder das tiefe Schwiegen. Das Auge suchte durch neubegrünte Buchenwipfel die blaue Weite und fand keine Raft.

Einst lag der Buchenmantel weit um den Berg — die Großeltern sprachen davon — jetzt hat man es besser machen wollen und sich den Fichtenwald heraufbestellt, hat den Buchen nur den schwer zugänglichen Hang überlassen. Da stehen sie aber fest und klammern sich an den blockbeschütteten Grund, als wollten sie sagen: *L a ß t u n s a l l e i n !*

Unten seitwärts am Hange liegt, von Horn und Esche beschattet, eine lauschige Waldwiese, die grünt und wuchert; unbekümmert um menschliche Hilfe und seine Wünsche bringt sie für sich im Frühling den Waldmeister zur Blüte, unbekümmert im Herbst die Brombeere — und nicht weit davon die Tollkirche zur Reife. Unendliche Weite — überall Leben und i m m e r w i e d e r d e r G e g e n s a t z !

Da fällt der Blick auf die unruhig spielende Nadel des Kompasses in meiner Hand und jetzt wird sie mir unheimlich, wie ein Symbol des ununterbrochen strömenden Lebens, das mir so nahe ist u n d s i c h

<sup>22)</sup> Ich danke hier den Freunden, Herren Rudolf Tham und Rudolf Krauscha, für die selbstlose Besorgung der Aufnahmen, wie auch für ihre Führung auf den Gipfel.

vor mir verschließt, in mir und draußen. Es gibt ein Heimweh für den, der müde geworden sich nach der Natur sehnt, es gibt aber auch ein Fernweh für den, der einsieht, daß er in ihr auch nicht ganz daheim ist: „Was bist du denn eigentlich, Natur, du schöne herrliche, die du mich trägst und dich von mir kehrst, du Quelle der Lust und vielen Friedens, du fremde, gebärst so viel Leiden und versenkst in sie? Sie nennen dich die gütige Mutter und haben Ehrfurcht, und die wissen, was Leid ist, die Kreuzträger, haben Mitleid mit dir und wieder andere sehen in dir ein Dämonisches und haben Furcht. Und sie haben alle Recht. Wenn aber von allen deinen Enden der Weg zu einer Einheit, in allen deinen Wirkungen der Einklang zu verspüren ist, sollte aus dem Widerstreite der Gedanken über dich kein Einklang zu suchen sein? Wo führt ein Steig und wohin?“

Haben wir uns nicht vom Wege verirrt? Ich glaube nicht. Doch wir müssen noch einmal aus der Weite dieser Gedanken in die Enge unseres Suchens herabsteigen, müssen noch einmal an den Küstenfaum jenes fernen Meeres treten, dessen Niederschlag hier die Soel der Berge sind. Stehen wir auch noch so fern, wir sehen, wie auch damals das Abendgold auf den Wellen schimmerte, wenn die Sonne sank, und hören, wie auch damals die schaumgekämmten Wogen rauschten im Sturme.

Und so geh ich noch einmal an meine bescheidene Kleinarbeit, ein Kärner nur, der Sand führt, aber zum Bau eines Hauses, wohnlich für viele.

### III.

Versuchen wir uns die Sandsteinplatte vorzustellen, wie sie gewesen sein mag, bevor eruptive Bildungen sie durchsetzten. Woher stammte der Baustoff und welcher Art war er? Der Sandstein ist verfestigter Sand und diesen hat das Wasser irgend woher verfrachtet. Es war Zerstörungsmaterial, das als Geröll und Geschiebe an einer Küste liegen blieb oder als Sand sich absetzte oder als schlammbildendes Zermürbssel weiter draußen sank. Eine bloße Umlagerung des Stoffes war es, ein rein mechanischer Vorgang beim Sande wie beim Tone. Anders beim Kalk, dem andern verbreiteten Bindemittel. Hier ist mechanische Ablagerung nur a u s n a h m s w e i s e in der Uferzone voranzusetzen, sonst führte ihn der Fluß gelöst dem Meere zu und schied ihn aus, wenn die mit ihm verbundene Kohlensäure bei starker Bewegung entwich, oder es vermittelten die Ausscheidung winzige Organismen des Meeres, Algen und mikroskopische Wurzelfüßler „Foraminifera“ = Lächerträger oder „Kammerlinge“ genannt, weil die Zelle fadenförmige Fortsätze, Scheinfüße, durch die Löcher einer kunstvoll gestalteten Kalkhülle aussendet oder einzieht. Sie sind auf die Fähigkeit angewiesen, ihren Protoplasmaleib mit einem kalkigen Panzerchen, „einer Skelethülle“, zu umgeben und entnehmen den Stoff dazu dem geringen Kalkgehalte des Meeres. Heute wie ehemals bedecken sie, wenn es mit ihnen zu Ende geht, in ungezählter Menge nie-

dersinkend stündlich den Meeresgrund. Auf sandigem Grunde vermengten sich die gefällten Kalkteilchen mit den Sandkörnern zu Kalksandsteinen, auf schlammigen mit dem Tone zu Mergel, aus welchem sich oft die Kammerlinge noch herauschlämmen lassen. Schwand der Sand vollständig, so war zuletzt auch der reine Tonmergel übrig. Der vorkommende sandige Pläner ist ein Kalkmergel, in welchem auch die Quarzteilchen zahlreich sind und sich noch Foraminiferengehäuse befinden.<sup>23)</sup>

Es leuchtet ein, daß sich bei wechselnden Zufuhrbedingungen zu r selben Zeit Sande neben kalkreichen Niederschlägen, jetzt Pläner oder Mergel anlagern konnten, dann erscheint heute das kalkreiche Gestein neben dem Sandsteine, als andersartige Bildungsform derselben Zeit, als andere „Facies“; die eine Form wechselt mit der andern, vertritt diese in derselben Stufe. Der Sandstein „teilt aus“ und geht allmählich in Pläner,<sup>24)</sup> in die andre Facies über.

Es konnten aber andererseits die Zufuhrbedingungen an derselben Stelle in aufeinanderfolgenden Zeiträumen wechseln; dann liegen heute die kalkigen, tonigen Bildungen entweder als Bänke oder schmale Bänder eingeschaltet zwischen den Quaderstufen oder über oder unter ihnen, sie bilden in letzterem Falle ihr Hangendes oder Liegendes. Diese kalkigen und tonigen Bildungen sind nun für das Verständnis des Aufbaues von ausschlaggebender Bedeutung. Von einander verschieden, sind beide dem wasserdurchlässigen Sandsteine gegenüber undurchlässig, lassen also das Wasser seitwärts abfließen und in Schichtquellen austreten. Als das Liegende eines Talgrundes halten sie diesen feucht oder versumpfen ihn, sie sind, während der Quadersandstein im allgemeinen arm an Petrefakten ist, an diesen reich und eignen sich dadurch dazu, die Stufen zu charakterisieren, von einander zu unterscheiden und sie an anderen Orten als dieselben wiederzuerkennen.

Die unübersehbaren Scharen der Lebewesen des Meeres, die Schwämme, Seeigel, Armfüßler, Wurzelfüßler, Muscheln und Schnecken u. a. sanken, wenn sie eingingen, auf den weichen Meeresgrund und wurden besonders in die weichen Tone und Mergel gut eingebettet; erhalten blieben nur die Hartteile, die Stütz- und Schutzskelette. Sie drückten sich in dem weichen Stoffe ab und erhärteten mit diesem. Der Innenraum wurde von Schlamm und Sand oder von mineralischen Lösungen, besonders Kalklösungen ausgefüllt, und wurden die Hartgebilde zerseht oder ausgelaugt, so blieb der innere erhärtete Kern allein als „Steinkern“ übrig neben dem Abdrucke, dem „Negativ der

<sup>23)</sup> Löwel, Felsarten, S. 139, 149. — Erdgeschichte von Prof. Dr. M. Neumayr, 2. Aufl., v. Dr. Uhlir, I. B., 602 ff. — Dr. F. Hibsch und Dr. F. Seemann. Geol. Karte, Blatt IX, Erläuterung S. 13.

<sup>24)</sup> Pläner = Plauener Stein, in Sachsen und Böhmen. In der Girschberger und Daubaer Gegend einfach „Kalkstein“, aus dem man auch Kalk gebrannt hat. Sonst verwendet man ihn auch als Baustein oder der Härte wegen als Schotter.

Schalenoberfläche“, oder es blieb dem Steinkern auch die äußere Schalenplastik aufgedrückt.<sup>25)</sup> Diese bei einander lebenden Gattungen bildeten zu einer bestimmten Zeit eine Lebensgemeinschaft, die sich heute in den wiederholt nebeneinander wiederkehrenden Abdrücken derselben Stufe zu erkennen gibt, andererseits lösten sich Klassen und Gattungen aber auch ab, die einen starben aus, verschwinden, andere treten auf. Beschränkte sich nun eine solche Art nur auf eine bestimmte Zeit, d. h. finden sich jetzt ihre Spuren nur in einer bestimmten Stufe oder Stufenreihe, so wird sie für diese ein unterscheidendes Merkmal gegenüber andern Stufen, wo sie stets fehlt, sie wird das Leitfossil der Stufe und kennzeichnet sie.

So charakterisieren u. a. Muscheln der Familie Inoceramus die Ablagerungen des Turon als Leitfossil. Würden wir uns nämlich in Nordböhmen einer Ortlichkeit zuwenden, an der die obere Kreide in allen ihren Gliedern vertreten wäre — die untere ist hier überhaupt nicht entwickelt — so würde dem Cenoman, dem Unterquader, als dem Liegenden

1. die Stufe des Unter-Turon gewöhnlich in der Facies des Pläners mit dem Leitfossil des Inoceramus labiatus auflagen; dieses würde wiederum das Liegende abgeben

2. für das in der Sandstein-Facies ausgebildete mit Inoceramus Brogniarti<sup>26)</sup> gekennzeichnete Mittel-Turon und die Reihe würde

3. mit den oberturonen Tonmergeln schließen, deren Leitfossil u. a. Inoceramus Cuvieri<sup>26)</sup> oder = Schlönbachi ist.

In dem von uns schon begangenen oder noch zu begehenden Gebiete steht das Unter-Turon nirgends an.

Die folgende Stufe des mittelturonen Brogniarti-quaders (die Fersschichten der böhmischen Geologen) wird dadurch abwechselungsreich, daß sie von mächtigeren Bänken oder schmäleren Bändern kalkiger Bildungen durchsetzt und dadurch äußerlich im Bau gegliedert wird; denn eine wasserundurchlässige, kalkige Bank schützt den unter ihr liegenden Sandstein vor dem Zerfalle, ebenso wie sie die Verwitterung des ihr auflagernden begünstigt, weil sie in diesem die Feuchtigkeit hält. Wir brauchen uns nur ein Bild unserer gestuften Felsengalerien oder der horizontal gereihten Quaderblöcke eines steindurchsetzten Waldhanges zu vergegenwärtigen.

Die oberturonen Tonmergel endlich tragen zuweilen als ihr Hangendes noch einen weichen Sandstein, den Oberquader, Emfcher (die Chlomeker-Schichten der böhmischen Geologen), der nicht mehr dem Turon angehört.

Dieser Schichtenverband aber blieb nicht ungestört in seiner Lage, die Platte hielt dem Druck, dem

<sup>25)</sup> Näheres h. Dr. Karl Wanderer, Die wichtigsten Tierversteinerungen aus der Kreide im R. Sachsen. 12 Tafeln, Jena. G. Fischer, 1909.

<sup>26)</sup> Nach französ. Naturforschern Brogniart und Cubier genannt. — Zu vgl. Wanderer a. a. O., S. 26 ff. und Tafel IV.

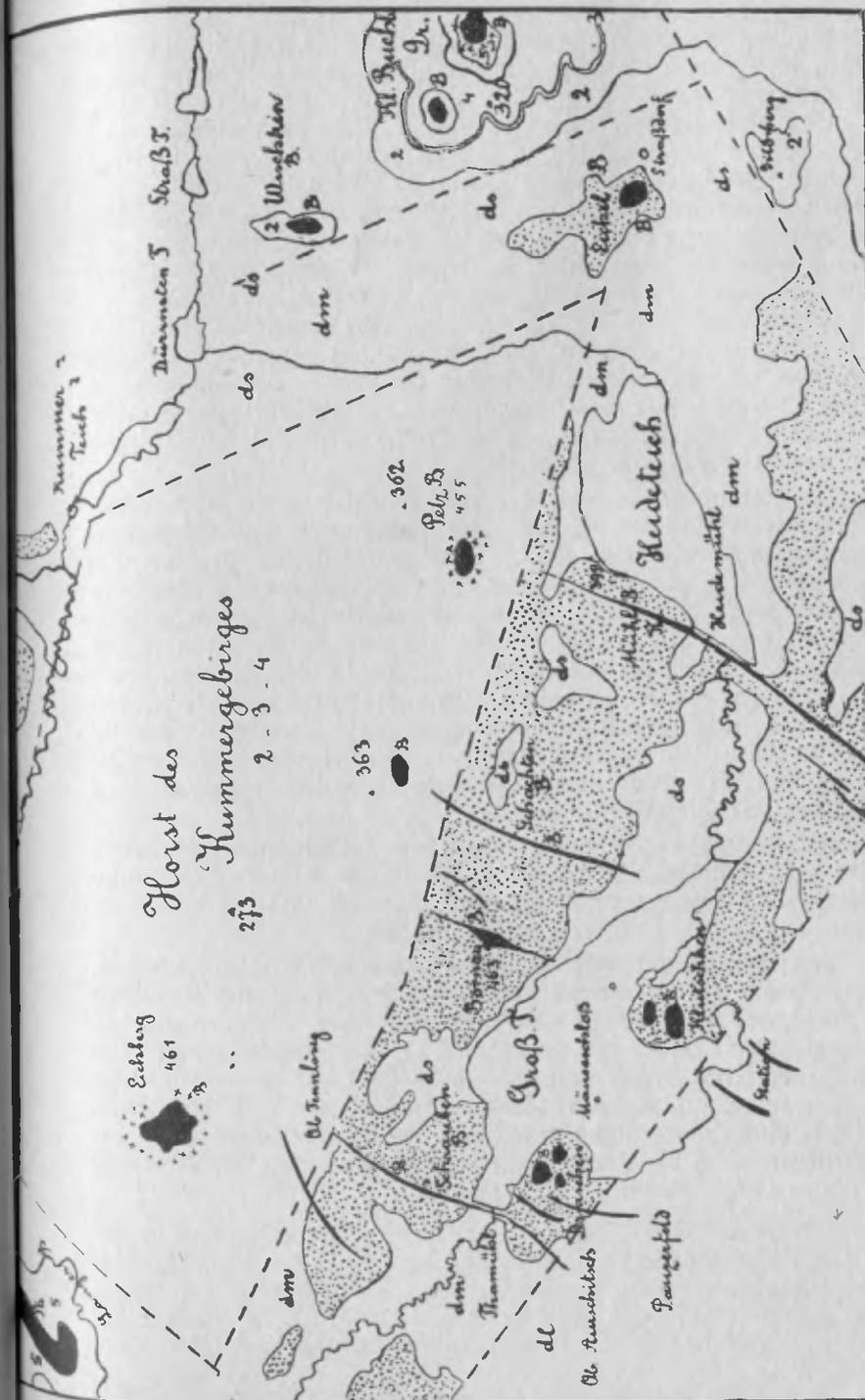
Zusammenschub und den Zerrungen, die sie erfuhr, nicht stand. Die Folge war, sie zerbarst, die Schollenteile wurden aneinander verschoben, sie stauten sich, der Rand der einen Scholle kam über die andere zu liegen und was dergleichen mehr. So wurden auch Erhebungen geschaffen, andere entstanden im Verlaufe dieser Vorgänge dadurch, daß Teile rings um stehengebliebene sanken. Ein Beispiel ist das Senkungsgebiet, das wir vom kleinen Buchberge aus vor Augen haben. Auf die letzten Ursachen der Senkungen kann hier nicht näher eingegangen werden; man sucht sie meist in der Abkühlung der Erdrinde. Das heiße Innere der Erde muß dabei sein Volumen verringern, sich zusammenziehen und so Senkungen herbeiführen, wenn die Unterlage nachgibt und die Last über ihr der eigenen Schwere folgt, nicht plötzlich als ein verheerender Einsturz, sondern allmählich, unmerklich wie die Verwitterung und Abtragung arbeiten. So wird die Platte von Brüchen durchsetzt, an denen sinkende Schollenstücke abwärtsgleiten, ungestörte daneben die sinkenden überragen und zu Erhebungen werden, ohne gehoben worden zu sein, wie das Kummergebirge, das ein ungestört gebliebenes Schollenstück darstellt, einen Horst bildet.

Worin liegen nun die Gründe für diese Annahme? Kurz gesagt darin, daß die oberturonen Tonmergel als die wasserhaltende Unterlage des ganzen Senkungsgebietes erkannt wurden. Prof. Wurm war ihnen gefolgt, wie sie das Kummergebirge „umfassen“, dann waren sie am Südfuße wiederholt entdeckt worden, schließlich lieferten bei der geologischen Aufnahme des Hirschberger Gebietes durch Dr. Bruno Müller die Reste eines unweit von Woken vergeblich angelegten Kohlenbergwerkes nach dem Befund der halbe volle Gewißheit.<sup>27)</sup> Da dieser Mergel am Bösig die Decke des anstehenden, reich gegliederten Quaders bildet, so stellt er hier bei 410 m Seehöhe — etwas oberhalb der Kirche des Ortes — die ungestörte Hangendgrenze der turonen Entwicklungsreihe dar, wie diese Grenze auch durch denselben Mergel in gleicher Seehöhe auf dem Tachaberge und dem Kortschner Berge bestimmt wird.

Die Fläche des Großteiches liegt nun bei 250 m. Der Unterschied der Lage des Mergels am Bösig und der desselben Mergels unter der Talsohle des gesunkenen Gebietes, d. i. die „Sprunghöhe“, ist also gleich der eigenen Mächtigkeit des Mergels (m), vermehrt um die des anstehenden Quaders, mehr der Lage des gesunkenen Mergels unter der Teichfläche;  $(m + [410 - 250] + x)$  sie wurde auf beiläufig 200 m geschätzt.

Die näheren Verhältnisse erläutert das beigegebene Rärtchen, welches nach der Karte (1 : 25.000) des Wertes über das Hirschberger Teichgebiet von Dr. Bruno Müller entworfen worden ist.

<sup>27)</sup> Dr. Br. Müller a. a. D., S. 5.



Das Kummergebirge und das es umgebende Senkungsfeld, verkleinert nach der geolog. Karte (1:25.000) v. Dr. Bruno Müller; orig. Form. 2. --- Pseudolinien, — erupt. Gänge, **L** erupt. Gestein: B = Basalt, P<sub>2</sub> = Phonolith, **■** = Emscher Sandstein = Überquader, dm Diluvium, Moore, ds = Sand, dl = Lehm.

Von den Bruchlinien (gestrichelt im Rärtchen) tritt am deutlichsten im Gelände die herbor, welche am Fuße des Gebirges längs des Großteiches von NW nach SO hinstreicht. Ihr gegenüber zieht in etwas divergierender Richtung (gegen SO) eine zweite, weniger klare, aber gut begründete hin, so daß die Senkung des zwischen beiden gelegenen Schollenstückes einen „Grabenbruch“ darstellt. Die gleiche Entstehungsweise gilt von der Senkung der nächsten Umgebung des Gebirges im O und N, so daß alle Teiche, alle Moore, von dem Kummerteiche angefangen über die Gegend des wüsten Teiches (nordwestlich von Straßdorf) hin bis über den Hirnsener Teich hinaus den gesunkenen Tonmergeln die Versumpfung, aber auch die Quellen und die feuchten Wiesen verdanken. Auf der westlichen Seite ist die Sprunghöhe kaum halb so groß wie die früher erwähnte. Die Richtung des Bruches bezeichnet hier (vom langen Berge aus gesehen!) eine deutliche Stufe von Quaderbildungen. Das Senkungsfeld setzt sich übrigens auch nach O südlich vom Böfige fort.

Im Senkungsfelde steht aber auch Sandstein an. In der Umgebung des Großteiches die Reihe der Erhebungen vom Schraubenberge bis zum Mühlberge, auf der südlichen Seite der Draschen und der Klutschken u. a., im Teiche das Mäufeschloß, dann der Eichelberg bei Straßdorf. Für diese alle muß der oberturone Tonmergel das Liegende sein, daher wir in ihm den Überquader (den Emscher, die Chlomefer Schichten der böhmischen Geologen, in dem Rärtchen punktiert) erkennen müssen. Er ist im ganzen Senkungsgebiete in das Niveau des mittelturonen Brogniartiquaders (2) geraten und dadurch in seiner tiefen Lage von der Abtragung bewahrt geblieben; denn die Abtragung trifft zunächst jedes höhergelegene Gestein, räumt oben ab und schafft die Zerfallstoffe zu Tale.

Auf der Höhe des Kummmergebirges kann bei durchschnittlich 370 m weder der oberturone Tonmergel, der am Böfige bei 410 m die Hangendgrenze der turonen Entwicklung angibt, noch auch der dem Tonmergel auflagernde Emscher erwartet werden.

Das Schollenstück sank allmählich; es entstanden Quersprünge, von NO nach SW gerichtet; eruptive Ergüsse, Gänge bildend, füllten sie, und zwar in späterer Zeit, denn der Schichtenberggang schneidet unverändert, ungestört den Kummmergebirgsbruch und ist noch eine Strecke aufwärts am Abhange zu beobachten. Die Senkung muß also bereits beendet gewesen sein, als der Gang gebildet wurde, andernfalls wären an den Bruchflächen die diesen zugekehrten, durch die Senkung getrennten Gangenden gegeneinander verschoben, „verworfen“ worden.

Sowohl im Senkungsfelde wie auf dem Horste durchschlug der Basalt oder der Phonolith die Decke (schwarz, mit B oder Ph). Auf dem kleinen Buchberge reicht der Sandsteinmantel bis 400 m und ebenso hoch gegenüber auf dem Pehberge, dessen Schlot an der Kreuzungsstelle von zwei das Gebiet beherrschenden Spalten liegt (NW—SO, NO—SW!).

Zuletzt bildeten sich in der wasserhaltenden Niederung seit dem Diluvium die Moore (dm) mit ihren Torflagern, kaltglänrige Bänke verwandelten sich zu Lehm und blieben entweder an der Ursprungsstelle (primär) liegen oder sie wurden umgelagert und wanderten von den Hängen (als sekundär) ins Tal (dl), endlich zerfiel auch verwitternd der Quader, wenn sein Bindemittel vom Wasser ausgelaugt und entfernt war, zu Sand und schuf besonders am östlichen Gebirgsrande die bekannten Sandpolster und mühsamen Wege.

Der Aufbau der Buchberge ist nach dem Gesagten sehr klar. Der mittelturone Brogniartiquader (2) bildet den untersten Teil des Sockels. — Die unterturone Stufe mit Inoceramus labiatus (1) steht hier nicht an. Zwischen dem Quader (2) und dem höheren (4) ist eine bedeutendere Kalkbank (3) eingeschaltet, die auch im Gelände (bei etwa 320 m) deutlich zum Ausdruck kommt. Unmittelbar unter dem Gipfelsfelsen aber schiebt sich noch eine schmälere Kalkbank ein in den oberen Quader, die reichste Fundstelle an Petrefakten.

Der Gipfel des großen Buchberges ist blocküberschüttet. Nach seiner Höhe (474 m) muß unter den Blöcken der oberturone Tonmergel (5) liegen (am Böfige bei 410 m!).

Den mittelturonen Brogniartiquader des Kummmergebirges endlich dürften ebenso wie den der Buchberge dieselben beiden Kalkbänke gliedern. Die obere, kleinere, die Hangendbank ist in den umgelagerten Nesten der fruchtbaren Decke zu suchen, welchen das Gebirge die herrlichen Buchenbestände verdankt, die mächtigere, untere, die Liegendbank des obern Quaders verursachte die Versumpfung des Waldbodens in einigen Schluchten, die in dem vielzerscharteten Gesteinskörper bis zu ihr drangen.

Ohne die Annahme der Theorie von Brüchen auszukommen, das kann vor dem überwältigenden Tatsachenmateriale und der Übereinstimmung seiner Deutungen keinem Verständigen mehr einfallen. Solche Schollenteile wie in unserem Falle sind nicht bloß durchschossen worden, sie waren auch zerborsten durch Sprünge kreuz und quer. Allerdings schloß der Druck der Masse diese bald, allein die Stelle blieb wund, bis sie etwa der Gang eines Durchbruchsgesteins ausheilte, und vor allem blieben die Niveauveränderungen, die Stauung und Aufrichtung, mitunter auch eine Überschiebung der an einander grenzenden Schollen. Senkungen und Verschiebungen einzelner Teile wurden aber umso deutlicher erkennbar, je schärfer die Schichtenfolge durch Leitfossile und Gesteinsunterschiede gekennzeichnet ist.

Und nun übersehen wir erst den langen Weg, den wir gegangen sind, von der Begehung der Teufelsmauer zu dem Gedanken eines Systems von Gängen in derselben oder in ähnlicher Richtung (NO bis SW), zu Gangrelikten und Gangstielen, zu Vulkanstielen und Schloten, endlich zu dem Horste des Kummmergebirges mit seinem ihn umschließenden Senkungsgebiete. Es mußte uns als Modell dienen, an welchem wir den Aufbau der ganzen Platte betrachten könnten. Aber Horst und Grabenbruch soll uns mehr sein als ein Modell; denn was wir

da im kleinen fanden, das wiederholt sich im Großen und gibt der ganzen Landschaft zwischen dem Feschken und dem Böfige ein einheitliches Gepräge. Wie im Süden der kleine Horst des Kummergebirges, so ragt im Norden der Feschkenzug empor. Wie dort streicht an seinem Südhange in gleicher Richtung (NW—SO) eine viel bedeutendere Bruchspalte hin<sup>20)</sup> und viel tiefer ist an ihr das Land abgesunken und dieses eingebrochene Land zerfällt wieder in ein Mosaik von Schollen, die bald mehr, bald weniger gesunken sind und das große Spiel im kleinen wiederholen. So sind überall kleine Horste entstanden, die von Senkungsfeldern umgeben sind oder berührt werden. War nicht der Kollsockel eine Art Horst? Hier wie dort durchschlug den Quader das Durchbruchsgestein, gab dem Sandsteine Halt und Stütze und bestimmte auch seinerseits die Bergform. — Nahe dem früher betrachteten Senkungsfelde zieht sich ein anderer Grabenbruch hin, der Grünauer, welchen im O der Koll mit dem Limberge und dem Tolzberge, im W der Ramnitzer Berg und der Laufberg flankiert. Und haben wir nicht im Runnersdorfer Moore wieder den Beginn eines kleinen Senkungsfeldes zu erblicken, das sich in der Dewiner Wiese über Hammer bis in die Niederung bei Klein-Koll fortsetzt? Und wurde dieses nicht auch von Sprüngen durchsetzt, welche die Zerrungslinien im Hirschberger Grabenbruche wiederholen? Basaltische Ergüsse drangen auch in sie ein und bildeten Gänge. Heute erheben sie sich zum Teil im Senkungsfeld oder begleiten sie dieses: Der Krassaer Berg und der Dewin mit dem Schächtenstein, dann der Ziegerücken, hierher gehört auch die Gangspur, die vom kleinen Hirschberge über den begangenen Rücken (Hm 383 m) zum Galgenberge und dem Schützenbergl bei Wartenberg führt.

Auch in diesem Felde muß das Liegende ein wasserundurchlässiger Horizont sein, doch wäre es verfrüht, zu glauben, es könne als solcher nur der oberturone Tonmergel gelten.

Aus allen diesen Übereinstimmungen wird aber die eine Tatsache zur Gewißheit, daß das ganze begangene Gebiet im Aufbau, in der Gliederung der Teile und in ihrem Relief von ein- und denselben Ursachen beherrscht wurde.

<sup>20)</sup> Jahrbuch 1919, S. 13.

## Die Markterhebung von Gablonz a. N., 1808.

Von Karl A. Fischer.

(Nachdruck verboten.)

Die Stadt Gablonz gehört nicht zu den Orten, denen der Stadtbrief sozusagen in die Wiege gelegt wurde. Fernab der Hauptverkehrsstraßen gelegen und ohne Bodenschätze, fehlten ihm zunächst die natürlichen Voraussetzungen, um die Aufmerksamkeit der Landes- oder der Grundherren auf sich zu lenken. Erst durch die Arbeit seiner Bewohner, die sich gegen die widrigen Verhältnisse erfolgreich durchsetzte, wuchs das anfangs armselige Gemeinwesen von selbst in die Formen eines Marktes und einer Stadt hinein, die ihm jeweils auch verbrieft wurden.

Gablonz ist der Mittelpunkt des Glasgebietes.

Wie die Nerven im Gehirn laufen die Fäden einer verzweigten, überaus mannigfaltigen Industrie in Gablonz zusammen. Gablonz, die Glasstadt, der Hauptsitz des Welthandels, ist keine Stadt der Herrngunst, sie ist in wahren Sinne des Wortes eine Stadt der Arbeit.

Gablonz wird bereits im 14. Jahrhunderte urkundlich genannt, doch wissen wir über die ursprüngliche Anlage nichts Sicheres. Aus dem 15. ins 16. Jahrhundert — knapp drei Menschenalter — lag es verödet. Die Neubesiedelung um die Mitte des 16. Jahrhunderts war einheitlich deutsch, darüber lassen die Namen der Ansiedler nicht den geringsten Zweifel. Mit diesem Zeitpunkte beginnt seine Entwicklung, deren lebendiger Antrieb seit damals bis zum heutigen Tage die Glasindustrie ist. Ob die Neubesiedelung auf der alten Ortsflur erfolgte, ist ungewiß, wenn auch wahrscheinlich. Die Wirtschaften lagen zerstreut unten im Reifetal — die Feldstreifen liefen an den Hängen empor, hauptsächlich an der Mittagslehne gegen Grünwald zu, wo die Glashütte stand. Dieser Ortsteil war vor dem Nordwinde geschützt und lag offen gegen die Sonne. In dieser Richtung lagen auch die Pfarrfelder und das Schulfeld, während am gegenüberliegenden Hange „Wüstung“ war. In der Wüstung war aus dem Bedarfe an weiteren Feldern allmählich der Wald abgetrieben worden, weil der gutgelegene Boden nicht mehr ausreichte. Später wurde auch dieser Ortsteil bebaut.

Aber die Markterhebung bringen die zeitgenössischen Gedenkbücher der Tuchmacher-, der Tuchknappen- sowie der Schützenbrüderschaft freudig-stolze Berichte, indes: Das städtebauliche Moment, das infolge der Markterhebung gestaltenden Einfluß auf die äußere Entwicklung des Ortes erlangte, war, obwohl damals unbeachtet, für die Zukunft fast wichtiger, als die erworbenen Gerechtigkeiten. Da kein Dorfplatz vorhanden war, fühlte sich die junge Marktgemeinde verpflichtet, einen Marktplatz anzulegen. Dadurch erhielten Anlage und Antlitz der heutigen Stadt Gablonz ihr wesentliches Gepräge — nicht allzu glücklich, müssen wir leider bekennen. Vielleicht war die Wiedermeierzeit einer großzügigen Lösung der Marktplatzfrage, die außerdem durch

Rücksichten auf private Besitzverhältnisse erschwert wurde, überhaupt nicht mehr günstig. Den Bürgern fehlte der Weitblick, namhafte Architekten wurden nicht zu Rate gezogen und auch der Grundherr Franz Zacharias von Kömisch, eine typische Verkörperung jenes Zeitgeistes der Kleinmache, förderte zwar die formelle Erledigung der Markterhebung, auf die Platzgestaltung übte er keinen Einfluß, weil auch er ihre Bedeutung für die Zukunft übersah.

Zur Zeit der Marktplatzanlage litt die Gablonzer Glasindustrie noch unter den Nachwehen der napoleonischen Kriege, der Export lag darnieder. Dadurch wird zwar verständlich, daß man ihre volkswirtschaftliche Zukunftsbedeutung ganz unterschätzte — man setzte große Hoffnungen auf die eben eingebürgerte Tuchmacherei — und ein rasches Wachsen des Ortes gar nicht ins Auge faßte. Privatinteressen und Bürgerzwist konnten daher um so leichter und leichtsinniger die Anlage des Marktes auf dem einzigen natürlich gegebenen Platze beim Schenkhofe vereiteln.

Viel klarer als in der Krisenzeit zu Anfang des 19. Jahrhunderts waren die starken Entwicklungsantriebe der Glasindustrie hundert Jahre früher erkannt worden. Damals war die Glasindustrie und der Glashandel in jenem sichtbar lebendigen Aufschwunge begriffen, der nach dem 30jährigen Kriege eintrat. „Dieses Dorf Gablonitz — heißt es in einer Randbemerkung des Urbars der Herrschaft Klein-Stal vom Jahre 1687 — ist ein sehr trefflicher Ort zu der Herrschaft, liegt an der Landstraße und an einem bequemen Ort gegen Reichenberg und Zittau, worinnen vermögliche und geschickte Handelsleute vorhanden. Allhier wird dieses darum annotiert, daß man aus diesem Dorf eine Stadt machen könnte, welche mit unterschiedlichen Künstlern und Handwerksleuten, so allbereit auf der Herrschaft vorhanden, könnte besetzt werden, von wannen der Obrigkeit ein trefflicher Nutzen geschaffen: den Leuten der Herrschaft aber (von) der Herrschaft, zumalen aber dem Gericht Morchenstern, ihre Nahrung, Gernerb, Handel und Wandel und absonderlich die Lebensmittel, welche weit gesucht werden müssen, an die Hand gegeben und gereicht werden könnten.“ Aus dem Geiste dieser Überzeugung, welche die Beförderung von Handel und Wandel, die bessere Versorgung mit Lebensmitteln sowie den Vorteil der Obrigkeit in gleicher Weise berücksichtigt, entsprang 1708 das Bemühen des Grafen Matthias Wenzel Josef Des Fours, für Gablonz Stadtrechte zu erwirken, und es ist anzunehmen, daß auch die Volksstimme des rührigen Ortes das gleiche Verlangen aussprach, obwohl es an Zeugnissen dafür mangelt. Am 25. April 1708 wurde im Reichenberger Rathaus in Gegenwart des Kreiskommissärs Dittrich von den Vertretern der Nachbarstädte und Herrschaften, die als Interessenten ihre Wohlmeinung abzugeben hatten, über das Ansuchen des Grafen Des Fours verhandelt. Der Reichenberger Geschichtsschreiber Ludwig Hübnert, dem wir diese Nachricht verdanken,<sup>1)</sup> bemerkt, daß der Plan des

Grafen Des Fours „durch die Mißgunst der benachbarten Städte und Herrschaften“ vereitelt wurde, und spricht noch die Vermutung aus, daß es dem Einflusse des bei Hofe hochangesehenen Grafen Johann Wenzel Gallas zuzuschreiben sein dürfte, wenn das wohlgemeinte Ansuchen abgewiesen wurde oder unerledigt blieb. Es ist müßig, zu überlegen, ob man damals zu einer zweckmäßigeren Marktanlage gekommen wäre; immerhin dürfte es leichter gewesen sein, auf dem wenig verbauten Gelände einen passenden Platz zu finden, als hundert Jahre später.

Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung, eine auch noch in jüngster Vergangenheit furchtbar drückende Frage, brachten die Markterhebung im Anfange des 19. Jahrhunderts hauptsächlich wieder in Fluß, ohne daß man sich des einmal schon begrabenen Projektes erinnerte.

In den Jahren 1804 und 1805 war infolge schlechter Ernten große Teuerung eingetreten. Schon damals hatten die örtlichen Gewerbe die Bauernschaft überwachsen, die nicht mehr für die Verpflegung der Gewerksleute aufkommen konnte. „Weil die Felder der hiesigen Einwohner“, berichtet der Chronist im Schützengedenkbuch, „nicht auf ein Sechstheil der Volksmenge ihre Nahrungsbedürfnisse liefern können, mußten diese aus dem Lande mit vieler Mühe herbeigeschafft werden.“ Dieser so wichtige Umstand mit allen Nebenverhältnissen und verschiedenen Unannehmlichkeiten war unter allen der Hauptgegenstand, worüber die ansehnlichsten und vermöglichsten Einwohner in ihren gesellschaftlichen Zirkeln sich besprachen und über möglichste Abhilfe delibrieren, bis endlich die hiesigen Kauf- und Handelsmänner, Herren Gebrüder Franz und Josef Dreßler und Herr Franz F a t s c h (Bäder), der zugleich Gemeinderichter war, den Entschluß faßten, wegen Erhebung des Dorfes Gablonz zu einem Marktflecken allerhöchstenorts einzuschreiten. Der Grundherr billigte das Vorhaben, wies die Bittsteller wegen der Verfassung des Memorials an den beeideten Landesadvokaten Johann Franz Klingner in Reichenberg und sagte seinen Beistand zu. Am 20. Mai 1805 wurde die betreffende Eingabe gefertigt, die auf eine Präsidialverordnung vom 26. Mai 1804, Nr. 2865 A, über die Verleihung von Markt- und Stadtgerechtigkeiten hinweist.<sup>2)</sup>

<sup>2)</sup> Aus der Bittschrift um die Markterhebung ergeben sich folgende, für den damaligen Zustand von Gablonz wichtige Daten:

Gablonz zählte 365 Häusernummern mit 3050 Seelen. Das Gablonzer Kirchspiel hatte insgesamt 4886 Seelen.

Im Dorfe Gablonz bestanden: 58 Ruralgüter, 303 Kontributionshäuser, worunter mehrere sehr gut, ja kostbar gebaut sind, 8 Dominikalgebäude — ein Spital für 4 gestiftete Pfründler, 4 Schank- und Wirtschaftshäuser, 6 Mahlmühlen, 2 Brettmühlen, 1 Farbholzschnidmühle, 18 Glaschleifmühlen, 5 Spezerei- und Glashandlungen, 7 Glaschleifmühlen.

An Gewerbetreibenden: 4 Musselinweber, 23 Leinweber, 84 Glaschleifer, 6 Glasmaler, 2 Glaskugler, 7 Glasbergoldder, 5 Buchbinder und Futteralmacher, 7 Bäder, 5 Fleischhacker, 1 französischer Weißgärber, 2 Voglgärber, 2 Glafer, 6 Tischler, 13 Schneider, 10 Schuhmacher, 2 Schmiede, 1 Nagelschmied, 1 Schlosser, 2 Wagner, 5 Strumpfwirker, 1 Kürschner, 1 Seifenfieber, 2 Goldschmiede, 14 Gürtler.

<sup>1)</sup> Reichenberger Deutsche Volkszeitung, 24. Jahrg., Nr. 287.

Die Erledigung verzögerte sich und die guten Gablonzer wurden ungeduldig. Weil aber der seit dem Jahre 1789 fortdauernde Franzosenkrieg, heißt es weiter im Schützengedenkbuch, alle Nebensachen zurücksetzte, war eben dieses Memorial in der Hofkanzlei in Wien liegen geblieben und so verfloßen zwei Jahre, wo nicht das mindeste davon zu hören war, außer einigen im Amte in Klein-Stal geforderten Berichten in punkto angeforderten Marktprivilegiums.

In einem Schreiben an Herrn Römisch klagte der Advokat Klingner noch am 25. März 1807 darüber, „daß eine halbe Legion lieberlicher Beamten, die nicht über die Nasenspitze sehen, alles zugrunde richte“.

Als die rühmlichsten Verfechter der Markterhebung erscheinen in Gablonz selbst der Oberrichter Franz Jaksch, der Sekundorichter Franz Pfeifer und der Besitzer des Schenthofes (heute Hotel „Krone“) Karl Feix, während sich Römisch mit neuerlichen Urgezen durch einen Herrn Kindermann bei den Wiener Zentralstellen um die Erledigung verwendete, die endlich im nächsten Jahre erfolgte.

Inzwischen war in Gablonz auch die Platzfrage erörtert worden und Karl Feix versprach, den östlich vor dem Schenthof liegenden Platz zu widmen, der sehr geeignet gewesen wäre.

Als dann die Markterhebung wirklich erfolgte, wurde dieser Vorschlag leider zu Falle gebracht.

Am 17. Mai 1808 setzte das Kreisamt in Jungbunzlau das Klein-Staler Amt von der Markterhebung des Dorfes Gablonz auf Grund der kaiserlichen Entschliekung vom 21. April 1808 in Kenntnis.

Das Klein-Staler Wirtschaftsamt forderte am 8. Juli die Kosten der Markterhebung von der Gemeinde, die sich einschließlich des Schmiergeldes von 30 Dukaten für einen Hofsekretär auf 1426 fl. beliefen. Das Markterhebungsdiplom, das auf die oben genannte kaiserliche Entschliekung keinen Bezug nimmt, ist vom 20. Oktober 1808 datiert. Es ist auf Pergament geschrieben, ohne eine besondere kalligraphische Leistung darzustellen, ja man könnte die Hand eher unausgeschrieben nennen.

Sein Einlangen in Klein-Stal bereitete den Gablonzern große Freude. Es wurde indes erst an die neue Marktgemeinde ausgefolgt, bis sie nachwies, daß es „an einem feuerfesten Orte aufbewahrt werden kann“. Unter allgemeinem Zulauf des Volkes wurde am 24. Mai 1809 das Marktprivileg aus der Originalurkunde vor dem Hause des Oberrichters Franz Jaksch, also ungefähr auf dem geplanten Marktplatz, durch den Klein-Staler Amtmann Karl Rastner unter Trompeten- und Paukenschall verkündet.

In allen Bierchenken ward an diesem Tage je  $\frac{1}{2}$  Faß Freibier ausgestoßen und daneben wohl auch manches andere gegen Bezahlung geleert. Bei lieblichem Sonnenschein wurde am 29. Mai 1809 der erste Jahrmarkt abgehalten, zu dem sich Käufer und Krämer in großer Zahl nebst vielen Neugierigen eingefunden hatten. Auch eine beträchtliche Menge Vieh wurde aufgetrieben. Die Krämer waren mit dem ersten Markte sehr zufrieden und lösten viel Geld.

Der Getreidenot wurde durch die Wochenmärkte einigermaßen gesteuert. Schon beim ersten wurden 32 Wagen Getreide aufgefahren, ohne das andere Sadgetreide zu rechnen. Für je ein Strich notierten folgende Getreidepreise in Wiener Bankzetteln: Korn 14 fl., Weizen 11 fl., Gerste 9 fl., Hafer 9 fl.

Schwieriger als den Beteiligten in der Zeit des Hoffens und Harrens erschienen war, gestaltete sich nun die Wahl des Platzes, nachdem der langgehegte Wunsch der Markterhebung erfüllt war und jeder der Hauptbeteiligten seinen Einfluß für die Wahrung persönlicher Vorteile geltend machte.

Das erste Projekt, den Marktplatz beim Schenthofe, also von den Häusern Nr. 18 (Kronenstraße 2) und 19 (Kirchberg 1) nach Osten zu anzulegen, war das günstigste und natürlichste. Dadurch wäre ein großer ebener Marktplatz entstanden. Allein es ergaben sich Mißhelligkeiten zwischen dem Richter Jaksch (Nr. 18) und dem Schenter Feix (Nr. 19), da jener dem letzteren die Vorteile nicht gönnen wollte, die der Schente, welche die Westfront des Platzes beherrscht hätte, dadurch für den Anfang zweifellos erwachsen wären.

Der Chronist Dreßler macht beiden, die nur einen „Familienplatz“ schaffen wollten, den Vorwurf der Eigenliebe und des Eigennuzes. Er ist damit gegen den Schenter Feix insofern ungerecht, als sich seine Privatinteressen mit dem öffentlichen Vorteil der bestmöglichen Marktanlage vollkommen deckten. Das schöne Projekt blieb infolge des Zwistes unausgeführt. Auch der Bauer Wunsch, den man darauf um einen Platz anging, überspannte die Forderung, so daß man es überhaupt aufgab, geeignete Privatplätze für den Marktplatz ins Auge zu fassen. Die Gemeinde sah keinen anderen Ausweg, als den Markt auf dem Schulfeld anzulegen, wodurch der Gablonzer Marktplatz, bildlich und wörtlich genommen, zu seiner charakteristischen *s i e s e n* Lage kam. Es mag richtig sein, daß der schöne Anblick der Stadt Gablonz auf ihrem unebenen Boden beruht, nur wäre dieser Vorteil des Stadtbildes auch bei ebener Marktanlage zu erreichen gewesen.

Die Verhandlungen zogen sich durch Jahre hin. Am 17. September 1810 fand eine kreisämtliche Kommission statt, die den Ankauf von 3 Joch aus dem aderbaren Schulgrunde um den Kaufschilling von 4000 fl. beantragte. Kaum ein Joch (872 Klaftern) blieb vom Schulgrunde übrig. Gleich darauf wurde der Platz durch den Klein-Staler Geometer Johann Benesch vermessen und am 9. Feber 1811 bewilligte die Landesstelle die Erwerbung des Grundstückes. Am 28. Feber wurde der Kauf in aller Form Rechtens abgeschlossen, wobei dem Lehrer August Wunsch für den Entgang des Feldnuzens ein Betrag von 200 fl. jährlich bewilligt wurde.

Die damals vorgesehenen acht Gassen, die „winkelrecht“ in den Haupt-Himmelsrichtungen laufen, sind heute ausgebaut und tragen andere Namen.

Nach Osten: Gebirgsstraße (Lange Gasse) und Mozart-Gasse (Morchensterner Gasse); nach Süden: Rathausgasse (Schulgasse, weil

sie zur alten Schule führte), Steingasse (Wassergasse); nach Westen: Hauptstraße (Kirchengasse), Schulgasse (Lagergasse); nach Norden: Gewerbegasse (Reichenberger Gasse), Marktgasse (Kurze Gasse).

Die schiefe Lage hat den Hauptverkehr an die untere Seite des Marktplatzes gezogen, über die auch die Verkehrsader Reichenberg—Gablonz—Tannwald in der Richtung der Haupt- und Gebirgsstraße verläuft. Die Enge, in der diese Straßen aus dem Markte auslaufen, bleibt als traurige Folge einer Baufünde bestehen, die dem städtischen Charakter schadet und nicht mehr gutzumachen ist.

In dem Ausmaße des erworbenen Marktplatzes waren auch die umgebenden Baustellen enthalten, welche die Gemeinde veräußerte. Dieser Vorsicht ist der regelmäßige Bau der Häuserreihen zu verdanken. Bis zum Jahre 1814 waren die Baustellen bis auf sechs verkauft. Der Kaufpreis war in allen Fällen gleich dem Schätzwerte.

Unter den Käufern werden unter Angabe des Kaufpreises genannt: Josef Kumpf 245 fl. 40 kr.; Christ. Kerner 245 fl. 40 kr.; Ignaz Poffelt 233 fl. 33 kr.; Franz Seibot 153 fl. 45 kr.; Ant. Heidrich 183 fl. 45 kr.; Gottfried Hübner 163 fl. 20 kr.; Anton Hübner 200 fl. 5 kr.; Wenzel Pilz 205 fl. 10 kr.; Anton Jatzl 294 fl. 30 kr.; Anton Pfeiffer 184 fl. 10 kr.; Franz Jassch 278 fl. 55 kr.; Vinzenz Schneider 326 fl. 55 kr.; Franz Heidrich 161 fl. 35 kr.; August Kittel 108 fl. 24 kr.; Anton Mayer 100 fl. 48 kr.; Jakob Fritsch 144 fl.; Philipp Pfeifer 306 fl. 54 kr.; Franz und Johanna Felineksche Eheleute 129 fl. 40 kr.; Franz Hübner 143 fl. 35 kr.; Ignaz Schüller 273 fl. 35 kr.; Vinzenz Heidrich 273 fl. 35 kr.; Joseph Scheibler 273 fl. 35 kr.; Johann Mund u. Köpe 245 fl. 40 kr.; Josef Löß 195 fl. und Ignaz Dlouhy 469 fl. 25 kr. Bei Josef Pohlmann aus Maffersdorf ist auf die Stelle des Vinzenz Heidrich verwiesen, bei Johann Hübner aus Gränzdorf, Joachim Ulbrich, August Ulbrich und Joseph Ulbrich sind keine Beträge eingesetzt.

Die Marktgelde (Standgelde) betrug 1825 am 28. März 74 fl. 38 kr. W. W., am 9. Mai 68 fl. 28½ kr. W. W., 1829 am 13. April 118 fl. 47 kr. W. W., am 1. Juni 90 fl. 31 kr. W. W., am 26. Juli („Kirchenfahrt“) 77 fl. 29 kr. W. W., am 5. August 111 fl. 2 kr. W. W. und am 9. November 58 fl. 9 kr. W. W.

Im Jahre 1921 betrug die Markteinnahmen K 83.975-80 und im Jahre 1922 K 136.420—.

Auf dem Platze wurde eine Röhrrütte (Wasserkasten) errichtet.

Durch die Erhebung zum Markte ward es den Tuchmachergefellen, die bisher für die Meister in Reichenberg gearbeitet hatten, ermöglicht, in Gablonz Meisterrechte zu erlangen. Auch auswärtige Gefellen zogen ein, zum Teil mit mehreren 100 bis 1000 fl Kapital, 1810: 35, 1811: 31. Sie fanden in Seereslieferungen sofort Arbeit und konnten nicht so viel fertig bringen, als bestellt wurde. Der Grundherr errichtete ihnen 1811 eine Tuchwalke in Brandl. Unter ihnen waren viele Protestanten aus dem benachbarten Sachsen und Preußen, die schon 1819 eine evangelische Gemeinde gründeten.



Lageplan des Marktplatzes von Gablonz a. N. im Jahre 1808.

Den ärztlichen Dienst verrichtete 1809 Josef Dstrik, Wundarzt und Geburtshelfer, Apotheker war 1811 Anastas Fr. Kittel. Im Jahre 1812 erhielt der Markt von der Klein-Staler Obrigkeit besondere Statuten.

Gablonz war damals ein stiller Ort. Die Glasindustrie war in jenen Jahren stark in den Hintergrund getreten, die Tuchmacher spielten eine große Rolle. Gut deutsches Element mischte sich mit ihnen unter die heimische dörfliche Bevölkerung. In den Zünften ging es eng, aber gemütlich zu, die Glasindustrie wartete auf bessere Zeiten, die nach Schluß des Krieges gegen das Jahr 1820 in steigendem Maße eintraten.



## Of 'm Bougelhaarde.

Von Anton Hans Bielau.

Wie od dos kimmt? An siebzicher Führen quom 's Bougel-schutzgeseze raus. Bis zu dar Zeit wure ober ollenden of de Bougel gestallt. Zun wingten bei uns an Fsergeborge. Dou hotte 's ei jeden Reviere enn Bougelhaard, moichmoul ou zweee; ou ei Bauer-pischeln worn Bougelhaarde zo sahn und mit Leimrutten, Meisefosten und Dunn<sup>1)</sup> wure gestallt, wu od a Artel drzune wor. 's os ne zun sohn, wos salt Quaiter<sup>2)</sup>, Finten, Drosseln, Ziemer<sup>3)</sup> und Kriemse<sup>4)</sup> geroppt und gegassen wuren; wie vill Zeischtel, Stieglitz, Lubfinken<sup>5)</sup>, Laffische<sup>6)</sup> und andere Bougel ei Gebauern an Handel quomen. Denn Bougel wuren zo raichen ei jeden Hause gehalten. Und doch nohmen se dasterwaigen ne ob, 's wuren 'r ne winger, 's hotte 'r ommer genung.

Nu quom dos strenge Bougelschutzgeseze. Dou hatt' mr gemejnt, mr wiere bale of jeder Lanngastmolde a Bougelnaast sahn. Ober wuhar od! 's os grode arschlich gekumm': de Bougel honn obgenumm', wingstens bei uns.

Wos mog od dro schold sein? Am Ende gor, doß mr mied 'n Buchen und mit anderen Loubbejmen ei unsen Bergen su ufgeräumt hout? — Os wu a Holzschlag, dou warn halt od Fichtel und wieder od Fichtel gesotzt. Ne geschwinde genung kon dr Buusch ei de Pih gihn. — Holz, Holz! Galb, Galb! Und 's andre os schnoppe. Wie dr Buusch drnou aussitt, os alles ejs. „Die schönen gemischten Wälder des Fsergebirges!“ War lacht dou oder ehnder: war flennt dou ne? Die warn bale gewast sein. Ollenden od Fichten und nischt os Fichten und die frassen öhe de Nonnen uf. Nu homm mr'sch. Mir graut ornlich, wenn ich dro denke, wie dos ei a poor Führen an Posche su ausfahn word. Und de Bougel, die warn sich olle vziehn.

Ober wos bräch' ich denn dou! Ich wollte jo vun Bougelhaarde drzählen. Freilich od dos, wos mr su denkt, wie 'ch nou a Junge wor. Und dos os gor lange har; 's kimmt mr schunn bale alles su vier wie a Troum. — Mei Boter wor douzumoul Bornjaiger, dos

heißt: a wor Ferschter ban Borne. An Korlsbarger Reviere of dr Morgsterner Herrschoft.

Wos ich weiß, hott'n mr salt zwee Bougelhaarde ban Borne: enn of 'm Heebroche und drnou ei dr Gruken Korlsbarger Hejde, wu Schlosser-Franz<sup>7)</sup> stellen tot, und enn an Helmloche. Dou stallte dr ale Helmsjess<sup>8)</sup> ei f a n n Posche. Helmsjess wor amoul Heger gewast und Schlosser-Franz, dan mr drhejme jo od 'n Bougelsteller hissen, wure Heger, wie mei Boter gestorben wor. Zu jer Zeit stond kenneer vu beiden bei dr Herrschoft an Dienste, ober an Posche fahkten se nerne, wu 's wos zo john und zo fischen gob oder ban Bougelstellen. Om dos doichtche sogon sich unse zwee röchtschen Heger ne orscht sehr om. Die hotten ihre Gedanken od meistens ban Holz. Se goben Achtsche, doß nischt gestoulen wure, se iebertwachten de Holzmächer, numerierten de Lochtern, Kleker und 's Bauholz und sozten de jungen Fichtel. Quom dr Herr Grouse of de Auerhohnbalz, dou kriegt' a die beiden Heger, Preuß-Tasen und Budenin, orscht gor ne zo sahn. Ober Helmsjess und Schlosser-Franz, die woßten dou ommer vu jeder Fader an Posche, die honn de Auer- und Birkhanel od su azugelockt. Und dou dorf mr sich ou gor ne wundern, doß se vu ollen Bougelstellern zengbröm die besten worn. Bei dan beiden konnt' mr wos larn'.

Nu wor ich dr Jaigerjunge und dorste ollenden an Posche drbei sein. Dou kruch ich halt ommer, wenn 's ging und ou ne ging, zo Schlosser-Franzen oder zo Helmsjessen naus. Wos ei dr Schule dr Ranter und ei dr Korche dr Pfort und dr Pater lihrtten, dos ho ich mr salt ne su zo Harzen genumm' os wie dos, wos ich vu Schlosser-Franzen und Helmsjessen horte. Orscht wie ich grisser wor, quom ich drhinder, daß se — su wie 's schunn de Jaiger machen — ou loteinisch mit mir geredt hotten. Denn dos gehiert mit zun Hampriche. A Jaiger, dar de ne uffschneiden kon, fällt om Gouts willen lieber orscht gor nischt drzählen. Mr glejbt'n jo su od de Hälfte.

Moich liebsmoul bin 'ch bei dan beiden of 'm Bougelhaarde gewast. — Su a Bougelsteller zeucht schunn frih ei dr Dunklei naus zo fann Haarde. Wenn de Bougel nou schloufen. Dou sponnt a 's Neze uf, street Lockfutter hie of 'n Bouden und setz de Lockdougel aus. Os dos alles viergeschorrt, kreucht a — ganz nounde ban Neze — nei ei sei Pittel. Und schunn kon 's luszgihn. — Su zeitlich bin ich nu freilich kejmoul ne nausgekumm' of 'n Haard; ich quom orscht ommer su om a sieben röm. Ich wor jo nou klejne und moßte mich ausschloufen. Ehnder ließ mich de Motter ne fort. Und weil 'ch ei de Schule ging, konnt' ich ou od on Sunntische oder enn Feiertage of 'n Bougelhaard gihn.

Schunn dos Hiegihn machte mr Frejde. Wie sich de Wölden o enn Leben oschleichen, grode su sachte kruch mr zun Haarde hie. 's dorste kej Astel ne knacken, mr moßte jo ornlich 'n Duden eihalen

<sup>1)</sup> Dohnen = Sprentel. <sup>2)</sup> Bergfinken. <sup>3)</sup> Wacholderdrosseln. <sup>4)</sup> Kreuzschnäbel. <sup>5)</sup> Gimpel. <sup>6)</sup> Kernbeißer.

<sup>7)</sup> Eigentlich Franz Kaulfuß mit Namen. <sup>8)</sup> Er hieß Josef Scholze.

's konnten jo grode Quaifer eis Neze neigefloun sein und die hätte mr ufgeschicht. Na dou! Wenn ich dos Helmsjessen ejmoul su ufgefihrt hätte! Dou hätt' a mich wull of dr Stelle drschloun, su garn a mich hotte. Drnou hätt' a freilich wieder gebornt, su wie a 's ömmer machte, wor a wieder amoul zo gählich gewast.

Wenn ober öm Haard röm alles höbsch stölle wor, wusch' ich wie a Wiesel glei nei ei de Pitte und sohte mich naben Helmsjessen hie. Of de niedriche Bank. Dou zeigt' a mr glei, wos a dan Morgen schunn alles gefangen hotte. Die labendichen Bougel, die woren zugegedekt. Se hätten sich sunst — wölde, wie se nou worn — wull de Keppel zstußen. Su klejne worn de Gebauer. Die tuten — meistens of Quaifer — moßt' ich mit ofadeln halfen. Mr nohm ejne Fader und zug se 'n dorch de Rosenlächer an Schnobel. Drnou orscht a Schpagatel. Hotte mr a Schouk bei anander, su bond mr se zsommt und hing se o de Wand of enn Nohl.

's dauerte gor ne sehr lange, dou zug ich mei Frischstöcke raus und fing o zo assen. Dou mošte Helmsjess a jedsmoul mit mir teilen. Ich hotte mr ömmer wos Gudes mitegebracht, entsweder a böffel Schweizerkase und Worscht oder ou Appel und Born'. Ejmoul gor Pomeranzen. Dou ließ ich ne locker, Helmsjess mošte of mitassen.

Mittlerweile hieren mr'sch piepen zengsröm of 'n Bejmeln und nu hejßt's: of ufpossen!

Helmsjess leht ganz sachte de Pfeife naben sich of de Bank und rödt nöm, borne zun Fenster hie. A zeucht o dr Schnure, die zo drei Ruhrvougeln<sup>9)</sup> fihrt. A brinkel flottern die druf ei de Sih, ober glei sißen se wieder ban Futter. — „Kummt of runder zu uns!“ soll dos heißen, „dou ward 'r 's ou su gutt honn wie mir. Satt of, wie vill mr zo frassen kriegen.“ — Jo, jo, wenn die u ben of sägen, wie die dreie dort unten mied'n Schwanzfadern o de Schnure gebunden sein, dou ging'n se wull ne of 'n Beim. Ober Helmsjess spöht de Zöppen und pfafft vill schinner os moiche Reitscharfinke<sup>10)</sup>. A locht und locht und su wougt sich zuorscht ej Quaifer nunder eis Neze und fängt o zo futtern. Vale, kummen 'r mieer rundergefoun und 's dauert ne lange, dou sißen schunn olle drönne. 's könn' r su anderholb Schouk sein.

Dos ho ich alles of dr andern Seite dorchs Guckelächel gefahn. Dz dreh' ich mich öm und gah mied 'n Fingern a Zeichen. Helmsjess kreucht sachte azu, luct ou amoul naus und ruck! hout a 's Neze gezoun.

Und nu beide of naus, ei dr Hand ejne Schwuppe. Nej, dos Gaben an Neze! Drntlich schiech sein de Quaifer und flottern runder und nuff, rieber und nieber. Wied 'n Schwuppen warn se olle dort ei jenn Winkel gejoh't. Ei enn höbsch langen Zöppel gibt 's Neze dou aus; und wie se nu olle drönne sein, sperr'n mr dan Nezesaa' ob.

<sup>9)</sup> Vockvögel, deren Bedeutung aus den folgenden Zeilen ersichtlich ist.

<sup>10)</sup> So genannt nach dem Rufe: tschi, tschi, tschi, tschi, tschi, Reitschar!

Wos ober öke droquem, dos mošte jo sein, ober 's hout mich ömmer drbornt. Und ich salber ho 's ou of ejmoul brsucht. Dz wuren die ormen Quaifer olle drmatschfert. Enn nouch 'n andern nohm mr dou ei de Hand und drochte 'n mied 'n Daumen dos klejne Harze ei. Su worn se wingstens glei tut. Ich salber sog vill lieber nouch, ob ne nou andere Bougel drbeine wärn, die eis Gebauer quomen.

Wor dos vorbei, dou sponnte Helmsjess glei wieder 's Neze uf, mr trugen de Bougel nei ei de Pitte und 's ging wieder lus. Moichmoul konnt'n mr nouch enner Weile glei wieder rucken, a andermoul hout 's ober länger gedauert, ehnder os neue Quaifer gestrichen quomen.

Su öm a zahne röm quom meistens de höbsche Helmsjess-Mali naus of 'n Haard. Se brochte 'n Boter enn raicht heißen Koffei mit. Mr worn jo ou moichmoul bei dan langen Gesitze schunn holb drstorrt. Öke mošte ich wieder mit Helmsjessen teilen. De ufgefadelten Bougel nohm sich de Mali glei mite heim. Die wuren geroppt und de Helmsjessen trug se meistens of Reichenbarg nei, wu se vrkejft wuren. Und mir beiden stallten nou watter bis iebern Mittich naus.

's Rucken sog sich su laichte o. Dou meint' ich hält, na, dos worsche wull ou brejten, zu schwer os dos neche, dou os jo watter nisch't dro. Und wie wieder amoul 's Neze vull Quaifer wor, dou gob ich Helmsjessen orscht gor kej Zeichen, dou ruck' ich halt salber. — Oh, du mei Gout! Nu hott' ich wos ogestallt. 's Neze blieb uben ejne Ele weit offe stihn und de meisten Quaifer machten drvou. Nej, wie dos Helmsjess zo sahn trichte! Wie a Pfitschepfeil fuhr a dou lus of mich und glei hott' 'ch 'r a poor of 'm Buckel. Mit fanner Schwuppe. Na, dos brannte ne essen, wie wenn mr ejs mit enn heißen Biegeleisen su ruff und nunder geföhren wär'. Und nu sing a zo fluchen o, doz mr wieder de kale Gänsehaut of 'n Buckel su munderliff. „Dus, Schindluder, Säulader!“ flug 's öm anander und ich wošte ne raicht, wor ich drmite gemejnt oder de Quaifer, die de dort nauswuschten. Ich hotte schunn moichen Jaigersmon fluchen gehort, ou 'n alen Forschtuntrollor Prediger, dan se 'n Fluchjess hissen, ober su wos hott' ich nou ne drlabt. Ich glejbe, dou hätt' sich dr Teifl salber gefert. Nu machte ich mich of geschwind of de Bejne; ich lief heim und ließ mich bei Helmsjessen lange ne sahn.

Mr hotten salt enn Forschtadjunkten — a hieß Heinrich Sirsch — dar hotte uns Kinder su garne und machte uns oft ejne Frejde. A hotte mr schunn ömmer Mejskosten gebaut und ich hotte drmite ei dr Klenn Rorlsbarger Hejde gor moiches Ruttkatel und moiche Mejskosten gefangen. Ejmoul ou ganz wos anderes. — Rimmt mr zun Mejskosten und sitt, doz a zu os, dou schiebt mir glei 's Schnopptichel untern Deckel. Drnou fährt mr sachte nei mit dr Hand und brängt 'n Bougel eis Tichel. — Wie honn die salt drheime gelacht, wie ich 's Tichel ufmachte! Dou quom kej Bougel, dou quom ejne Spikmaus raus.

Freilich hott' ich ock Frejde on Fangen. Ich ließ de Rutfattel und Meissen glei wieder fliegen. Gibt mir se ei a Gebauer, su gihn se ei; und ei dr Stube dorste ich se drhejme ne römflottern lossen. Of die Ort kon mr sche laichter drhalen.

Nu baute mr dr Forschtadjunkte su enn ganz klenn Bougelhaard uf. Of unser Wiese, ne weit vun Hause. Om Lockbougel wor fejne Rut und a klej Reze, su groß wie a Tiesch, wor bale gestriekt. Aus Reisch wure a Hittel gemacht — mr konnte freilich ock drönne kauern — und alles wure su viergeschorrt wie of enn großen Haarde. A höbsches Spielzeug wor'ich, 's wär' su wos frs Christkindel gewast; dos hätt' 's enn konnt zo Weihnachten bräng'n. Naben 'n Christboume hätte mr'ich uffstellen känn'.

Nu wor ich salber a Bougelsteller gewuren, ober — weiß Gou — 's ging mr halt gor ne raicht zkom. Ich morterte wull meine Ruhrbougel — ganz, wie sich 's gehorte — ich piepste, doß mr de Rippen brannten, ober de Quaiter flugen ock olle waig iebere Haard. Zoleht vrlehte ich mich ofs Baten. Ommer ej Vaterunser öms andere — ich weiß nemie, ob zo ollen dan 14 Ruthalfen oder zo anderen Heilichen — ock doß sich wos fangen fälle. Dou hotte a Zeischtel mit mir Drbormen und flug mr eis Reze nei. Ruck! und ich hotte 's. Und öke ock hejm drmite und schunn vun weiten geprökt: „Voter, Motter, a Zeischtel, a Zeischtel!“ Und 'n Bougelhaard ließ ich drmeile Bougelhaard sein. Dou truch Roppers Roze azu und froß mr de Lockbougel uf. Genotscht ho ich genung, ober de eigene Bougelstellerei ho ich ufgegahn. Ich ging wieder zo Helmsjessen hie oder zo Schlosser-Franzen.

Ober zo dan bin ich ne su ofte gekumm' wie zo jenn. Ei dr Grußen Korlsbarger Hejde trieben sich ömmer su biese Jungen röm und die goben mr fejne Ruhe. Eimoul honn se mich ou ganz orntlich gekloppt. Dou ging 'ch halt ock hie, wenn mich dr Adjunkte, dr Voter oder sunsten war mitenohm. Of 'm Haarde vu Schlosser-Franzen ging 's grode su zu wie bei Helmsjessen, ock doß jer öm 30 Fuhr jinger und drmite wos horticher wor. Und ou ne su brummich wor a wie Helmsjess. Dort hotten mr ofte enn Späß. Ich weiß nou vu enn, wie wenn's gestern gewast wär'.

Van Borne wor salt nou a Bod, dos gutt besucht wure. Moicher Kranke hout dorte de Gicht oder 's Reizen vrluren. An „Gasthaus zum Karlsbade“ hotte 's drmite sehr ofte Bodegäste. De meiffen quomen aus Reichenbarg, denn Houfmon, dr Wort, wor jo a Reichenbarger. Dar zug se azu. — Bodegäste honn ne bill zo tun und su stuchzen se moichmoul an Bosche röm. Eimoul — 's wor o enn Feiertage — soß ich mied 'n Adjunkten und mit enn Holzmacher höbsch of 'm Haarde bei Schlosser-Franzen. D jenn Tage quomen de Quaiter haufentweise azugesloun. Grode piepten 'r wieder — kon sein a poor Schout — zengsröm of 'n Bejmen. Mr Locken und possen uf wie de Fastelmacher. Dou sahn mr ne weit aus 'n Fichteln ejne Haard Bornegäste kumm'. Nej, dent' ich, wos ös denn mit Schlosser-Franzen? Word dar erne schiech? Aus 'n Fenster raus gibt a ej Zeichen öms

andere, se fällten ock stölle stihn. D, o, se Lotschen ock watter und brächen su laut wie ban Biere. — Pfr, pfr! Pfr, pfr! und de Quaiter sein olle pfutsch. — „Na, dan warn mr'ich eisaalzen“, sohte dou Schlosser-Franz, „die Zeigoffen soll'n mr ock reikumm“.

Ich meinte, a wiere raicht groub waren, ober nej, a tot, wie wenn gor niicht gewast wär'. Ock dr Adjunkte hotte vu dar klenn Bank, die ei dr Pitte wor, geschwinde dos Sitzbrat vrstaikt. Su moßten de Gäste sich of de Pflede setzen. Ock die zwee Weibsbölder, die ou mite worn, wollten ne raicht und kauerten sich ei ejne Ede. Und nu wuren die lieben Leute vrolbert. Frouten se wos, su kriichten se ärtschliche Antwurten. 's Bougelstellen, dos hout 'n Schlosser-Franz su hohnbichen drkliert, doß mir andern 's Lachen bale nemie vrbeissen konnten. A hotte enn Plechtoup an Hittel, ei dan a sich moichmoul Kräppel brotte. Of glihenden Holzoulen. Dß lehte a ganz frisches Reisch uf. Dou quolmte 's wie aus enn Romine. 's biez ei de Dugen rejne zun flenn'. Und aus drei Stintepfeifen wure drzu nou gemeldert, wie wenn mr an Hittel hätt' sollen Worschte rejchern. Rejs dorste sich rihren, 's hiez jede Weile: „Dß kumm' se, de Quaiter!“ Ober die wuren ehnder vrjoht os gelockt. Und su wor olles ömfunst, de Gäste konnten nou su sehr lauern und possen, 's quom niicht azu. „A Stießer hout de Quaiter vrscheicht“, sohte zoleht Schlosser-Franz, „dou word 's heute ou niicht mie heissen“. Nu ließ a se ziehn, seine Zeigoffen, wie a se bale zwee Stunden gemortert hotte. Se tejlten nou ihre Zigaren aus und mr sohten, se fällten ock bale wiederkumm'. Ober 's ließ sich rejs mie sahn of 'n Haarde, 's Bougelstellen hotte 'n zo wih getoun. Und mir viere lachten uns salt 'n Pudel vul. — Die gude ale Zeit! Dou hout mr sich moichmoul enn sitten Fuz gemacht.

Helmsjess und Schlosser-Franz, nu sad 'r beide — ock wie lange schunn — tut. Wu eure Haarde stonden, sein große Fichten gewachsen und ich salber bin aalt gewuren und grou. Ober mir sad 'r nou ne gestorben. Ich gih an Gedanken nou heute mit euch of de Johd, ei de Raminze fischen, und wenn dr Herbst kimmt, ou mit of 'n Bougelhaard. Ober ejs mächt ich halt doch garne wöffen: tutt 'r drieiben am Ende ou bougelstellen?



## Bericht über die 39. Jahres-Hauptversammlung, abgehalten im Cafe „Kronprinz“ zu Reichenberg, am Sonntag den 25. März 1923.

Anwesend sind einschließlich des Hauptauschusses 86 Mitglieder. Von den 20 Ortsgruppen (Wartenberg scheidet aus) sind 16 vertreten und zwar: Albrechtstorf, Christofgrund, Dessendorf, Grottau, Johannesberg, Krakau, Liebenau, Morchenstern, Neustadt a. L., Niemes, Oberes Kamnitztal, Ober-Magdorf, Petersdorf, Spittelgrund, Wiesental und Wurzelstorf. Ihre Abwesenheit von der heutigen Versammlung haben entschuldigt: eine Abordnung des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung unter Führung des Obmannes Herrn Adolf Bengler, welche durch einen unglücklichen Zufall verhindert war, der Befriedigung über die gewonnene Arbeitsgemeinschaft mit dem Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Hzergebirge in Reichenberg hier persönlich Ausdruck zu geben. Des weiteren sind noch infolge Erkrankung und teilweise durch geschäftliche Abhaltung entschuldigt die Hauptauschussmitglieder, die Herren: Ludwig Raukth, Hans Schmid und Direktor Leopold Tertsch.

Der Vorsitzende, Vereinsobmann Herr Richard F. Richter, eröffnet nach Feststellung der Beschlussfähigkeit um 1/210 Uhr vormittags die Versammlung, wie folgt:

„Das 39. Vereinsjahr hat sich gerundet und wiederum stehen wir vor der Jahres-Hauptversammlung, um Rechenschaft zu legen und Bericht zu erstatten. Indem ich die Ehre habe, die Jahreshauptversammlung zu eröffnen, begrüße ich die erschienenen Mitglieder des Stammvereines und der Ortsgruppen, insbesondere begrüße ich den in unserer Mitte weilenden Vorsitzenden des „Hauptverbandes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine“, Herrn Ambros Wolfram aus Aussig, sowie die Abordnung des Deutschen Alpenvereines Reichenberg.“

An dem Markstein, den wir heute erreicht haben, wollen wir Rückschau halten auf die letzte Strecke Weges und wir müssen wohl sagen, daß sie oft recht steinig und holprig war, daß die Aussicht nicht immer in freudiger Helle erstrahlte.

Dennoch ist das Verzagen nicht Herr über uns geworden und die nachfolgenden Berichte sollen Ihnen dartun, wie wir trotz Not und Sorge in Arbeit gestanden sind für unsere geliebte Heimat und unser Volk.

Wenn wir in diesem Bestreben Erfolge erreichen konnten, so danken wir dies unseren zahlreichen Freunden, die in und außerhalb des Vereines zu uns stehen und die uns durch ihre Treue und Förderung und Wohlgesinntheit den Glauben an die Zukunft unserer Sache erhielten und unsere Kräfte nicht erlahmen ließen. Ich danke deshalb auch allen vollen Herzens; jedem für seinen Rat und seine Tat.

Ich danke unserer verehrlichen Stadtvertretung, unseren Herrschaftsverwaltungen, den Behörden und der Presse für das uns bezeugte Wohlwollen, mit welchem uns geholfen wurde, die Verfolgung unserer Ziele weiter zu tragen. Große Verluste erlitten wir durch den unerbittlichen Tod. Unter den Dahin-

gegangenen betrauern wir unsere langjährigen und treu bewährten Ausschussmitglieder Ferdinand Kasper und Dr. Berthold Reichl. Ihnen und allen anderen, die sich zu uns bekannt haben, wollen wir ein stilles Gedenken weihen! (Die Versammlung hat sich hierbei von den Sätzen erhoben.)

Sodann wird in die Erledigung der Tagesordnung eingegangen.

1. Von der Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung vom 26. März 1922 wird über Antrag des Herrn Robert Band Abstand genommen, da sie im 32. Jahrbuche vollinhaltlich enthalten war. Da gegen ihre Fassung keine Einwendung geschieht, erscheint sie genehmigt.

2. Über die Tätigkeit des Hauptauschusses während des verfloffenen Vereinsjahres 1922 erstattete der Schriftführer, Herr Robert Planer, folgenden Bericht:

### Hochgeehrte Hauptversammlung!

Meine Ausführungen sollen der Aufgabe gerecht werden, der heutigen 39. Jahreshauptversammlung über die Ereignisse des abgelaufenen Vereinsjahres einen Überblick zu vermitteln. Es muß im vornherein betont werden, daß die im Vorjahre an gleicher Stelle beklagten ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen unser gesamtes Erwerbsleben leidet, nicht nur keine Besserung, sondern eher eine Verschärfung erfahren haben, daß sich die Auswirkungen dieser Zustände naturgemäß auch im Vereinsleben bemerkbar machen. Der Stillstand der Industrie, besonders der deutschen Industrie, das Darniederliegen von Handel und Wandel, die unglücklichen valutarischen Verhältnisse in unseren Nachbarstaaten, die ganz besonders in den Grenzgebieten fühlbar sind, und alle sonstigen durch den ungelungen Krieg heraufbeschworenen und nur schwer und langsam heilenden Schäden wirken lähmend auch auf die weitere Entwicklung und den Fortbestand von Einrichtungen, die öffentlichen und gemeinnützigen Zwecken dienen. In dieser hochernsten Zeit, die in der Geschichte vergangener Zeiten kaum ein Gleichnis findet, einer Zeit steter Umwertungen, in der auf allen Gebieten alte, bisher festgefügte Einrichtungen in ihren Grundfesten erschüttert werden und zu wanken beginnen, ist es doppelt schwer, Vereine, wie unser Deutscher Gebirgsverein für das Jeschken- und Hzergebirge einer ist, der nun durch nahezu 4 Jahrzehnte selbstlos für die Heimat schafft, auf der bisherigen Höhe zu halten. Es kann uns daher immerhin Befriedigung gewähren, daß sich unser Verein allen Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten zum Trotz behauptet hat, wenn auch weiter ausgreifende Pläne vorläufig nicht verwirklicht werden konnten, daß er an Mitgliederzahl einen erheblichen Zuwachs verzeichnen kann und daß auch sonst sein Ansehen in allen Kreisen eine Festigung erfahren hat. Die nachstehenden Ausführungen und die später folgenden Berichte der übrigen Amtswalter werden sie darüber eingehend unterrichten.

Die vorjährige, am 26. März 1922 abgehaltene 38. Jahreshauptversammlung hatte die nötigen Ergänzungswahlen in den Hauptauschuss vorgenommen; in der ersten Hauptauschussitzung am 5. April 1922 erwählte er aus seiner Mitte als Amtswalter folgende Herren: Richard F. Richter als Obmann, Adolf Weiß und Gustav Wünsch als Obmänner-Stellvertreter, Robert Planer, Ludwig Prade und Heinrich Walter als Schriftführer, Hans Schmid und Willy Weier als Zahlmeister, Heinrich Walter als Zeug- und Wegewart, Oberlehrer Karl Haniel als Bücherwart, Schulrat Leopold Tertsch als Schriftleiter des Jahrbuches.

In die einzelnen Sonderauschüsse wurden berufen:

Wegbauauschuss: Herr Adolf Weiß als Obmann, Herr Dr. Ivan König als Obmannstellvertreter und die Herren: Willy Weier, Ludwig Raukth, Josef Leubner, Ferdinand Möller, Prof. Albert Müller, Karl Portsch, Ludwig Prade, Rudolf Kofcher, Hans Schmid, Rudolf Wondrat, Heinrich Walter, Gustav Wünsch, Schulrat Leopold Tertsch.

Ausflugausschuss: Herr M. U. Dr. J. König als Obmann, die Herren Robert Band, Willy Weier, Josef Leubner, Robert Planer, Ludwig Prade, Rudolf Kofcher, Hans Schmid, Josef Strouhal, Heinrich Walter, Ernst Belzmann.

Einleitung

Wahlen

**Ferienheim-Ausschuß:** Herr Ferdinand Kasper als Obmann, Herr Franz Bartosch, Obmannstellvertreter; die Herren: Robert Band, Ludwig Kaußh, Dr. F. König, Richard Leubner, Prof. Albert Müller, Robert Planer, Richard F. Richter, Adolf Weiß, Rudolf Wondrat.

**Schülerherbergs-Ausschuß:** Herr Josef A. Leubner als Obmann, die Herren: Robert Band, Karl Samel, Prof. Albert Müller, Prof. Franz Nevecerel, Ludwig Prade.

**Festhause-Ausschuß:** Herr Richard F. Richter als Obmann, die Herren: Dir. Richard Albert, Robert Band, Baumeister Alfred Hübner, Prof. Albert Müller, Dr. Richard Pirkel, Adolf Weiß, Paul Weiskopf, Ernst Zelmann.

**Festhaus-Wirtschaftsausschuß:** Herr Gustav Wünsch als Obmann, die Herren: Willy Beier, Franz Exler, Robert Planer, Rudolf Prade, Karl Steidler, Josef Strouhal, Heinrich Walter, Adolf Weiß.

**Verkehrs-Ausschuß:** Herr Gustav Wünsch als Obmann, die Herren: Josef Leubner, Prof. Albert Müller, Robert Planer, Dr. Berthold Reichl, Richard F. Richter, Rudolf Roscher, Karl Steidler, Josef Strouhal, Rudolf Wondrat.

**Vergnügungs-Ausschuß:** Herr Gustav Wünsch als Obmann, die Herren: Willy Beier, Ludwig Kaußh, Robert Planer, Karl Portsch, Ludwig Prade, Rudolf Roscher, Hans Schmid, Karl Steidler, Josef Strouhal, Heinrich Walter, Rudolf Wondrat, Ernst Zelmann.

**Nobelbahn-Ausschuß:** Herr Robert Planer als Obmann, die Herren Prof. Albert Müller, Karl Steidler, Heinrich Walter.

**Wintersport-Abteilung:** Herr Prof. Albert Müller als Obmann, die Herren Willy Beier, Josef A. Leubner, Ludwig Prade, Hans Schmid, Rudolf Roscher, Rudolf Scholze.

**Vertreter in dem Ausschuß für Schülerfahrten:** die Herren Schulrat Leopold Tertsch, Max Kreher, Prof. Franz Nevecerel.

Im Laufe des Berichtjahres sind über unser Ersuchen in den Festhause-Wirtschaftsausschuß die Herren: Ferdinand Wöller, Josef Stedert und Gustav Ulrich eingetreten und leisteten uns dort sehr wertvolle Mitarbeit.

Bevor wir in der Berichterstattung weiter schreiten, müssen wir jedoch zunächst mit Gefühlen tiefster Trauer und zugleich aufrichtiger Dankbarkeit zweier Mitglieder des Hauptausschusses gedenken, die der Tod im verflossenen Jahre aus unseren Reihen abberufen hat.

Nachruf

Wir beklagen den Heimgang unseres langjährigen Freundes und verdienstvollen Mitarbeiters, Herrn Ferdinand Kasper, der am 4. Juli 1922 nach längerer tüdlicher Krankheit aus dem Leben geschieden ist. Herr Kasper, der im 63. Lebensjahre stand, gehörte dem Hauptausschusse seit dem Jahre 1905 an und hat seinerzeit an den Vorarbeiten zur Erbauung des Festhauses und an der Bauburchführung selbst den lebhaftesten Anteil genommen. Seit dem Jahre 1906 war er als Nachfolger unseres früheren Obmannes, Herrn Josef Beuer, mit der Leitung der Ferienheime betraut, ein Amt, welches er bis zu seinem Tode mit seltener Pflichtauffassung und nie erlahmendem Arbeitsseifer inne hatte. Was er in dieser Eigenschaft für unseren Verein geleistet, welche Wohltaten er damit der erholungsbedürftigen Jugend vermittelte, läßt sich hier im Rahmen dieser Ausführungen gar nicht in richtiger Weise schildern. Die ungeheure Arbeitsleistung, die stete Sorge und das Verantwortlichkeitsgefühl, die auch dieser Zweig humanitärer Betätigung verursachten, kann der Fernstehende kaum ermessen. Seit der Übernahme des Festhauses in die eigene Bewirtschaftung unseres Vereines im Jahre 1916 stand Herr Kasper auch mit wenig Unterbrechungen bis zum Sommer 1921 diesem neuen Zweige der Vereinsbetätigung vor. Er hat sich auch hier in planzender Weise bewährt, was der vorzügliche Ruf, dessen

sich die gute Wirtschaftsführung im Festhause in zunehmendem Maße erfreute, bestätigt. Mit Herrn Ferdinand Kasper ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der in treuer, tieberer Art mit allen Fasern seines Herzens an seiner angestammten deutschen Heimat hing, der die landschaftlichen Schönheiten dieser Scholle über alles verehrte und in dem auch unser Verein eine selten rührige Arbeitskraft für immer verloren hat.

Einen weiteren Verlust erlitt der Hauptausschuß durch das am 22. Dezember 1922 erfolgte Ableben seines Mitgliedes, des Herrn Dr. Berthold Reichl, Sekretärs der Handels- und Gewerbekammer Reichenberg. Plötzlich und unerwartet nach kurzem schwerem Leiden, hat das Schicksal diesen noch kurz vor seinem Tode in voller Kraft schaffenden Mann im Alter von 48 Jahren aus einem Leben, reich an Arbeit, aber auch an Erfolgen, gerissen. Dem Hauptausschuß gehörte Herr Dr. Reichl seit dem Jahre 1914 an. Er stand ihm in allen Verkehrsfragen zur Seite und hat dem Gebirgsvereine im Laufe der Jahre auf diesem Gebiete, dank seiner ausgezeichneten Fachkenntnisse und seiner Stellung als Verkehrsreferent der Kammer und Mitglied des Staatsseifenbahnrates, in stets gleich bleibender liebenswürdiger Bereitwilligkeit außerordentlich wertvolle Dienste geleistet. So trifft auch der Heimgang dieses Mannes, der den Zwecken des Gebirgsvereines zu jeder Zeit das richtige Verständnis entgegenbrachte und ihm immer seine wertvolle Unterstützung gewährte, den Hauptausschuß außerordentlich schwer.

Des weiteren müssen wir auch des Ablebens unseres früheren Ausschußmitgliedes und alten Freundes unseres Vereines, des Herrn Ferdinand Ginzl, Sparkassenbeamten i. R., gedenken, der im Alter von 70 Jahren am 2. Dezember 1922 verchieden ist. Herr Ginzl war einer der Gründer unseres Vereines und gehörte dem Hauptausschusse in den Jahren 1884 bis 1894 als Mitglied an. Eine Reihe von Jahren war er Zahlmeister-Stellvertreter und zweiter Schriftführer. Nach seinem Austritt aus dem Hauptausschuß bekleidete sodann Herr Ginzl in den Jahren 1902 bis 1918 das Amt eines Rechnungsprüfers.

Allen drei genannten Herren ist ein ehrendes Gedenken in unserer Vereinsgeschichte für alle Zeiten gesichert!

Die Auskunftsstellen des Deutschen Gebirgsvereines sind im Vorjahre unverändert in der Buchhandlung Paul Sollors Nachf., Altstädter Platz, bei Herrn Paul Scholz, vorm. Schöpfer'sche Buchhandlung, Altstädter Platz, und im Sporthaus Vater, Schützengasse, verblieben.

Die beiden Kanzleiräume, die uns die Stadt Reichenberg im städtischen Kanzlei Polizeigebäude in der Laufergasse zur Verfügung gestellt hatte, haben wir im November v. J. infolge Übernahme der Polizei in die Staatsverwaltung und Errichtung der Polizeidirektion Reichenberg räumen müssen. Dafür hat uns die Stadtgemeinde einen schönen großen Raum im Erdgeschosse des Rathhauses (Zimmer Nr. 3) zur Verfügung gestellt, der sich schon infolge seiner günstigen Lage inmitten der Stadt als Gebirgsvereinskanzlei ausgezeichnet eignet. Bei dieser Gelegenheit hat der Hauptausschuß im Vorjahre auch die Frage einer ständigen Kanzleiführung, die schon in den Jahren 1912 und 1913 den Gegenstand eingehender Beratungen bildete und damals vorübergehend zu einer ständigen Geschäftsführung führte, wieder aufgreifen müssen. Der Krieg hat damals wie in anderen Dingen so auch hier eine Unterbrechung herbeigeführt und in den ersten Jahren nach dem Kriege war es, dank dem Entgegenkommen unseres zweiten Obmann-Stellvertreters, Herrn Gustav Wünsch, als damaligen Amtsvorstand des städtischen Kohlenamtes und der Volksbefleidungsstelle Reichenberg möglich, einen Großteil der Vereinsarbeiten in den Kanzleien dieser Ämter, die sich wie unsere Vereinskanzlei in der Laufergasse befanden, mit zu erledigen. Nach der Auflösung dieser Ämter im Vorjahre mußte jedoch der Hauptausschuß der Frage einer eigenen Kanzlei abermals näher treten und in neuerlicher Ausführung des Beschlusses, der schon in

der Hauptversammlung 1912 gefaßt wurde, diese Kanzlei errichten. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme ist sicherlich in allen Kreisen schon längst erkannt worden, da es den Amiswaltern des Hauptausschusses bei der umfassenden Wirksamkeit des Deutschen Gebirgsvereines und seinen vielseitigen Betätigungen nicht möglich ist, die Vereinsarbeiten in vollem Umfange im Nebenberufe allein auszuführen. Schon die Führung der Feschenhaus-Wirtschaft allein erheischt eine sehr umfangreiche Arbeitsleistung, die die Kanzlei schon zu einem erheblichen Teile beschafftigt. In Verbindung mit dem Gebirgsverein und mit dessen Einberufen werden auch in der Kanzlei die Geschäfte des Hauptverbandes der deutschen Wintersportvereine durchgeführt. Außerdem werden auch noch die Geschäfte eines weiteren Sportverbandes erledigt. Dadurch ist ein Zusammenfassen mehrerer Arbeitskräfte möglich, die sich gegenseitig ergänzen und zeitweise, bei Bedarf, in ihrer Gesamtheit zu Arbeitsleistungen für den Gebirgsverein herangezogen werden können. In der Kanzlei sind der Berichtserstatter als Geschäftsführer des Deutschen Gebirgsvereines und des Wintersportverbandes, Herr Franz Epler als Geschäftsführer des Sportverbandes und zwei weibliche Hilfskräfte tätig. Auf den Gebirgsverein entfällt hievon die Entlohnung des Geschäftsführers und einer weiblichen Hilfskraft. Unser zweiter Obmann-Stellvertreter, Herr Gustav Wünsch, der gleichzeitig Vorsitzender des „Hauptverbandes der deutschen Wintersportvereine“ ist, bemüht sich um die Organisation und den Ausbau der Kanzlei ganz außerordentlich und ist nach Maßgabe seiner Zeit sehr oft dort tätig.

## Wege

Die gründlichen Ausbesserungen an den Wegebezeichnungen in unserem Vereinsgebiete, die in den letzten Jahren in Angriff genommen worden sind, um die vielen durch den Stillstand während der Kriegsjahre verursachten Schäden wieder zu beheben, wurden auch im Vorjahr in einer besonders umfassenden Weise fortgesetzt. Hier sei im vorhinein unseres Ausschußmitgliedes Herrn M. U. Dr. J. König mit besonderer Anerkennung gedacht, der mit Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit mit einem wahren Feuereifer unter ganz außergewöhnlicher persönlicher Aufopferung die Wegebezeichnungen im Ffergebirge leitete und durchführte, um alle wichtigen Strecken möglichst bald in einen tadellosen Zustand zu bringen. Alle von Gaiendorf ausgehenden Wegebezeichnungen im Zuge der Wittig- und Stolpichstraße und sämtliche hievon abzweigenden Nebenstrecken wurden nachgesehen und die notwendigen Ergänzungen vorgenommen. Neu bezeichnet wurden die Teilstrecken Weisbach (Bahnhof)—Hubertusbaude des Trauersteiges (grün) und Weisbach (Oberdorf)—Wildners Kreuz—Hubertusbaude (blau). An erstgenanntem Wege wurden drei neue Holzpfähle gesetzt. An den Wegabzweigungen im Gebiete des Gaiendorfer Hammes wurden 15 Holzpfähle gesetzt. Ein in Ober-Weisbach bei der Abzweigung zur Hubertusbaude befindlicher, vom Verschönerungsverein Weisbach seinerzeit aufgestellter Eisenpfahl war umgestürzt und wurde uns ins Eigentum überlassen. Er wurde in einen Stein neu eingelassen und wieder aufgestellt und mit einer hölzernen Wegtafel versehen.

Im Spätherbste wurden im Bereiche der Herrschaft Friedland und zwar im Gebiete der Tafelsichte, des Rauligen Berges, Wittighauses und des Sichhübels 39 Zinkgußtafeln und 19 Holztafeln, die alle erneuerungsbedürftig waren, von ihren Standplätzen abgenommen und zur Auffrischung nach Reichenberg überführt. Nach deren Wiederherstellung wurden hievon noch vor Jahreschluß 23 Zinkgußtafeln und 14 Holztafeln und eine neue Sternittafel an Ort und Stelle an hiezu geeigneten Bäumen, bzw. an gesetzten Pfählen wieder angebracht. Der Rest der Tafeln kommt zeitig im Frühjahr zur Wiederanbringung. Aufgestellt wurden ferner eine große Wegtafel aus Sternit an dem Bahnhofsgelände in Weisbach und eine ebensolche vor dem Bahnhofe in Gaiendorf. Hierbei wurde der Anschluß an die durch Gaiendorf laufenden farbigen Wegzeichen durch farbige Blechmarken bewerkstelligt. In Auftrag gegeben wurde außerdem noch eine große Wegtafel aus Sternit (150 : 200 cm, auf zwei Holzsäulen gedacht) für das Wittighaus, welche sämtliche diesen wichtigen Verkehrspunkt im Ffergebirge durchlaufenden Wegrichtungen und Bezeichnungen enthalten wird, und 32 (neue) Holztafeln zur Ergänzung der vorhandenen Zinkgußtafeln für den Gaiendorfer Hamm. Deren Anbringung an Ort und Stelle wird ebenfalls im Frühjahr erfolgen.

Gelegentlich der Durchführung dieser Wegebezeichnungsarbeiten wurden auch die Holzstiegen und das Geländer am Gipfelselken des Sichhübels mit Karbolinum neu gestrichen.

Sämtliche erwähnten Wegebezeichnungsarbeiten wurden durchgeführt durch Herrn M. U. Dr. J. König unter Mitwirkung der Herren Ferdinand Möller, Fachlehrer Ludwig Prade, Rudolf Kofcher, Hans Schmid, Karl Steibler und Julius Tschörner. Nach raschester Vollendung der restlichen Arbeiten in diesem Gebiete des Ffergebirges werden dann die wichtigsten Wege in durchaus tadelloser Weise bezeichnet sein.

Herr Hans Schmid hat ferner unter Mitwirkung der Herren Ludwig Rautsch, Ferdinand Möller und Fachlehrer Ludwig Prade die bereits im Vorjahre begonnene Ausbesserung der Wegebezeichnung der Teilstrecke Reichenberg—Drachenberg der durchlaufenden gelb-blauen Wegebezeichnung zur Tafelsichte fertiggestellt und die restlichen, im Vorjahre abgenommenen, gestrichenen und mit neuen Holzrahmen versehenen Zinkgußtafeln an Ort und Stelle wieder angebracht. Gleichzeitig wurden dabei auch zwei neue Sternittafeln im Tiergarten, eine hievon bei der Wegteilung Drachenstein-Habetrolle, angebracht. Außerdem wurden an der Mppersdorfer Straße beim Schwimmteiche ein eiserner Pfahl mit aufgefrischter Zinkgußtafel und neuer Sternittafel, Wegrichtung Drachenstein und Fichtelschänke-Voigtzbach, auf einer Steinsäule aufgestellt. Bei der Johannesbrücke in Katharinberg wurden zwei Sternittafeln angebracht. An der Friedrichswalder Straße wurden 4 Zinkgußtafeln, Wegrichtung Judenhäus, Dornst, Mez- und Läuteusteine, abgenommen; sie wurden im Winter aufgefrischt und kommen im Frühjahr zur Neuaufstellung.

Allen diesen Herren, die an der Durchführung der Wegebezeichnungsarbeiten beteiligt waren, sprechen wir für ihre außerordentlich große und selbstlose Mühewaltung, die viel Lust und Liebe zur Sache bedingt, von dieser Stelle aus den herzlichsten Dank aus.

Auch dem Forstpersonal, insbesondere den Herren Revierleitern in den betreffenden Forstrevieren, müssen wir für ihr jederzeitiges, bereitwilligstes Entkommen und für die weitgehendste Unterstützung bei der Durchführung dieser Arbeiten auf das verbindlichste danken. Nicht unerwähnt möge auch bleiben, daß uns sowohl durch das Clam-Gallas'sche Forstamt Friedland als auch durch die Dr. Mohan'sche Forstdirektion in Oberpolaun eine erhebliche Anzahl Pfähle zur Anbringung von Wegtafeln kostenlos zur Verfügung gestellt worden ist.

Die Auslagen für die durchgeführten Ausbesserungsarbeiten an den Wegebezeichnungen einschließlich verschiedener Wegausbesserungen betragen im abgelaufenen Jahre K 16.557.—

Auch unsere Ortsgruppen, insbesondere jene im Ffergebirge, waren in ihrer Mehrheit im verflossenen Jahre in der Ausbesserung der Wegebezeichnungen sehr tätig, haben fleißige Arbeit geleistet und dadurch diese Bestrebungen des Hauptausschusses gefördert. Erwähnen will ich auch, daß der seit dem Dammbroche an der Talsperre der Weißen Desse im Jahre 1916 unterhalb des Staudammes im Zuge des Niedelschen Reitweges weggerissene Steg im Vorjahre durch die Ortsgruppe Oberes Rammnithal erneuert werden konnte.

Die Ortsgruppe Spittelgrund hat das schadhafte gewesene Geländer auf dem eine hervorragende schöne Aussicht bietenden Pfaffensteine bei Spittelgrund wieder herstellend lassen. Zu den Kosten dieser Arbeit in der Gesamthöhe von K 1343.— hat der Hauptverein der genannten Ortsgruppe, da sie nur über farge Einkünfte verfügt, einen Beitrag von K 700.— geleistet.

Der in Ober-Josefstal bestehende Touristenklub „Morgenrot“ hat sich ebenfalls in den Dienst unserer Bestrebungen gestellt und mit der Ortsgruppe Oberes Rammnithal die Touristenwege von der Christianstaler Straße über die Belzhütte nach Ober-Josefstal und das Verbindungsstück Belzweg—Schlangenfichtenweg, sowie die Brücke über das Tannwasser auf eigene Kosten unter Aufwendung namhafter Mittel ausbessern lassen. Wir müssen dem genannten Touristenklub für diese hochherzige Unterstützung verbindlichst danken und verbinden damit die Bitte, daß er uns weiterhin seine Geneigtheit erhält.

Im Kummergebirge hat die neue Ortsgruppe Niemes verschiedene Wegebezeichnungen durchgeführt, worüber die Ortsgruppe in ihrem eigenen Bericht im Jahrbuch Ausführliches mitteilen wird.

Den Zugangswegen zum Jeschken wurde naturgemäß wieder die erforderliche Aufmerksamkeit zugewendet und sowohl der Adolf-Hoffmann-Weg von Johannestal über die Schöne Aussicht zum Jeschken als auch die Koppensstraße vom Ausgespann zur Höhe der Jeschkenkoppe ausgebaut, letztere hiebei wieder gründlich geschottert. Die Kosten hiefür beliefen sich auf K 6480.—

In den letzten Wochen haben wir und auch einige unserer Ortsgruppen durch die Bahnerhaltungssektion Reichenberg im Auftrage der Staatsbahndirektion Königgrätz die Aufforderung erhalten, die Wegweisertafeln in den Bahnhöfen Einsiedel und Raspenau und in den verschiedenen Bahnhöfen der Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Eisenbahn binnen 14 Tagen mit zweisprachigem Wortlaut, und zwar an erster Stelle tschechisch, zu überschreiben oder zu entfernen. Da die Verfügung von Königgrätz im Auftrage des Eisenbahnministeriums erfolgt ist, haben wir dorthin einen Einspruch gerichtet, weil diese Maßnahme im Widerspruch steht mit den Vereinbarungen, die der Hauptverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine (Sitz Aussig) mit dem Klub Československých turistů (Sitz Prag) seinerzeit getroffen hat, wonach die deutschen Vereine in ihren Gebieten die Bezeichnungen der Wege weiterhin nur einsprachig deutsch durchführen, während der Klub Československých turistů berechtigt ist, neben diesen deutschen Bezeichnungen überall dort, wo er es für nötig findet, tschechische Wegtafeln anzubringen. Wir haben uns in dieser Hinsicht auch unmitttelbar an den Klub Československých turistů um Aufklärung gewandt. Sollte das Eisenbahnministerium trotz der Vereinbarung mit dem Klub Československých turistů auf der Zweisprachigkeit bestehen, so werden wir die Tafeln in Einkunft außerhalb der Bahnhöfe auf privatem Grund und Boden aufstellen.

## Jeschken

Eine besondere Fürsorge des Hauptausschusses erforderten im Vorjahre wieder die Unternehmungen des Vereines auf dem Jeschken. Sowohl die Instandhaltung der Gebäude als auch die Bewirtschaftung und alle übrigen mit dem Besitzstande auf dem Jeschken zusammenhängenden vielseitigen Fragen verursachten viel Mühe. Besonders viel Arbeit und Sorge brachte dem Hauptausschusse die Grundbesitzfrage. Im übrigen wird der geehrten Versammlung bei einem späteren Punkte der heutigen Tagesordnung über den Jeschken ein besonderer, zusammenfassender Bericht erstattet werden.

## Jeschken-Nobelbahn

Die Jeschken-Nobelbahn hat im verfloffenen Winter, trotz vielfach unbeständigem und ungünstigem Wetter verhältnismäßig günstig abgeschnitten und hatte einen Besuch zu verzeichnen wie nie zuvor. Nach Eintritt erheblicher Schneefälle gegen Ende November konnte die Nobelbahn am 26. November eröffnet werden und war seither fast unausgesetzt mit nur wenigen Unterbrechungen bis in die letzten Tage benutzbar. An den 120 Betriebstagen des verfloffenen Winters war die Bahn an 108 Tagen für den Verkehr geöffnet und nur an 12 Tagen wegen der Vorbereitungen zu den Rennen und teilweise wegen Tauwetters gesperrt. Die Nobelbahnleitung befolgte stets den Grundsatz, die Bahn so wenig als möglich zu sperren, da sie sich als ein äußerst wichtiger Lebensnerv für das Jeschkenhausunternehmen erwiesen hat und der Verkehr auf den Jeschken zum Schaden der Wirtschaft erheblich nachläßt, wenn die Nobelbahn nicht oder schlecht benutzbar ist. Die Nobelbahn war heuer zumeist in einem sehr guten Zustande, die Drehen waren kunstgerecht mit Schnee ausgebaut und alle Sachleute sprachen sich über deren Verfassung recht günstig aus. Wir müssen bei dieser Gelegenheit unseres Nobelbahnmeisters, Herrn Heinrich Binai, mit Anerkennung gedenken, der unermüdblich tätig ist, um die Nobelbahn stets in gutem Zustande zu erhalten und der sich stets bemühte, entstandene Schäden so rasch als möglich unter Aufwendung geringer Mittel wieder zu beheben. Die Nobelbahn wurde, außer dem Verkehr während des Rennens am 28. Jänner, von 9169 Koblern und 8621 Fußgängern, zusammen daher von 17.990 Personen benützt. Gegen das Vorjahr mit 9483 Personen daher fast die doppelte Zahl. Der stärkste Verkehrstag war am 21. Jänner, an dem die Nobelbahn allein von 1127 Koblern und 906 Fuß-

gängern zusammen daher von 2033 Personen benützt worden ist. Die Verkehrsziffer dieses Winters ist die weitaus größte, die die Nobelbahn seit ihrem Bestande überhaupt aufzuweisen hat. Die bisher stärksten Winter und zwar 1909/10 mit 11.403, 1913/14 mit 11.797 und 1919/20 mit 10.370 sind heuer mit 17.990 Personen um ein Erhebliches übertroffen worden. Es ist dies ein neuerlicher Beweis, daß von einem Niedergange des Nobelportes in unserer Gegend nicht die Rede sein kann, sondern daß im Gegenteil ein recht erheblicher Aufschwung dieses volkstümlichen Wintersportzweiges zu verzeichnen ist. Der aufmerksame Beobachter nimmt auch, besonders auf der Jeschken-Nobelbahn, mit Vergnügen wahr, daß sich neuerdings auch die Jugend wieder in erhöhterem Maße diesem Sportzweige zuwendet. Und gerade auf unserer Jeschken-Nobelbahn, dieser klassischen Pflegestätte des Nobelportes, die auch neidlos als solche aller Orten anerkannt wird, bildet sich unter der Jugend eine hervorragende Klasse von Fahrern heran, die einstmals auch anderwärts erfolgreich in Wettbewerb treten können. Die starke Anteilnahme unserer Jugend am Nobelport bewies auch das am 10. Feber durchgeführte Jugendrodeln, das gegen 130 Kennungen aufwies, einen sehr guten Verlauf nahm und unter den jugendlichen Fahrern herzliche Freude und ehrliche Begeisterung auslöste. Der Aufschwung im Nobelport und die ungeheure Ausbreitung des Skisportes sind aber auch erfreuliche Beweise dafür, daß die Freude am Winterport und die Erkenntnis von dem gesundheitsfördernden Werte winterlicher Leibesübungen überhaupt immer mehr in weite Kreise dringt. Diese Umstände sind vom Gesichtspunkt der erwünschten Heranbildung eines künftigen tüchtigen Geschlechtes gerade von uns Deutschen nicht hoch genug einzuschätzen. Die Betriebs-Einnahmen der Jeschken-Nobelbahn ergaben K 19.456, die Betriebs-Ausgaben, einschließlich der Vorarbeiten im Herbst für Einebnung der Bahndede, Herrichtung der Wasserzuführung, Ausbesserung einiger Holzgerüste der Drehen usw. K 16.624, sodaß ein Überschuß von K 2832 verbleibt.

Am 28. Jänner führten wir auf der Jeschken-Nobelbahn unter Mitwirkung der Winterportabteilung des Deutschen Alpenvereines, des Reichenberger Sportklubs und des Deutschen Turnvereines ein Nobelrennen größeren Stiles durch. Über unser Ansuchen wurde uns hiezu durch den Hauptverband der deutschen Wintersportvereine die Austragung der Verbands-Nobelmeisterschaft auf Kunstbahnen für 1928 übertragen.\* Die Beteiligung war außerordentlich groß. Es waren über 300 Kennungen von nah und fern eingelaufen. Auch die bekannten Mödlinger Meisterfahrer waren das erstemal nach dem Kriege wieder bei uns und nahmen an den Rennen teil. Die Bahn war damals in einem sehr guten Zustande und errang sich die uneingeschränkte Anerkennung aller Teilnehmer. Auch die Durchführung war sehr gut vorbereitet, sodaß die Veranstaltung einen ungestörten, allseits befriedigenden Verlauf nahm. Die Kennleitung hatte unser zweiter Obmann-Stellvertreter Herr Gustav Wünsch inne, die Bahnleitung der Richterstätte. Leider war das Wetter an diesem Tage nicht besonders günstig, sodaß die Zahl der Zuschauer nicht die erhoffte Höhe erreichte. Trotzdem muß aber auch der erzielte geldliche Erfolg immerhin als recht günstig bezeichnet werden. Bei einem Gesamtumsatz von K 15.730/80, ergab das Nobelrennen ein Reinerträgnis von K 3375/43. Wir fühlen uns bei dieser Gelegenheit angenehm veranlaßt, allen Herren des Ehrenausschusses, die uns einen gelblichen Beitrag zukommen ließen, für die damit bekundete Förderung des sportlichen Unternehmens und allen Herren, die sich am Rennlage in den Dienst der Sache stellten und uns bei der Durchführung behilflich waren, auf das herzlichste zu danken. Die erzielten Überschüsse aus dem Nobelbahn-Betriebe werden als Erneuerungsrücklage für die Nobelbahn verwendet.

Bei dieser Gelegenheit sei auch des am 14. Jänner vom Hauptverband der deutschen Wintersportvereine durchgeführten Ski-Gilbotenlaufes Schneefoppe-Jeschken Erwähnung getan, an dessen Durchführung unsere Winterportabteilung ebenfalls beteiligt war. Die Botschaft wurde damals, trotz teilweise ungünstiger Verhältnisse, in 6 Stunden 25 Minuten durch Skiläufer von der Schneefoppe auf den Jeschken überbracht. Diese sportliche Veranstaltung hatte ebenfalls einen größeren Zuzug Sportfreudiger auf den Jeschken zur Folge.

Winter-  
sport

Unsere Wintersportabteilung, unter Leitung des Herrn Prof. Müller, hatte im letzten Winter einen erheblichen Zuwachs zu verzeichnen und umfaßte beiläufig 200 Mitglieder. Da die Wintersportabteilung dem Hauptverband der deutschen Wintersportvereine angehört, genießen deren Mitglieder den Schutz der sehr günstigen Unfallversicherung des Verbandes während der Wintermonate und die durch den Verband erwirkten Fahrpreismäßigungen. Besonders die Ermäßigungen auf der Grüntaler Strecke wirkten auf die Mitgliederbewegung fördernd ein. Zu Beginn des Winters veranstaltete die Wintersportabteilung einen Skitour, der mehr als 100 Teilnehmer aufwies. Die Leitung dieses Furses hatte in liebenswürdiger Weise Herr Adolf Vater übernommen, dem wir sowie auch seinem Helfer, Herrn Herbert Müller, hierfür auf das herzlichste danken.

### Ausflüge

Im verfloffenen Vereinsjahre wurden durch den Ausflugs-Ausschuß 5 Ausflüge und zwar durchgehends Tageswanderungen veranstaltet. Die Beteiligung war anfänglich sehr gut, ließ aber dann im Herbst bei den letzten zwei Ausflügen infolge der bekannten valutarischen Verhältnisse und des dadurch stärker einkendenden Abströmens unserer Landsleute nach Deutschland sehr stark nach, sodaß von der Durchführung weiterer Ausflüge nach dem August Abstand genommen wurde. Die Führung der Ausflüge leitete in 4 Fällen Herr M. U. Dr. König, einen Ausflug (2. Juli) hatte Herr Rudolf Roscher übernommen. Wir danken beiden Herren für ihre Mühewaltung auf diesem Gebiete unserer Vereinsbetätigung.

Die einzelnen Ausflüge fanden wie folgt statt:

21. Mai: Volksgarten—Orlwiese—Buschmühltor—Stammels Tod—Friedrichswalder Talsperre—Korches Tod—Sautirn-Koppen—Kaspenauer Hütte—kleine und große Bogelkoppen—Mieths Bild—Bei Kropffeff—Reißteig—Weim Kreuzfing—Päscherteig—Nichters Kreuz—Preißlers Tode—Weißbach.

11. Juni: Turnau—Ruine Waldstein—Großtaler Felsenstadt—Doppelturine Trost—Madejob—Jamost—Felsenweg Parez—Prachover Felsen—Tischner Gefächtsfeld 1866—Brada—Jinolice.

2. Juli: Weißbach—Schwarzbach—Schlucht—Schwarzer Berg—Christiansatal—Königshöhe—Volksgarten.

6. August: Ober-Gablonz—Schwarzbrunn—Bengler-Weg—Mudob—Lannwald—Stefanshöhe—Grüntal.

27. August: Niemes—Kummer—Tiefer Graben—Bornaiberg—Großteich—Thammühl—Ober-tennlösig—Eichberg—Redoute—Mickenhamer Kahlstein—Gäbstein.

### Pfingst-samm-lung

Im Vorjahre hat der Hauptauschuß im Einvernehmen mit den Ortsgruppen als neue Einnahmsquelle zur Aufbesserung der geldlichen Lage des Vereines während der Pfingstfeiertage eine Spendensammlung größeren Stiles durchgeführt. Die Sammlung wurde in der Weise bewerkstelligt, daß an allen jenen Punkten des Jeschken- und Fergebirges, wo erfahrungsgemäß zu den Pfingstfeiertagen ein reger Touristenverkehr zu erwarten war, Posten aufgestellt wurden, die von allen durchwandernden Touristen freiwillige Spenden einhoben. Für jede Spende erhielten die Spender Scheine auf K 1.—, K 5.— und K 10.— lautend. Zwei Drittel der von den Ortsgruppen gesammelten Gelder verblieben den Ortsgruppen, während sie ein Drittel dem Stammverein zur Deckung der Auslagen und für die Beistellung der Plakate und Karten abzuführen hatten.

Diese Sammlung hatte trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse und mancherlei Schwierigkeiten und trotz teilweise schlechtem Wetter am 1. Pfingstfeiertage ein immerhin recht günstiges Ergebnis gezeitigt. Von unseren 20 Ortsgruppen haben sich 16 an der Sammlung beteiligt. Sie sammelten folgende Beträge:

Oberes Ramnitztal K 1879.—, Johannesberg K 1412.—, Niemes K 1120.—, Kragau K 1071.—, Albrechtzdorf K 992.—, Petersdorf K 935'62, Grottau K 909.—, Christofsgrund K 732.—, Morchenstern K 550.—, Tiefenbach K 498.—, Ober-Maydorf K 488.—, Wurzelzdorf K 419.—, Kriesdorf K 393.—, Liebenau K 350.—, Spittelgrund K 279.—, Dessenorf K 198.—; alle Ortsgruppen zusammen K 12.175'62; durch den Hauptauschuß wurden für den Stammverein gesammelt K 12.575'38; Summe der Einnahmen K 24.751.—.

Die Kosten für Anfertigung der Plakate, Karten sowie für die Postgebühren für die Zusendung an die Ortsgruppen betragen K 2569'20, sodaß ein Gesamt-Reinertrag von 22.181'80 verblieben ist.

Von diesem Gesamt-Reinertrage fallen den an der Sammlung beteiligten gewesen 16 Ortsgruppen die vereinbarten zwei Drittel ihres eigenen Sammelergebnisses in der Höhe von 8117'08 zu, während dem Stammverein das eine Drittel der Ortsgruppeneinnahmen und sein eigenes Sammelergebnis im Gesamtbetrage von K 14.064'72 zufällt. Wir wollen hierbei hervorheben, daß wir die von einzelnen Ortsgruppen gesammelten kleinen Beträge ebenso dankbar anerkennen wie die größeren Summen, da die Höhe dieser Sammlung innerhalb der Ortsgruppen schließlich doch auch vielfach von der verschiedenartigen geographischen Lage der Ortsgruppengebiete abhängig war. Das Ergebnis der Pfingstsammlung war trotz den schon erwähnten widrigen Umständen recht erfreulich. Die eingegangenen Beträge sind jedenfalls sowohl den Kassen der Ortsgruppen als auch der des Stammvereines in der heutigen Zeit allseits erhöhter und vermehrter Ausgaben sehr zustatten gekommen. Dieser Erfolg soll uns ein Ansporn sein, diesen Opfertag für den Deutschen Gebirgsverein auch künftighin in gleicher Weise beizubehalten. Wir werden daher die Sammlung auch heuer wieder durchführen, wozu wir uns heute schon die Mitwirkung unserer Ortsgruppen erbitten. Allen Beteiligten aber, die sich in den Dienst der Sache gestellt und das große Opfer der Durchführung der Sammlung übernommen hatten, sagen wir von dieser Stelle aus unseren verbindlichsten Dank. Bei dieser Sammlung und bei verschiedenen anderen Gelegenheiten im Laufe des Jahres hat uns auch der hiesige Wander- und Kletterklub „Tollensteiner“ sehr schätzenswerte Mitarbeit geleistet; wir bringen ihm hierfür ebenfalls unsere Dankbarkeit zum Ausdruck.

Auf dem im Juli 1920 vom Verkehrsausschuß mit Unterstützung unserer Ortsgruppen im Fergebirge sowie des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung in Gablonz, des Verbandes deutscher Lichtbildvereine in der tschechoslowakischen Republik, Sitz Reichenberg, des Vereines Lichtbild in Reichenberg und der Amateurphotographenvereinigung in Morchenstern-Wiesental ausgeschriebenen Wettbewerb zur Beschaffung schöner Bilder aus dem Fergebirge waren bis zur festgesetzten Frist im Spätherbst 1921 eine größere Zahl Einwendungen erfolgt. Die eingelangten Bilder wurden im April 1922 durch das Preisgericht gesichtet und überprüft und boten eine Fülle prachtvoller Ansichten. Für die besten Leistungen wurden folgende Preise zuerkannt: Herr Franz Ulrich (Reichenberg) den 1. Preis im Betrage von K 500.—, Herr Josef Weiß (Reichenberg) den 2. Preis im Betrage von K 250.—, Herr Ernst Gadrich (Reichenberg) den 3. Preis im Betrage von K 250.—. Eine Anerkennung im Betrage von je K 50.— wurde zuerkannt den Herren: Beda Dimter (Polaun), Prof. Franz Klingner (Reichenberg), Alfred Wünsch (Gablonz) und der Amateurphotographenvereinigung Morchenstern-Wiesental. Die eingesandten Bilder wurden im Juni 1922 durch 14 Tage in der alten Jeschkenbaude öffentlich ausgestellt. Sie wurden dort von vielen Freunden unserer Heimat besichtigt und es wurde den prächtigen Leistungen allseits die verdiente Anerkennung gezollt.

Von der Durchführung von Vorträgen wurde im verfloffenen Jahre Abstand genommen, da auch auf diesem Gebiete gerade im letzten Winter in Reichenberg von allen Seiten eine so erstaunliche Fülle gleicher und ähnlicher Veranstaltungen geboten wurde, daß man von einer förmlichen Übersflutung sprechen muß und daß wahrscheinlich bei der dadurch hervorgerufenen Zersplitterung der Kräfte derartigen Vortragsabenden unseres Vereines nicht der erwünschte Erfolg beschieden gewesen wäre. Wir wollen in dieser Hinsicht ruhigere Zeiten abwarten, bis auch der Bezug Vortragender aus den gegenwärtig noch valutarischen Nachbarn wieder nachlassen wird. Der Verkehrsausschuß hat aber eine sich bietende günstige Gelegenheit benützt und von der Firma Müller & Weig in Dresden einen Lichtbildanzeiger angeschafft. Dieser Lichtbildanzeiger wird bei später wieder durchzuführenden Vorträgen einen wichtigen Beisatz bilden und soll auch unseren Ortsgruppen und anderen Stellen im Bedarfsfalle gegen eine Entschädigung beliehweise zur Verfügung gestellt werden.

### Veranstaltungen

Von der Abhaltung eines größeren Faschingsunternehmens hat der Hauptauschuß in diesem Winter infolge der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage und bei den nur gering gewesenen Aussichten auf einen nennenswerten geldlichen Erfolg ebenfalls abgesehen und dafür zu Gunsten der Ferienheime zwei kleinere Unternehmungen durchgeführt.

Am 20. Jänner 1923 fand im Rathauskeller ein Unterhaltungs-Abend statt, zu dem durch die dankenswerte Vermittlung des Herrn Dir. Walter Otto die Mitwirkung des Herrn Kammerängers Ernst Otto vom Landestheater in Dessau sowie des Fräuleins Marianne Wiedermann und der Herren Rudolf Goldgrün, Walter Otto und Rudolf Bruscha und des Reichenberger Doppelquartetts gewonnen wurde. Der Abend war gut besucht, nahm einen schönen, befriedigenden Verlauf und erbrachte einen Reinertrag von K 1432'30.

Am 10. März 1923 veranstalteten wir im Feschenhause ein Kränzchen, das ebenfalls sehr gut verlief und hauptsächlich, dank einer Tombola, die ein Damenauschuß in wochenlanger Arbeit selbstber vorbereitet hatte, das immerhin recht ansehnliche Erträgnis von K 9239.85 ergab. Wir sind den Mitwirkenden bei beiden Unternehmungen zu großem Dank verpflichtet. Beide Beträge wurden in ihrer Gesamtheit der Ferienheimkasse überwiesen. Erwähnt sei auch, daß ebenfalls zu Gunsten der Ferienheime am 24. Juni 1922 im Feschenhause ein von der Ersten Reichenberger Mandolin- und Lautenvereinigung gemeinsam mit dem Doppelquartett des Evangelischen Männergesangsvereines durchgeführter Unterhaltungsabend stattgefunden hat, der ebenfalls ein Erträgnis von K 600.— abwarf. Auch den Veranstaltern dieses Abends sprechen wir unseren herzlichsten Dank für ihre gebirgsvereinsfreundliche Gesinnung aus.

Am 21. Juni des Vorjahres wurde von der Verbindung Deutsche Wacht des Deutschen Turnvereines die Sonnenwendfeier auf dem Feschen unter zahlreicher Beteiligung durchgeführt. Zum Jahresluß fand eine gut besuchte Silvesterfeier im Feschenhause statt.

Im Vorjahre hat der Hauptauschuß auch den Beschluß gefaßt, ab und zu Vereinsabende zu veranstalten, um den Vereinsmitgliedern Gelegenheit zu geben, in geselligen, zwanglosen Zusammenkünften einander näher zu treten. Der erste derartige Vereinsabend fand am 14. Dezember 1922 im Rathauskeller statt und nahm für den Anfang einen ganz günstigen Verlauf. An diesen Abenden sollen in Zukunft auch ab und zu kleinere Vorträge ernstlicher und heiterer Art gebracht werden. Der Hauptauschuß wird diesen Gedanken jedenfalls weiter verfolgen und die Vereinsmitglieder hin und wieder zu derartigen Abenden einladen.

## Jahrbuch

Das Jahrbuch im verfloffenen Jahre ist unter Leitung des Herrn Schulrates Leopold Tertsch in seinem 32. Bande erschienen. Der Inhalt war gediegen und auch der Ausstattung widmeten wir durch Aufnahme mehrerer schöner Kopfleisten eine besondere Sorgfalt, sodaß das Buch wieder die Anerkennung aller Kreise fand. Herrn Schulrat Tertsch danken wir für seine große Müheleistung, die mit der Schriftleitung des Werkes verbunden war. Gleichzeitig danken wir auch unserem Ausschußmitgliede Herrn Josef Strouhal, der sich um die technische Durchführung der Herstellung und um die Ausstattung des Buches besonders verdient gemacht hat.

## Abzeichen

Der Hauptauschuß trägt sich schon seit einigen Jahren mit der Absicht, für die Mitglieder des Gebirgsvereines, die ihm 25 Jahre und länger angehören, ein besonderes Zeichen herstellen zu lassen. Um Entwürfe zu gewinnen, haben wir uns im Vorjahre mit dem Mehrerbund ins Einvernehmen gesetzt, welcher über unsere Veranlassung unter seinen Mitgliedern einen Wettbewerb hierfür ausgeschrieben hat. Für die besten dort eingelaufenen Entwürfe haben wir K 600.— für Preise ausgesetzt. Sieben wurden zuerkannt: Frau Grete Koch den 1. Preis mit K 200.— und den 2. Preis mit K 150.—, Herr Wilhelm Koch den 3. Preis mit K 100.—, zusammen K 450.—. Die restlichen K 150.— wurden als Speisenbeitrag unter die übrigen Einsender verteilt. Die Anfertigung eines solchen Zeichens ist noch nicht erfolgt, weil wir uns auf Grund der bisherigen Vorlagen hierzu noch nicht entschließen konnten. Die mit Preisen ausgezeichneten 3 Entwürfe und auch einige andere

werden wir der geehrten Versammlung dann zur Vorlage bringen. Der Hauptauschuß erwartet in nächster Zeit noch andere Entwürfe, für die unser altes Vereinsabzeichen als Grundlage genommen werden soll und wir werden dann voraussichtlich auf Grund dieser Vorlagen die Angelegenheit heuer noch zum Abschluß bringen.

Die Wohlfahrtseinrichtung unseres Vereines, die Ferienheime, wurde auch im Vorjahre in gewohnter und erfolgreicher Weise durchgeführt. Der Leiter der Ferienheime wird Ihnen über diese Einrichtung einen besonderen Bericht erstatten. Auch die Schülerherberge und die Schülerfahrten wurden im verfloffenen Jahre durchgeführt und es folgen auch darüber sowie auch über die Geldgebarung unseres Vereines noch besondere Berichte der einzelnen Amtswalter.

Im Vorjahre wurde an dieser Stelle über das Vorhaben der Ortsgruppe Flnsberg des Riesengebirgsvereines berichtet, welche auf dem Geisfuder ein Unterfunktshaus zu bauen beabsichtigt. Die Vorarbeiten sind nun im Laufe des Berichtsjahres soweit gediehen, daß der Bau sichergestellt ist und schon am 17. September 1922 die Grundsteinlegung stattgefunden hat. Der Hauptauschuß war hierbei durch die Herren Josef Leubner und Prof. Müller vertreten. Wir haben für das schöne Werk, das unsere vollste Unterstützung verdient, da es einem fühlbaren Bedürfnis in diesem Teil des Gebirges abhilft, im Spätherbst eine Sammlung eingeleitet, welche bisher einen Betrag von K 3689.— und Mark 1450.— ergeben hat. Wir haben hievon der Ortsgruppe Flnsberg des R.-G.-V. bereits eine Summe von Mk. 500.000.— im Kurzwerte von K 2228.— überwiesen. Die restliche Summe von K 1461.—, die nach heutigem Kurzwerte nahezu Mk. 900.000.— ergibt, wird unter Hinzufügung einiger noch zu erhoffender Beträge demnächst nach Flnsberg überwiesen werden. Diese Summen werden der Ortsgruppe Flnsberg gegen vorläufig zu übernehmende Schuldscheine zur Verfügung gestellt. Wir freuen uns, daß wir, dank diesem günstigen Sammelergebnisse, unserem Nachbarvereine jenseits der Grenzpfähle für das schöne Werk in dieser Weise mit den genannten namhaften Summen zur Seite stehen können.

Im letzten Jahre sind wir außerdem zu wiederholten Malen von Vereinen aus dem valutaschwachen Auslande um Unterstützungen angegangen worden, welche Ansuchen wir nach Eunlichkeit wohlwollend erledigt haben. So haben wir der Sektion Enzian des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereines in Wien zum Baue der Enzianhütte auf dem Rieneck einen Betrag von ö. K 300.000'— überwiesen, dessen Gegenwert wir ebenfalls in bekannten Kreisen im Sammlungswege aufgebracht haben. Aus Vereinsmitteln überwiesen wir dem Steirischen Gebirgsvereine in Graz für das Schödelhaus K 50.— und dem Osterreichischen Gebirgsvereine in Innsbruck für eine Schutzhütte am Mangkofel K 20.—. Dem Mittelgebirgsverein in Lobositz überwiesen wir K 50.— für Sicherungsarbeiten zur Erhaltung der Ruine Kostial.

Unsere Ortsgruppen haben uns im verfloffenen Jahre tatkräftig unterstützt. In der Mehrzahl der Ortsgruppen herrschte allenthalben reges Leben, das auch in der Zunahme der Mitgliederzahl seinen Ausdruck fand. In Zaberlich bei Langenbruck steht die Bildung einer neuen Ortsgruppe bevor; nach Eitern dürfte die gründende Versammlung stattfinden.

Die Ortsgruppentagungen fanden im Vorjahre am 7. Mai in Liebenau und am 1. Oktober in Grottau statt. Sie waren beide sehr gut besucht und nahmen den besten, einmütigen Verlauf. Beide Versammlungen ergaben neuerlich den Beweis, wie notwendig und erwünscht eine öftere Fühlungnahme der Vertreter der Ortsgruppen untereinander und mit den Mitgliedern des Hauptauschusses ist und es fällt hierbei manch fruchtbare Anregung zum Gesamtwohl des Vereines.

Die alljährliche Herbstzusammenkunft bei den Hauptvorständen der beiden uns eng befreundeten Riesengebirgsvereine Hirschberg und Hohenelbe war im Vorjahre für Reichenberg bestimmt. Da aber bei den bekannten Valutaverhältnissen den reichsdeutschen Herren ein Sieherkommen fast unmöglich war, fand die Tagung im gegenseitigen Einvernehmen am 24. September 1922 in Schreiberhau statt. Auch diese Zusammenkunft nahm einen sehr

Unter-  
stützungen

Orts-  
gruppen

Aus-  
wärtige  
Tagungen

befriedigenden Verlauf. Der Hauptauschuss war hiebei durch die Herren: Obmann Richter, Kauzsch, Schmid, Weiß, Wondratsch und den Berichterstatter vertreten.

Die alljährliche Vertreterversammlung nordböhmischer und südläufiger Gebirgsvereine fand am 19. November 1922 in Zittau statt. In Vertretung des Hauptauschusses nahmen die Herren: Obmann Richter, Leubner, Schmid, Weiß und Wünsch teil. Auch hier wurden verschiedene gemeinsame Fragen in ersprießlicher Weise geregelt.

In anderen auswärtigen Tagungen nahmen Vertreter des Hauptauschusses noch am 25. Juni 1922 an der Hauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines in Johannisbad, am 5. November an der Vertreterversammlung des Hauptverbandes der deutschen Wintersportvereine in Teplitz teil.

#### Ehrungen

Erwähnt sei auch, daß der Hauptauschuss im Vereinszimmer des Jeshäuserhauses ein Bild unseres verstorbenen Freundes, Herrn Ferdinand Kaiser, angebracht hat, das am 21. Oktober 1922 in Anwesenheit der Hauptauschussmitglieder enthüllt wurde. Ferner hat am 17. März 1923 im Jeshäuserhaus zu Ehren unseres langjährigen Obmann-Stellvertreters Herrn Adolf Weiß anlässlich seines 60. Geburtstages eine kleine Feier stattgefunden, an der die Hauptauschussmitglieder mit ihren Angehörigen teilnahmen und wobei Herr Weiß die Gefühle unserer Dankbarkeit und Verehrung zum Ausdruck gebracht wurden.

#### Zusammenschluß mit Gablonz

Im verflossenen Jahre hat auch ein Zusammenschluß mit dem Deutschen Gebirgsvereine für Gablonz und Umgebung stattgefunden. In einer Besprechung, die am 16. Dezember 1922 in Gablonz stattfand und an der außer den Vertretern des Gablonzer Vereines und unseres Hauptauschusses auch zahlreiche Vertreter unserer benachbarten Pfergebirgsortgruppen teilnahmen, wurde dieses begrüßenswerte Ziel in mehrstündiger angeregter Beratung in sachlicher Weise besprochen und führte zu einem erfreulichen Ergebnis. Es wurde hiebei einmütig beschlossen, daß die beiden Gebirgsvereine Reichenberg und Gablonz sich von nun an zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen unter Wahrung der beiderseitigen Selbständigkeit. In den verschiedenen gemeinsamen Fragen, die beide Vereine in gleicher Weise berühren, wie die Durchführung von Wegbezeichnungen, in verschiedenen Vereinsfragen, wegen Werbetätigkeit für das Jeshäuser- und Pfergebirge usw. ist fortan ein Einvernehmen zu pflegen und gemeinsam vorzugehen. Unser Jahrbuch soll unter gewissen Bedingungen auch für den Gablonzer Verein als Vereinschrift dienen, die Berichte dieses Vereines mit aufnehmen und es soll auch an seine Mitglieder abgegeben werden. Diese Punkte bildeten die wesentlichsten Ergebnisse der in größter Einmütigkeit und von Heimatliebe getragenen Beratungen und die Grundlage zu künftigen gemeinsamen Arbeiten. Das getroffene Übereinkommen kann aber auch gleichzeitig in unserer in dieser Hinsicht so traurigen Zeit als ein höchst erfreuliches Zeichen deutscher Einigkeit in den in jeder Beziehung miteinander eng verwachsenen beiden großen Nachbarstädten bezeichnet werden und sollte beispielgebend auf andere große Körperschaften wirken, die auch auf anderen Gebieten gleiche Ziele verfolgen. Erwähnen wollen wir auch, daß die Ortsgruppe Reichenberg des Deutschen Riesengebirgsvereines (Hohenelbe) im Vorjahre zu neuem Leben erwacht ist und daß unser Hauptauschussmitglied Herr Josef Leubner dieser Ortsgruppe als Obmann vorsteht. Wir stehen mit ihr in den freundlichsten Beziehungen und arbeiten mit ihr Hand in Hand.

#### Mitgliederbewegung

In der Mitgliederbewegung hat auch im Vorjahre die erfreuliche Aufwärtsbewegung angehalten. Der Stammverein zählte am 15. März 1923 5 Ehrenmitglieder, 150 Förderer und 2885 Mitglieder; zusammen 3040; unsere 21 Ortsgruppen hatten zusammen 1922 Mitglieder. Der Gesamt-Mitgliederstand betrug daher 4962 Personen gegen 4311 im Vorjahr. Ich will hiebei bemerken, daß unsere Mitgliederkartei, die durch die vielen Veränderungen in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren in einige Unordnung geraten war, im Vorjahre einer genauen Neuordnung unterzogen worden ist. Dieser mühevollen Arbeit haben sich besonders die Herren Rudolf Kofcher und Rudolf Wondratsch angenommen.

Die laufenden Geschäfte und Vereinsangelegenheiten erledigte der Hauptauschuss im Berichtsjahre in 20 Sitzungen. Die einzelnen Sonderauschüsse, hauptsächlich für Wegbau, für die Ferienheime und Jeshäuserwirtschaft traten des öfteren zu Beratungen zusammen. Die Kasse und Ausgänge beziffern sich mit 2500 Stück.

Im Rahmen dieses Berichtes haben wir der geehrten Hauptversammlung das Wesentlichste unserer Arbeitsleistung des Vorjahres mitgeteilt. Wir haben uns bemüht, Ihnen in großen Zügen eine Übersicht über alles das zu geben, was uns bewegt hat und was wir für die Fortentwicklung unseres Vereines für förderlich erachtet haben. Wir bitten, darnach selbst zu urteilen, ob wir den Anforderungen auch gerecht geworden sind; jedenfalls wollen Sie aber versichert sein, daß uns alle der ernstliche Wille besetzte, unserem Vereine und seinen Zielen immer nur in bester Weise zu dienen.

Es ist uns noch ein Bedürfnis, zum Schlusse allen Freunden, Gönnern und Förderern unseres Vereines für das uns auch im abgelaufenen Jahre stets bezugte Wohlwollen und für die gewährten Unterstützungen in herzlicher Dankbarkeit zu gedenken. Den Herrschaftsbesitzern unseres Vereinsgebietes und zwar den Herren: Franz Glam-Gallas (Friedland), Dr. Main Rohan (Sichrow), Nikolaus Desfour-Walderode (Morchenstern), Joh. Hartig (Nemes) und neuerdings Adolf Waldstein (Hirschberg), danken wir besonders für das uns jederzeit bezugte weitgehendste Entgegenkommen und ebenso danken wir auch den Forst- und Herrschaftsverwaltungen der genannten hohen Herrschaftsbesitzer für deren stete Förderung unserer Bestrebungen. Im weiteren sprechen wir der Stadtgemeinde Reichenberg, den Bezirksverwaltungs-kommissionen und Gemeindeämtern unseres Vereinsgebietes, der „Reichenberger Zeitung“ und der übrigen Presse, unserem Rechtsfreunde Herrn Dr. Richard Birkl sowie allen anderen Körperschaften und Personen, die uns irgendwie ihre Unterstützung zuteil werden lassen, den herzlichsten Dank aus.

Mit dem Schluß der heutigen Versammlung treten wir nunmehr in das 40. Jahr des Bestandes des Deutschen Gebirgsvereines ein. 39 lange Jahre ernster, zielbewußter Arbeit für Heimat und Volk liegen hinter uns. Wenn wir auf der gewonnenen Höhe kurze Rast halten und rückschauend auf die Vergangenheit blicken, so können wir mit Genugtuung feststellen, daß wir in dem hinter uns liegenden Zeitraum mancherlei erreicht haben und daß die jeweiligen Hauptauschüsse immer bestrebt gewesen sind, nach bestem Wissen und Gewissen in treuer Erfüllung der freiwillig übernommenen Pflichten das Beste für das Gedeihen und die Fortentwicklung des Deutschen Gebirgsvereines zurückzuführen. In den ersten Jahrzehnten des Vereinsbestandes, in ruhigen Friedensjahren ist es möglich gewesen, den Verein in angestrebter Arbeit nach und nach aufzubauen und seinen Einrichtungen und Werten gewissermaßen eine feste, gesicherte Grundlage zu geben. Dann kam der langandauernde, schreckliche Krieg mit seiner Not und seinen Entbehrungen und das traurige Kriegsende mit dem nachfolgenden Ansturz und der staatlichen Neuordnung, die uns Deutsche auf unserem angestammten Heimatboden in völlig neue Verhältnisse versetzte. So wie uns der lange Krieg zwar geschwächt hat, die Grundlagen unseres Vereines aber doch nicht ernstlich erschüttern konnte, so wird es nun Aufgabe der kommenden Vereinsleitungen sein, auch in den nächsten Jahren, die uns sicherlich noch mancherlei Enttäuschungen auf allen Gebieten bereiten werden, das Erreichte weiter auszubauen und zu erhalten für kommende und — so hoffen wir wohl alle — einstens wieder bessere Tage.

Die neue Zeit rüttelt gewaltig an allem Althergebrachten und macht uns auch die heimatische Scholle in gewissem Sinne streitig. Und gerade deshalb wird uns Deutschen in dieser Zeit der Begriff „Heimat“ mit jedem Tage mehr zu Fleisch und Blut. Wie eine Offenbarung erscheint uns das traute Wort, mit ganzer Seele und voller Hingabe müssen wir uns zu unserer Heimat bekennen, in unserer Heimat wurzeln wir mit allen Fasern unseres Herzens, aus ihr schöpfen wir unsere Kraft und unsere Zuversicht, mit ihr stehen und fallen wir! (Lebhafter Beifall.)

3. Die Verlesung der von den Ortsgruppen eingelangten Tätigkeitsberichte unterbleibt über Antrag des Herrn Bernhard Melcher, da sie im Wortlaute hier erscheinen.

Geschäfts-  
umfang

Schluf-  
wort

### Ortsgruppe Albrechtstorf. (Mitgliederzahl 180.)

Das Jahr 1922 hat den Erwartungen nicht entsprochen. Unsere Heimat wurde von einer noch nicht dagewesenen Geschäftskrise und im Zusammenhange damit von einer unerhörten Arbeits- und Verdienstlosigkeit betroffen, unsere Nachbarn jenseits der Grenze gingen trotz der erhöhten industriellen Tätigkeit der Verarmung und der Verelendung entgegen. Unter solchen Umständen kam auch die Touristik in Not, zumal der Stand der Valuta den Strom der Wanderer in das reichsdeutsche Gebiet ablenkte und uns selbst auch den letzten reichsdeutschen Gast entzog. Infolge dieser Verhältnisse und nicht minder infolge der fast vollständig versagenden, ungünstigen Witterung konnten die Bergwirtschaften nichts verdienen. Wenn trotzdem eine Tätigkeit entfaltet worden ist, die dem Bestande der Ortsgruppe und ihrem Anwesen nicht nur förderlich war, sondern sogar beide ein gutes Stück vorwärts brachte, so ist dies ein Beweis von der Liebe, welche die Mitglieder der Ortsgruppe und die Bevölkerung der engeren und weiteren Heimat, vor allem unserem Spitzberge entgegenbringen. Infolge seiner weiten Rundschau wird der Spitzberg mit seiner Warte auch stets ein Zufluchtort im Kreise der Aussichtspunkte des Isergebirges bleiben und reichlich die Mühe des Besuchers lohnen. Der Mitgliederstand unserer Ortsgruppe ist von 135 des Jahres 1921 auf 180 Mitglieder im Jahre 1922 gestiegen. Mit Tod gingen zwei Mitglieder ab, die Herren Alfred Feiz und Reinhold Sprenger aus Albrechtstorf. Die Ortsgruppe verliert in den beiden Dahingegangenen treue Anhänger und Förderer. Die 19. Hauptversammlung der Ortsgruppe konnte wegen einer Erkrankung des Vorsitzenden erst am 30. Oktober abgehalten werden; eine vorher angesagte Hauptversammlung war beschlußunfähig. Die Hauptversammlung vom 30. Oktober war von 27 Mitgliedern besucht und nahm einen befriedigenden Verlauf. Folgende Herren wurden in den Vorstand berufen: Theodor Dreßler, Konrad Dreßler, Johann Simm, Ernst Dreßler, Hermann Mannich, Franz Cistech, Eduard Poffelt, Reinhold Weinert und Gustav Linke. In den weiteren Ausschüß wurden folgende Herren gewählt: Franz Gübner, August Stenzel, Alfons Babel, Anton Weisfert, Hugo Siegel und Rudi Mannich. Die neuen Ausschüßmitglieder wählen in der nächsten Sitzung die Amtswalter für das folgende Vereinsjahr. Die Angelegenheiten der Ortsgruppe wurden in 7 Ausschüßsitzungen und mehreren Besprechungen erledigt. Für eine reichliche Tätigkeit war auch im verfloßnen Jahre gesorgt, nachdem verschiedene Ausbesserungen an den Wegen, größere Anpflanzungen junger Fichten u. a. vorgenommen werden mußten und die Aufgaben der Gruppe überhaupt einen beträchtlichen Umfang angenommen haben. Der immer wieder auftretenden Frage der Erweiterung der Gasträume in der Warte konnte auch im vergangenen Jahre nicht näher getreten werden. In gleicher Weise mußte davon Abstand genommen werden, die elektrische Beleuchtung aus dem nahen Elektrizitätswerke auf den Spitzberg zu führen und die Warte damit endlich zeitgemäß auszustatten. Alle Schritte und Unternehmungen dieserhalb scheiterten an den Kosten.

Am 27. August veranstaltete der Volksbund von Ober-Tannwald auf dem Spitzberge ein vom Wetter begünstigtes Volksbundesfest, welches der Ortsgruppe für die Überlassung des Platzes eine Spende von 50 K einbrachte. Durch die freundliche Mitwirkung einiger Gönner und Mitglieder konnte außerdem der Ortsgruppe aus einer Sammlung in den Pfingstfeiertagen der Betrag von 651 K zugeführt werden. Anlässlich des Ablebens des Herrn Alfred Feiz, Albrechtstorf, überreichte uns der Bruder des Verstorbenen, Herr Max Feiz, einen Betrag von 1000 K. Den ebenfalls namhaften Betrag von 1625 K spendeten einige Jagdfreunde, welche sich in der Spitzbergwarte zu einem geselligen Abende eingefunden hatten. Einen Anlaß hiezu bot nebenbei auch das seltene Ereignis, daß die seit Jahren in der Warte gehaltene zahme Rehgeiß ihren Gastgeber zwei niedliche Kitzböckchen beschert hatte, welche zur Freude der Spitzberg-Besucher rasch heranwuchsen. Die Firma Johann Schwanek (Albrechtstorf) spendete der Gruppe 230 Holztäfelchen, welche in diesem Frühjahr zu Markierungen Verwendung finden sollen. In die Reihe unserer Freunde gehören auch diejenigen Grundbesitzer von Albrechtstorf und Tannwald, welche

in entgegenkommendster Weise ihre Grundstücke zur Anlage einer Rodelbahn auch in diesem Jahre wieder zur Verfügung gestellt haben. An Eingängen konnten sonst noch bezeichnet werden: 60 K aus der Spendenbüchse bei Herrn Josef Myslik (Ober-Tannwald); 90 28 K aus den Sammelbüchsen in Albrechtstorf; 114 20 K aus einem in Albrechtstorf abgehaltenen Konzert des Männergesangsvereines „Lyra“ (Reichenberg); 3 60 K von einer Tarockpartie; 25 K infolge einer Wette zwischen den Herren Franz Just u. Alfons Babel, Albrechtstorf, Spende des Herrn Vorstehers Karl Schmidt 10 K, gesammelt durch Herrn Rudolf Schlinger im Gasthause des Herrn Josef Myslik anlässlich der Beerdigung des Herrn Alfred Linke 72 K. Allen unseren Freunden und Gönnern, welche durch Beiträge und lebenswürdiges Entgegenkommen unsere Ziele in hochherziger Weise fördern halfen, sei hiemit der beste Dank zum Ausdruck gebracht. Von den Auslagen, welche die Ortsgruppe hatte, seien nur die Spende von 50 K für die Christbescherung der Schulkinder und 897 60 K für die Anschaffung eines Feuerlöschapparates erwähnt. Die übrigen Ausgaben hielten sich auf einer dem Unternehmen entsprechenden, nicht geringen Höhe.

An Tagungen auswärts beteiligte sich die Ortsgruppe so weit als tunlich. In der Hauptversammlung in Reichenberg war sie wie alljährlich vertreten. Desgleichen in der Ortsgruppen-Tagung in Liebenau im Mai. Die enge Ortsgruppentagung der Isergebirgs-Ortsgruppen, welche auf dem Spitzberge stattfinden sollte, konnte wegen Beschlußunfähigkeit nicht abgehalten werden. Dieselbe tagte später in Morchenstern; in ihr wurde der erste Schritt zur Annäherung der beiden Gebirgsvereine Reichenberg und Gablonz getan.

Das auf dem Spitzberge üblicherweise abgehaltene Walpurgisfeuer versammelte den Großteil der Jungmannschaft von Ober-Tannwald und die Sonntagfeier, veranstaltet vom Bunde der Deutschen in Albrechtstorf, führte auf der Höhe des Berges wieder eine stattliche Anzahl von Volksgenossen zusammen. Die alte Spitzbergbaude ist vom Wandervogelbunde in Morchenstern mehrfach als Zufluchtsstätte benutzt worden. Wir freuen uns, daß es den jungen Wanderern in ihrem Heime so gut gefallen hat.

Damit schließen wir unseren Jahresbericht und erwarten, daß uns unsere Freunde auch weiterhin in dem Bestreben, in den Herzen der Bevölkerung die Liebe zu unserer schönen Heimat nach zu erhalten, so ausreichend wie bisher unterstützen werden. Berg-Heil!

Reinhold Weinert, Schriftführer.

Theodor Dreßler, Obmann.

### Ortsgruppe Christofgrund. (Mitgliederzahl 75.)

Wenn wir heute an der Jahreswende Rückschau halten über das verfloßene Vereinsjahr und unser „Soll und Haben“ vergleichen, so müssen wir uns eingestehen, daß wir im vergangenen Jahre trotz unserer Arbeiten doch zu wenig für den Gebirgsverein geleistet haben. Wir hielten 4 Vierteljahrsversammlungen ab, in denen die laufenden Geschäfte erledigt wurden. Im Mai besuchte uns die Schwesterortsgruppe Spittelgrund, mit ihr verlebten wir in geselligem Beisammensein frohe Stunden. Jeder war nach seinen besten Kräften bemüht, den Gästen in unserem Heimstale den Aufenthalt so schön wie möglich zu gestalten. Solche Besuche festigen den Gebirgsvereinsgedanken, deshalb würde es sich sehr empfehlen, daß alle Schwesterortsgruppen solche Besuche austauschten.

Auch bei uns wurde die Pfingsttagung durchgeführt und brachte uns dank den Bemühungen einiger Mitglieder, besonders der Damen, einen ganz ansehnlichen Betrag.

Markierungen wurden von unserem Markierungswart, Obmann Herrn Heinrich Walter, aufgefrischt und ausgebessert: Christofgrund—Eduardsbüche—Freudenhöhe (rot), Freudenhöhe—Eduardsbüche—Hajenberg—Kajenbank (Kammweg), Frauenberg—Eduardsbüche (blau), Machendorf—Rehberg (gelb) neu, Machendorf—Rehberg (schwarzrot) neu, Christofgrund—Langeberg—Frauenberger Weg (rot), Kajenbank—Christoforuskapelle—Ausgespann (Kammweg), Sauplatze—Heinrichsruh (grün), Hajendorf—Heinrichsruh—Ausgespann (gelbrot), Franzenshöhe—Sauplatze (grün-gelb), Rehberg—Sattel—Berzdorf (gelb), Sauplatze—Neuland (gelbgrün), Machendorf—Karlswald—Franzenshöhe (blau) neu.

Nur ein Ausflug konnte im vergangenen Jahre unternommen werden, nachdem uns der Wettergott nie sein freundliches Gesicht zeigte. Unser Ziel war die Laufche, Nonnenfelsen, Johnsdorf, Hochwald. Die Wanderung nahm einen sehr schönen Verlauf; Führer war unser Obmann, Herr Walter. Bei der Herbsttagung in Grottau beteiligte sich unsere Ortsgruppe mit 3 Vertretern.

Einer traurigen Tatsache müssen wir gedenken! Unser schöner Wald ist zum Teil ein Opfer der unerzättlichen Freßwut der Nonnenraupen geworden. Machtlos steht der Mensch dieser Zerstörungsarbeit gegenüber. Viel Arbeit erwartet uns im kommenden Jahre. Der Verlust der Bäume zwingt zur Neuanlage der Wegbezeichnungen. Mit vereinten Kräften wollen wir uns im kommenden Jahre für unseren Verein einsetzen, das Fehlende noch nachtragen, aber unser Hauptaugenmerk darauf lenken, sämtliche Wegbezeichnungen in unserem Arbeitsgebiete wieder in jenen Stand, auf jene Stufe zu bringen wie vor dem Kriege. Bergheil!

Eduard Lutz, dtz. Schriftführer.

Heinrich Walter, dtz. Obmann.

#### Ortsgruppe Dessendorf.

(Mitgliederzahl 54.)

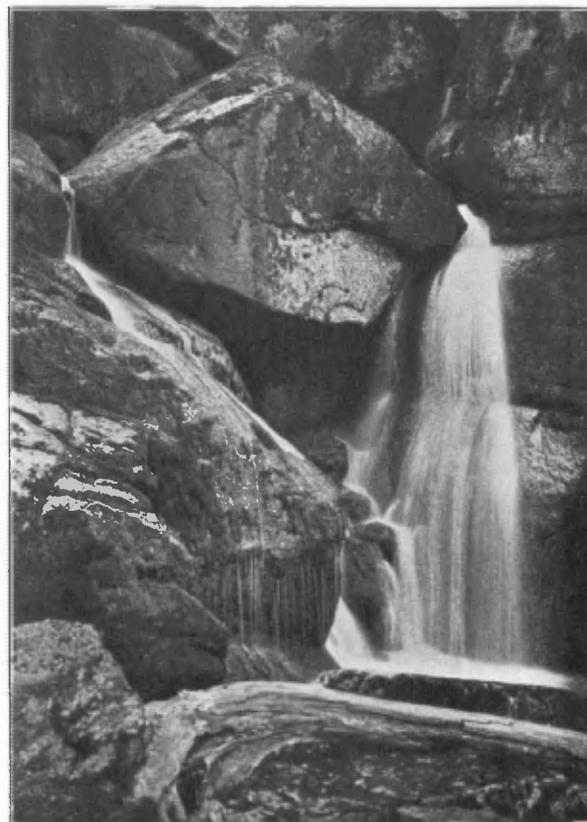
Wieder neigt ein Vereinsjahr seinem Ende entgegen, ohne daß alle Vorsätze verwirklicht wurden. Das Vereinsjahr 1922 hat wenig Anlaß zur Betätigung gegeben. Die Vereinsangelegenheiten wurden in 3 Ausschüßtkungen erledigt. In der Hauptversammlung vom 26. Juni 1922 wurden zur Leitung der Geschäfte bestimmt: Obmänner die Herren Rudolf Bartel und Reinhold Bohl, Kassierer Hans Simm und Emanuel Simm, Schriftführer Rudolf Simm und Alfred Kögler. Dazu kommen fünf Beiräte und fünf Markierer. Der Verein hat dieses Jahr keine besonderen Veranstaltungen zu verzeichnen und daher keine besonderen Einnahmen. Die Sammlung für das neue Heufuderhaus ergab 110.— K. Von der Spendenjammung zu Pfingsten wurden dem Hauptauschuß 66.— K überwiesen, der Ortsgruppe verblieben 198.— K. Am 6. August fand eine Abendwanderung nach Neustück statt mit guter Beteiligung; jene gemütlichen Stunden werden allen in Erinnerung bleiben.

Markierungen sind keine neuen vorgenommen worden, doch die alten wurden nachgesehen und wieder aufgefrischt. Ferner wurde in der Hauptversammlung beantragt, Sammelbüchsen anzuschaffen, welche bei den Herren Hermann Tscherny (Gemeindegasthof), Rudolf Binder und Emil Feiz Aufstellung fanden. Mit dem Einzug des Winters stand uns anscheinend mehr Arbeit bevor. In erster Linie sollte der Eisplatz wieder instandgesetzt werden; doch infolge der ungünstigen Witterung war es nicht möglich, den Eislauf wieder aufzunehmen, und die Schulden vom vorigen Jahre, die uns der Eisplatz brachte, drücken uns heute noch. Dagegen brachte uns der Rodelsport eine Aufmunterung. Unser beliebtester Rodeler, Herr Richard Simm, hatte dieses Jahr wieder einige schöne Erfolge: die deutsche Rodelmeisterschaft von Krummhübel (Doppelsitzer), beim Jeschken-Rodelrennen den 4. Preis in der I. Klasse und in Braunlage den 7. Preis. Herr Hans Schnabel errang beim Jeschken-Rodelrennen den 4. Preis in der II. Klasse. Unsere Skiabteilung unter der Leitung des Herrn Hugo Krauß veranstaltete am 7. Jänner ein Skiwettfahren, bestehend aus: 1. Hauptlauf, 2. Altherrenlauf, 3. Jugendlauf, 4. Damenlauf. Die Veranstaltung ist sehr gut verlaufen und wurde von Teilnehmern sowie Zuschauern gut besucht. Im Sprunglauf sind 32 Meter erzielt worden. Unsere Fahrer errangen auch heuer wieder etwige Preise. Herr Emil Weiß: II. Klasse Sprunglauf in Rochlitz am 28. Jänner den 3. Preis, in Stephansruh am 4. Feber den 4. Preis und in Pölaun am 17. Feber den 2. Preis. Herr Hugo Krauß: II. Klasse Langlauf in Dessendorf am 7. Jänner den 2. Preis. Herr Emil Kaulfuß: Jugendsprunglauf (16—20) in Josefstal den 1. Preis, in Dessendorf den 2. Preis und in Stephansruh den 3. Preis. Ein Schüler-Lang- und Sprunglauf ergab schöne Erfolge und machte der Jugend Freude. Allen Gönnern, Spendern und Mitarbeitern sei an dieser Stelle aufrichtig gedankt. Möge das neue Vereinsjahr uns alle noch enger zusammenschließen! Wir wollen in der Erwartung einer besseren Zukunft unserer deutschen Scholle und unseren Tierbergen treu bleiben. Berg-Heil!

Rud. Simm, Schriftf.    Hans Simm, Kassierer,    Rud. Bartel, Obmann.



Vom Überschar-Weg (Liebwerda) gegen den Käuligen Berg.



Fotobilder von H. Kaulschka.

Schwarzbachfall.

### Ortsgruppe Grottau.

(Mitgliederzahl 144.)

Im zweiten Jahre des Bestandes sind wir in der angenehmen Lage, über eine besonders rege Arbeitsleistung und Tätigkeit der Ortsgruppe nach außen und innen berichten zu können. Da in der vorjährigen Hauptversammlung der D.-G.-Vorstand entsprechend vergrößert wurde, war es möglich, die vorgenom- menen Arbeiten auch zur Ausführung bringen zu können. Durchgeführt wurden im vergangenen Jahre: Ein Vereinsabend, welcher mit gutem Erfolge ab- schloß; Wanderungen: in die Grazer Höhle und nach dem Töpfer, Kalt- berg—Christophsgrund—Engelsberg—Spittelgrund mit Erstbesteigung der Fellerwand durch die Kletterabteilung, Dittersbacher Felsen—Balzhütte—Krei- biß-Leichstatt, Ohbin—Jonsdorf—Mühlsteinbrücke, Paß—Trögelsberg—Pantraz—Kaltberg—Weißkirchen, ein Abendspaziergang in die Fahnbergbaude und eine Winterwanderung nach dem Feschten. Sämtliche Wanderungen wiesen eine Teilnehmerzahl von 40 Personen durchschnittlich aus. Ferner veranstaltete der Verein im Juli ein Waldfest, welches ebenfalls einen guten Erfolg hatte. An Vorträgen mit Lichtbildern wurden abgehalten: vom Herrn Lehrer Gabnel aus Warnsdorf über Wanderungen im Lausitzer Gebirge, der böhm.-jächs. Schweiz, ferner von unseren Mitgliedern: Herrn Wenzel Züdert über Rotenburg a. L., Dinkelsbühl u. a. fränkische Städte, Herrn Raimund Wolff über die Besteigung des Dachsteins und Wanderungen im Berchtesgadener Landel.

Die Wegbezeichnungsarbeiten wurden heuer etwas ernster angefaßt, daher können wir über ein schönes Ergebnis berichten. Durchgeführt wurden: Die Wegbezeichnung vom Bahnhof Grottau über Hartau—Eichgraben—Schlei- ferbuchenweg—Haberfornweg—Eisgasse—böhm. Aussicht zum Töpfer in rot-grün mit Rhombenzeichen. Die von der Ortsgruppe Krakau bereits angebrachten Zeichen wurden, soweit solche noch vorhanden waren, abgenommen. Die Wege- bezeichnung Bahnhof Grottau—Kohlige—Grenzweg zum Gidelsberg; hiezu wurden die vom Töpferwege abgenommenen Zeichen verwendet. Farbe grün-rot im senkrechten Balken, grün zum Gidelsberge, rot nach Grottau. Die Wege- bezeichnung vom Bahnhof Grottau—Dönis zum Pfaffsteinsattel in rot, als An- schluß an die vom Verein „Globus“ in Zittau bereits bestehende Wege- bezeichnung aus dem Weißbachtal zum Pfaffstein. Zur Orientierung aller ankommenden fremden Wanderer wurde im Bahnhofsgebäude eine Begetarte (Spezialkarte) angebracht, mit Einzeichnung der bezeichneten Wege in den Farben und Zeichen. Außerdem kamen im Ortsbereiche mehrere Tafeln zur Aufstellung: nach Böhm.-Allersdorf, Zittau, zum Bahnhof. Die Kosten der aus- geführten Wegbezeichnungsarbeiten waren trotz der Vielseitigkeit und Größe sehr gering, dank der kostenlosen Beistellung von Holzbretteln, Nägeln, Blech und Pfählen seitens einiger Mitglieder. Die Arbeiten selbst wurden ebenfalls von Mitgliedern in freudiger und uneigennütziger Weise ausgeführt.

Am 1. Oktober hatten wir das Vergnügen, die Vertreter der Haupt- leitung und der übrigen Ortsgruppen des Hauptvereines zur Herbsttagung bei uns begrüßen zu können. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Berichtsjahres 144.

Josef Kunze, Schriftwart.

Edwin Haft, Obmann.

### Ortsgruppe Haindorf und Umgebung.

(Mitgliederzahl 61.)

Die Tätigkeit der Ortsgruppe war eine stille, die Zahl der Mitglieder hat sich durch sieben Neuanmeldungen erhöht. Versammlungen, Ausflüge, Unter- haltungen wurden keine veranstaltet. Ausbesserungen an Wegweisern usw. geschahen unter Mitwirkung des Hauptauschusses durch Herrn Dr. Iwan König. Ph. Weiz, Schriftführer. Emanuel Gareis, Obmann.

### Ortsgruppe Johannesberg und Umgebung.

(Mitgliederzahl 154.)

In sieben Ausschusssitzungen und einer Jahreshauptversammlung wurden die Vereinsangelegenheiten geregelt. Ausgetreten sind drei und ein Mitglied ist gestorben, und zwar unser lieber Herr Stephan Gärtner, welcher unserem Vereine stetes sehr zugetan und hilfsbereit war. Ihm bleibt ein ehrendes An-

denken bewahrt. Zur Erhaltung unserer Waudenwirtschaft trugen die Zweikronenmehrgebühren des Beitrages sowie ein Teil der Pfingstsammlung und der Reingewinn von unserem Bergfeste bei. Außerdem überzahlten folgende Herren den Jahresbeitrag: Richard Gübner, Siegmund Lammel, Stephan Scholze, Stephan Streit, Dr. Ulrich, Förster Priebisch, Josef Haupt, Gustav Scholze. In der Pfingstsammlung stehen wir unter den Ortsgruppen an zweiter Stelle mit 1478 K. Was wir an Markierung durch Herrn Lehrer Schwarz erreicht haben und mit Opferinn mancher Gehilfen gefördert wurde, ist noch in keinem Jahre bei uns zu verzeichnen gewesen. Hierüber hat der Markierer einen eigenen Bericht dem Hauptauschusse eingesandt. Unsere neue Wintersportabteilung lehnt sich mit ihren Sitzungen an die des Hauptvereines an. Herr Lehrer Schwarz hat sich bereit erklärt, die Führung zu übernehmen, und sich zur Aufgabe gemacht, die Jugend zu diesem gesunden und schönen Sport zu erziehen. Diese Abteilung zählt schon 54 Teilnehmer. Mit dem Fremdenbesuch auf unserer Königshöhe können wir zufrieden sein. Die Königshöhe an der Hauptstraße Jeschen—Schneekoppe ist eben ein idealer Platz für Wanderer. Für die Winterzeit haben wir die Wände der Gaststube mit Filz bekleidet, den unser lieber Herr Stanislaus Priebisch gespendet hat. So ist es jetzt noch gemütlicher in der Waude geworden. Und wer kennt nicht den Wirt von der Königshöhe mit seinem Gumor? Er kann auch auf bayrische Art bedienen. Das im Jahre 1914 erdorbene Grundstück n.-ö. der Waude wurde mit Fichten bepflanzt.

Das Bergfest am 2. Juli, welches am Abend zuvor mit einer großen Turmbeleuchtung eingeleitet wurde, ist ganz zu unserer Zufriedenheit abgelaufen. Viele Freunde aus nah und fern besuchten uns mit ihrem Besuche.

Im vergangenen Jahre sind mehrere schöne Ausflüge unternommen worden: Zwei Rodelausflüge nach Katharinaberg, am 7. Mai nach Liebenau, am 30. Juli zum Waudenfeste auf die Stephanshöhe, am 1. Oktober nach Grottau und Spittelgrund. Am 9. August nahmen wir mit einigen Mitgliedern an der Pilzeschau des Herrn Dr. Ulrich teil. In einer Ausschusssitzung wurde beschlossen, jeden ersten Donnerstag im Monat mit unseren Freunden einen gemütlichen Abend in der Königshöhebaude zu verbringen. Die Studentenerbberge wurde heuer nicht benützt. In der am 29. Jänner abgehaltenen Hauptversammlung wurde unter anderem bekanntgemacht, daß Kinder aus den an der Markierung liegenden Häusern Schäden stiften. Dagegen brachte Herr Reinhard Redziegel die Beschwerden der Landbevölkerung vor, weil ihr durch die durchwandernden Städter von mancherlei Wesen in Fluren und Wäldern recht böswillig geschadet wird. Gruppen von Jugend milderer Alters sollten nie ohne einen älteren, anständigen Führer wandern dürfen.

Im Namen der Versammlung dankte Herr R. Redziegel allen Ausschusssmitgliedern für die mustergültige Leitung der Ortsgruppe, hob besonders lobend die Herren: Eischer, Scholze, Schwarz und Stumpe hervor. Die Neuwahl des Ausschusses ergab, daß die Ämter wieder mit denselben Herren besetzt wurden, die sie innehatten, wie folgt: Josef Eischer, Josef Seibt, Obmänner; Berthold Staffen, Adolf Gübner, Schriftführer; Josef Stumpe, Adolf Gübner, Zahlmeister; Stephan Scholze, Hauswart; Lehrer Alfred Schwarz, Berthold Staffen, Adolf Gübner, Markierer; Franz Gübner (für Wintermarkierung); Rudolf Peukert, Herbergsbater. Als Beiräte wurden gewählt die Herren: A. Schier, St. Priebisch, J. Wünsch, A. Wünsch, R. Schier, Lehrer Rob. Klant, G. Staffen, J. Preißler, G. Streit, G. Schmel. Wir schreiten unentwegt unserem Ziele zu, damit alle frohgemut in unserer deutschen Heimat wandern und Erholung finden können. Berg-Heil!

Berthold Staffen, Schriftführer.

Josef Eischer, Obmann.

#### Ortsgruppe Krakau.

(Mitgliederzahl 110.)

Wie im Vorjahre kann auch heuer der Eintritt neuer Mitglieder verzeichnet werden, derzeit zählt die Ortsgruppe 110 Mitglieder. Die Markierungen im Arbeitsgebiet der Ortsgruppe wurden sämtlich vollständig neu hergestellt, bzw. aufgefrischt. Die Ausflüge der Ortsgruppe wiesen stets eine recht zahlreiche Beteiligung auf, ein erfreuliches Zeichen, daß die Teilnahme an den Bestrebungen des Gebirgsvereines weiter zunimmt. Die Studentenerbberge

war in diesem Jahre von sechs Teilnehmern besucht, von denen drei Einheimische, drei Reichsdeutsche waren. Die im vorigen Jahre eingerichtete Herberge für weibliche Studierende wies im heurigen Jahre eine Besucherin auf. Die Ortsgruppe beteiligte sich auch an der Pfingstsammlung und konnte mit Genugtuung ihr Ergebnis an fünfter Stelle buchen. Die laufenden Geschäfte fanden in einer Hauptversammlung und vier Ausschusssitzungen ihre Erledigung.

Mit heimatischem Gruße:

Kud. Bundesmann, Schriftführer.

Wenzel Neumann, Obmann.

#### Ortsgruppe Liebenau.

(Mitgliederzahl 37.)

Zum Heimgange des heurigen Vereinsjahres werfen wir einen Rückblick auf die geleistete Arbeit. Am 7. April 1922 fand die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe statt, der nach monatlicher Frist die Frühjahrstagung sämtlicher Ortsgruppen folgte. An die 70 Teilnehmer fanden sich in unserem Grenzstädtchen ein und freuten sich nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten an einem schönen gemeinsamen Ausfluge nach dem Riesensaß. Außer auf diesen beiden Tagungen fanden die sonstigen Geschäfte in 4 Ausschusssitzungen ihre Erledigung. Die Markierungen wurden aufgeschrieben und zum Teil durch Blechschilder ersetzt, so daß die markierten Wege in guter Ordnung sind. Auch wird jetzt an eine Neumarkierung durch das herrlich gelegene Stixbon und Jesterschab nach Reichenau gedacht.

Abi Brodatsch, 1. Schriftführer.

Max Blaschka, Obmann.

#### Ortsgruppe Morchenstern.

(Mitgliederzahl 230.)

Das abgelaufene Vereinsjahr stand im Zeichen eines sehr erfreulichen Mitgliederzuwachses. Der Mitgliederstand erhöhte sich von 162 im Jahre 1921 auf 230, also ein Zuwachs von 68 Mitgliedern. Durch den Tod verlor die Ortsgruppe 4 Mitglieder u. zw. die Herren: Josef Scholze, Gastwirt; Gust. J. Staffen, Josef Feig und Heinrich Müller. Die Ortsgruppe verliert durch den Letzgenannten eines seiner treuesten Mitglieder; Herr Müller war ein begeisterter Natur- und Wanderfreund, der mit schwärmerischer Liebe an seinen Fierbergen hing und der bewährte Führer bei unseren Wanderungen war. Herr Josef Scholze hat sich seinerzeit dadurch verdient gemacht, daß er dem Vereine beim Baue des Weges nach der Schwarzbrunnwarte Servitutsrechte über den von uns benötigten Grund seines Besitzandes einräumte.

Vertreten war die Ortsgruppe durch den Obmann Karl Wolfinger in der Hauptversammlung in Reichenberg sowie durch eine größere Anzahl Mitglieder bei den Ortsgruppentagungen in Liebenau und Grottau.

Durch den starken Frost des vergangenen Winters und die darauffolgende Schneeschmelze wurde wiederum an dem unteren Teile des Weges nach der Schwarzbrunnwarte großer Schaden angerichtet, die Wegausbesserung erforderte den Betrag von K 1366; die Winterportvereingung hat sich verpflichtet, hiezu einen Beitrag zu leisten. Der Verein hat in der Erwägung, damit auch allgemeinem Bedürfnisse entsprochen und auch von der gesamten Wohnerschaft Anerkennung und materielle Unterstützung hierfür gefunden wird, die Anschaffung eines Wetterhäuschens beschlossen und ein solches bei der Firma Wilt Lambrecht, Göttingen, bestellt. Die Aufstellung dürfte voraussichtlich im kommenden Frühjahr erfolgen.

Rangjähriger Gesplogener getreu, veranstaltete die Ortsgruppe im Laufe des vergangenen Jahres mehrere Ausflüge. Der Pfingstaussflug am 4. und 5. Juni führte uns über Karlstal-Großgrün nach Flinkenberg, woselbst uns im „Grünen Sirten“ gute Verpflegung und Unterkunft geboten wurde. Die Rückwanderung erfolgte über Tafelsichte-Wittighaus-Josefstal. Eine bereits vor dem Kriege geplante Reise nach dem Spreewalde (Cottbus-Burg-Dehde-Liebenau) fand in den Tagen vom 17. bis 19. Juni ihre Verwirklichung. Trotz der überaus großen Beteiligung von 140 Personen, zum Teil aus der weiteren Umgebung, wurde diese Reise, dank der Umsicht unseres Obmannes und des Leiters der Spreewaldsfahrten, Herrn Matowischka in Cottbus, flaglos durchgeführt. Selbst ein ausgiebiger Spreewaldregen konnte die gute Stimmung der

Teilnehmer nicht beeinträchtigen. Am 2. Juli fand ein Schülerausflug nach Oberfähreberhau-Mariental-Kochelfall-Bismarckhöhe-Rhynast-Hermisdorf unter Führung von Gebirgsvereinsmitgliedern statt. Weitere geplante Schülerwanderungen scheiterten an der Ungunst des Wetters.

In den Ausschuß der Ortsgruppe wurden in der am 12. Jänner 1923 abgehaltenen Hauptversammlung folgende Herren gewählt: Karl Wolfinger und Rudolf Benda, Obmänner; Rudolf Kasper und Erhard Klant, Schriftführer; Eduard Pfeißler und Siegmund Seidel, Zahlmeister; Beiräte: Wenzel Baier, Oskar Engelman, Rudolf Gubner, Wendelin Hartig, Rudolf Kopal, Richard Mitlehner, Fritz Pfeiffer, Robert Pfeiffer, August Rong, Josef Scholze, Wilh. Urban sen., Ernst Vater.

Rudolf Kasper, Schriftführer.

Karl Wolfinger, Obmann.

#### Ortsgruppe Neustadt a. T.

(Mitgliederzahl 106.)

Zur Deckung des Fehlbetrages der von uns durchgeführten gründlichen Instandsetzungsarbeiten des Tafelsichtweges hat Herr Fabriks- und Herrschaftsbesitzer Oskar Klinger jun. in bekannt großzügiger Weise K 1000.— gewidmet. Für die Wegebauten im Tafelsichtengebiet spendeten ferner die Stadtgemeinde Neustadt a. T. K 500.— und die Bezirksverwaltungskommission Friedland K 300.—. Den Genannten sei auch an dieser Stelle für die verständnisvolle Würdigung der touristischen und wintersportlichen Bestrebungen aufrichtig gedankt.

Unsere Hauptversammlung fand am 22. April 1922 statt. Die dabei durchgeführte Neuwahl berief folgende Herren in den Ausschuß: August Gruner und Gustav Pfeiffer als Obmänner, Hermann Beer und Otto Neumann als Schriftführer, Franz Person und Franz Schneider als Zahlmeister, Oskar Krause und Otto Rinkl als Beisitzer.

Über unsere Anregung wurde vom hiesigen Ortsbildungs-Ausschusse am 28. April 1922 ein Lichtbildvortrag abgehalten, in dem das Mitglied des Hauptauschusses, Herr Hans Schmid, Reichenberg, bei sehr gutem Besuche über „Wanderfahrten im Böhmerwald und Bährischen Wald“ sprach. Der Vortrag fand ungeteilten Beifall.

Die Auskunftsstelle des Gebirgsvereines haben wir in den bestbekanntesten Gasthof „Stadt Wien“ verlegt.

Die Ortsgruppe unternahm am 20. Mai 1922, vom schönsten Wetter begünstigt, unter Führung unseres Zahlmeisters, Herrn Franz Person, eine sehr lohnende Frühjahrswanderung nach der Kesselschloßbaude und über den Geierstein und Flinsberg zurück.

Der Mitgliederstand hat eine sehr erfreuliche Erhöhung erfahren. Er stieg von 80 am Anfang des Jahres auf 106 am Ende des Jahres. Seit Jahres-schluß ist er jedoch schon wieder größer geworden und beträgt gegenwärtig 122 Personen. Dieser Erfolg berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Unsere Ortsgruppe war bei der von den völkischen Vereinen Neustadts am 21. Juni 1922 auf der Tafelsichte durchgeführten Sonnenfeier zahlreich vertreten, unser Obmann, Herr Direktor Gruner, hielt hierbei die Feuerrede.

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Turmes auf der Tafelsichte veranstaltete unsere Ortsgruppe gemeinsam mit dem hiesigen Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine und den benachbarten reichsdeutschen Riesengebirgsvereinen am 3. September auf der Tafelsichte eine schlichte Feier. Die Beteiligung unserer Ortsgruppe war eine überaus große, aber auch aus der näheren und weiteren Umgebung hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden. Die hierbei gehaltenen Ansprachen der Herren Direktor Gruner für unsere Ortsgruppe und den Anpflanzungs- und Verschönerungsverein, Neustadt a. T., Oberpfarrer Seibt, Meßersdorf, für die Riesengebirgsvereins-Ortsgruppe Meßersdorf, Dr. König für den Hauptauschuß des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Hegergebirge, Reichenberg, Fabriksbesitzer Förder, Greiffenberg, für den Hauptvorstand des Riesengebirgsvereines und des Hauptmannes a. D. Wiesner, Greiffenberg, waren von heißer Liebe zu Heimat und Volk durchglüht und mit Worten des Dankes wurde der um die Errichtung der Aussichtswarte verdienten Männer, insbesondere des ehemaligen Obmannes des An-

pflanzungs- und Verschönerungsvereines in Neustadt a. T., Herrn Dr. Ubig, und des Erbauers des Turmes, Herrn Zimmermanns Frisch, gedacht. Allen Teilnehmern wird die erhebende Feier in steter Erinnerung bleiben.

Am 17. September erfolgte die Grundsteinlegung der Heufuderbaude, zu der sich, eingedenk der zahlreichen Beteiligung der reichsdeutschen Brüder an der Bestandesfeier auf der Tafelsichte, die Mitglieder unserer Ortsgruppe ebenfalls recht zahlreich einfanden. Auch diese Feier verlief erhebend. Der Obmann, Herr Direktor Gruner, nahm für die Ortsgruppe die Hämmerschläge mit würdigen Begleitworten vor.

Die inneren Vereinsangelegenheiten wurden in 2 Ausschußsitzungen und einer Hauptversammlung erledigt.

Über die Arbeiten und Markierungen wäre zu berichten, daß die Wintermarkierung von der Tafelsichte über das Heufuder, die Erneuerung, bezw. Ergänzung erforderte, daß wir der einwandfreien Instandhaltung aller übrigen Wegmarkierungen in unserem Arbeitsgebiete die vollste Aufmerksamkeit widmeten und daß auf der Tafelsichte eine neue große Orientierungstafel zur Aufstellung gelangte.

Hermann Beer, dtz. Schriftführer.

August Gruner, dtz. Obmann.

#### Ortsgruppe Nemes.

(Mitgliederzahl 112.)

Im Verfolg der Vereinszwecke wurde im Jahre 1922 nach Behebung der Schwierigkeiten in Neuland zunächst die Fortsetzung des Rautenweges Bösig-Nemes über den Koll-Höllenschlund-Neuland-Luh-Postum-Großwalten fortgeführt und ist damit ein herrliche Fernbilde in die nordböhmische und sächsische Bergwelt gewählender Wandertweg, der, über den aussichtsreichen Schmiedeberg und Hochwald weiterführend, im Gebiete unserer deutschen Stammesbrüder bei Bauen ausmündet, geschaffen. Leider wurden hiebei schon Tafeln entwendet, sodaß sich zum Frühjahr eine Ergänzung notwendig macht. Eine nach der Fertigstellung durch herrschaftliche Organe erhobene Schwierigkeit ließ sich nach Rücksprache mit dem Besitzer, Herrn Grafen Hartig, bereinigen. Die Bezeichnung des Rauten-Zweigweges Nemes-Kummer-Heidemühl-Girschberg erfolgte gleichfalls im Frühjahr und fand ihre Fortsetzung durch den Girschberger Verschönerungsverein über Tacha-Siertsch-Borschim-Hauska nach Kai; zum Anschluß an den Hauptweg Nemes-Strakdorf-Bösig-Libowitz-Kai-Schelesen-Liboch. Die seit Jahren angestrebte Markierung Kummer-Sundstirke-Frauentor-Geutor gelangte ebenfalls zur endlichen Durchführung und soll demnächst durch die Auffrischung der Zeichen von Geutor nach Thammühl und als Strandweg bis Girschberg den Anschluß an den gelben Weg Girschberg-Gühnetwasser herstellen. An Weg- (teils Holz-, teils Farbe-) zeichen wurden hiebei etwa 450 sowie über 50 vom Obmann hergestellte Holz-schrifttafeln angebracht. Die im Vorjahre beregte, wiederholt vergeblich angestrebte Wegbezeichnung Nemes-Gehege-Rindenhütte-Papiermühle-Kummer-Langer Graben-Rohlkamm-Thammühl wurde über nochmaliges Einschreiten unseres Hauptvereines nunmehr — wenn auch in etwas abgeänderter Wegführung — doch bewilligt, konnte aber infolge des verregneten Sommers nicht mehr durchgeführt werden; doch ist sie soweit vorbereitet, daß sie bei Eintritt günstigen Wetters sogleich fertiggestellt werden kann. Eine Fortsetzung soll sie über Thammühl-Bauerngrund-Alum-Palowitz-Palowitz Grund-Megerzdorf-Girnsener Teich-Neugarten mit einer Abzweigung in das reizende Gründelital erhalten. Der Regelweg Nemes-Koll und der Zweigweg Nemes-Mehraffer-Neuland-Höllenschlund wurden teilweise aufgefrischt, müssen aber demnächst, wie auch der Zweigweg Nemes-Großkoll-Sammer, wieder einer Ergänzung unterzogen werden. Desgleichen die Regelwegstrecke Nemes-Ramnikberg, bezügl. der es auch verschiedene Hindernisse zu beseitigen gab. Über den Regelweg (Jeschken-Milleschauer) bereitet der Leitmeritzer Stadtarchivar G. Ankert einen Führer vor, der diesen abwechslungsreichen und lohnenden Weg wieder mehr ins Gedächtnis zurückbringen dürfte. Eine große Orientierungstafel mit Gebietkarte ist fertig und gelangt beim hiesigen Bahnhofe zur Aufstellung. Auf der Julenhöhe wurde auf unsere Kosten ein neues Schutzgeländer angebracht. Für das kommende Jahr sind die neuen Wegbezeich-

nungen Pinstah-Struhanken-Hammer, zu den Mickenhaner Steinen—Hahstein und der Hautenzweigweg Nienes—Barzdorf—Grünau—Lölzeldorf—Großwalten durchzuführen. Die sonstige Vereinstätigkeit erstreckte sich auf einige Ausflüge, von denen der in die Daubaer Schweiz, ins Elbetal (25 Teilnehmer) und in die Böhmisches Schweiz (Wilbe Klamm—Hohenleipa—Edmundsklamm) die angenehmsten Erinnerungen der Teilnehmer auslösten. Zur Stärkung der Vereinsmoralen wurde auch ein vorgebildeter Tanz-„Ausflug in die Baumbliete“ in dem entsprechend geschmückten Turnhallensaale durchgeführt, welcher damit dem Entgegenkommen des Deutschen Turnvereines einen erfreulichen Reinertrag brachte. Hiezu widmete unser Schriftführer ein sehr ansprechendes Gedicht, welches auch für Werbefarten\*) Verwendung finden sollte.

Bei der Hauptversammlung im Reichenberg war unsere Ortsgruppe durch den Obmannstellvertreter Herrn L. Scholze, bei der Frühjahrstagung in Liebenau durch den Obmann und H. Trausel, bei der Herbsttagung in Grottau durch den Obmann, Obmannstellvertreter, Schriftführer H. Karl Tille, H. Grob und Trausel vertreten. Für die Heufuder-Sammlung wurden 100 K, für die Erhaltung der Ruine Kostial 50 K gewidmet. An der Pfingstsammlung beteiligte sich unsere Ortsgruppe ebenfalls. Trotz einer gleichzeitig hier durchgeführten Sammlung für ein Kriegerdenkmal wurden dank der Beihilfe des Kirchberger Verschönerungsvereines 1120 K aufgebracht, so daß wir unter den Ortsgruppen an dritter Stelle stehen. Einen besonderen Erfolg erzielte die Ortsgruppe durch die über ihr Ansuchen bewilligte Wiedereinführung des um 1/2 Uhr hier eintreffenden Nachtzuges Reipa—Nienes, der allerdings vorläufig nur Sonntags verkehrt, aber auch im Winterfahrplane belassen wurde. Die Studentenherberge, die wie überall auch hier einen erheblich verminderten Zuspruch aufzuweisen hatte und sich gleich unserem Vereinsheim im Gasthause „Zur Traube“ befindet, zählte diesmal nur 16 Besucher, davon einen einzigen Reichsdeutschen — eine Folgewirkung der traurigen Wäluverhältnisse. Die Monatsversammlungen wurden, allerdings mit meist recht schwachem Besuch, regelmäßig und außerdem drei Ausschusssitzungen abgehalten. Die Ortsgruppe zählte mit Jahreschluß 112 Mitglieder; leider hatte sie auch den Verlust zweier verstorbenen Mitglieder, der Herren Rudolf Kolditz und Bezirksobmann Ludwig Schidetzang, zu beklagen. Ihrer wurde durch herzliche Nachrufe gedacht.

Die Vollversammlung fand am 17. März 1922 statt. Dabei wurden die Herren Bienert und Scholze als Obmänner, Off. Karl Tille als Schriftführer, Josef Strade als Rechnungsführer wieder- und die Herren H. Schiller, Albert Schweiger, Geometer W. Sieber, Anton Seemann, Postdirektor J. Tins und Bankbeamter Karl Trausel neugewählt. Die kommende Frühjahrstagung soll in unserer Stadt abgehalten werden; die Ortsgruppe wird alles daran setzen, unseren Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Hoffentlich wird auch der Wettergott das nötige Einsehen haben, damit die beabsichtigten Wanderungen in unser Gebiet plangemäß durchgeführt werden können. Und daraufhin schon heute ein herzliches „Berg Heil“ zur Begrüßung.

Karl Tille, Schriftführer.

Anton Bienert, Obmann.

### Ortsgruppe Oberes Ramnitzthal.

(Mitgliederzahl 138.)

Im Berichtsjahre 1922 war die Tätigkeit unserer Ortsgruppe sehr reger, sie sei nachfolgend in kurzen Zügen dargelegt. Das Vereinsjahr 1922 begann mit der ordentlichen Hauptversammlung am 18. Dezember 1921. Ordentliche Ausschusssitzungen fanden vier, außerordentliche drei statt. Der Ausschuß für Wanderungen und der Markierungs-Ausschuß hatten je eine Sitzung. Bei der Jahres-Hauptversammlung 1922 in Reichenberg war unsere Ortsgruppe durch vier Mitglieder vertreten. Den Ortsgruppentag in Liebenau besuchten 14 Mitglieder und jenen in Grottau 8. Ferner nahm unsere Ortsgruppe teil: an einer gemeinsamen Sitzung in Morchenstern mit 2, an einer Hauptauschusssitzung in Reichenberg mit 1 und an der Besprechung in Gablonz mit 1 Vertreter. Diese Sitzungen hatten den Zweck und auch das erfreuliche Ergebnis, die Arbeitsge-

\*) Ein guter Einfall und ein prächtiges Werklein, das wärmste Empfehlung verdient. Die Schriftleitung.

meinschaft des „Gablonzer Gebirgs-Vereines“ mit dem „Gebirgsverein für das Jeschen- und Hzergebirge“ zu ermöglichen.

Unser Bestehen auf der Fusel-Koppe erforderte für Instandhaltung, sowie für Änderung der Lichtanlage abermals einen erheblichen Betrag. Wege ausgebessert wurden in unserem Arbeitsgebiete folgende: Belzhütte—Christianstaler Straße und die Verbindung Ginter-Hüttenbruch—Schlangensichten in vorzüglicher Weise durch den Touristenklub „Morgenrot“, Ober-Josefstal. Auch die Brücke über das Tannwasser wurde von genanntem Klub neu gebaut. Der Touristenweg nach Christianstal wurde durch unseren Ehren-Obmann Herrn Heinrich Zenker mit unentgeltlicher Beistellung von Arbeitern der Firma Karl Niesel ausgebessert. Der Weg Hochstand—Schlangensichten—Stolpichstraße wurde durch Mitglieder unserer Ortsgruppe und 13 Arbeiter, welche von den Firmen: Karl Niesel, Bruno Zenker, Heinrich Seidel, Emil Fischer, Robert Seibt, Eigm. Haupt, Rudolf Güttmann, Artur Klant und Franz Stegzius unentgeltlich beigestellt, bezw. bezahlt wurden, ausgebessert. Die Brücke über die Desse unterhalb des Damms-Bruches konnte endlich in diesem Jahre neu errichtet werden. Dadurch ist die klaglose Verbindung Klein-Jez—Josefstal wieder hergestellt. Mit Rücksicht auf die Deuerung und die schlechte Witterung war es uns nicht möglich auch noch andere sehr dringende Ausbesserungen an Wegen durchzuführen. Über Markierungen ist zu berichten: Der Hauptweg, soweit er unser Gebiet berührt, wurde ganz neu mit den von der Hauptleitung beigestellten Zeichen markiert. Sämtliche Zeichen ruhen auf Holzunterlagen, um sie haltbarer zu machen. Neu markiert wurde probeweise der Niesel'sche Reitweg Josefstal—Darre-Straße. Falls die angewendete Markierungsweise (ölgezeichnete Zinkblech-Tafeln) sich bewährt, soll im kommenden Jahre unser ganzes Gebiet derart neu markiert werden.

Die Wandertätigkeit litt im verfloßenen Jahre sehr unter der schlechten Witterung. Trotzdem wurde das aufgestellte Programm nahezu restlos durchgeführt, doch war die Teilnahme nur sehr gering.

Am 31. März 1922 fand ein sehr gut besuchter Lichtbildervortrag über das Riesengebirge statt. Vortragender Herr Fachlehrer Julius Streit, Gablonz.

Die vom Hauptauschuß angeregte Pfingstsammlung ergab bei unserer Ortsgruppe den Betrag von K 1879.—; wir stehen unter sämtlichen Ortsgruppen mit dieser Sammlung an erster Stelle.

Das am 13. August auf der Fusel-Koppe abgehaltene Bergfest brachte uns trotz sehr schlechtem Wetter noch immer ein Reinertragnis von K 2800.—. Der ganze Betrag wurde für Weg- und Brückenbauten verwendet.

Die Studenten-Herberge wurde von 4 Wanderlustigen besucht.

Unser Ansuchen an die Staatsbahndirektion in Königgrätz zwecks Anbringung einer Orientierungstafel am Bahnhofgebäude wurde dahin erledigt, daß der Text höchstschön-deutsch verfaßt sein muß. Unter solchen Umständen haben wir auf die Anbringung dieser Tafel verzichtet. Ein Ansuchen an dieselbe Direktion um Weiterleitung des sonntägigen Nachtzuges von Gablonz bis Tannwald, bezw. Josefstal—Marzdorf war ergebnislos.

Die Mitgliederzahl unserer Ortsgruppe stieg im Berichtsjahre von 92 auf 138. Unsere Ortsgruppe hatte eine Einnahme von K 9204.18, Ausgaben K 8371.78. Für den Bau des Heufuderhauses überwies unsere Ortsgruppe an den Hauptauschuß den Betrag von K 628.—. Davon sind K 120.— gespendet und 508.— als Anteile gezehnet worden.

Am Schlusse sei es uns gestattet, allen genannten Körperschaften und Firmen für die uns gewährte Unterstützung den besten Dank zu sagen. Besonderen Dank sagen wir der löblichen Forstverwaltung, namentlich Herrn Forstmeister Rutschera, Herrn Franz Schnaderbek als Direktor der Firma Karl Niesel, Herrn Willi Közler und allen jenen Mitgliedern, welche sich selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Wenn auch in Zukunft unserer Ortsgruppe diese Unterstützung durch werktätige Mitarbeit und reichlich fließende Spenden erhalten bleibt, hoffen wir bald zu berichten, daß wir unsere Tätigkeit noch erfolgreicher gestalten können. Im Dienste unserer herrlichen deutschen Bergheimat geloben wir weder Mühe noch Arbeit zu scheuen, um die Ziele des Gebirgsvereines zu verwirklichen.

Rudolf Massopust, Schriftführer.

Ernst Zenker, Obmann.

### Ortsgruppe Ober-Magdorf. (Mitgliederzahl 36.)

Ein Blick auf das verfloßene Vereinsjahr 1922 führt uns zu nachstehenden Aufzeichnungen: In der am 28. Juni 1922 stattgefundenen Jahreshauptversammlung wurden nachbenannte Herren in den Ausschuß berufen: Richard Rösler, Wilhelm Seibt, als Obmänner; Wenzel Keil, Otto Tuma, Otto Feiz, Schriftführer; Benno Kosselt, Wilibald Kosselt, Abg., Zahlmeister; Wilhelm Illrich, Rudolf Anton, Beiräte. Die Leitung der Sonderauschüsse oblag den Herren: Hermann Seibt für den Seibthübelauschuß, Richard Rösler, Vertretersauschuß, Wilhelm Endler, Wegbau- und Markierungsauschuß, Rudolf Schöler Nr. 78, Anpflanzungs- und Verschönerungsauschuß, Franz Bergmann, Herbergsauschuß, Emil Pilz und Robert Seibt 165, Werbe- und Sammlungsauschuß, Wilhelm Seibt und Robert Pilz, Abg., Vergnügungsauschuß. Der Hauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschen- und Tsergebirge am 20. März 1922 wohnte der Obmann Richard Rösler bei. Am 7. Mai 1922 brachte der Vergnügungsauschuß den geplanten Ausflug nach Liebenau zur Durchführung. Um 1/2 6 Uhr früh wurde von der Schule Ober-Magdorf abmarschiert. Der Weg führte uns über Hennerdsdorf, Gablonz, Gutbrunn, Reichenau, Peltowitz nach Liebenau. Das herrliche Wetter und der angenehme Weg durch die erwachende Frühlingsnatur hatte in den Ausflüglern die heiterste Stimmung hervorgerufen. In Liebenau besuchten wir den für alle Teilnehmer recht befriedigend verlaufenen Ortsgruppentag und wanderten sodann nachmittags teils über Zaberlich, teils über Nabl, innerlich beglückt wieder der Heimat zu. Goffentlich nehmen in Zukunft nicht nur die älteren, sondern auch die jüngeren Mitglieder an den Ausflügen teil, damit auch sie die Schönheiten und Eigenheiten aller Orte unserer Heimat kennen und schätzen lernen. Um die Gebirgsvereinsbestrebungen der nächsten Umgebung mit fördern zu helfen, besuchten wir am 2. Juli 1922 das Bergfest der Ortsgruppe Johannesberg auf der Königshöhe, am 13. August 1922 das der Ortsgruppe Josefstal auf der Zusetztoppe und am 26. September 1922 die Tsergebirgs-Ortsgruppentagung in Morchenstern. Der 1. Oktober 1922 veranlaßte uns, an dem Ortsgruppentage in Grottau teilzunehmen. Auch schlossen wir uns dem gemeinsamen Ausfluge nach Spittelgrund an. Am 16. Dezember 1922 fühlten wir uns verpflichtet, der Versammlung der Gebirgsvereine Reichenberg und Gablonz in Gablonz mit beizuwohnen, um für den Zusammenschluß beider Vereine zu gemeinsamer Arbeit mit eintreten zu können.

Innerhalb des Vereinsgebietes war die Aufstellung einer Steinsäule in Karlsberg schon längst geplant, doch wird diese Aufgabe der hohen Kosten wegen erst im nächsten Jahre gelöst werden. Hinsichtlich der Auffrischungen aller Markierungen gegen Gablonz zu wurde in einer Beratung mit dem Gebirgsvereine Gablonz bestimmt, diese Angelegenheit im kommenden Frühjahr zu besorgen. Die Pfingsttagung wurde auch in unserem Orte von mehreren Herren und Damen recht fleißig durchgeführt. Für ihre Mühewaltung haben sie sich den wärmsten Dank verdient. Nach der Abfuhr der Sammlung an den Stammverein verblieben der Ortsgruppe noch beinahe 300 K., welcher Betrag gänzlich für Wegbau, Wegsäulen und Markierungen verwendet wurde.

Treu zur Ortsgruppe zu halten und durch diese zur Erreichung der Ziele des Stammvereines mit beitragen zu helfen, soll auch fernerhin unser Bestreben sein und bleiben.

Wenzel Keil, Schriftführer.

Richard Rösler, Obmann.

### Ortsgruppe Petersdorf. (Mitgliederzahl 35.)

Mit Befriedigung können wir auf das verfloßene Vereinsjahr zurückblicken. Unsere Ortsgruppe erfreut sich hier allgemeinen Ansehens und unsere Veranstaltungen waren stets sehr gut besucht und befriedigend allseits. Am 21. Mai 1922 wanderten 30 Mitglieder bei herrlichem Wetter nach der Lausche, den Nonnenfelsen und nach Zonsdorf; es hat allen sehr viel Freude gemacht. Im Oktober 1922 besuchten wir die Ortsgruppe Spittelgrund, welche uns recht gastfreundlich aufnahm.

Im Jahre 1922 wurden sämtliche Wege unseres Gebietes neu markiert, an den wichtigsten Stellen neue Wegweiser gesetzt und im Orte selbst wurde eine Orientierungstafel aufgestellt. An Waldändern und guten Aussichtspunkten sind 3 Bänke neu aufgestellt worden. Der Ausbau des Kriechweges nach Spittelgrund mußte leider auf das nächste Jahr verschoben werden, weil das gräfliche Forstamt in Grafenstein seine Einwilligung hierzu noch nicht erteilt hat. In der Hauptversammlung am 21. Jänner wurden wiedergewählt: Erich Tenzer als Obmann, Hans Zemann als Schriftführer und Wenzel Kabeit als Zahlmeister. Wir hoffen, daß der frische Geist in unserer Ortsgruppe nicht erlahmen und unsere Arbeit denen zu Nutzen gereichen wird, welche mit froher Wanderlust und ehrlichem Sinn für die Natur unsere schöne Gebirgsgegend durchstreifen.

Hans Zemann, Schriftführer.

Erich Tenzer, Obmann.

### Ortsgruppe Spittelgrund. (Mitgliederzahl 32.)

Wenn des Jahres letzte Stunde ihren Lauf vollendet, blickt jeder vernünftige Mensch nochmals zurück und fragt sich: „Bist du dieses Jahr vor- oder rückwärts gekommen?“ So wollen auch wir auf das verfloßene Vereinsjahr zurückblicken und uns dessen freuen, was wir in unserem Vereinsgebiet Nützliches für unsere liebe Heimat geschaffen haben. Die Markierungsarbeiten in unserem Gebiete blieben nur auf Ausbesserungen beschränkt. Es wurden viele neue Wegweiser aufgestellt, die Zinkgustafeln aufgeschriftet und damit wenigstens ein Teil unseres Gebietes fertig. Ferner wurde das Pfaffensteingelände wieder hergerichtet, was mit der Unterstützung des Hauptauschusses möglich war, daß das von der Frau Sophie Lubisch in Rüdendorf für unsere Heimat gestiftete Werk erhalten blieb, da es sonst dem Verfall preisgegeben war. Es ist sehr wünschenswert, daß unserer kleinen Ortsgruppe über die Klippen hinweggeholfen wird, damit sie ihren Verpflichtungen jederzeit nachkommen kann. Besucht wurden wir von folgenden Ortsgruppen: Christofsgrund, Peterdsdorf und von den Vertretern der Herbsttagung. Ein Ausflug führte uns nach Christofsgrund; dem Herrn Walter sowie allen Christofsgrunder Vereinsbrüdern und Schwestern danken wir für die gastfreundliche Aufnahme herzlich.

Der Verein war vertreten: in der Frühjahrstagung in Liebenau, in der Hauptversammlung in Reichenberg und in der Herbsttagung in Grottau. Die Geschäfte wurden in 8 Monatsversammlungen und 4 Ausschüßsitungen erledigt. Die Hauptversammlung für das Jahr 1923 fand Sonntag den 14. Jänner 1923 im Vereinsheim Gasthaus „Zur Schweiz“ statt. Die neue Vereinsleitung setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Obmann Rudolf Herrmann, Schriftführer Josef Sitte, Kassierer Heinrich Prokof, Beiräte Wenzel Herrmann sen., Josef Prokof, Edwin Möller.

Wir wollen unter unseren Mitgliedern die Liebe zur Natur pflegen und die gesellschaftliche Stellung unseres Vereines hochhalten. Verg Heil! Josef Sitte, dzt. Schriftführer. Rudolf Herrmann, dzt. Obmann.

### Ortsgruppe Wiesental a. N. (Mitgliederzahl 188.)

Die Ortsgruppe hielt am 3. Dezember 1922 in der Brambergbaude ihre Hauptversammlung ab und tritt nun in ihr 35. Vereinsjahr. Nach durchgeführter Wahl sind nachstehende Herren in den Ausschuß gewählt: Baumeister Gustav Jahn und Julius Feiz, Obmänner; Wilhelm Grafe und Siegm. Paul, Schriftführer; Lorenz Paul und Otto Jädel, Zahlmeister; Heinrich Müller, Jos. Endler d. J. und Franz Herlt, Sachwalter. Beiräte: Johann Fischer, Josef Endler d. A., Reinhold Fischer, Emil Görner, Alfred Hofrichter, Herm. Kaiser d. A., Frz. Jos. Müller, Anton Müller Nr. 301, Hermann Zimmermann und Stefan Schübe.

Die Ortsgruppe hat durch die Mühigkeit unseres Obmannes Herrn Jahn einen starken Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen; heute 188 Mitglieder.

In den Vergnügungsauschuß wurden wiedergewählt die Herren: Gustav Schams, Obmann; Max Fischer, Schriftführer; Lorenz Paul, Zahlmeister; Johann Fischer, Reinhold Fischer, Rudolf Fischer, Josef Endler d. J., Emil

Görner, Alfred Hofrichter, Otto Jädel, Gustav Jahn, Hermann Kaiser d. A. und der J., Emil Seidel, Siegm. Paul, Otto Schöler und Herm. Zimmermann.

Die inneren Angelegenheiten wurden in 7 Ausschüßsitzungen erledigt. Am 12. Feber wurden ein Ball als „Frühling im Tiergebirge“ abgehalten, welcher vollbesucht war und viel Vergnügen darbot. Herr Otto Jädel hatte wie am Brambergfeste seinen Mann gestellt und dieser sowie Herr Erich Fischer halfen durch Beistellung lebender Blumen aus ihren Treibhäusern das Fest verschönern. Ihnen und den Frauen und Herren, welche hiezu noch beitrugen, sei unser Dank ausgedrückt. Ein Kirnisbegraben wurde in der Brambergbaude abgehalten, welches der Witterung wegen leider schwach besucht war. Von einem Neu- oder Anbau unserer Brambergbaude wurde der hohen Preise wegen noch vorläufig Abstand genommen.

Allen Gönnern des Vereines und Besuchern unserer Baude unsern Dank und jedem fröhlichen Wanderer im heurigen Sommer ein Berg Heil!

Wilhelm Grafe, Schriftführer. Gustav Jahn, Obmann.

**Ortsgruppe Wurzelisdorf.**

(Mitgliederzahl 115.)

Das verfloßene Vereinsjahr kann als ein gutes bezeichnet werden, obwohl die stark auf uns lastende Wirtschaftskrise naturgemäß auch die Vereinstätigkeit beeinträchtigt.

Die im Vorjahre nicht ganz durchgeführte Ausbesserung der Wegmarkierungen, insbesondere im Gebiete von Klein-Fzer wurde heuer vollendet.

Die inneren Vereinsangelegenheiten wurden in zwei Ausschüßsitzungen am 21. März und 19. Dezember l. J. erledigt. Zu der Hauptversammlung in Reichenberg wurden die Herren Pilz und Scholze als Vertreter entsendet. Die Frühjahrstagung der Ortsgruppen in Liebenau und die Herbsttagung in Grottau wurden von der Ortsgruppe beschild. Um die Geselligkeit in dem Verein zu beleben und um Mittel für die noch so notwendigen Arbeiten am Stefanisturm — Auswechslung der Brüstung und Anstrich des Turmbaches — zu erlangen, wurde in der Badegastwirtschaft zu Wurzelisdorf ein Kränzchen veranstaltet, das einen Reingewinn von K 3634.— abwarf. Die zu Pfingsten dieses Jahres von der Ortsgruppe durchgeführte Sammlung freiwilliger Spenden für Zwede des Deutschen Gebirgsvereines ergab den ansehnlichen Betrag von K 419.—. Auf den 16. Juli l. J. war die Abhaltung eines „Waldenfestes“ auf der Stephanshöhe festgesetzt. Die von den mit der Durchführung betrauten sehr tätigen Herren getroffenen Vorbereitungen ließen auf ein glänzendes Gelingen hoffen, leider verjagte der Wettergott seine Gunst. Es mußte eine Verschiebung des Festes eintreten, das sodann nur mehr in kleinerem Rahmen durchgeführt werden konnte. Das Reinertragnis ergab K 2424.

Der Verein verlor in diesem Jahre eines seiner eifrigsten Mitglieder in dem langjährigen Schriftführer Herrn Oberlehrer Josef Scholze, der in den wohlverdienten Ruhestand übertrat. Zur Ehrung dieses um die Ortsgruppe hochverdienten Mannes wurde am 2. September l. J. in der Badegastwirtschaft zu Wurzelisdorf eine Abschiedsfeier veranstaltet, die einen äußerst gediegenen Verlauf nahm und dem schwer von uns Scheidenden zur großen Vergnügung wurde. Die vom Hauptauschüß angeregte Sammlung für den Bau eines Unterkunftshauses auf dem Heufuder ergab in der Ortsgruppe den Betrag von K 445.—. Die Jahreseinnahmen betragen K 8364'40, die Ausgaben betragen K 2518'36. Die Studentenerherberge Wurzelisdorf hatte 19 Besucher; hiebon entfallen 15 auf die Tschechoslowakei, 4 auf Deutschland; 15 waren Mittelschüler, 4 Hochschüler. Die Unterhaltungskosten beliefen sich auf K 88.—.

Zum Schlusse sei noch an die geehrten Mitglieder die ernste Bitte gerichtet, fest und treu zusammenzustehen, denn schon lünden uns die in grellen Farben erstandenen Wegweiser in der Staatsprache den beginnenden Kampf um die von unseren Vorfahren ererbte deutsche, vielgeliebte Berg- und Waldesheimat. „Berg-Heil“!

Mehwald, Schriftführer-Stellvert. Otto Riedel, Obmann.

4. über die Geldgebarung im Jahre 1922 berichtet in Verbindung des Zahlmeisters, Herrn Hans Schmid, der Stellvertreter, Herr Wilh Weier:

**Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1922.**

a) Verein.	
Einnahmen:	Ausgaben:
K h	K h
Stand am 1. Jänner 1922 . . . . .	2608.87
Mitgliedsbeiträge des Stammvereines:	K
a) Fördererbeiträge . . . . .	11100.—
b) Mindestbeiträge u. Überzahlungen . . . . .	39753.44
Barleistungen der Ortsgruppen	50853.44
Anföndigungsgebühren u. verkaufte Jahrbücher . . . . .	14540.10
	10509.—
Spenden:	K
Sammlung der „Reichg. Ztg.“	460.—
Dr. Jwan König (geschenkter Rechnungsbetrag)	399.—
G. K. Präsident Carl Reichhof	300.—
Direktor Richard Albert	200.—
Seimatsfest der Zinshäuser	200.—
Meister der Fa. E. Neumann & Söhne . . . . .	180.—
Alfred Borel . . . . .	100.—
Legat Benzel Hauzer . . . . .	100.—
Stammisch im Feschenhaufe	100.—
Eine 100. Feschenbeteiligung . . . . .	100.—
Sammelbüchsenentnahmen . . . . .	92.80
Ungenannt . . . . .	50.—
Wilhelm Gänzel, Reifsdorf	50.—
Johann Benzel (geschenkter Rechnungsbetrag)	40.—
C. Brosche . . . . .	30.—
Finderlohn von Emil Deulsch	21.—
Beamtenschaft der „Concordia“	10.—
Adolf Habrich, Katharinberg	10.—
Finderlohn v. Frä. Else Hede	10.—
Franz J. Poffek, Gablona . . . . .	5.—
Ungenannt . . . . .	—,60
	2458.40
Ergebnis der Pfingstsammlung:	K
a) Stammverein . . . . .	10006.18
b) Ortsgruppen . . . . .	4058.54
	14064.72
Schülerherberge:	K
Von d. Hauptlsg. Hohenebe	170.—
Spende Dr. Franz Giranöky . . . . .	20.—
	190.—
Sammlung für die Heufuderbaude	3689.—
Samml. f. d. Heufuderbaude Mt. 1450.—	
Hauptauschüßmitglied Robert	
Band für 2 Anteile à Mt. 150.— zum Baue der Heufuderbaude Nr. 813, 814 . . . . .	60.—
Sammlung für die Sektion „Enzian“ des D. u. O. A. B., Wien für K 300.— falls gestempelte Notizen	124.—
1 gezog. Volksarten Schuldschein Nr. 607	150.—
Spareinlagen- und Wertpapierzinsen . . . . .	100.—
Rückzahlung d. Robelbahnlaste (Darlehen aus dem Jahre 1917)	247.51
Rückvergütung der Feschenhaus-Wirtschaft 1921	3066.06
Mitgliedsbeitrag für die Winterportabtlg.	536.—
	8.—
	K 103205.10
	M 1450.—
Wegausbesserungen . . . . .	486.—
Wegmarkier., Zeichen u. Tafeln	8869.60
Volksgartengebiet . . . . .	722.—
Zumeilungen an Ortsgruppen	1743.—
Druck- u. Verfanbl. d. Jahrb. 1922	38161.—
	47476.—
Schülerherbergen:	
Reichenberg . . . . .	K 850.—
Feuerversicherung . . . . .	83.18
Kl.-Zf. (Wilhelmsb.) . . . . .	162.—
Tiefenbach a. D. . . . .	67.58
Ober-Tannwald . . . . .	60.—
Raspenau . . . . .	22.—
	744.76
Versicherungsgebühren . . . . .	1010.28
Mitgl.-Beitr., Zeitschr. u. Spend.	1117.—
Überw. a. d. Riesengebirgsver.	
Ortsgr. Bad-Flinsberg z. Baue	
d. Heufuderb. Mt. 500.000.—	2228.—
Überweis. an die Sekt. „Enzian“ des D. u. O. A. B., Wien, z. Baue der Enzianhütte auf d. Kieneck . . . . .	300.000.—
	124.50
Ankündigungen . . . . .	1605.—
Schranckachmiete d. Reichsg. Bank	25.—
Geschäftsführung . . . . .	9000.—
Unerkennung a. d. Schriftführer	150.—
Gehalt an den Vereinsdiener	650.—
Vergütung a. d. Vereinsdiener:	
a) 10% v. d. einkassiert. Beitr.	4245.40
b) 10% Ergänz. v. d. Überzahl.	189.90
Mehlfsteuer f. d. Vereinsdiener	205.60
Druckf., Kanzleierfordernis u. Überfiedl.-Kosten d. Kanzlei	8442.75
Postgebühren . . . . .	2812.30
Reiseauslagen . . . . .	298.72
Ausl. f. d. Entw. ein. Abzeichens für 25jährige Mitgliedschaft	600.—
Bücherei . . . . .	32.—
Gebührenäquivalent . . . . .	200.—
Guth. b. d. Winterportabteil.	30.—
Überw. a. die Feschenhausl. aus d. Mitgl.-Beitr. d. Stammer.	4500.—
Darl. an die Feschenhauskaffe	13700.—
Ausgleich . . . . .	1817.29
Ausgleich . . . . .	1450.—
	Summe K 103205.10
	Markt 1450.—
Einlage bei der Reichenberger Sparkasse, Buch Nr. 50450 . . . . .	K 36.65
Bank, Buch Nr. 22471 . . . . .	8.91
Guthaben beim Postschekamt in Prag . . . . .	1612.67
bar . . . . .	159.06
	Summe K 1817.29
bar . . . . .	Markt 1450.—
Reichenberg, am 19. März 1923.	Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.
Geprüft und richtig befunden:	
Adolf Birner.	Franz Vogel.
	Heinrich Hede.

## b) Jeschtenhaus.

Einnahmen:		Ausgaben:	
K	h	K	h
Stand am 1. Jänner 1922 . . .	750.46	Darlehensrückzahlungen und eingelöste Jeschtenhaus- schuldscheine . . . . .	2846.—
Anteil an den Einnahmen für die Turmbesteigung . . . . .	1850.—	Darlehenszinsen und einge- löste Zinscheine . . . . .	4068.—
Anteile an Ansichtskarten . . .	3347.—		
Darlehen der Vereinskasse . . .	13700.—		
Spenden:		Ausbesserungen:	
Frl. Marie Hertner (fünf geschenkte Schuldscheine) . . . . .	K 467.—	Gebäude . . . . .	16446.50
Gustav Klinger (2 geschenkte Schuldscheine) . . .	" 200.—	Einrichtung . . . . .	2774.20
Direktor Conrad Müller . . . . .	" 100.—	Wasserleitung . . . . .	12520.30
Ungeannt . . . . .	" 20.—	Lichtanlage . . . . .	1211.50
Frl. Marie Hertner (5 geschenkte Zins- scheine) . . . . .	" 15.—	Pacht an die Herrschaftsver- waltung und Quellenbe- nützungszins . . . . .	477.50
"M. L. & Co." . . . . .	" 10.—	Versicherungsgebühren . . . .	8974.32
G. P. . . . .	" 10.—	Ausbesserung der Jeschtenstraße	6480.—
	822.—	Fremdenbücher . . . . .	1167.90
Pachtzahlung der Wirtschaft	14000.—	Reisepfeilen . . . . .	170.40
Hüttengebühr. i. Jeschtenhaus	7650.—	Ausgleich . . . . .	361.62
Erlös f. verkaufte alte Wasser- leitungsröhre . . . . .	927.80		
Beitr. der Herrsch. zu den Aus- besserungskosten d. Jeschten- straße 1921 . . . . .	3000.—		
Zinsen der Ad. Trenklerschen Jeschtenhaus-Stiftung . . . . .	80.—		
Spareinlagezinsen . . . . .	132.50		
Vorschuß der Wirtschaftskasse	6480.—		
Überweisung der Vereinskasse aus den Mitgliedsbeiträgen des Stammvereines . . . . .	4500.—		
Verschiedene Einnahmen . . . .	258.48		
	Summe K 57498.24		Summe K 57498.24

Einlage beim Spar- und Vorschußverein, Maffersdorf Nr. 176 . . . . .	K 224.46
" bei der Reichenberger Sparkasse, Buch Nr. 36172 . . . . .	" 26.06
" " " " " " " " 72986 . . . . .	" 23.60
" " " " " " " " 15678 . . . . .	" 10.25
bar . . . . .	" 77.25
	Summe K 361.62

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.

Reichenberg, am 19. März 1923.

Geprüft und richtig befunden:

Adolf Birner. Franz Vogel. Heinrich Hede.

## Schülerherbergs-Grundstod.

Stand am 1. Jänner 1922 . . . . .	K 2759.33
Spareinlagezinsen . . . . .	" 108.32
Beistellung von 15 Betten während der Reichen- berger Messe 1922 . . . . .	" 1650.—
	K 4517.65

Eingelegt bei der Reichenberger Sparkasse, laut Buch Nr. 109597 . . . . .	K 3855.04
Eingelegt bei der Böh. Eskompte-Bank und Creditanstalt-Filiale, laut Buch Nr. 2357 . . . . .	" 662.61
	K 4517.65

## Adolf Trenkler'sche Jeschtenhaus-Stiftung.

K 2000.— Juli-Rente (am 3. Mai 1921 der Reichen- Sparkasse in amtliche Verwahrung übergeben)	K 2000.—
Einlage bei der Reichenberger Sparkasse, laut Buch Nr. 102397 . . . . .	" 123.77
Spareinlagezinsen . . . . .	" 3.59
	K 2127.36

## Konto alter Kronenrechnung.

Stand am 1. Jänner 1922 . . . . .	WK 1864.02
(unverändert, da vom Postsparkassenamte Wien kein Konto-Auszug einlief).	

## Wertpapiere-Konto.

## a) Verein.

K 100.— St. 1 Volksgartenschuldschein Nr. 534 mit Zinsschein 1./5. 1923.
M. 1500.— St. 10 unverzinsliche Schuldverschreibungen der Riesengebirgsvereins- Ortsgruppe, Bad Frittsberg, zum Bau der Heufuderbaude Nr. 808, 809, 810, 811, 812 815, 816, 817, 818, 819.

## b) Jeschtenhaus.

K 1000.— ungestempelte III. 5 1/2 % Österr. Kriegsanleihe (Schahscheine) mit Zins- schein 1./7. 1919 (beim Finanz-Ministerium um Bewilligung zur nach- träglichen Konstriktion eingereicht).
K 1000.— VI. 5 1/2 % Österr. Kriegsanleihe (Schahscheine) mit Zinsschein 1./5. 1919.
K 300.— St. 3 Anteilscheine der Vereinigung zur Erwerbung und Erhaltung deutschen Haus- und Grundbesitzes mit Zinsschein für 1920.
St. 1 amtl. Verwahrungsschein der Reichenberger Sparkasse vom 3. Mai 1921 über fl. 100.— Feber-Rente mit Zinsschein 1./8. 1919 und K 2000.— Juli-Rente (Adolf Trenkler'sche Jeschtenhaus-Stiftung).

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.

Reichenberg, am 19. März 1923.

Geprüft und richtig befunden:

Adolf Birner. Franz Vogel. Heinrich Hede.



zogen. Unter anderem wurden in die 4 Kessel Rührdüsen eingebaut, einige Heizschlangen wurden durch Rippenrohre ersetzt, einige Zuleitungsrohre wurden mit einem Isoliermantel verkleidet u. dgl. Zwei Fremdzimmer des zweiten Stockes, Nr. 12 und 13, erhielten unter Verwendung bereits vorhandener Heizkörper Anschluß an die Heizung. Während früher immer alle vier Kessel geheizt werden mußten, um den notwendigen Druck zu erzielen, genügte im verfloßenen Winter nach durchgeführter Verbesserung des öfteren zwei Kessel, so daß die Auslagen durch Ersparnisse an Brennstoffen gar bald herein sein werden. Die Kosten dieser Verbesserung beliefen sich auf K 21.022,79. Für die Eisgewinnung wurden 6 neue Blechkästen angeschafft und die alten ausgebessert. Die Kosten hiefür betragen K 3900.—

#### Licht- anlage

Die Lichtanlage hat wohl im großen und ganzen geklappt, nur zeigte sie öfters Launen und dann gerade zu Zeiten, wo es am wenigsten angebracht war, wie z. B. während des letzten Kränzchens. In der Woche ruht in der Regel die Lichtanlage und Petroleumlampen müssen als Ersatz herhalten. — Die Lichtanlage ist eben schon altersschwach und unter den augenblicklichen immer noch ungeklärten Verhältnissen müssen wir uns mit ihr noch begnügen. Sobald aber einmal die Grundangelegenheit geklärt sein wird, gibt es nur eine Abhilfe, nämlich den elektrischen Strom bis ins Haus leiten. Wir müssen trachten, den im Jahre 1918 angelegten Beleuchtungsgrundstock, welcher heute K 7979,58 beträgt, entsprechend zu stärken, denn die Leitung eines Kabels vom Transformatorhaus Oberhanichen bis ins Jeschkenhaus wird viel Geld kosten. Vorläufig müssen wir aber mit unserer alten Lichtanlage schlecht und recht unser Auskommen finden.

Für die alte Baude, die erst im Jahre 1921 gründlich ausgebessert worden ist, haben wir diesmal keine besonderen Aufwendungen gemacht.

#### Gendarm- Posten

Das Landesgendarmarie-Kommando, welches, wie schon im Vorjahre erwähnt wurde, auf dem Jeschken einen Gendarmarie-Posten errichten wollte, hat von diesem Plane Abstand genommen, hat aber dagegen die Posten in Hanichen und Kostein entsprechend verstärkt und angewiesen, abwechselnd täglich Dienstgänge auf den Jeschken zu machen.

#### Regen- Meß- station

Im Oktober des Vorjahres wurde auf dem Jeschken durch die Hydrographische Landesabteilung der politischen Landesverwaltung Prag eine Regenmeßstation errichtet. Die Station hat täglich die Niederschläge und Temperaturen zu beobachten und zu verzeichnen. Die Beobachtungen geschehen durch unseren Hausverwalter Herrn Hartmann.

#### Wasser- leitung

Die Wasserleitung, die uns in den früheren Jahren immer so viel Arbeit und Sorge verursachte, hat im letzten Jahre nach durchgeführter Vergrößerung des Sammelbeckens tadellos gearbeitet. Nicht eine Stunde war das Jeschkenhaus ohne Wasser, selbst in den Zeiten größter Trockenheit.

Die neue Einrichtung ermöglicht es uns, alles Wasser, welches die Quellen liefern, aufzufangen und zu verwerten, während früher gerade in der Zeit der Trockenheit, wenn so wenig Wasser war, daß der Motor stehen blieb, dann auch dieses wenige Wasser unausgenützt den Berg hinunterlief und das Fuhrwerk das Wasser holen mußte. Gerade in dieser Sache hat es sich wieder einmal gezeigt, wie wichtig und vorteilhaft es ist, wenn ein oder der andere unserer Herren des Ausschusses selbst solche Umstände studiert und nicht eher ruht, bis er ein Mittel gefunden und die Anwendung dieses Mittels im Hauptausschuß trotz mancherlei Einwendungen durchgeführt hat. Wenn die Wasserleitung in den nächsten Jahren ebenso arbeitet wie im verfloßenen Jahre, dann dürfen wir mit ihr sehr zufrieden sein.

#### Rechnungs- legung

Die Rechnungslegung der Jeschkenhäuser ist alles andere als eine rosige. Die Einnahmen bestehen aus dem Pachtzins der Wirtschaft, den Hüttengebühren, Turmgeldern, Anteil am Ansichtskartenverkauf und dem alljährlich festgesetzten Zuschuß vom Verein. Diesen verhältnismäßig geringen Einnahmen stehen alljährlich außerordentlich große Ausgaben gegenüber. Die Hauptposten der Ausgaben sind: Auslagen für die Erhaltung der Gebäude und der verschiedenen Einrichtungen, wie Wasserleitung, Lichtanlage, Zentralheizung, Eishaus, Ausgaben für die Instandhaltung der Jeschkenstraße und der Jeschken-

wege, Kapitalrückzahlung, Zinsen, Versicherungsgebühren und Steuern. Die Ziffern dieser Posten der Einnahmen und der Ausgaben sind in den einzelnen Jahren sehr großen Schwankungen unterworfen. So haben z. B. die Ausgaben für die Instandhaltung der beiden Jeschkenhäuser einschließlich Wasserleitung, Lichtanlage und Zentralheizung betragen: 1920 K 94.000.—, 1921 K 166.000.— und 1922 K 360.000.—. Sie können sich deshalb viel eher ein richtiges Bild über die Rechnungsgebarung der Jeschkenhäuser machen, wenn ich Ihnen die Durchschnittsziffern der letzten drei Jahre nenne, als wenn Sie die Ziffern des eben gehörten Kassenberichtes zugrunde legen. Dieser Durchschnitt der ordentlichen Einnahmen der Jeschkenhäuser ist annähernd K 50.000.—, der Durchschnitt der Ausgaben aber übersteigt K 100.000.—. Es ist daher eine natürliche Folge, daß die Jeschkenhausschulden, welche wir durch die 1919 eingeleitete Entschuldungsaktion schon bis auf etwa K 50.000.— herabgedrückt hatten, nunmehr auf rund K 230.000.— angewachsen sind. Für die nächsten Jahre können wir zwar nach menschlicher Voraussicht ziemlich sicher wieder mit einem Abbau der Schulden rechnen, da größere Ausgaben für Bauten und Ausbesserungen kaum zu gewärtigen sind, denn die Wasserleitung z. B., die in den letzten drei Jahren allein über K 100.000.— verschlungen hat, dürfte uns wohl für absehbare Zeit mit größeren Ausgaben verschonen. Ebenso läßt der gute Bauzustand des neuen Hauses, der alten Baude und des Eishauses erwarten, daß in den nächsten Jahren kein Baumeister auf dem Jeschken ein Geräusch aufzuschlagen braucht. Schon das letzte Jahr, für sich allein betrachtet, hat die Schuldsomme nicht mehr erhöht. Aber das genügt nicht. Wir müssen Mittel und Wege finden, die aufgelaufenen Schulden abzutragen; denn in einigen Jahren werden sich doch wieder größere Ausgaben einstellen, da Wind und Wetter da oben ganz anders toben, als unten im Tale. Wenn wir nicht in das Blaue hineinwirtschaften wollen, werden wir deshalb der Jeschkenhauskasse alljährlich einen größeren Zuschuß als bisher aus Vereinsmitteln geben müssen. Wenigstens denselben Anteil aus den Mitgliedsbeiträgen wie in der Vorkriegszeit. Damals wurde nämlich vom Mitgliedsbeitrage des Stammvereines von K 4.— für das Jeschkenhaus K 1.— verwendet. Also ein Viertel des Betrages. Der Vorschlag, welchen wir Ihnen heute vorlegen werden, wird dieser Forderung Rechnung tragen.

Die Gastwirtschaft des Jeschkenhauses haben wir bekanntlich nicht verpachtet, sondern führen sie seit Anfang 1915 in eigener Rechnung. Die Durchführung obliegt dem Wirtschaftsausschuß, der im Jahre 1922 aus folgenden Mitgliedern bestand: Will: Weier, Franz Exler, Robert Planer, Josef Stedert, Karl Steibler, Josef Streuhal, Gustav Ulrich, Heinrich Walter, Adolf Weiß und Gustav Wünsch.

Die Obmannstelle des Ausschusses hatte ich selbst inne. Während meiner Krankheit im Vorjahre haben mich die Herren Weiß und Planer vertreten. Die Tätigkeit des Wirtschaftsausschusses ist eine sehr umfangreiche und zeitraubende. Es gehört schon eine große Lust und Liebe dazu, an den Sonntagen da oben im Jeschkenhause in der Küchenluft Dienst zu machen, während draußen die schöne Natur lockt. Wenn aber dennoch dieser Dienst regelmäßig und tadellos versehen wird, so ist es ein Beweis, daß wir uns auf einen Stab getreuer Mitarbeiter stützen können, die wissen und schätzen, worum es sich handelt.

Konnten wir Ihnen über das Jahr 1921 den erfreulichen Bericht geben, daß sich die Besucherzahl des Jeschkenhauses gehoben hatte, so mußten wir betreffs des Jahres 1922 leider ein Klagegedicht anstimmen. Die reichsdeutschen Gäste, die sonst den Hauptberdienst brachten, fehlten ganz. Aber nicht genug damit. Unsere einheimischen Wanderer, die zumeist öfters über das Jahr auf den Berg zu kommen pflegten, waren von dem Valutarummel erfasst und fehlten ebenfalls. Die meisten Sommer- und Herbstsonntage waren verregnet. Verregnet war auch die Messezeit. Vergeblich harrten die schönen Fremdenzimmer der Gäste. Da hieß es gut rechnen und fest zugreifen, wenn der Verein vor Verlusten bewahrt werden sollte. Und dank der Umsicht und eifrigen Tätigkeit der Herren des Wirtschaftsausschusses und dank der Erfahrungen, die wir im Laufe der Jahre sammeln konnten, ist es uns auch trotz des schlechten Geschäftsganges gelungen, mit den eigenen Mitteln der Wirtschaft auszukom-

**Regie** men und den guten Ruf des Feschkenhauses zu erhalten. Aber es ist keine kleine Aufgabe, denn die Regie der Feschkenhausewirtschaft ist eine außerordentlich hohe. Wir haben 1922 nicht weniger als 35.000 Kg. Kohle und 25.000 Kg. Kofz und 80 Raummeter Holz verfeuert, so daß K 51.000.— durch die Kamine geflogen sind. Wir haben in den Monaten Dezember 1922 und Jänner 1923 allein über K 12.000.— für das Ausschäufeln der Feschkensstraßen ausgegeben. Eine Ausgabepost, wie sie nicht einmal die Riesengebirgsbauden aufzuweisen haben; denn im Riesengebirge muß sich der Gast in der Regel selbst kümmern, wie er in die Baude kommt. Wir müssen ein Fuhrwerk unterhalten, das uns 1922 für Futter, Kutscherlohn, Versicherung, Instandhaltung von Wagen, Schlitten und Geschirr insgesamt K 47.970.— gekostet hat. Wir müssen, wenn Monteure oder Arbeiter bei uns beschäftigt sind, den Aufstieg zum Berge und den Abstieg vom Berge als Arbeitszeit bezahlen. Wir müssen, wenn wir eine Aushilfe brauchen, diese schon am Vortage hinaufkommen lassen und verpflegen, kurz, welchen Zweig der Wirtschaft wir immer betrachten, wir müssen in allen Fällen viel höhere Aufwendungen machen, als ein ähnliches Unternehmen im Tale. Dabei müssen wir uns aber bei Festsetzung der Preise nach den Preisen in der Stadt richten, denn wir sind derzeit nicht auf die Fremden sondern größtenteils auf die einheimische Bevölkerung angewiesen. Wenn auch Mutter Fode und Frau Hartmann noch so gut kochen, wir dürfen kaum mehr verlangen, als die Speisen unten in der Stadt kosten. Dafür hat sich auch unsere Wirtschaft in Bezug auf Güte und verhältnismäßig billige Preise der Speisen und Getränke einen besonderen Ruf erworben. Und mit Recht; denn während z. B. derzeit in den Stadtkaffees eine Teeschale Kaffee K 2.30 kostet, wozu ein Zuschlag von 17 Prozent gerechnet wird, kostet sie bei uns nur K 2.20 und bei uns beträgt der Zuschlag nur 14 Prozent. Wenn in der Stadt der Gast ein Glas Trinkwasser bestellt, so kann der Wirt dem Verlangen ohne weiteres nachkommen, denn der Bruchteil des Wasserzinses, der auf das Glas entfällt, ist ein so kleiner, daß er kaum in die Waagschale fällt. Wenn bei uns hingegen ein Gast ein Glas Trinkwasser bestellt, möge er sich nicht wundern, wenn er dafür eine Kleinigkeit zahlen muß, denn unsere Wasserleitung hat, wie schon erwähnt, in den letzten drei Jahren über 100.000.— K gekostet. Wir müssen eben mit jedem Heller rechnen, wenn wir aus der Sache kommen wollen. Und weil wir trotz der geschilderten Umstände und trotz des großen Besuchsrückganges im Jahre 1922 doch noch aus der Sache gekommen sind, so gebührt den Herren des Wirtschaftsausschusses, die unermüdlich tätig waren und abwechselnd die Aufsicht führten, vor allem unserem Geschäftsführer Herrn Robert Planer, ferner unseren treuen Angestellten mit Herrn und Frau Hartmann an der Spitze, der wärmste Dank des Vereines.

**Fuhrwert** Unsere Pferde waren im verfloffenen Jahre nicht auf dem Feschkens, sondern wieder in der Stadt bei der Firma A. Grötschel eingestallt und es gebührt hierfür unserem Obmannstellvertreter Herrn Adolf Weiß ebenso wie auch der genannten Firma für das uns in dieser Frage bisher bezeugte außerordentlich große Entgegenkommen unser verbindlichster Dank. Der Wirtschaftsausschuß trägt sich mit der Absicht, die kleinen Pferde bei sich bietender Gelegenheit gegen große einzutauschen, um das Fuhrwerk durch vermehrte Ladefähigkeit wirtschaftlicher zu gestalten.

**Verkehr** Den stärksten Verkehr hatte das Feschkenshaus im Monat Juni aufzuweisen, die nächstbesten Monate sind dann der Juli und Mai und während der Wintermonate der Jänner. Geradezu auffallend war der Verkehrsrückgang in der sonst besten Zeit des Jahres, im Hochsommer, hervorgerufen durch das in dieser Zeit mächtig aufblühende Valutagängertum. Die schwächsten Monate des Jahres waren der März und November.

**Stammgäste** Der „Feschkentische“, jener Stammgäste, die ohne Rücksicht auf Sturm und Wetter jahraus, jahrein ihren Lieblingsberg besuchen, werden erfreulicherweise immer mehr. Junge Burschen, junge Mädchen und würdige ergraute Herren sind vom Feschkensbazillus infiziert und pilgern um die Wette hinauf, um auf mindestens 100 Besuche im Jahre zu kommen und sich die Ehrenstammtafel zu verdienen. Im Vorjahre hatten folgende Stammgäste die größten Besuchszahlen:

Robert Hüttmann 181, Robert Band 150, Ferdinand Möller 145, Franz Klösel 140, Heinrich Scholze 139, Robert Planer 132, Gustav Hanke jun. 127, Rudolf Kaufschla 123, Heinrich Hecke 121, Gottfried Schmidt 118, Otto Kotisch 115, Karl Steidler 114, Fritz Otto 112, Julius Tschörner 110, Fr. Hedwig Glaser 107, Willy Weier 106, Anton Maher 106, Fr. Emmi Maher 106, Franz Scharm 106, Fr. Wizzi Pilz 104, Franz Vogel 104, Ferdinand Neumann 102, Josef Schmidt 102, Anton Sachers 100, Anton J. Salomon 100, Gustav Wünsch 97.

Im Laufe des verfloffenen Jahres haben auch die Herren: Robert Band, Ernst Friedrich, Josef Matouschek, Robert Planer, Heinrich Walter, Gustav Wünsch, ihren 1000. Aufstieg auf den Altbater Feschkens erreicht. Tausend Mal im Leben unseren Heimatberg zu besteigen, ist immerhin eine recht ansehnliche Leistung, die eine unverwundliche Liebe zur Heimat und zur Natur im allgemeinen zur Voraussetzung hat. Die Zahl der Tausender hat durch die vorgenannten Herren unter den bekannten Feschkensfreunden gegenwärtig die Zahl 12 erreicht. Es sind dies außerdem noch die Herren: Franz Klösel, Josef Mraz, Anton Sachers, Edmund Schatten, Heinrich Scholze und Karl Trischka. Von den schon verstorbenen Feschkensfreunden hatten die Zahl 1000 außerdem Herr Musiklehrer Willy Ginzler erreicht, während noch früher Herr Adolf Trenkler, damals weithin nur unter dem Namen „Feschkentrenkler“ bekannt, schon bei Mutter Kruische in der alten Feschkensbaude im September 1900, also vor 23 Jahren, seinen 2000. Aufstieg gefeiert hat.

Diese Zahlen zeigen Ihnen am besten, welche treuer Anhänglichkeit sich unser Feschkens in der einheimischen Bevölkerung erfreut. Und so hat der Wirtschaftsausschuß beschlossen, auch seinerseits den Freunden des Feschkens eine Freude zu machen, indem er, wie Ihnen später noch genauer mitgeteilt werden wird, vom 1. April l. J. angefangen, den Mitgliedern des Vereines, und zwar sowohl des Stammvereines als auch der Ortsgruppen, die die Feschkenswirtschaft besuchen, eine Begünstigung und einen Vorzug vor den anderen Gästen einräumt, in der stillen Hoffnung, daß diese Begünstigung dem Feschkenshause weitere Freunde und Anhänger gewinnen wird. Unsere Mitglieder sollen sich im Feschkenshause nicht als fremde Gäste, sondern sie sollen sich wie in ihrem eigenen Heim fühlen.

Schließlich ist es uns eine angenehme Pflicht, allen unseren Stammgästen, Freunden und Gönnern für ihre Treue unseren wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen und wir bitten sie, uns ihre Treue auch weiterhin zu bewahren, damit wir auch in Zukunft in der Lage sind, unsere Gebirgsvereinswerke zu tun, die letzten Endes dazu dienen, Volk und Heimat zu fördern.

Im Anschlusse an diese Ausführungen gibt der Berichtstatter eine vertrauliche Darstellung über den jetzigen Stand der Grundbesitzfrage auf dem Feschkens und über die diesbezüglichen Verhandlungen mit dem Bodenannte und schließt mit den Worten: „Die verehelichte Hauptversammlung dürfte die Überzeugung gewonnen haben, daß der Hauptausschuß in dieser Angelegenheit nicht müßig gewesen ist, sondern alle Vorkehrungen und Maßnahmen getroffen hat, die uns zum Ziele führen könnten. Und ich bitte gleichzeitig, die Versicherung entgegenzunehmen, daß wir auch in Zukunft in der Abwehr der Angriffe auf unseren deutschen Besitz nicht erlahmen werden. Schon seit seiner Erbauung ist das Feschkenshaus für uns ein Sorgenkind gewesen. Viel Arbeit und große Opfer, bange Sorgen und schlaflose Nächte hat gar manchem von uns das Feschkenshaus in den 17 Jahren seines Bestandes gebracht. Aber gerade, weil es ein Sorgenkind ist, wollen wir es mit umso größerer Liebe pflegen und beschützen, wir wollen es hüten für immerdar als ein stolzes Wahrzeichen unserer deutschen Heimat!“ (Lebhafter Beifall.)

6. Über die Durchführung der Ferienheim im Jahre 1922 erstattet deren Leiter, Herr Franz Bartosch, einen eingehenden Bericht.

7. Den Bericht über die Schülerherbergen im Jahre 1922 erstattet der Leiter dieser Einrichtung, Herr Josef A. Leubner.



14. Als Rechnungsprüfer für 1923 werden die Herren Adolf Birner, Heinrich Hecke und Franz Vogel wiedergewählt.

#### 15. Mitteilungen:

a) Obmannstellvertreter Herr Gustav Wünsch macht der Hauptversammlung im Namen des Hauptausschusses die Mitteilung, daß der Feschenhaus-Wirtschaftsausschuß beschloffen hat, allen Mitgliedern im Stammverein und in den Ortsgruppen, die sich mit der mit Lichtbild und Zahlungsabschnitt versehenen Mitgliedskarte ausweisen, ab 1. April d. J. bei dem Besuche des Feschenhauses einen Nachlaß von 10 Prozent auf Speisen und Getränke und von 20 Prozent auf die Zimmerpreise zu gewähren. Die Durchführung ist in der Weise gedacht, daß die Vereinsmitglieder bei der Bezahlung im Feschenhause besondere, grüne Zahlzettel erhalten und daß ihnen die vorerwähnten Nachlässe hierauf in der Vereinskanzlei in Reichenberg, Rathaus, Zimmer Nr. 3, Werttags ausgezahlt werden. Die Endfrist der Einlösung ist der 15. Jänner. Die Nachlässe auf Zahlzettel des Vorjahres, welche bis zu diesem Tage nicht eingelöst wurden, verfallen zu Gunsten des Vereines.

Die Versammlung nimmt hievon beifälligst Kenntnis.

b) Der Vorsitzende des „Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine“, Herr Ambros Wolfram (Auffig), ergreift hierauf das Wort, dankt zunächst für die Einladung zur heutigen Versammlung und für die freundliche Begrüßung. Der Redner teilt mit, daß dem Hauptverbande als Vereinszentrale die im Eisenbahnpersonentarif festgelegte 33% Fahrpreisermäßigung bei gemeinschaftlichen Reisen von 10 Teilnehmern zugestanden worden ist. Dazu ist eine vom Eisenbahnministerium zu genehmigende, mit Vierteljahrssatzmarken versehene Ausweiskarte erforderlich, die durch die Verbandsleitung an die einzelnen dem Verbande angehörenden Vereine demnächst zur Ausgabe gelangen wird. Diese Ermäßigung steht dann auch den Mitgliedern des Deutschen Gebirgsvereines zur Verfügung. Sie ist immerhin von Bedeutung, da sie ja auch auf den zuletzt verstaatlichten Bahnen, die sich bisher immer ablehnend gegen die Einführung von Begünstigungen verhielten, und zwar auf der für Reichenberg mit in Frage kommenden Auffig-Teplitzer Eisenbahn und auch auf der Buschtährader Eisenbahn zur Anwendung kommen. Der Redner gibt seiner Freude Ausdruck, daß es ihm heute zum erstenmal vergönnt war, einer Hauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines beiwohnen zu können; er sei erstaunt über die Vielseitigkeit des Arbeitsstoffes und die gewaltige Arbeitsleistung, welche die Amtswalter des Vereines zu bewältigen haben, eine Arbeitsleistung, die zur Bewunderung zwingt.

c) Herr Heinrich Seidel (Antonivald) schließt an diese Ausführungen an und spricht dem Hauptauschuß unter lebhafter Zustimmung der Versammlung im Namen der Ortsgruppen für die zum Wohle des Gesamtvereines auch im letzten Jahre wieder geleistete große und vielseitige Arbeit den herzlichsten Dank aus.

d) Herr Anton Wienert (Niemes) bemerkt, daß die diesjährige Frühjahrsversammlung der Ortsgruppen am 12. und 13. Mai in Niemés stattfindet. Die Beratungen sind für Samstag festgesetzt, während Sonntag gemeinschaftliche Ausflüge in die reizvolle Umgebung unternommen werden sollen. Der Redner ersucht die anwesenden Vertreter der Ortsgruppen und auch die Mitglieder des Hauptauschusses um rege Teilnahme.

Der Vorsitzende führte hierauf aus:

„Am Schlusse der Tagesordnung danke ich für Ihre Anteilnahme und Aufmerksamkeit, die Sie den Verhandlungen entgegenbrachten und für das dem Hauptauschuß bewunderte Vertrauen. Besonders danke ich noch den Herren Wolfram und Seidel für die anerkennenden Worte.“

Wir sehen darin nicht nur eine Würdigung unserer vergangenen Tätigkeit; wir empfinden sie mehr noch als eine Aneiferung, den Deutschen Gebirgsverein weiter zu leiten auf seinen bisherigen Bahnen, daß er immer mehr werde zu dem, was wir wollen, zu einer Pflegestätte reiner Natur-

freude, zu einem Hort treuer Heimat- und Volkessiebe. „Durch die Lüfte geht ein Mahnen“ und wenn ich's recht deute, so ruft es uns und jeden auf, einig und hilfreich zu sein und alle Kräfte einzustellen, um zu erhalten deutsche Scholle — deutsche Sitte. Mit diesem Ziele steht und fällt der Deutsche Gebirgsverein und es ist wert, dies zu erkennen!

Heil unserer Heimat!”

Der Vorsitzende schließt hierauf um 1/1 Uhr Mittag die in voller Einmütigkeit verlaufene 39. Jahres-Hauptversammlung.

## Unsere Studenten- und Schülerherbergen.

Von Josef A. Leubner.

Die Einrichtung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen macht derzeit eine Art Krise durch; nicht aus sich selbst heraus, denn sie steht noch fest und ungebrochen da, sondern unter der Einwirkung widriger Zeitumstände. Reichlich bis zu Beginn des Weltkrieges Räume und Betten in all den Herbergen, die sich vom Gestade der Nordsee über alle deutschen Lande hinweg bis zur blauen Adria erstreckten, kaum mehr aus, um dem sich immer steigenden Anstrome der Ferienwanderer zu genügen, so ist das nun wesentlich anders geworden. Die strenge Durchführung der Passvorschriften und die ungeheuerliche Geldentwertung in Deutschland und Deutschösterreich machen es Studierenden aus diesen Staaten unmöglich, Ferienreisen in unser Gebiet zu unternehmen, und unter den einheimischen deutschen Studierenden war es bei der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage und bei der mangelnden inneren Kaufkraft der Krone nur den Bemittelten möglich, Ferientwanderungen mit Benützung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen zu unternehmen.

Unter diesen Verhältnissen, die sich von Jahr zu Jahr noch verschlimmert haben, hat natürlich die Zahl der Nüchtigungen in den Herbergen im verfloffenen Jahre wieder beträchtlich abgenommen. Die Gesamtzahl der Nüchtigungen in 221 Herbergen betrug im Jahre 1921 noch 11.555, heuer ist sie auf 5221 in 208 Herbergen gesunken. Das ist die niedrigste Ziffer seit Kriegsausbruch. Infolge der geringen Abnahme der Herbergsverzeichnis und der niedrigen Preisstellung für dieselben in Deutschland und Deutschösterreich konnten auch im verfloffenen Jahre die Verwaltungskosten aus diesen Einnahmen nicht gedeckt werden. So war die Hauptleitung gezwungen, Gönner und Förderer der jugendfreundlichen Bestrebungen um Spenden zu bitten, die auch reichlich eingingen und zur Deckung der Verwaltungskosten ausreichten. An das Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und körperliche Erziehung in Prag, an den Minister für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft in Berlin und an das Bundesministerium für Unterricht in Wien sind Gesuche um Unterstützung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen gerichtet worden, doch ist bisher eine Erledigung nicht erfolgt.

Was den Besuch der Herbergen in unserem Vereinsgebiete anlangt, so ist leider auch hier im verfloffenen Jahre ein großer Rückgang festzustellen. Im Jahre 1921 haben in den Herbergen des Feschen- und Fsergebirges noch 830 Studenten und Schüler genüchtigt, im verfloffenen Jahre ist diese Zahl auf 223 gesunken. Die Erhaltungskosten beliefen sich 1921 noch auf 5914 K, heuer wurden nur noch 1672 K verausgabt. Die 223 Nüchtigungen verteilen sich auf die einzelnen Herbergen wie folgt: Friedland 31, Gablonz 4, Gaiendorf 19, Feschenhaus 12, Krááau 8, Neustadt 5, Obertannwald 3, Raspenau 11, Reichenberg 42, Riesenfaß 11, Schwarzbrunnwarte 2, Tiefenbach 9, Untermaydorf 8, Wiesenthal 7, Wilhelmshöhe 32, Wurzelisdorf 19. Im verfloffenen Jahre haben wir einen Raum unserer Herberge in Reichenberg während der Messezeit gegen eine Vergütung von 1650 K an die Messe vermietet, welchen Betrag wir dem Grundstode für Schülerherbergen einberleiben.

Die Herbergen für Studentinnen und Schülerinnen im Jeschken- und Isergebirge, deren wir vier (Friedland, Gablonz, Krasau und Reichenberg) zählten, waren im verfloffenen Jahre überhaupt nicht besucht. Die Hauptleitung schlägt vor, die Studentinnen- und Schülerinnenherbergen vorläufig bis zum Eintritte besserer Zeiten zu schließen.

Von den am Herbergsbesuch beteiligten Studienstädten der Tschechoslowakei stand wieder Reichenberg mit 290 Nchtigungen an erster Stelle, dann folgten Prag mit 208 und Brünn mit 98 Nchtigungen. Es ist dies wieder ein Beleg für die Wanderlust der in Reichenberg studierenden deutschen Jugend und den klaglosen Betrieb der hier bestehenden jugendfreundlichen Einrichtungen. Sind auch jetzt der Widerwärtigkeiten viele, die der Weiterentwicklung des Herbergswesens feind sind, es muß doch wieder einmal anders werden. Es muß doch wieder die Zeit kommen, aus der das grinsende Gespenst der Valutaungeheuerlichkeiten verbannt ist, in der die Kontrolle an den Grenzpfählen nicht mehr so drakonisch gehandhabt werden wird wie derzeit und wieder ein freier Verkehr hinüber und herüber möglich sein wird. In diesem Zeitpunkt wird aber auch wieder der Aufstieg unserer Herbergsbewegung einsetzen, werden sie wieder, die jungen Gesellen, unseren Heimatgau durchstreifen, werden wieder ihre Lieder von Freiheit und Vaterland, von Heimatfreude und Volkstreue erschallen und wieder wird ihnen auf ihren Wanderfahrten Gelegenheit geboten sein, den Blick zu weiten für die Schönheiten des deutschen Landes. Nicht nur dem Aufräumen mit allen die Wanderlust unserer Jugend hemmenden Maßnahmen gilt unser Sehnen, es gilt auch einer schöneren und lichtereren Zukunft für Jugend und Volk und es wird uns nur eine Freude und Genugtuung sein, wenn wir mit unserer jugendfreundlichen Einrichtung helfen können, ihr den Weg mit zu bahnen.



Lichtbild von R. Kauschka.

Im Isermoor.



Lichtbild von R. Kauschka.

---

**An alle Mitglieder** des Stammvereines  
und der Ortsgruppen.

Bewahrt die Mitgliedskarte mit den zugehörigen Zahl-  
scheinen auf!

Zeigt euch mit dem Vereinsabzeichen bei jeder  
passenden Gelegenheit, insbesondere beim Wandern!

---

Isergebirgswildnis.



## Unsere Ferienheime.

Von Franz Bartosch.

Der Berichterstatter verwies an dieser Stelle bereits früher auf die von den jeweiligen Leitern unserer Ferienheime in gewissenhafter Weise geführten Tagebücher, deren Inhalt einem berufenen Schriftsteller reiches Material für die entzückendsten Blandereien aus dem Kinderleben bieten würde; und wenn derlei auch schon von amts- und berufswegen nicht Sache oder Aufgabe des Berichterstatters sein kann, so widersteht dieser doch nur äußerst ungern einer naheliegenden Verlockung, an Hand der ihm vorliegenden drei Tagebücher lieber einige heitere kinderliche Augenblicksbilder dem Kinderfreunde darzubieten, anstatt sich auf einen mehr oder minder schablonenhaften, trockenen Jahresbericht zu beschränken, welcher nur in kurzen Zügen über das Tun und Treiben von einundeinhalb hundert Kindern in unseren drei Ferienheimen sowie über die hierbei entwickelte Tätigkeit des engeren Ausschusses, über die leibige Geldfrage u. dgl. einigermaßen Auskunft zu geben hat.

Auch im Vorjahre wurde beschlossen, einer möglichst großen Anzahl erholungsbedürftiger Kinder die Wohltat eines recht ausgiebigen Ferien- und Kräftigungsaufenthaltes in unseren Heimen zuteil werden zu lassen sowie auch den zahlreichen Wünschen aus dem Mittelstande zu entsprechen und wiederum dessen Kinder hierbei zu berücksichtigen. Das Tätigkeitsgebiet des Ferienheim-Ausschusses war demzufolge groß und die zu leistende Arbeit sehr beträchtlich, zugleich aber umso schwieriger zu bewältigen, als dem Ausschuss sein erprobt tüchtiger Obmann, Herr Ferdinand Kasper, nach längerer Krankheit am 4. Juli durch den Tod entziffen wurde. Was dieser schmerzliche Verlust für unsere Ferienheime bedeutete, wissen wir wohl alle, wissen viele hunderte unserer früheren Schützlinge, denen Ferdinand Kasper durch 17 Jahre ein wahrer Kolonievater gewesen — dies wissen aber besonders jene, welche unsere seit 36 Jahren bestehende Wohlfahrts-Einrichtung möglichst im Sinne von deren viel zu früh abberufenem vorbildlichen Führer nunmehr nach eigenem besten Willen und Können weiter betreuen sollen. — An anderer Stelle wird der herbe Verlust, den unser Verein und mit diesem auch unsere Ferienheime durch den von uns allen tiefbetroffenen Heimgang Ferdinand Kaspers erlitten, richtiger dargestellt und des Verewigten unvergängliche Verdienste besser gewürdigt werden, als sich dies dem Berichterstatter ziemt; wir aber vom Ferienheimauschutz wollen die Erinnerung an unseren lieben Kolonievater Ferdinand Kasper allezeit in hohen Ehren halten und uns bestreben, in seinem Geiste das von ihm in so aufopfernder, unermüdblicher und umsichtiger Weise fortgesetzte Werk der Nächstenliebe nach besten Kräften fortzuführen.

Wie alljährlich, verursachten die wachsenden Kosten nicht geringe Schwierigkeiten, doch gelang es, sie dank dem bewährten Opferwillen unserer Reichenberger Bevölkerung auch diesmal zu überwinden. Vor allem sei der unermüdbaren, äußerst erfolgreichen Werbetätigkeit des Ausschußmitgliedes unserer Ferienheime, Herrn Richard Leubner, mit vollster Anerkennung gedacht, dessen Regsamkeit das schöne Ergebnis von über 25.000 Kronen an verschiedenen Spenden hauptsächlich zu danken war. Aber auch der unermüdbare Sammelleifer der rührigen Stammtischgesellschaft im Hotel National (Ergebnis wiederum über 2000 Kronen!) sei mit herzlichem Dank besonders hervorgehoben sowie zur Nachahmung empfohlen, wie auch all unseren vielen sonstigen treuen Freunden für ihre zum Teil sehr namhaften Spenden auf das innigste gedankt sei, — dies ganz besonders auch dem so rührigen Vergnügungsausschuß unseres D. G.-V. für dessen mehrfache Veranstaltungen zugunsten unserer stets bedürftigen Ferienheimkasse, der die erzielten, sehr schönen Geldergebnisse jeweils unverkürzt zugeführt wurden. Von der hohen Wertschätzung, deren sich unser verstorbener Obmann, Herr Ferdinand Kasper, besonders auch in Ferienheimreisen erfreute, zeigten die anlässlich dessen Ablebens zugunsten unserer Ferienheime gewidmeten, zahlreichen Spenden im Gesamtbetrage von 3365 K.; diese Gedächtnispende wurde nebst der Widmung von 500 K der „Ferdinand-Kasper-Stiftung“ überwiesen und diesem auch hiedurch ein bleibendes, dankbares Gedenken gesichert. Weitere beträchtliche Zuwendungen haben wir auch sonstigen treuen Ferienheimfreunden zu danken, worüber die Spendenauflage berichtet. Diesem aufrichtigen Dank möchten wir nur nochmals die herzliche Bitte beifügen, daß unsere Freunde und Gönner auch weiterhin in unverminderter Weise der steten Not unserer so segensreich wirkenden Wohlfahrtseinrichtung gebeneden mögen, da diese ohne eine solche werktätige Hilfsbereitschaft nicht in stande wäre, ihrer Aufgabe voll nachzukommen. Mit Nachdruck muß auf die in letzter Zeit lebhaft einsetzende Werbe- und Sammel-tätigkeit für andere Wohlfahrtseinrichtungen und die hiedurch äußerst in Anspruch genommene Opferwilligkeit unserer stets gebefreundlichen Bevölkerung hingewiesen werden. Daraus folgt die für uns so bedauerliche Tatsache, daß unsere Ferienheime leider fast vollkommen unberücksichtigt blieben. So aufrichtig wir allen unseren sonstigen Wohlfahrtseinrichtungen die ihnen zufließenden Spenden auch gönnen, ebenso aber halten wir uns auch im wohl-verständenen Interesse unseres erholungsbedürftigen deutschen Nachwuchses für verpflichtet, an alle Kreise Reichenbergs die herzliche Bitte sowie die dringende Mahnung zu richten, besonders jenes kinderfreundliche Unternehmen künftighin reichlicher zu berücksichtigen, welches der D. G.-V. vor nunmehr 36 Jahren ins Leben gerufen hat und das er zum Wohle unserer Vaterstadt und unseres Volkes in opferfreudiger, selbstloser Weise immer weiter auszugestalten strebt.

Nach vorausgegangener sorgfältiger Untersuchung durch Herrn Medizinalrat Dr. Bruno Schütze, welchem wir für seine sorgsame Mühewaltung außerordentlich verbunden sind, wurde aus den seitens der hiesigen Schulleitung vorgeschlagenen Knaben und Mädchen je ein halbes Hundert der Bedürftigsten ausgewählt, mit Kleidungsstücken teilt, u. zw. die Knaben erhielten diesmal feste Leinenjacken und Mützen, die Mädchen sehr nette Stoffblusen, bunte Schürzchen und Strohhüte. Die reiche Bescherung wurde uns durch mehrere Freunde unseres Vereines möglich, welchen hiefür nochmals herzlichst gedankt sei.

In Christianstal war durch einige stets hilfsbereite Frauen unserer Ausschußmitglieder alles rechtzeitig und bestens vorbereitet worden zum gastlichen Empfange der 52 Mädchen, welche am 11. Juli unter Führung des Herrn Ludwig Raukky munter den Buschdorfer Berg hinaufkletterten und nach einer kurzen Frühstücksrast in Friebrichswald zu Mittag im trauten Jsergebirgsheim einlangten, woselbst sie der Obhut von Fräulein Jahnel und Kasper übergeben wurden. Sehr bald fühlte sich die muntere Schar recht heimisch und erholte und kräftigte sich zusehends in der würzigen Waldesluft. Die

Betreuung durch die genannten beiden Fräulein (welche durch Frä. E. König hiebei unterstützt wurden) war mustergültig; Fräulein Kasper beauftragte in liebevoller und umsichtiger Weise die Kleinen, während die Oberleitung des Christianstaler Heimes Fräulein Jahnel oblag, welche in zielbewusster, äußerst anguerkennender Weise ihres verantwortungsvollen Amtes waltete. Obzwar sich die Mädchen natürlich soviel als möglich im Freien aufhielten, größere und kleinere Waldspaziergänge unternahmen und hiebei reiche Ernten von Blaubeeren und Pilzen hielten sowie sich auf dem bunten, sonnigen Wiesen-dreieck bei munteren Spielen tummelten, so gab es doch leider auch eine große Reihe trüber, regnerischer Tage, an welchen Fräulein Jahnel's unvergleichliches Geschick hinsichtlich entsprechender Zimmerbeschäftigung der Mädchen zur vollen Geltung kam. Diese brachten denn auch die reizendsten Dingelchen, wie possierliche Felltiere, nette Buntpapier- und sonstige Handarbeiten zur Welt, wodurch allgemeine Freude hervorgerufen und des strömenden Regens draußen kaum geachtet wurde. Außerdem lernten die Mädchen eine Menge neuer Lieder, Tänze und Spiele und schwangen sich sogar zu einer ganz prächtigen (im Freien abgehaltenen) Theatervorstellung auf, welche ebenso wie die mitbrorgeführten Reigen und sonstigen Darbietungen den lebhaftesten Beifall der zur Abschiedsfeier geladenen Festgäste fanden. Außer einer vergnüglichen Namenstagsfeier bei den vertrauten Christianstaler Freunden Ringelhain gab es noch eine andere, stillere, aber äußerst stimmungsvolle Erinnerungsfeier, indem der treffliche Leiter des Christianstaler Heimes, Herr Raukky (welcher sich, von Herrn Strouhal bestens unterstützt, in äußerst dankenswerter und sehr umsichtiger Weise dieser Mädchenkolonie eifrig widmete) eine tiefempfundene Ansprache an die Kinder richtete. Hiebei gedachte Herr Raukky des uns so vorzeitig entriessenen Ferienheimobmannes Herrn Ferdinand Kasper und stiftete zur bleibenden Erinnerung an diesen edlen Kinderfreund dem Heime ein großes, schönes Bild, den trefflichen Kolonieleiter inmitten seiner früheren Christianstaler Schützlinge darstellend.

Nach vollen 5 Wochen prächtigen Ferienaufenthaltes zogen die erfreulich erholten und gestärkten Mädchen am 12. August wieder ins heimische Tal hinab, eine herrliche Erinnerung an wirklich froh verlebte Waldferien für alle Zukunft mit sich nehmend.

Rechtzeitig waren auch in Eschernhausen alle Vorbereitungen zur Aufnahme der Knabenkolonie getroffen worden, wobei sich besonders Herr Richard Leubner, sowie auch sonst in der von ihm übernommenen Leitung dieses Heimes, durch praktische Umsicht und rastlose Fürsorge auszeichnete. Die 51, zumeist recht lebhaften Jungen trafen am 1. Juli in Eschernhausen ein, im Ru den sonst so still vertrauten, alten Gutshof mit fröhlichem Leben erfüllend, welches durch den vorbildlichen Ferienheimleiter, Herrn Legler, im Verein mit dessen ausgezeichnetem Mitarbeiter, Herrn Oberlehrer Luz, erst allmählich in die richtigen Bahnen gebracht zu werden vermochte, ohne daß hierbei der Kinderfrohsinn zu kurz gekommen wäre. Die beiden trefflichen Jugendbildner teilten gleich von Anfang an die Knabenschar in Kleinere und Größere, was sich nach mancher Richtung hin als äußerst vorteilhaft erwies. Das muntere Treiben im Meierhofe kam besonders bei dem schnell beliebt gewordenen Völkerballspiel zur fröhlichsten Entfaltung. Auch das lustige Badetreiben in der Wittig, die erfrischenden Waldwanderungen u. dergl. waren so recht nach dem Herzen der Jungen. Unter ihnen befanden sich übrigens mehrere recht schwächliche Kinder, welche den Launen des manchmal sehr ungnädig gesinnnten Wettergottes nur ungenügenden Widerstand zu leisten vermochten und ab und zu durch ein mehr oder minder bedenkliches Unwohlsein ans Zimmer gefesselt wurden, sodaß auch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Auch bei diesen wenig erfreulichen Anlässen bewährten sich die äußerst gewissenhaften und kinderlieben Betreuer unserer Jungenschar, die Herren Legler und Luz, ganz vortrefflich (übrigens auch in dankenswerter Weise durch unsere ehemalige verdienstvolle Kolonieleiterin, Fräulein Marie Schubert, unterstützt). Sie sorgten ebenfalls mit vollem Erfolg dafür, daß auch an trüben Tagen

sowie auch innerhalb der altersgrauen Mauern des Tschernhausener Meierhofes der nötige frohe Sonnenschein nicht fehle. Daß außer den sonstigen Freuden und Annehmlichkeiten während des einmonatlichen Ferienaufenthaltes in Tschernhausen je ein Besuch in Friedland und Weigsdorf einen ganz besonderen Jubel hervorrief, erscheint ja selbstverständlich. Gelegentlich dieser beiden Besuche boten die freundlichen Gastgeber u. zw. der Friedländer Fabrikant Herr Lind nebst Gemahlin sowie der Sohn des Großindustriellen Herrn Otto Holz in Weigsdorf auch wirklich alles auf, dem kleinen Volk die reichlichste Gastfreundschaft zu bieten, wofür wir den kinderfreundlichen Wohltätern zu aufrichtigem, bestem Dank verpflichtet sind. Abgesehen von den mehrfachen, jedoch stets gut verlaufenen Erkrankungen einiger Jungen klappte auch in Tschernhausen alles ganz vortrefflich. Auch hier konnte bei sämtlichen Kindern eine sehr erfreuliche Kräftigung und Erholung nach Ablauf des allzu rasch verfliegenen Ferienaufenthaltes festgestellt werden, als dieser am 29. Juli zu Ende ging und die Heimreise angetreten werden mußte. Nicht unerwähnt bleibe, daß auch in Tschernhausen des am 4. Juli erfolgten Hinscheidens unseres lieben Freundes, Herrn Ferdinand Kasper, gedacht wurde u. zw. durch eine warm empfundene Ansprache, die unser hochverdienter, vieljähriger Ferienheimleiter aus früherer Zeit, Herr Josef Schubert, (als hiezu am meisten berufen) vor der versammelten, tiefergriffenen Tschernhausener Kolonie hielt.

Nachdem das halbe Hundert Jungen die gastlichen Tschernhausener Räume verlassen hatte, wurden diese schnell und gründlich wieder in Ordnung gebracht, zur Aufnahme einer neuen Kinderschar, welche schon am 2. August einlangte, deren Betreuung sich Herr Kob. Band ganz besonders angelegen sein ließ. Es waren je 25 Mädchen und Knaben der sog. Mittelstandskolonie, welche räumlich getrennt — im Herrenhause sowie im Meierhofe — untergebracht wurden, um während des Monats August (gegen eine Beitragsleistung von K 350.—) die gleich vorzügliche Verpflegung bei liebevoller Betreuung zu finden, die den vorher in Christianstal und Tschernhausen untergebrachten, über 100 erholungsbedürftigen Kindern mittelloser Eltern völlig kostenlos zuteil geworden war. Der Jubel der Mädchen, durch einen vollen Monat von ihrem geliebten Fräulein Marie Stelzig bemuttert zu werden, war groß und ist begreiflich; es ist wohl kaum nötig, die allgemein bekannten Vorzüge dieser trefflichen Koloniseleiterin nochmals besonders hervorzuheben. Aber ebenso rasch befreunden sich die mehr als lebhaften Jungen mit ihrem Führer, Herrn Eduard Lichtner, welcher es ganz ausgezeichnet verstand, die oft recht übermütigen Geister zu gegebener Zeit ebenso im Zaum zu halten, wie mit den Kindern selbst wieder Kind zu werden. Es war ein ganz prächtiges Zusammenarbeiten von Herrn Lichtner und Fräulein Stelzig, unter deren Oberleitung alles bestens gedieh und wobei eitel Freude herrschte. Was Fräulein Jahnel bei regnerischem Wetter mit der ihr anvertrauten Mädchenschar in Christianstal erzielte, gelang Fräulein Stelzig während der leider nicht seltenen Regentage in Tschernhausen spielend durch die von ihr beigegebenen Mengen bunter Holzperlen, aus welchen die schönsten Ketten, Gürtel usw. hergestellt wurden, wobei sich nicht nur die Mädchen, sondern besonders auch die sonst so wilden Jungen ganz prächtig unterhielten, sodaß auch der trübste Tag bei dieser liebevoll gewordenen Beschäftigung, aber auch bei Gesang und munteren Spielen schnell verfloß. Allzu rasch verfloß auch der Monat August für die während dieser Zeit glänzend erholten Mädchen und Knaben der Mittelstandskolonie, die in fröhlichem Spiel mit einander wetten sowie gemeinsame und gesonderte Wanderungen unternahmen. Im Meierhofe führten die Jungen mit bewundernswürdiger Geduld und Kunstfertigkeit fantastische Sandbauten auf, babelten fleißig in der Wittig, veranstalteten höchlichst bewunderte und belächelte Zirkusaufführungen und gaben gemeinsam mit dem zarteren Geschlecht auch eine ganz gelungene Theatervorstellung zum besten. Alles in allem war's eine äußerst frohe Zeit und nur sehr ungern schieden auch unsere erfrischten Pflegerlinge der „zweiten“ Kolonie am 30. August aus dem ihnen so lieb und vertraut gewordenen alten Herrenhause.

Auch im Vorjahre wurde in allen 3 Kolonien nicht nur auf eine liebevolle Betreuung durch erprobte verlässliche Lehrpersonen, nicht nur auf unbedingte Reinlichkeit unter möglichster Berücksichtigung gesundheitlicher Grundsätze streng geachtet, sondern besonders auch einer reichlichen, gesunden Nahrung ein Hauptaugenmerk zugewandt. Daß unsere Küche in Christianstal unter Frau Moellers erprobter Leitung wiederum vorzügliches leistete, desgleichen auch Fräulein Boos in Tschernhausen dieser nicht eben leichten Aufgabe zur allseitigen Zufriedenheit gerecht wurde, verdient jedenfalls anerkennend herborgehoben zu werden. Der Erfolg dieser wirklich vortrefflichen Verpflegung zeigte sich denn auch in einer ganz beträchtlichen Gewichtszunahme, welche im Durchschnitt 22 Kilogramm betrug, was für einen Zeitraum von nur 4 Wochen gewiß nicht wenig ist, besonders aber im Hinblick auf den fast unausgesetzten Aufenthalt unserer Schützlinge im Freien und ihr zumeist recht quecksilbriges Wesen und Gebahren. Des Jubels sei nicht vergessen, den ein in unsere Tschernhausener Küche geliefertes, starkes Mehl bei unseren Kleinen, stets ezbereiten Kolonisten hervorrief, eine hochwillkommene Spende der Clam-Gallas'schen Forstverwaltung in Friedland, der wir hierfür auch an dieser Stelle nochmals allerbestens danken; ebenso Herrn Oberwalter Rutschera für sein Entgegenkommen hinsichtlich ausgiebiger Belieferung unseres Ferienheimes Tschernhausen mit Milch u. dgl. Desgleichen sei mit größtem Dank der stillen, fürsorglichen Tätigkeit unseres guten, alten Freundes, des Herrn Schulleiters Josef Schubert gedacht, dem wiederum die Betreuung unseres Tschernhausener Inventars oblag und dessen erfahrenem Blick auch nicht das kleinste Übel entging. Aus der großen Menge unserer Ferienheimfreunde sei hier auch mit ganz besonderem Danke des Fabrikanten Herrn J. F. Scholz in Gaidorf gedacht, welcher im Vorjahre wiederum unsere Ferienheime mit einer ganzen Menge von verschiedenem Porzellangeschirr unentgeltlich versorgte, wie auch die Clam-Gallas'sche Brunnenverwaltung in Bad Lieberda sowie Herr Josef Weber in Maffersdorf unsere Heime mit den so nötigen, wohlschmeckenden Mineralwässern in reichlichem Ausmaße sowie vollkommen kostenlos versorgten. Hiefür danken wir auch an dieser Stelle den genannten Wohltätern auf das herzlichste. Auch den hiesigen Ärzten, den Herren M. U. Dr. Rudolf Keil, Dr. J. König und Dr. Richard Rau, sei gedankt, welche unserer Anregung gern entsprachen und bei mehrfachen Besuchen in den Ferienheimen unsere kleinen Pfleglinge auf deren Gesundheitszustand hin untersuchten und hiedurch in selbstloser Weise unserem kinderfreundlichen Unternehmen einen großen Dienst erwiesen. Unser ganz besonders tief empfundener Dank aber gebührt auch diesmal der Clam-Gallas'schen Herrschaftsverwaltung für die neuerliche, völlig kostenlose Überlassung der für unsere Zwecke so äußerst geeigneten Räumlichkeiten zu Christianstal und Tschernhausen sowie für das uns wiederum in jeder Hinsicht bewiesene, weitestgehende Entgegenkommen, in voller Wertung unserer selbstlosen Bestrebungen. Wir wurden auch in zuvorkommender Weise durch unsere Stadt- und Bezirksämter bei der Zuweisung von Lebensmitteln unterstützt, wobei wir besonders Herrn Magistratsdirektor Dr. Ringhaan zu größtem Dank verpflichtet sind. Dank schulden wir auch der Schriftleitung der „Reichenberger Zeitung“, welche unsere Berichte und Verlautbarungen jederzeit bereitwilligst und kostenlos veröffentlichte.

So wollen wir denn auf ein stets machtvolleres Erstarken solch schönen, selbstlosen Sinnes hoffen sowie auf das Wachstum der Überzeugung von dem nicht hoch genug einzuschätzenden Wert und Nutzen unserer kinderfreundlichen Bestrebungen. Als Endziel schwebt vor unseren Augen: Allen unseren bedürftigen Kleinen eine wirkliche Erholung und Kräftigung zu bieten und hiedurch mitzuarbeiten an einer schöneren Zukunft sowie an einer Erziehung unseres geliebten, sudetendeutschen Volkes!

**Geldgebarung der Ferienheime im Jahre 1922.**

**A.) Bar-Verkehr.**

Eingang:		Ausgang:	
	K h		K h
Barbestand am 1. Jänner 1922	7562.98	Für verschiedene Lebensmittel: Mehl, Brot und Semmeln, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Fleisch, Eier, Butter, Fett, Gemüse, Zucker, Konserven, Frucht-säfte, Marmeladen u. dgl., einschließ-lich der durch die Kolonieleitungen er-folgt. Zahlungen für Gemüse, Milch, Obst usw. laut Rechnungen und Be-legen Nr. 725 und	39217.70
Eingelsspends laut Verzeichnis	10801.—	Für Mäusen, Schürzen und Hüte sowie Janser und Mägen (einschließl. Stoff u. Arbeitslohn) laut Rechnungen	2356.50
Ergebnis der eingeleiteten Sammlung	8472.—	Bahnfahrten, Frachten, verschied. Druck-sachen, Porto, Krankentasse, Arztrech-nung; für Seife u. sonstige Erforder-nisse; für Einkassierungs- u. sonstige Speisen laut Rechnungen	5745.21
Siebon ab tiefer genannte Spenden über 200 K. zuz.	1550.—	Holz, Kohle und Fuhrlohn	3892.10
Stammfischgesellschaft im Hotel „Natio-nal“ Nr. 2000—, d. ö. K 3102.— u.	2121.—	Für Aufsicht und Wirtschaft an die be-treffenden Lehr- und Wirtschaftspersonen u. zw. in Christians-tal (M.)	2210.—
I. Reichenberger Mandolinen- u. Lauten-vereinigung u. Doppelquartett (Erträg-nis des Lieder- und Lautenabend am Feschen (12. Juni) Nr. 10.— und	600.—	Eschernhausen (K.)	1500.—
Von der Direktion und Beamtschaft der Böh. Escomptebank u. Creditanstalt	550.—	Eschernhausen (M. u. R.)	2150.—
Von der Bezirkskrankentasse, von den Hinterbliebenen des † Ferienheimob-mannes Ferd. Kasper (Stiftung), von Franz Bartosch sowie von den Freun-den des † Ferd. Mitwitsch, je K 500.—, zusammen	2000.—	Für Inventar-Ergänzung u. Neuanschaf-fung von Geschirr u. Geräten, Wäsche u. Wetzzeug, Spielgeräte, Bücher usw. laut Rechnungen	3428.18
Von der Direktion und Beamtschaft der Reichenberger Bank, vom Montags-5-Uhr-Stammtisch im „Roh“ und vom Binshäuser-Heimatfest je 400 K. zuz.	1200.—	Summe der Ausgaben	60499.99
Donnerstag-Quodlibet bei „Wollmann“	350.—	Einlagen in die Sparkassbücher:	
Von Mar. Karpelcs, Prag, Präsident Carl Kirchof sowie Rat Carl Neu-mann je K 300.—	900.—	Nr. 8409	K 21000.—
Von der Frühstückgesellschaft im „Volks-garten“ und vom Samstag-Abend-Stammtisch in der „Garnisonskirche“ je K 240.—	480.—	„ 28176	„ 3500.—
Von Robert Band und Frau	230.—	„ 46039	„ 4165.—
Von Ludwig Kautsky und Frau	225.—	Darlehen an die Feschenhaus-kasse	20000.—
Von Prof. Richard Albert, Deutsche Agrar- und Industriebank, Bank für Handel und Industrie (vorm. Ländere-bank), Familie Wenzel Hüner, Dir. Carl Mandelik, S. S. Neumann, Gu-stav Eschöner, Tischgesellschaft „Wier-ter Jungen“ je K 200.—, zusammen	1600.—	Barbestand am 31. Dezember 1922: d. ö. K 3102.—, Nr. 1275 und	835.05
Ludwig-Müller-Stiftung: Spende und Zinsen	412.84		
Dr. R. Czörnig-Stiftung: Zinsen (2jähr.)	64.—		
Verpflegsbeiträge für II. Kolonie (Mit-telstands Ferienheim)	16463.—		
Zurückgenommene Lebensmittel	1813.22		
Verkaufte Ansichtskarten	105.—		
Summe der Einnahmen	K 54400.04		
Entnahme aus den Sparkasse-Büchern:			
Nr. 8409	K 38400.—		
„ 28176	„ 5000.—		
„ 84—II	„ 12200.—		
	K 55600.—		
	K 110000.04		K 110000.04
Barbestand am 1. Jänner 1923	835.05		
sowie d. ö. K 3102.—			
und Nr. 1275.—			

Franz Bartosch, dtz. Ferienheimobmann.

Geprüft und richtig befunden:

Adolf Weiß.

Robert Band.

Reichenberg, 22. März 1923.

**Geldgebarung der Ferienheime im Jahre 1922.**

**B.) Postsparkassen-Verkehr.**

Eingang:		Ausgang:	
	K h		K h
Bestand am 1. Jänner 1922	99.68	Für verschied. Lebensmittel:	
Ergebnis der Sammlung:	K	Aberweisung gegen die Rechnun-gen über nach Eschernhausen gelieferte Brote u. Semmeln v. F. Riba, Bäder in Weigs-dorf K 698.20 und 1565.50	2263.70
Eingelsspends	11535.—	Milch v. d. Clam-Gallaschen Ökonomieverwaltung in Fried-land K 1792.— u. 1785.60	3577.60
Stadttrat Reichenberg	500.—	Postsparkassespesen:	
V. Escomptebank und Credit-Anstalt sowie Reichenberger Bank, je K 400.—	800.—	für Manipulation u. Provision	31.50
Herrn. Wastha, Böh. Milch-Concordia R.-B. W.-Ges.; S. Ginteh, Maffersdorf; Joh. Diebig & Co.; Gebr. Mašla, Gablonz; Josef. Salomon; Hh. Georg Volpert, Altpaulsdorf, je K 300.—	2100.—	für Erlagscheine	120.—
Wihl. Riedel; Gb. Simon, Gaidorf, je K 250.—	500.—	Bestand am 31. Dezember 1922	14706.32
H. C. G. Anton N. G.; Böh. Kommerzbank; Joh. Andr. Frank; Heinz. Karer, Alt-habendorf; C. Neumann & Söhne; Reichenberger Spar-kasse; C. Riedel, Josefstal; Gebr. Siebel G. m. b. H.; Wondrat & Richter; Ferd. Jedlig; Jos. Zimmermann, Althabendorf, je K 200.—	2200.—		20699.12
Zinsen vom Feschenhausdarlehen	2964.44		
	20699.12		
Bestand am 1. Jänner 1923	14706.32		

Franz Bartosch, Ferienheimobmann.

Geprüft und richtig befunden:

Adolf Weiß,

Robert Band.

Reichenberg, 22. März 1923.

**Vermögensstand der Ferienheime am 31. Dezember 1922:**

Dr. Karl Czörnig-Stiftung: 4%ige österr. Staatsrente-Obligation	Nom. K 800.—	
Karl-Ludwig-} 4%ige Kronprinz-Rudolfbahn Staatsschuldschreibung	K 800.—	} 50.—
Stiftung: } 4%ige Obligation des österr. Kreditinstituts für Verkehrs-Unternehmung	K 4000.—	
(da derzeit an der Börse nicht notiert, zum gleichen Werte wie im Vorjahre angenommen)		14000.—
Guthaben bei der Bezirksbelleidungsstelle in Reichenberg		62000.—
Darlehen an die Feschenhauskasse		
Österr. Kriegsanleihe, und zwar:		
I. und III. in Eigenverwahrung	K 3000.—	
VI. aus der F. u. A. Warfel-Stiftung	„ 2000.—	} in Verwahrung der Reichenberger Sparkasse
II., III., IV. und V. je K 5000.—	„ 20000.—	
zusammen	K 25000.—	
Angenommen zu 60%		K 15000.—
Obige K 20000.— Kriegsanleihe belehnt bei der Reichenberger Spar-kasse laut Pfandschein Nr. 352 mit		9550.20
		5449.80
Sparkassen-Guthaben am 31. Dezember 1922 laut folgenden zehn Einlagsbüchern:		
Nr. 28176	K 430.09	
„ 3801 (Kriegsanleihe-Verzinsung)	„ 2073.16	
„ 46039 (Ferd. Kasper-Stiftung)	„ 4744.89	
Reichenberger Sparkasse: } „ 10124 (F. u. A. Warfel-Stiftung)	„ 337.22	
„ 95269	„ 450.11	
„ 117114	„ 951.96	
„ 72311	„ 217.82	
Böh. Escomptebank und Creditanstalt, Filiale Reichenberg, Nr. 8409	„ 2099.60	
Allgemeiner Böhmischer Bankverein, Filiale Reichenberg, Nr. 105688—803 (Ludwig-Müller-Stiftung)	„ 2077.18	
Kreditanstalt der Deutschen Nr. 84—II	„ 131.24	13513.27
Guthaben bei der Prager Postsparkasse, Konto 45004		14706.32
Barbestand laut Kassabuch, d. ö. K 3102.—, Nr. 1275.— und		835.05
Daher reines Vermögen		K 111354.44

Franz Bartosch, dtz. Ferienheimobmann.

Geprüft und richtig befunden:

Adolf Weiß,

Robert Band,

Reichenberg, 22. März 1923.

I. Gewichtsergebnisse der Ferienheime 1922.

Zim Mädchenheim Christiansdal.	Kinder		Durchschnittsgewicht eines Kindes in Kilo- gramm			Gesamtzu- nahme in kg	Einzelzunahme in Kilogramm													
	An- zahl	Alter	bei der Ab- fahrt	bei der Rück- kehr	Zu- nahme		0 1/2 1 1 1/2 2 2 1/2 3 3 1/2 4 4 1/2													
							0	1/2	1	1 1/2	2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2				
6	8	21-	23-1	2-1	12-5			1												
6	9	23-4	25-9	2-5	15-															
10	10	26-2	28-4	2-2	22-			1	2	3	1	2	1							
12	11	28-6	31-4	2-3	33-5				1	3	3	3	1		3					
8	12	32-2	35-3	3-1	24-5					2		3	2							
8	13	36-4	39-6	3-2	25-			1		2	1	1	2	1						
2	14	38-	40-5	2-5	5-					1		1								
52	Zusammen					137-5			3	3	14	10	9	6	5	2				
Zim Knabenheim Tschernhausen	2	8	21-7	23-2	1-5	3-	1													
	10	9	22-8	24-7	1-9	19-		2	3	2	2		1							
	12	10	24-9	27-	2-1	24-5		1	4	3	1	2	1							
	14	11	26-8	29-4	2-6	36-			1	5	3	2	2	1						
	9	12	28-7	31-	2-3	20-5			1	1	2	3	1	1						
4	13	31-1	33-9	2-8	11-					1	1	1	1							
51	Zusammen					114	1	1	3	9	13	10	7	6	1					
Zim Mittelflands-Ferienheim Tschernhausen Mädchen	1	7	21-	21-5	-5	-5	1													
	5	8	25-6	27-2	1-6	8-		1	2	2										
	5	9	25-7	27-7	2-	10-		1	3			1								
	7	10	28-1	29-8	1-7	11-5	2		1	2	2									
	1	11	30-5	41-	1-5	1-5				1										
	3	13	40-1	43-	2-9	8-5					2			1						
	1	14	54-5	55-5	1-	1-		1												
	2	15	54-7	55-8	1-1	2-	1			1										
	25	Zusammen					43-	1	3	3	4	8	4	1	1					
	Zim Mittelflands-Ferienheim Tschernhausen Knaben	1	7	24-	26-	2-	2-				1									
2		8	24-2	25-5	1-3	2-5			1	1										
3		9	27-6	29-5	1-9	5-5			2					1						
4		10	32-5	33-6	1-1	4-5		1	1	2										
5		11	33-9	35-1	1-2	4-5		1	1	2										
8		12	34-	35-8	1-8	14-5			1	2	1	3	1							
1		13	38-5	40-	1-5	1-5					1									
1		14	36-	37-5	1-5	1-5					1									
25	Zusammen					38-	1	3	6	7	2	4	1	1						

II. Die Pfleglinge von 1922 besuchten folgende deutsche Schulen:

	Bürger- schule	Mittlerer Schule	Rudolfs- Schule	Reits- berg- Schule	Wierler Schule	Christian- städter Schule	Schule am Kranich	Übungs- schule	Zu- sammen
Mädchen	15	3	9	7	9	4	5	-	52
Knaben	10	4	9	7	8	8	4	1	51
Zusammen	25	7	18	14	17	12	9	1	103

III. Ergebnisse der Ferienheime von 1887 bis 1922 = 36 Jahre.

Zahl	Jahr	Aufgenommene Kinder			Dauer des Aufenthaltes in Tagen	Gesamt- Einnahmen		Gesamt- Ausgaben		Durchschnitt der Kosten eines Kindes für den Tag		Erzielte Gewichtszu- nahme in Kilogr.	
		Mädchen	Knaben	Zusammen		K	h	K	h	K	h	im Durch- schnitt auf ein Kind	Gesamt- zunahme aller Kinder
1-34	1887 bis 1920	1887	1316	3203	34 (durch- schnitt- lich)	270.542	30	213.643	49	1 11 (nie- brigste)	11 11 (höchste)	1-5 kg (nie- brigste)	7142-7 kg
35	1921	48	49	97	33/29	52.482	21	35.420	-	11 78	2-	2-kg	175-7 "
" II. M.-St. "		25	26	51	30	15.090	-	19.402	-	12 64	2-2	2-2 "	118-6 "
36	1922	52	51	103	33/29	50.973	50	44.030	31	13 78	2-5	2-5 "	251-5 "
" III. M.-St. "		25	25	50	29	16.463	-	19.034	-	13 12	1-7	1-7 "	81- "
Zusammen		2037	1467	3504	-	405 551	01	331.529	80	-	-	-	7764-5 kg

Verzeichnis der im Jahre 1922 eingegangenen Spenden.

a) in bar:		K	h	K	h	K	h
Adam Helene	50.-	Bienert Ernst	10.-	Deutsche Bank in			
Adam G.	10.-	Bienert Marie	120.-	der Tschechoslowa-			
Amtsbuchler Feinr.	5.-	Billig Felix	50.-	tei		100.-	
Anilinfarben und		Birner Adolf	100.-	Deutsch R. & Comp.		170.-	
Chemikalien, G.		Bleil Ferdinand	10.-	Deutsch Alb.		10.-	
m. b. G.	100.-	Bogner Franz	50.-	Deutsch Emil		50.-	
Anfer, Bankhaus	50.-	Böttger Dr. Josef	10.-	Destillation, A.-G.		50.-	
Antusch Julius	10.-	Böhmisch Rich.	30.-	Dirschmidt D. A.		10.-	
Appelt Otto sen. u.		Braunschburger Ernst	10.-	Dober Adolf		20.-	
Frau	100.-	Braunschburger R.	10.-	Donnerstag = Stat-			
Rubin Ernst	30.-	Breh Dr. Max	50.-	Gesellschaft Kron-			
Augustin Aug.	50.-	Brimel Ed.	10.-	prinz		10.-	
Nurich Franz, Fa-	20.-	Breuer Adolf, Ing.	25.-	Dresen G.		20.-	
milie	20.-	(Hersteller)	25.-	Dub Jul.		20.-	
Nst Ed., Stromer &	20.-	Brosche Carl	30.-	Edelstein Ludwig,			
Comp.	20.-	Brusch Karl	20.-	Personal		135.-	
Nach A.	20.-	Bulirsch & Bürger	100.-	Edelstein Ludwig		100.-	
Nachofner Oskar	20.-	Bürger Adolf	50.-	Effenberger Anton		20.-	
Nallmann Josef	20.-	Burschik Ed.	25.-	Ehrlich Dr. Wilhelm		10.-	
Nartosch Franz, Be-	50.-	Buscher M.	10.-	Eichler Eduard		10.-	
amtenenschaft	50.-	C. D. G. Kränzchen	40.-	Eichler Hubert		25.-	
Naschant Josef	20.-	Centralbank d. deut-		Ein- und Verkaufs-			
Natschek M.	30.-	schen Sparkassen	100.-	Genossenschaft der			
Nayer Brüder, Per-	100.-	Cloin M.	5.-	Spenglermeister		10.-	
sonal	100.-	Conds Carl	5.-	Eisert Gustav		20.-	
Nayer Brüder	50.-	Concordia Versch.-		Eiger Adolf		20.-	
Beier Josef	20.-	Gesellsch.	50.-	Eiger Ferdinand J.		100.-	
Beier Wilh. u. Frau	20.-	Czehat G.	10.-	Eitner Josef und			
Bergmanns Wein-		Czernh Heinrich	5.-	Frau		20.-	
stube	125.-	Doubletsch, Körner,		Eitner Ferdinand		10.-	
Bettenhausen G.	10.-	Robotny	60.-	Enge Johann		5.-	
Beuer Josef, Pau-	50.-	David Ernst	10.-	Ertes Dr. Fritsch		50.-	
lus Karl	50.-	Demuth Dr. Adolf	30.-	Eskomptebank und			
Bisitz Wenzel und	25.-	Deutsch Alfred &		Creditanstalt, Fi-			
Frau	25.-	Comp., Beamten-	60.-	ziale		100.-	



K h	K h	K h
Sofka Hans . . . 20.—	Ungenannt 50.—	Worf Anton . . . 10.—
Spiethoff Erich . 150.—	10.—, 70.—, 10.— 140.—	Worf & Comp.,
Spielschia Robert u. Frau . . . 40.—	— (anlässlich einer	Baumeister . . . 10.—
Schwall Karl . . . 30.—	100. Festschne-	Wotruba Dr. Carl . 50.—
Staden Dr. Heinrich . 20.—	steigung) . . . 10.—	Wundrat Emil . . 20.—
Steidler Josef, Familie . . . 20.—	— (Arstoffsalle) . 45.50	Wünsch Gustav . . 180.—
Steidler Karl und Frau . . . 60.—	— (bergeffener	Zelzmann Ernst . . 50.—
Steiner Anton . . . 10.—	Name) . . . 10.—	Zelzmann Rob. . . 50.—
Stejskal Josef und Frau (Johannes-	— (Altpensionist) . 6.—	Ziegler Dr. Artur . 5.—
stal) . . . 20.—	— (Gerichtsstraße 3,	
Stelzig Marie (Neu-	III. Stock) . . . 25.—	<b>b) durch die Postparaffa:</b>
stadt a. L.) . . . 30.—	— (Sammelschützen) 4.—	Anglo = Elementar-
Stern Heinrich . . . 10.—	— (A. L. A.) . . . 20.—	Verf.-Gesellsch. . 50.—
Stinka Dr. . . . 25.—	— (A. M.) . . . 50.—	Aubin, Proben &
Stinka Karl . . . 20.—	— (A. W. zwischen	Co. . . . . 80.—
Stollowsky Anna, Sieber Gustav u. Wundrat Emil . 50.—	Banknoten) . . . 50.—	Babel Reinhold G. . 20.—
Stokimel Eduard A., Familie . . . 50.—	— (Chr.) . . . 20.—	Bankwitz Otto . . 50.—
Streit Richard . . . 10.—	— (G. B. Maffers-	Bas Dr. Leopold . . 10.—
Strouhal Josef . . . 40.—	dorf) . . . 50.—	Baubisch Josef . . 100.—
Sturm Dr. Hans . 100.—	— (F. E.) . . . 100.—	Baumgartl Ernst . 15.—
Swarofsky Jos., Di-	— (J. W.) . . . 25.—	Bergmann Rudolf . 30.—
rektor . . . 50.—	— (S. S.) . . . 50.—	Bergmann Wilh. . 100.—
Schwall Karl . . . 30.—	— (S. W.) . . . 50.—	Berndt, Schmidts
Lausche Emil . . . 20.—	— (S. S.) . . . 15.—	Rchflg. C. G. . . . 50.—
Lertsch Leop., Dir. 170.—	— (S.) . . . 40.—	Bernstein D. . . . 30.—
Lher Carl . . . 30.—	— (Sch.) . . . 50.—	Beuer Josef . . . 20.—
Lhume Robert . . . 10.—	Water Adolf sen. u. Frau . . . 50.—	Beuer, Schuberts
Lill Josef . . . 50.—	Wielkind & Müller . 50.—	Rchflg. Frz. . . . 20.—
Lischer, Eisen-	Vogel Franz . . . 10.—	Bezirks-Sparaffa . 100.—
schmied & Co. . . 60.—	Wagner Hugo . . . 10.—	Biegel Rudolf . . . 20.—
Lollensteiner, Wan-	Wagler J. . . . 10.—	Bilch Julius . . . 40.—
der- u. Kletter-	Walter Heinrich u. Frau . . . 20.—	Birner Adolf . . . 30.—
Klub . . . 50.—	Walter Reinhold . 20.—	Blascha & Co., Vie-
Lomandl J. . . . 20.—	Wangenheim Ed-	benau . . . . . 20.—
Lopsch Eduard . . 50.—	mund, Obering. . . 10.—	Blümel & Beuer . 30.—
Lraub Heinrich . . 10.—	Wanke Josef u. Söhne . . . 25.—	Böhm. Bank-Verein,
Lrenkler Robert . . 20.—	Wawersich G. F. . . 5.—	Filiale . . . . . 100.—
Lrenkler Witt., Prof. 80.—	Wagnauer Rudolf . 20.—	Böhm Heinrich,
Lscherner G. . . . 10.—	Weber Emil . . . 10.—	Lannwald . . . . 50.—
Lschörner Wenzel F. 80.—	Weigend Adolf . . . 30.—	Böhm Otto F. . . . 20.—
Lurnwald, Dr. Rud. 50.—	Weiß Adolf, Familie 50.—	Böhm & Jenker . . 40.—
Ulbrich Ferdinand . 70.—	Weiß Josef . . . . 10.—	Borda Karl . . . . 20.—
Ulbrich Hermine . . 15.—	Weiß Emma . . . . 100.—	Brauberechtigta Bür-
Ullmann A., Bade-	Weißkopf Paul und Frau . . . 100.—	gerschaft, Widaun 15.—
berwalter . . . 10.—	Weißenstein G. . . 20.—	Brauerei Reichen-
Ullrich Franz Söhne 50.—	Wenzel Stefan . . . 50.—	berg-Maffersdorf-
Ullrich Anna . . . 10.—	Wendlich Rosa . . . 10.—	berg-Maffersdorf-
Ullrich B. . . . 10.—	Wich Wilhelm . . . 20.—	Gablonz . . . . . 100.—
Ullrich Benjamin . 20.—	Widbirsch Frz., Di-	Brauns Wilhelm . 100.—
Ullrich Gustav . . . 20.—	rektor . . . . . 30.—	Breuer Willibald,
Ullrich Karl . . . 20.—	Winter Carl's Nach-	Neu-Paulsdorf . . 60.—
Ullrich Martha, Scholze Ferd. und Geinr. . . . 30.—	folger . . . . . 15.—	Breh Dr. Max . . . 150.—
	Wöhl Brüder . . . 20.—	Brosche & Comp. . 20.—
	Wolftram C. C. . . 10.—	Brüninghaus Söhne
	Wondrat Rudolf u. Frau . . . 50.—	G. (Grottau) . . . 50.—
	Worf Anna . . . 10.—	Buder Gustav . . . 40.—
		Centr.-Bank d. deut-
		schen Sparaffassen 100.—
		Cichorius & Co.
		(Krabau) . . . . . 50.—
		Cloin Dr. Theodor . 100.—
		Conde's Rchflg. Carl 10.—

K h	K h	K h
Conrath Emanuel . 20.—	Ganusch Johann . . 20.—	Kiefewetter Ferd. . 30.—
Cosmanos, Textil-	Hartl Hans . . . . 30.—	fen. (Kuppers-
Wortu Dr. Carl . . 50.—	Hartl, Rüthi Rchflg. J. (Unt.-Polaun) 20.—	dorf) . . . . . 30.—
Wundrat Emil . . . 20.—	Hartlit Richard Rob. 20.—	Rind Daniel . . . . 25.—
Wünsch Gustav . . 180.—	Hafschke A. . . . 20.—	Rittel Edmund . . . 20.—
Zelzmann Ernst . . 50.—	Hamelka G. . . . 25.—	Rlaude Rudolf . . . 20.—
Zelzmann Rob. . . . 50.—	Hecht, Dr. A. . . . 15.—	Klaus Anton F. . . 50.—
Ziegler Dr. Artur . 5.—	Henninger Hermann 5.—	Klaus Rudolf . . . 20.—
	Hertner Robert . . . 10.—	Klaus Anton F. . . 50.—
	Hermann Gustav . . 75.—	Klaus Rudolf . . . 20.—
	Herminghaus & Comp. . . . . 150.—	Klaus & Schuster,
	Hersch Jg. . . . . 50.—	Frz. Klaus Nach-
	Hersch Julius (Rch-	folger . . . . . 30.—
	flig) . . . . . 50.—	Klinger Karl, Mich-
	Hilscher & Simon . 20.—	lers Rchflg. . . . . 20.—
	Hirschmann Anton 100.—	Klinger Anton . . . 30.—
	Hirschmann & Wild-	Klingers Sohn und
	ner . . . . . 20.—	Wilhelm . . . . . 30.—
	Hochgesandt A. . . . 20.—	Kloß Josef . . . . . 50.—
	Höchtl Franz . . . . 30.—	Kneisch Othmar . . 20.—
	Hoffmann Fanny . . 20.—	Knißel Rudolf . . . 10.—
	Hoffmann Gustav	Königs Söhne Joh.
	W. (Rosental I) 100.—	Franz . . . . . 30.—
	Hoffmann Robert . 20.—	Kotter Dr. Ferd. . . 20.—
	Hofrichter Carl	Kramer, Stadler
	(Schlag) . . . . . 10.—	Rchflg. Otto . . . . 50.—
	Hönisch Oswald . . 20.—	Kramer & Löbl,
	Horn Anton jun.	Schlag . . . . . 50.—
	(Buschullersdorf) 20.—	Krause Franz . . . 20.—
	Huber Ulrich . . . . 50.—	Kraus Ludwig u.
	Hübner Söhne, Ad.	Carl . . . . . 20.—
	(Ginsiedel) . . . . 30.—	Kreisel Dr. Rudolf . 10.—
	Hübner & Co., Al-	Kronprinz Kaffee,
	fred, Jng. . . . . 100.—	Fiedler . . . . . 40.—
	Hübner Ignaz	Kröging Franz . . . 20.—
	(Kuppersdorf) . . . 20.—	Kuhn Dr. W. . . . . 20.—
	Hufsch Robert . . . 10.—	Kunig Paul . . . . 20.—
	Immergut Karl . . . 20.—	Laurenschitz Ludwig 50.—
	Jäger G. A. (Kup-	Leberer & Wolf,
	persdorf) . . . . . 50.—	Dörfel . . . . . 100.—
	Jäckel Josef (Kaspe-	Leberer Josef . . . 10.—
	nau) . . . . . 20.—	Lehmann G. P. . . . 25.—
	Jahn Ernst . . . . . 10.—	Leubner Anna . . . 20.—
	Jacob Franz . . . . 10.—	Liebieg Anna . . . 150.—
	Jacob Franz Jos. . . 50.—	Lienhard Karl . . . 50.—
	Jantsch Gust. L. . . 30.—	Lindner Ernst . . . 10.—
	Jantsch Frz. und	Lissa Dr. Siegfr. . 10.—
	Scholze Josef . . . 30.—	Löffler Ernst J. . . 15.—
	Jerusalem D. . . . 30.—	Löffler & Schier . 50.—
	Jung & Rachel	Lorenz & Müller . 100.—
	(Ob.-Rosental) . . 50.—	Maly Dr. G. W. . . 10.—
	Kadowsky Frz.	Mänhardt Adolf . . 10.—
	(Warnsdorf) . . . 10.—	Matheß Rudolf . . 20.—
	Kaiser G. . . . . 20.—	Matouschek & Klepsch 100.—
	Kargel Josef . . . . 10.—	Mahaf F. . . . . 20.—
	Karrer Albert . . . 10.—	Mayer Anton . . . 50.—
	Kasper Josef (Neun-	Mehl-Verteilung f.
	dorf) . . . . . 15.—	Nordböhmern, G.
	Kasch, Dr. Ferd. . . 50.—	m. b. G. . . . . 20.—
		Meißner Josef C. . 100.—
		Meißner Rosa . . . 40.—

	K	h
Meißner Wilhelm	20.	—
Meller Emil u. Siegmund	40.	—
Nichler Karl, Jng.	20.	—
Niethigs Bruder, Wilhelm	10.	—
Nitisch Gust. u. Ferd.	50.	—
Ninde Walter	30.	—
Nitfessel Anton	25.	—
Nitwizki Ferdinand	50.	—
Noser Dr. Maximilian	10.	—
Nras Josef	10.	—
Nrzina Otto F.	20.	—
Müller Robert	20.	—
Müller & Cz.	10.	—
Müller & Nid	30.	—
Müller Herm., Grottau	30.	—
Müller Adolf, Grottau	10.	—
Müller Heinrich, Wustung	100.	—
Müller Dr. & Bollert	15.	—
Müller A. & Co.	30.	—
Nettel S., Tiefenbach	20.	—
Neuhäuser Gustav	10.	—
Neumann Karl	10.	—
Neustadt-Langstein Dr.	50.	—
Neuwinger Wilhelm, Großmergtal	10.	—
Nießner & Bondy, Friedland	20.	—
Nöbörne Dr. Albert	20.	—
Nstheim Georg, Jng.	15.	—
Nalma Dr. Paul	30.	—
Neuffer Robert & Ernst	15.	—
Neruz Dr. Konrad	30.	—
Nseifer Ed.	20.	—
Nseifer Eduard, Machendorf	100.	—
Nichler Dr. Georg	20.	—
Niesch Hugo, Kirchenrat	20.	—
Nilz Dr. Gustav	10.	—
Nolaczek S.	20.	—
Nolladz S., Herm.	30.	—
Noselt Franz	50.	—
Nrade Robert	20.	—
Nreibisch C. A., Dietersbach	100.	—
Nretori Dr. Hugo	25.	—
Nriebisch Erben, Johann, A. G., Morchenstern	100.	—
Nriebisch Stanislaus, Johannesburg	20.	—

	K	h
Naab-Freimwalden Dr.	35.	—
Naeße Dr. Walter	50.	—
Nau Dr. Richard	20.	—
Naichenberger Messe	100.	—
Naichelt F.	60.	—
Naichl Dr. Berthold	20.	—
Naichardt Otto, Jng.	20.	—
Naichsmüller S., Dresden	100.	—
Naichl Dr. Josef	10.	—
Naichter S. F.	50.	—
Naichters S., Anton, Milbenau	20.	—
Naichl Josef, Tiefenbach	20.	—
Naichels S., Franz, Einfiel	20.	—
Naiche C.	10.	—
Naichler Wilhelm	20.	—
Naichler Brüder, Tiefenbach	100.	—
Naichl Josef	20.	—
Naichers Anton	100.	—
Naichers S., Gustav	50.	—
Naichon Anton J.	20.	—
Naichure Em., Jng.	10.	—
Naichl Georg, G. G., Auffig	30.	—
Naichen Anna	20.	—
Naichmidt Berta	20.	—
Naichmitt Dr. Franz	10.	—
Naichler Josef	20.	—
Naichler & Comp.	100.	—
Naicholze Anton	50.	—
Naicholz Paul, Schöpfers'sche Buchhandlung	20.	—
Naichowane J., Albrechtsdorf	100.	—
Naichöder Berta	10.	—
Naichulhof Ed.	50.	—
Naichumann Ernst	50.	—
Naichütze Karl	25.	—
Naichwab Adolf, Machendorf	20.	—
Naichwedlers Bücherladen	25.	—
Naicheger Gustav	10.	—
Naichedel J. F.	40.	—
Naichedel Willi	30.	—
Naichede Hermann	150.	—
Naicheder Eduard	20.	—
Naicheder Jakob	20.	—
Naicheder, Sporthaus	50.	—
Naichert Rudolf	50.	—
Naichermund Hugo G.	30.	—
Naichemens & Comb.	150.	—
Naichberstein Dr. Leo	20.	—
Naichon Heinrich Karl	30.	—
Naichollers Nachf., Paul	25.	—

	K	h
Soubet Alois	25.	—
Soubet Emmerich	50.	—
Sohla Brüder, Weißkirchen	20.	—
Swarofsky Josef, Dir.	20.	—
Sweceny Joh.	30.	—
Staden Dr. Heinrich	20.	—
Steinschneider W., Jng.	20.	—
Stinka Brüder	50.	—
Storm Heinrich, Maffersdorf	100.	—
Strade & Hopf, Proschwitz	30.	—
Tham Rudolf	20.	—
Textiliana, A. G., Müchlik	45.	—
Tille Wilh.	20.	—
Tischler Alfred, Jng.	20.	—
Töpfer Gustav W.	40.	—
Topsch Eduard	25.	—
Treuhandgesellschaft m. h. S., Nordböh.	50.	—
Tschörner Wenzel F.	50.	—
Tuchmacher - Genossenschaft	100.	—
Tugemanns Nachf., Gottfried	100.	—
Ulrich Ignaz	50.	—
Ulrich Adolf	20.	—
Ulrichs Söhne, Ant.	50.	—
Ulrich Eduard	15.	—
Umann Joh., Tiefenbach	100.	—
Uater Adolf sen.	10.	—
Uereingte Färberien, A. G.	100.	—
Uagner Frib	20.	—
Uagner Richard, Krakau	25.	—
Uald- u. Holz-Industrie, nordböh., G. m. h. S.	40.	—
Ualter Dr. Alfred	20.	—
Uangenheim Eduard, Obering.	10.	—
Uassermann, Nettel's Nachf., Ed.	20.	—
Ueichenhain Otto	30.	—
Ueifenstein E.	50.	—
Ueifstorf Paul	100.	—
Uildner Hugo	15.	—
Uildner Wilhelm	15.	—
Uillner Rudolf	50.	—
Uolf Sohn. J.	50.	—
Uacharias' S., Jg.	20.	—
Uelzmann Ferd., Mildeneichen	50.	—

## Schülerfahrten.

Von Franz Nebecere.

Auch im heurigen Jahre können wir mit unseren Schülerfahrten zufrieden sein. Die Spenden fließen Jahr für Jahr reichlicher und wieder sind es die Eltern unserer Mittelschüler, welche durch ihren Opferfönn in erster Linie das schöne Ergebnis ermöglicht haben. Ihnen und allen anderen Spendern und Gönnern den herzlichsten Dank, auch im Namen unserer Jugend!

Aber unsere Studenten verdienen auch die warme Anteilnahme der Bevölkerung. Für jede Unterstützung, die wir ihnen angebeihen lassen, sind sie uns aufrichtig dankbar, eine Dankbarkeit, die aus dem Herzen kommt. Nur schade, daß wir nicht alle Bitten erfüllen können, denn trotz erhöhter Einnahmen müssen wir haushalten und sind zu unserem größten Leidwesen gezwungen, so manches Ansuchen auf spätere Jahre zu vertragen. Und doch ist das Wandern in der freien Gottesnatur das beste, wenn nicht das einzige Mittel, um der Vergnügungssucht, die auch unsere heranwachsende Jugend erfasst hat, ein heilsames Gegengewicht zu bieten. Vergessen wir nicht, daß die Männer einst nur das üben können, was sie als Knaben gelernt haben — im guten wie im schlimmen Sinne!

Wir verfügten bei Beginn der Ferien über einen Barbestand von K 4013.29, welcher Betrag sich durch Sammlungen auf K 10.758.88 erhöhte, gegenüber K 10.269.29 im Vorjahre. Davon wurden K 6528.— verwendet und zwar

für das Gymnasium	K 544
die Realschule	816
Lehrerbildungsanstalt	1360
Textilschule	272
Gewerbeschule	2176
Handelsakademie	1360

Dazu kommen noch K 275.70 Spesen, so daß wir dieses Jahr K 6803.70 ausgegeben haben. Es wurden 52 Gruppen mit zusammen 148 Schülern ausgesandt. Die Valutaverhältnisse sind wohl in erster Linie Ursache, daß diesmal unsere jugendlichen Wanderer in größerer Zahl als früher die Deutschen im Reiche und Deutschösterreich aufsuchten und ihnen Grüße aus den deutschen Gauen Böhmens überbrachten. Es besuchten:

	20 Gruppen	Salzkammergut	2 Gruppen
Riesengebirge	1	Tauern	1
Kummergebirge	1	Deutsche Städte	2
Daubaer Schweiz	1	Rheinland	1
Böhm.-Schl. Schweiz	5	Thüringen	2
Mittelgebirge	1	Spreevald	1
Elbetal	2	Harz	1
Erzgebirge	4	Norddeutschland	3
Böhmerwald	2	Ost- und Nordsee	2
Nordalpen	1		

Wir hoffen, daß sie alle, die frische Kräfte und werbvolle Anregungen von ihrer Ferientreise mit nach Hause gebracht haben, in ihrer Liebe zur engeren und weiteren deutschen Heimat gestärkt worden sind. Erst dann können wir uns eines vollen Erfolges erfreuen.

## Neue Mitglieder im Jahre 1922.

(In der Klammer steht der Name des Anmelders.)

### I. Reichenberger:

Albrecht Edmund (Berl König).	Babel Oswald (selbst).
Alexander Friedrich (selbst).	Babel D. Frau (selbst).
Amier Emmi (Frl. Kirsch).	Bachtig Josef (Heinrich Walter).
Andre Anna (Berl König).	Band Uiel (Robert Band).
Appelt Walter (Hans Christoph).	Band Robert jun. (Robert Band).
August Franz (F. Eiler).	Bartel Martha (Heinrich Walter).
August Rost (F. Eiler).	Bartel Max (selbst).

Baßler Eduard jun. (Franz Biskup).  
 Bär Hellh (selbst).  
 Bauer Kurt (Emmy Grüger).  
 Benda Robert (Anton Krüger).  
 Benesch Karl (Hans Schmid).  
 Bergmann Florian (Josef Hub).  
 Bernig Gustav (Josef Unger).  
 Birke Gertrud (Dito Birke).  
 Blaha Johann (Wenzel Möller).  
 Bobek Emil, Abg. (Ernst Görlach).  
 Böhm Karl (selbst).  
 Bondi Heinz (Wenzel Möller).  
 Böttiger Else (Bertha Nowotny).  
 Braun Robert (Frz. Exler).  
 Buchner Rudolf (selbst).  
 Buchta Heinrich (Adolf Friedrich).  
 Buchta Ernst (Wenzel Möller).  
 Burley Anni (Wilh. Perzkowik).  
 Burley Marie (Wilh. Perzkowik).  
 Clanner-Engelshofen Heinrich (R. Wand).  
 Conrado Gustav (Wieze Pilz).  
 Conrath Herbert, J. U. Dr. (Hanny Spaher).  
 Deibl Therese (R. Planer).  
 Demmer Alfred (Heinrich Walter).  
 Dittrich Johann (Jos. Strouhal).  
 Dorfner Hildegard (selbst).  
 Dorf Alfred (F. Exler).  
 Dreithaler Lizi (Wenzel Möller).  
 Dreßler Richard (Hans Schmid).  
 Effenberger Anton (Wenzel Möller).  
 Effenberger Anna (Alfr. Effenberger).  
 Eichler Albert (Wenzel Möller).  
 Eismann Otto (Wenzel Möller).  
 Endler Marie (Franz K. Endler).  
 Engel Mitschi (Engel Ernst).  
 Epstein Emil (Alfred Endler).  
 Fasthuber Ferd., Jng. (August Stiegler).  
 Fint Josef (Planer).  
 Fischer Eduard (Wenzel Möller).  
 Fischer Hugo (Hans Wawra).  
 Förster Berthold (selbst).  
 Frank Otto (Wenzel Möller).  
 Friedrich Gustav (Auguste Hädel).  
 Friedrich Anna (Auguste Hädel).  
 Gall Alois (Alfred Herkner).  
 Galle Walter (Anton Krüger).  
 Ganzer Andrs (Robert Wand).  
 Ganzer A. Frau (Robert Wand).  
 Gattermann Anni (Helene Burley).  
 Gehilfsverein, Erster Deutscher (Wenzel Möller).  
 Geher Franz (Josef Unger).  
 Glauz Jda (Frl. Besemüller).  
 Glückselig Franz (Julius Tschörner).  
 Görlach Johann sen. (Ernst Görlach).  
 Gottwald Franz (Rud. Roscher).  
 Großmann Marie (Rudolf Schmidt).  
 Großmann Martha (Hans Wawra).

Grüger Otto (Karl Steibler).  
 Grub Josef (August Stiegler).  
 Habel Karl (Josef Strouhal).  
 Hafner Josef (R. Planer).  
 Hahn Johann (Anton Krüger).  
 Hajek Hans, Jngp. (Wenzel Möller).  
 Hallat Marie (Franz Biskup).  
 Halbich Hermann (Josef Unger).  
 Halbich Gustav (W. Perzkowik).  
 Halbich Therese (W. Perzkowik).  
 Hanke Otto (Josef Bayer).  
 Hannich Eduard (selbst).  
 Hannig Anton (Planer).  
 Hartig August (Wenzel Möller).  
 Hartmann Leopold (Hermann Wittschel).  
 Hartmann Walter, Dr. (Wenzel Möller).  
 Hassal Eduard (Wenzel Möller).  
 Haupt Marie (Josef Unger).  
 Hecker Rudolf (Ernst Tilk).  
 Herkner Eduard (Hans Schmid).  
 Henrich Ottilie (Josef Hub).  
 Hennig Theodor (Franz Biskup).  
 Herrmann Karl (Kaußky Ludwig).  
 Heuchert Robert (selbst).  
 Hilscher Ferdinand (Lugert Alwine).  
 Hilscher Hedv (Lugert Alwine).  
 Hirsch Hans (Berl König).  
 Hirschmann A. (selbst).  
 Hlawatsch Olga (selbst).  
 Hoffmann Ernst (Emmy Grüger).  
 Hoffmann Josef (selbst).  
 Hoffmann Toni (selbst).  
 Honsek Wilhelm (Liese Pagner).  
 Hornischer Johann (Franz Gottwald).  
 Hubert Johann (König Karl).  
 Hübner Albrecht (Hans Schmid).  
 Hübner Anny (Alice Dreithaler).  
 Hübner Franz (Trehbal).  
 Hübner Richard (Wenzel Möller).  
 Hürbe Oskar (Frl. Kirsch).  
 Jädel Hans (Josef Strouhal).  
 Jakob Ernst, Jng. (Dr. Robert Hecht).  
 Jakob Wilhelmine (Dr. Robert Hecht).  
 Jantsch Franz (Strouhal).  
 Jirka Rudolf, Dr., Finanzrat (Heinrich Hede).  
 Jirschika Else (Anton Hübner).  
 Johne Alfred (Karl Pietschmann).  
 Johne Bertha (selbst).  
 Kabath Nefsy (Anni Gattermann).  
 Kahl Adolf (Wenzel Möller).  
 Kahl Ernst (Wenzel Möller).  
 Kahl Willy (Lina Hädel).  
 Kaluschke Hans (selbst).  
 Kasper Franz (Anton Krüger).  
 Keil Rudolf, M. U. Dr. (selbst).  
 Kleinert Heinz (Wilh. Hartmann).  
 Klinger Eduard (Wenzel Möller).  
 Klinger Hugo (Rich. F. Richter).

Klinger Max (G. Viestind).  
 Knirsch Rudolf (Wenzel Möller).  
 Kolbe Ernst (selbst).  
 König Anna (selbst).  
 König Berl (Wenzel Möller).  
 König Eufriede (selbst).  
 König Emil (selbst).  
 König Kurt (selbst).  
 Korbelarz Rudolf (Rudolf Rydwal).  
 Kraus Max, Jng. (Anton Brunner).  
 Krause Franz (Josef Bayer).  
 Kratky Ernst (Josef Friebisch).  
 Kretschmer Anton (selbst).  
 Kronner Dolores (F. Exler).  
 Krosch Otto (Karl Porisch).  
 Kubernatsch Adolf (H. D. W.).  
 Kubernatsch Else (H. D. W.).  
 Küsebauch Gustav (Rudolf Scholze).  
 Lahr Josef (Franz Gottwald).  
 Lampl Karl (Prof. F. Wobicka).  
 Larisch Martha (G. Neumann).  
 Lauterbach Dito (selbst).  
 Lebahn Marie (Karl Pietschmann).  
 Leutelt Hedi (Lotte Bruner).  
 Linhart Dittmar (Anton Brunner).  
 Löffler Mädchen (Sporthaus Vater).  
 Lösch Adolf (Planer).  
 Löwy Erwin (Emmy Grüger).  
 Machatschke Johanna (Alfred Müller).  
 Mahr Ferdinand (Rud. Roscher).  
 Mali Anny (Dito Grüger).  
 Manouschel Louise (F. Exler).  
 Manouschel Mizi (F. Exler).  
 Mathias Gilly (selbst).  
 Meißner Wilhelm (Alfred Müller).  
 Mendl Erna (selbst).  
 Mendl Lola (selbst).  
 Merz Ernst (selbst).  
 Michler Toni (Anni Gattermann).  
 Mitsch Karl (Trehbal).  
 Mitschke Wilhelm (Gustav Wünsch).  
 Mitter Rudolf, Prof. (Prof. A. Müller).  
 Möller Edith (Effenberger).  
 Möller Ernst, J. U. Dr. (Anni Kessel).  
 Mörz Mizzi (Emmy Grüger).  
 Möse Hans (Berl König).  
 Mrtwiczka Karl (Hans Schmid).  
 Müller Emma (Engel Ernst).  
 Müller Ernst (selbst).  
 Müller Heinrich (Wenzel Möller).  
 Müller Hermann (selbst).  
 Müller Ludwig (F. Exler).  
 Neuhäuser Else (Franz Biskup).  
 Neumann Alfred (Willy Bothe).  
 Neumann Anni (G. Neumann).  
 Neumann Ferdinand (Josef Schmidt).  
 Neumann Kurt (F. Neumann).  
 Neumann Lois, Jngp. (Karl Steibler).  
 Neumann Martha (F. Exler).

Neumann Olga (Willy Bothe).  
 Nopp Leopold (Fritz Poles).  
 Nowotny Franz (Wenzel Möller).  
 Nowotny Richard (Josef Lahr).  
 Patz Edmund (Wenzel Möller).  
 Pagner Liese (Wenzel Möller).  
 Pfaff Hilde (Johann Wawra).  
 Pfeifer Paula (Heinrich Walter).  
 Pic Berthold (Emil Deutsch).  
 Pietsch Franz (Dir. Tertsch).  
 Pilz Mizi (selbst).  
 Plischke Ernst (Ludwig Kaußky).  
 Plischke Ludwig (selbst).  
 Plischke Rudolf (Wenzel Möller).  
 Poles Fritz (selbst).  
 Posselt Rudolf (Franz Exler).  
 Prade Julius (Wenzel Möller).  
 Pritz Marie (Wenzel Möller).  
 Rehak Gustav (Rudolf Schmid).  
 Reich Emil (Wenzel Möller).  
 Reinhard Karl Stefan (F. Exler).  
 Reinhard Emma (F. Exler).  
 Reifegast Hans (Berl König).  
 Revesz Eugen (Willy Veier).  
 Röbling Leo (Rebesz Eugen).  
 Rumlner Johann (Willy Seifert).  
 Saito Josef (Jos. Meßner).  
 Salomon Rudolf (F. Kaußky).  
 Schatten Marie (Wenzel Möller).  
 Schatten Hans (Karl Pietschmann).  
 Schicht Dito (Hans Schmid).  
 Schiller Wdi (Lude Zimmele).  
 Schmid Gisela (Jul. Schmid).  
 Schmid Margarete (F. Exler).  
 Schmidt Hans (Wenzel Möller).  
 Schmelhans Egon (Anni Gattermann).  
 Schneider Paul (selbst).  
 Schöntag Karl (Josef Stedert).  
 Scholz Ernst (Karl Schmidt).  
 Schluwa Gottlieb (selbst).  
 Schuberth Rudolf (Wenzel Möller).  
 Schuberth Franz (Emil Deutsch).  
 Schwermer Mia (Emmy Grüger).  
 Seidel Anna (Jos. Schmidt).  
 Seidel Jda (Jos. Schmidt).  
 Seidel Marie (Jos. Schmidt).  
 Seidel Karl (Jos. Schmidt).  
 Seidel Willy (Dr. F. König).  
 Seifert Willy (selbst).  
 Siebert Hans (Wenzel Möller).  
 Siegert Gilly (F. Exler).  
 Siegmund Ferd. (Planer).  
 Silbermann Heinrich (Jos. Gut).  
 Simon Mitschi (Ed. Zita).  
 Stopal Anna (Frau Biskup).  
 Stopan Anna (Rudolf Schmidt).  
 Söhlisch Else (Ernst Zelmann).  
 Spandit Julie (Frl. Kirsch).  
 Spielmann Karl (Eduard Zita).

Springer Wilhelm (Franz Müller).  
 Staffen Martha (F. Wollmann).  
 Stanislav Ernst (Herm. Faustmann).  
 Stárz Josef (Franz Gottwald).  
 Stedert Elfriede (Jos. Stedert).  
 Steidler Rudolf (Willy Beier).  
 Stelzig Berta (Planer).  
 Stengl Anton (Stroubal).  
 Stift Hugo (Heinrich Walter).  
 Stepan Walter (Rudolf Schmidt).  
 Stinka Marie (Planer).  
 Strade Anni (Egler).  
 Straube Walter (Max Krejzer).  
 Streit Auguste (selbst).  
 Sturm Johann (Rudolf Thume).  
 Stürmer Greil (Emmy Hausmann).  
 Swarowsky Anni (Rich. F. Richter).  
 Swarowsky Heinrich (Rich. F. Richter).  
 Teringel Franz (selbst).  
 Teubner Josef (Meiniger).  
 Thyll Wilhelmine (Emmy Grüger).  
 Tozauer Otto (Rob. Band).

Trac Karl jun. (selbst).  
 Tschörner Marie (Franz Glückselig).  
 Tschörner Robert (Heinrich Walter).  
 Voland Julius (selbst).  
 Wanke J. sen. (Wenzel Möller).  
 Weber Otto (Josef Hub).  
 Weihs Wenzel (Friedrich Rohm).  
 Weiß Fidor (Heinr. Hede).  
 Wannie Wenzel (Trehbal).  
 Wenzel Josef (L. Kauzky).  
 Wieden Friedrich, Dr. (Anton Brunner).  
 Wildner Adele (Hedwig Hertner).  
 Wildner Franz (Johann Ferie).  
 Wobiczka Franz (D. Menzl).  
 Wrba Martha (Egler).  
 Wrba Valentin (Egler).  
 Wünsch Josef (Fritz Poles).  
 Wunderk Marie (Rudolf Schmidt).  
 Zeidler Karl (Anton Brunner).  
 Zita Berta (Eduard Zita).  
 Zollinger Ella (Willy Bayer).

## II. Auswärtige:

Adamek Erna, Reichstadt (Sporthaus Vater)  
 Appelt Oskar, Neu-Baulsdorf (Ferdl Möller)  
 Baier Alexander, Oberhanichen (Franz Egler)  
 Bednarik Josef, Prag (Selbst)  
 Brandel Josef, Böhm.-Müha (Hans Schmid)  
 Chromobsky Anni, Köchlich (Ferdl Möller)  
 Conrad Wilhelm, Ober-Rosental (Wiggi Bilz)  
 Dachmann Ebi, Maffersdorf (Jg. Wünsch)  
 Deutscher Gebirgsverein f. Gablonz und Umgebung, Gablonz a. N. (Selbst)

Deutscher Volksbekleidungsverein, Teischen a. E. (Selbst)  
 Dreßler Ernst, Ruppertsdorf (Josef Leubner)  
 Eyrer Mathilde, Oberhanichen (Robert Planer)  
 Fackin Ehrenfried, Maffersdorf (Anni Kiefewetter)  
 Fellmann Otto, Oberhanichen (Franz Egler)  
 Fischer Heinrich, Kohlstatt (Heinrich Walter)  
 Gahler Fritz, Rosental (Sporthaus Vater)  
 Gahler Reinhold, Einsiedel (Rosalie Spielmann)  
 Gahner Rolf, Reichstadt (Sporthaus Vater)  
 Glauz Ida, Ober-Rosental (Anni Kiefewetter)  
 Gübbiz Edwin, Ruppertsdorf (Herm. Honsek)  
 Günther Ernst, Böslau (Dir. Ringel)  
 Günzel Wilhelm, Ratschendorf (Selbst)  
 Habel Gustav, Dörfel (Gustav Jantsch)  
 Halitsch Otto, Ober-Rosental (Wiggi Bilz)  
 Hanke Josef, Rosental (Anni Kiefewetter)  
 Hanke Miz, Rosental (Anni Kiefewetter)  
 Hawlowitz Rudolf, Böhm.-Müha (Hugo Bajiczek)  
 Hertner Gisbert, Saaz (Karoline Hädel)  
 Herrmann Rudolf, Oberhanichen (Franz Egler)  
 Hoffmann Marie, Ober-Rosental (Adolf Rahl)  
 Hoffmann Rudolf, Langenbrud (W. Moeller)  
 König Josef, Rosental (Gisbert Jantsch)  
 Hunger Jette, Leitmeritz (F. Witsch)  
 Hütter Otto, Neu-Harzdorf (Gustav Vernig)  
 Jung Rudolf, Rosental (Karl Pietzschmann)

Keil Irma, Rosental (Otto Grüger)  
 Kirchhof Geribert, Köchlich 322 (Otto Grüger)  
 Klant Karl, Gennersdorf 3 (Wiggi Bilz)  
 Klant Else, Dörfel (Weiß Hermann)  
 Klein Paul, Neu-Köchlich (Hans Schmid)  
 Krazert Josef, Ruppertsdorf (Wenzel Möller)  
 Kretschmer Franz, Friedland (Robert Planer)  
 Lange Dolfi, Lodemitz (Rud. Moscher)  
 Leubner Rudolf, Köchlich, Leichg. (Selbst)  
 Liffa Alois, Rosental (W. Möller)  
 Löwe Fritz, Franzendorf (Otto Grüger)  
 Ludwig Heinrich, Dörfel (Selbst)  
 Luke Rudolf, Auffig (Selbst)  
 Maschke Oskar, Rosental (Ferdinand Möller)  
 Meißner Oskar, Ober-Rosental (Herm. Faustmann)  
 Mendl Erna, Franzendorf (Ferd. Möller)  
 Mendl Lola, Franzendorf (Ferd. Möller)  
 Mittelgebirgsverein, Leitmeritz (Selbst)  
 Mittschke Alfred, Franzendorf (Otto Grüger)  
 Möller August, Köchlich (Gustav Wünsch)  
 Muschat Margarete, Ruppertsdorf (Hermann Honsek)  
 Müller Eduard, Einsiedel (Rosa Spielmann)  
 Müller Frieda, Alt-Baulsdorf (Selbst)  
 Müller Marie, Einsiedel (Rosa Spielmann)  
 Palme-Stumpe Josef, Jablonek a. J. (Selbst)  
 Peuter Heinrich, Ober-Rosental (Albert Blaschke)  
 Pfeifer Gustav, Machendorf (Selbst)  
 Pictart Josef, Rosental (Jul. Schmid)  
 Pietzschmann Berta, Alt-Harzdorf (Josef Pietzsch)  
 Plunkert Erich, Friedland (Albert Plunkert)  
 Pollat Olga, Ruppertsdorf (Willi Seifert)  
 Poršche Anni, Harzdorf (Heinrich Walter)  
 Posselt Martl, Alt-Harzdorf (Adolf Friedrich)  
 Posselt Rudolf, Alt-Harzdorf (Adolf Friedrich)  
 Prade Walter, Engelsberg b. Krasau (Franz Egler)  
 Proßmann Martha, Ruppertsdorf (Anni Kiefewetter)  
 Quaiser Herbert, Köchlich (Selbst)  
 Quaiser Herta, Köchlich (Otto Grüger)  
 Renger Karl, Dobern (Sporthaus Vater)  
 Seibt Ferdinand, Johannestal (G. Hanke)  
 Semjan Karl, Köchlich (Heinrich Walter)  
 Simon Martha, Ruppertsdorf (Josef Bayer)  
 Smejbil Grete, Reichstadt (Sporthaus Vater)  
 Smejbil Herta, Reichstadt (Sporthaus Vater)  
 Scheibler Otto, Gablonz a. N. (Leopold Vertsch)  
 Schreiber Wilhelm, Köchlich (Anni Kiefewetter)  
 Schwarzbach Berta, Ruppertsdorf (Herm. Honsek)  
 Taubert Edwin, Proschwitz (Heinrich Hede)  
 Tschörner Robert, Ober-Hanichen (Richard F. Richter)  
 Walešch Jofi, Böhm.-Müha (Franz Egler)  
 Weiß Hermann, Dörfel (Hedwig Hertner)  
 Wenclik Ebi, Ruppertsdorf (Selbst)  
 Wilde Karl, Prag (Wilh. Hartmann)  
 Wollmann Karl, Ruppertsdorf (Josef Priebsch)  
 Wollmann Rudi, Rosental (Selbst)  
 Wollmann Wilibald, Rosental (A. Kiefewetter)  
 Wontka Emil, Swarow (Ernst Posselt)  
 Wurst Franz, Katharinberg (Adolf Habrich)  
 Zafschel Ernst, Eichicht (Gustav Jantsch).

## Übersicht

über den derzeitigen Stand des deutschen Gebirgsvereines für das  
Teschken- und Tsergebirge in Reichenberg.

Gegründet 1884.

Stand am 25. März 1923.

Stammverein Reichenberg: 5 Ehrenmitglieder, 150 Förderer, 2885 Mitglieder;  
zusammen 3040 Mitglieder.

20 Ortsgruppen: 1922 Mitglieder.

Gesamtstand: 4962 Mitglieder.

### Stammverein Reichenberg.

#### Hauptauschuß:

Obmann: Richard F. Richter.

Obmann-Stellvertreter: Adolf Weiß.

" Gustav Wünsch.

Schriftführer: Robert Planer.

" Ludwig Prade.

" Heinrich Walter.

Zahlmeister: Hans Schmid.

" Willy Beier.

Zeugwart: Heinrich Walter.

Bücherwart: Karl Hanzel.

Schriftleiter des Jahrbuches: Schulrat Leopold Tertsch.

#### Beisitzer:

Robert Band. J. U. Dr. Richard Pirkl.

Ludwig Kaußky. Dr. Berthold Reichl †

Ferdinand Leubner. Rudolf Kojcher.

Bernhard Melzer. Karl Steidler.

Prof. Albert Müller. Josef Strouhal.

Prof. Franz Nebecerec. Rudolf Wondraf.

Ernst Zelmann.

#### Obmänner der Sonderauschüsse:

Wegbauauschuß: Adolf Weiß.

Ausflugsauschuß: M. U. Dr. F. König.

Ferienheimauschuß: Franz Bartosch.

Schülerherbergeauschuß: Josef A. Leubner.

Teschkenhausauschuß: Richard F. Richter.

Teschkenhaus-Wirtschaftsauschuß: Gustav Wünsch.

Berkehrsauschuß: Gustav Wünsch.

Vergnügungsauschuß: Gustav Wünsch.

Kobelbahnauschuß: Robert Planer.

Wintersportabteilung: Prof. Albert Müller.

Schülerfahrtenauschuß: Schulrat Leopold Tertsch.

### Ehrenmitglieder:

Josef Weuer, Kaufmann, Reichenberg.

Franz Glam-Gallas, Herrschaftsbefitzer, Friedland i. B.

Franz Hübler, Professor i. R., Graz.

Gustav L. Jantsch, Kaufmann und Direktor der Reichenberger Sparkasse  
Reichenberg.

Dr. Hugo Seydel, Geheimer Justizrat a. D., Vorsitzender des R.-G.-V., Hirsch-  
berg (Schlesien).

150 Förderer

2885 Mitglieder.

### Ortsgruppen:

	Ort	Mit- glieder- zahl	Obmann	Schriftführer
1	Albrechtzdorf	190	Konrad Dreßler	Gustav Hübner
2	Christofgrund	75	Heinrich Walter	Eduard Loh
3	Dessendorf	100	Richard Simm	Rudolf Simm
4	Grottau	118	Edwin Haft	Josef Kunze
5	Haindorf	60	Emanuel Gareis	Eduard Ullmann
6	Johannesberg	100	Josef Tischler	Berthold Staffen
7	Krakau	114	Ferd. Neumann	Rud. Bundesmann
8	Kriessdorf	35	Wilhelm Kirchner	Richard Bruscha
9	Liebenau	40	Mag Blascha	Ad. Bradatsch
10	Morchenstern	231	Karl Wolfinger	Rudolf Kasper
11	Neustadt a. T.	106	August Gruner	Hermann Beer
12	Niemes	112	Anton Bienert	Karl Lilla
13	Oberes Kamnitztal	137	Ernst Jenkner	Rudolf Massopust
14	Ober-Magdorf	40	Richard Rößler	Nicht gemeldet
15	Ober-Wittigtal	87	Mag Richter	Karl Habel
16	Petersdorf	28	Erich Tenzer	Hans Zemann
17	Spittelgrund	31	Rudolf Herrmann	Josef Sitte
18	Tiefenbach	60	Camill Seidel	Walter John
19	Wiesental	153	Gustav Jahn	Wilhelm Grafe
20	Wurzelsdorf	115	Otto Kiebel	Wilhelm Mehwald
		1922		

## Deutscher Gebirgsverein für Gablonz a. N. und Umgebung in Gablonz a. N.

In Arbeitsgemeinschaft mit dem Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Fjergebirge in Reichenberg.

Gegründet 1903.

### Bericht über die 20. Jahres-Hauptversammlung,

abgehalten am 24. Feber 1923 im Gasthof Arnold zu Gablonz a. N.

1. Jahresbericht, erstattet vom Obmann, Herrn Adolf Bengler.

#### Geehrte Hauptversammlung!

Zum 20. Male erscheint der Vorstand unseres lieben Deutschen Gebirgsvereines vor der geehrten Jahres-Hauptversammlung, um Rechenschaft über seine Arbeiten im abgelaufenen 20. Vereinsjahre abzulegen.

Der Vorstand trat zu 9 Vorstandssitzungen zusammen und am 24. April 1922 berief er seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Hauptversammlung, um sich die Zustimmung einzuholen zur Zeichnung der Telephon-Investitionsanleihe, die einschließlich einer B-Station mit K 6000— angekauft und später mit einem Verluste von K 851—, also 14%, verkauft wurde.

Unser Verein erfreut sich einer nennenswerten Mitgliederzunahme dank der fleißigen Werbung der Herren Alfred Wünsch, Anton Strauß, Franz Ködl, Adolf Schubert u. a.

Am Beginn des Vereinsjahres zählte unser Verein 673 Mitglieder. Nach Abzug der Abgemeldeten, Verzogenen und Gestorbenen und Zuzählung der Neueingetretenen beträgt der heutige Mitgliederstand 732.

Die durch den Tod von uns geschiedenen 7 Mitglieder wurden durch Erheben von den Sätzen geehrt.

Das Vermächtnis unseres verstorbenen Mitgliedes Franz Hübnert, Sonnengasse, K 500—, ist wegen eines Gerichtsverfahrens, das die Verwandten gegen dessen letzten Willen führen, noch nicht auszbezahlt worden. Gewinnen die Erben, dann ist das Vermächtnis für uns als verloren anzusehen.

Die Versicherungen unserer Bauten und Mitglieder gegen Feuer und Unfall laufen in der Höhe des Vorjahres weiter und sind pünktlich gedeckt worden.

Durch die Durchforstung unseres links (nördlich) der Rodelbahn liegenden Waldes erzielten wir 17 m<sup>3</sup> Brennholz und mehrere Fuhren Aste. Das Holzfällen verursachte uns eine Auslage von K 2515—, also K 142— für 1 m<sup>3</sup> einschließlich der Aste. Im neuen Vereinsjahre soll der rechts (südlich) der Rodelbahn gelegene Waldteil durchgeforstet werden. Von Wind- und Schnebruch sind wir verschont geblieben. Die Wiese am Südbahnde des Schwarzbrunnens soll dieses Frühjahr bepflanzt werden.

Die Raten und Zinsen an die Gablonzer Sparkasse sind bezahlt worden. Der Rest unserer Sparkassenschuld, vom Bau der Schwarzbrunnwarte und den Grundankäufen herrührend, beträgt K 33.556—. Durch Auslösung von 5 Anteilscheinen a K 200— des Schwarzbrunnwarte-Bauanlehens in der vorjährigen Jahres-Hauptversammlung sank die Restschuld der Schwarzbrunnwarte-Bauanleihe (K 20.000—) auf K 5.800—. Vier ausgeloste Anteilscheine wurden damals mit K 800— bezahlt, der fünfte (K 200—) wurde von Herrn Albert Redlhammer dankenswerter Weise dem Vereine geschenkt. Die noch laufenden Anteilscheine werden nach wie vor mit 5% verzinst. In der heutigen Jahresversammlung gelangen weitere 9 Anteilscheine zur Auslösung, wodurch diese Anleiheschuld auf K 4.000— gesunken ist.

Eine große Anzahl von Spenden wäre zu erwähnen, die beweisen, daß sich die Arbeiten unseres Vereines eines regen Verständnisses und beifälliger Beurteilung der Öffentlichkeit erfreuen, namentlich das Ferienheim erhielt namhafte Zuwendungen. Allen Ämtern, Anstalten, Firmen und Einzelpersonen sei an dieser Stelle tiefempfundener Dank gesagt. Die Aufzählung der Spenden erfolgt an anderer Stelle.

Es liegt in der Natur der Sache, daß unser Besitz, die Schwarzbrunnwarte, einen großen Teil der Arbeit des Vorstandes verlangt, namentlich seit wir von der Verpachtung der Bergwirtschaft zur Selbstbewirtschaftung übergegangen sind. In allererster Reihe trifft diese Arbeitsleistung den Wirtschaftsausschuß, dem der Verein für sein unverdrossenes, oft unter widerlichen Verhältnissen betätigtes Aushalten vielen Dank schuldet. Uneingeweihte können auch bei gutem Willen die Unsumme von Arbeit, die der Wirtschaftsausschuß unter der unrichtigen Leitung seines Obmannes, Herrn Bevollmächtigten Richard Wilde, bewältigt hat, nicht ermessen. Dieser Ausschuß ist durch die Selbstbewirtschaftung der Warte geradezu das Rückgrat unseres Vereines geworden, dessen Ziel die baldige Entschuldung des Gebirgsvereines ist.

Für die beiden Fremdenzimmer (4 Betten) wurden neue Wäsche und Decken angeschafft.

In baulicher Hinsicht ist die nächste große Sorge die Erneuerung der vier großen Turmfenster der Warte, die nach 17 Jahren nötig geworden ist, weil ihnen während der Kriegsjahre wegen Mangels an Mitteln nicht die nötige Obfsorge zugewendet werden konnte.

Die Wasserleitung erforderte eine Auslage von K 850—, die Heizanlage K 1057—, Rinnen- und Fensteranstrich K 1157-80, Dachausbesserung K 631-80. Der alte Fischerslichtapparat wurde verkauft, die Petroleumlampen wurden mit Spiritusbrennern versehen, wodurch die Beleuchtung nennenswert verbessert wurde.

Unser Waldbesitz (26 Joch = 19½ ha) wurde unter Hinzuziehung der Anrainer mit Rainsteinen versehen, soweit dies nicht schon der Fall war.

Der Anpflanzungsverein Neudorf a. N. hat den Zugangsweg Neudorf—Schwarzbrunnwarte in seinem unteren Teile mit einem Kostenaufwande von K 2000— dankenswerter Weise ausgebessert. Ferner hat unser Verein im Vorjahre Wegausbesserungen durchgeführt: den Benglerweg vom Mohanstein bis zur Theresienhöhe (K 1100—), den Zufahrtsweg von Ober-Schwarzbrunn zur Warte und die Rodelbahn beim oberen Steinbruche (180 m Grabenmauer) und beim Teichel mit einem Kostenaufwande von K 3475—. Dringend auszubessern sind noch der Benglerweg von der Warte bis zur Hirschwinkler Straßenkreuzung, der oberste Teil des oben erwähnten Neudorfer Weges und einige Stellen der Rodelbahn.

Der Rodelbahnpacht an die Herrschaft Medinger, K 411-80, wurde bezahlt.

Am 1. und 2. Juli 1922 wurde zugunsten des Ferienheimes ein Blumentag durchgeführt, wobei sich unser Schriftführer, Herr Fachlehrer Alfred Efstner, verdient gemacht hat. Reinertragnis K 3974-40.

Wegen der Wiederaufrichtung des Proschwitzer Kamm-Turmes sind die Beratungen noch nicht abgeschlossen. Die allgemeine wirtschaftliche Notlage und der Umstand, daß des alten Turmes Instandhaltung durch die Besteigungsgelder bei weitem nicht gedeckt wurde, läßt den Vorstand mit doppelter Vorsicht an dieses Unternehmen in jetziger Zeit herangehen.

Pilz a u s s l ü g e wurden vom Vereine im abgelaufenen Sommer wieder zwei veranstaltet; der eine nach dem Harzborfer Kamm (70 Teilnehmer, 55 Pilzorten) und der andere gegen die Schwarzbrunnwarte (48 Teilnehmer, 40 Pilzorten). Auch bei diesen beiden Pilzgängen hatte, wie im Jahre zuvor, Herr Apotheker Dr. Theodor Ulrich gütigst die vollständige Erklärung und Benennung der gefundenen Pilzsorten übernommen.

Die F s e r g e b i r g s w o c h e für heimische Kultur und Arbeit im vorigen Sommer war ein ehrendes Zeugnis deutschen Gemeinnes und deutscher Heimatliebe. Unser Verein beteiligte sich an der Ausfstellung, indem er den Besuchern einen Überblick über seine Schöpfungen und Leistungen bot. Hierbei haben sich die Herren Gustav Adolph und Alfred Wünsch besonders verdient gemacht. Herr Gustav Adolph gab aus diesem Anlasse ein Buch heraus: „Führer durch Gablonz a. N.“, das günstige Aufnahme fand und dessen Ertrag dem Vereine zufällt. Beim H e i m a t f e s t, dem Abschluß der Fjergebirgswoche, hatte unser Gebirgsverein ein Kaffeezelt und eine Waldschenke übernommen und der Festkasse an Reinertrag K 3367-20 abgeführt. Allen unseren Mitarbeitern sei auch hier herzlichster Dank gesagt.

Folgende unserer Anneldung bei unserem Nachbarvereine, dem Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Fjergebirge in Reichenberg, ist auch dieser Verein unserem Vereine als Mitglied beigetreten.

Am 19. November 1922 nahmen wir mit 5 Mitgliedern an dem Verbandstage der Nordböhmischen und Lausitzer Gebirgsvereine in Zittau teil. In der Hauptsache kamen dort Markierungen auf weite Strecken zur Verhandlung, die zum größten Teile fertiggestellt sind. Alle Vereine haben beschlossen, alljährlich zu Pfingsten einen Opfertag für Wegebauten nach dem Muster des Reichenberger Vereines abzuhalten, wozu letzterer auch die Vorschläge für die Durchführung übernommen hat.

Ein erfreulicher Zusammenschluß des Reichenberger Gebirgsvereines und unseres Vereines hat sich im letzten November vollzogen. Zu Nutz und Frommen beider Vereine wurde über Anregung einiger Ortsgruppen unseres Nachbarvereines nach freundschaftlicher Beratung mit dem Hauptauschusse und diesen Ortsgruppen eine Arbeitsgemeinschaft für Wegebezeichnung, Fremdenverkehr und andere einschlägige Arbeiten nebst gemeinsamen Beratungen beschlossen. Unser Nachbarverein nimmt unseren Jahresbericht alljährlich gegen Entschädigung der Druckkosten in sein Jahrbuch auf und wir übernehmen eine Anzahl dieser Jahrbücher für unsere Mitglieder (für 1923 probeweise 150 Stück) gegen Bezahlung. Möge diese Vereinbarung auch in deutschheimatlicher Sinne gute Früchte tragen.

Unser Vereins-Jahreskränzchen wurde auch heuer wieder durchgeführt, war gut besucht und wir dürfen wohl hoffen, daß es seine Vollständigkeit sich auch in der Zukunft erhalten wird. Der Reinertrag belief sich auf K 5907.14. Vielen Dank sei dem Kränzchenausschuß ausgedrückt.

In der jüngsten Zeit empfangen wir von der Betriebsleitung der tschechoslowakischen Staatsbahn in Reichenberg den Auftrag, die großen Wegetafeln von den Bahnhofgebäuden in Proschwitz, Brandl, Gablonz, Neudorf und Schlag zu entfernen. Der Wiederanbringung dieser Tafeln steht nichts entgegen, wenn der Verein sie mit tschechischem und deutschem Wortlaut versehen läßt. Die Tafel auf dem Bahnhof Gablonz ist Eigentum des Reichenberger Gebirgsvereines. Wir haben sie uns schenken lassen und es wird unserem Markierungsausschuß obliegen, diese 5 Tafeln aufgefriescht mit deutschem Wortlaut außerhalb der Bahnhöfe wieder aufzustellen.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage unseres Vereines hat sich einerseits durch eifrige Arbeit aller, andererseits durch die eigene Bewirtschaftung der Warte erfreulich gebessert, was allein schon aus der Verwendung größerer Beträge für bauliche Ausbesserung der Warte, Wegausbesserungen 1921 und 1922 ersichtlich ist. Der Geldbedarf unseres Vereines bei seinem vielseitigen Arbeitsfelde hört natürlich nie auf. Möge er auch zur Bewältigung seiner Arbeiten stets die nötige Zahl williger Mitarbeiter finden.

Neben nochmaligem Danke an die große Zahl unserer Freunde und Gönner sei zum Schlusse allen Mitgliedern des Vorstandes und aller Ausschüsse der herzlichste Dank ausgesprochen. **Bergheil!**

2. Dem Kassaberichte des Säckelwartes Herrn Rudolf Feiz entnehmen wir:

An Spenden sind dem Vereine zugeflossen:

Berein Nachbarrunde . . . . .	K 100.—	Herr F. Etrnad . . . . .	K 40.—
Herr Franz F. Weber . . . . .	" 20.—	Frau Möldner . . . . .	" 20.—
Bezirks-Ausschuß Tannwald für den Kammweg . . . . .	" 300.—	Reichenberger Ortsgruppen- vertreter . . . . .	" 66.—
Spar- und Vorschußverein Schumburg b. T. . . . .	" 50.—	Bezirks-Ausschuß Gablonz . . . . .	" 400.—
Herr F. Redziegel . . . . .	" 5.—	Herr Karl Fischer . . . . .	" 50.—
Herr Ernst Reufert . . . . .	" 120.—	Wanderfreunde . . . . .	" 50.—
Herr R. F. Heidrich . . . . .	" 100.—	Sammlung Schier . . . . .	" 11.—

Für die Studentenherberge:  
Gablonzer Abend . . . . . K 100.—

Für den Proschwitzer Kamm-Turm:  
Herr Alfred Wünsch . . . . . " 70.—  
Herr Wagner . . . . . " 40.—  
Herr Hübner . . . . . " 100.—  
Sammlung Herr Alfred Wünsch . . . . . " 170.—

An Auslagen verzeichnen wir:

verbucht am Vereinsgeschäfte-Konto . . . . .	K 12.441.25
verbucht am Wirtschafts-Betriebs-Konto . . . . .	" 6.064.20
verbucht am Grundbesitz-Konto . . . . .	" 2.190.—
für Wegausbesserungen . . . . .	" 4.092.—
Kosten der Kodelbahn-Erhaltung . . . . .	" 4.609.41
für Markierungszwecke . . . . .	" 1.252.12

Die Erträgnisse des Vereines im verfloßenen Vereinsjahre waren nicht hinreichend, die unberhältnismäßig hohen Auslagen zu decken, so daß wir am Gewinn-Verlust-Konto einen Abgang des Vereinsvermögens von K 4564.04 verzeichnet finden.

Auf Bericht des Herrn Johann Rößler ist die Kassagebarung in vollster Ordnung befunden worden. Dem Kassierer, Herrn Rudolf Feiz, wurde daher einstimmig die Entlastung erteilt und herzlichster Dank für seine Mühewaltung bekundet.

3. Bericht des Kodelbahn-Ausschusses, erstattet von Herrn Adolf Schubert. Der Berichterstatter bedauert, einen ungünstigen Bericht geben zu müssen. Die überaus schlechten Schneeverhältnisse brachten einen Verlust von einigen tausend Kronen mit sich. Genaue Zahlen können erst später gegeben werden, da sich die Kodelbahn noch im Betriebe befindet. Man habe jedoch das Möglichste getan, Zeit- und Geldopfer nicht gescheut, um die Kodelbahn in möglichst guten Zustand zu versetzen. Es sei daher kein Grund vorhanden, megerwerfend über sie zu sprechen. Kenner der Schwierigkeiten werden dies auch nicht tun.

4. Über die Studentenherberge berichtet Herr Julius Zille als nimmermüder Herbergsvater. Der Besuch sei infolge des schlechten Sommers und des Fernbleibens der reichsdeutschen Studenten schwach gewesen. Die Herberge sei in gutem Zustande, 6 Decken habe man für K 795.— neu angeschafft.

5. Ferienheim-Bericht, erstattet vom Obmann, Herrn Adolf Bengler.

Nach dem Auszuge der tschechoslowakischen Besatzung aus den friedlichen Räumen unseres Ferienheimes in Klein-Jser hat die Hauseigentümerin, die Firma Jos. Riedel in Polaun, die arg mitgenommenen Zimmer herrichten lassen. Die Fußböden wurden ausgebessert, die Wände neu gemalt, die Fenster gestrichen usw. Den gänzlich zerstörten Ofen hat unser Verein ausbessern lassen. Der durch die Besatzung verursachte Schaden beläuft sich auf K 20.000.—, eine amtliche Kommission hat ihn auf K 12.600.— herabgesetzt und erhalten haben wir K 200.—. Diese Schande ist um so schreiender, da der vom Verteidigungs-Ministerium zu ersetzende Schaden eine humane Einrichtung, unser Ferienheim für arme Kinder, betrifft, dessen Ausstattung wir zusammengebettelten Spenden wohlthätiger Gönner verdanken; sie ist durch die militärische Besatzung vernichtet worden. Dank der wiederholten freundlichen Vermittlung des unermülichen Herrn Abgeordneten Hugo Simm hatte das Ministerium bereits seine Geneigtheit ausgesprochen, uns K 7000.— zu ersetzen; uns unbekannte deutschfeindliche Einflüsse haben diesen Betrag auf K 200.— herabgedrückt.

Die Schäden, die uns durch die „Besetzung“ unserer friedlichen Stätte entstanden sind, können wir nur nach und nach ersetzen. Da uns zur Dedung für eine Auszahlung blutarmen Kinder seither Spenden in entsprechendem Umfange zugegangen sind, beschloß der Ferienheimausschuß, 30 Kinder hinauszuschicken. Die Leitung und Aufsicht war wieder wie früher Fräulein Paula Stiller, die Küche und Wirtschaft Frau Kragig übertragen worden. Herr Dr. Pfeifer aus Stephanstuh hat die Kinder zweimal besucht, doch es hat keine Erkrankungen gegeben. Pilze und Beeren waren zur Freude der Kinder in Menge vorhanden; das Wetter war zumeist günstig. Die Kosten für die vierwöchige Auszahlung beliefen sich auf K 12.441.25. In diesem Jahre wird das dringend nötige Ausbessern der Matratzen und der von den Soldaten zerstörten sechs eisernen Betten eine nennenswerte Auslage verursachen.

Die geschätzte Schenkfrau unseres Ferienheimes, Frau Johanna Riedel in Reichenberg, die uns im Vorjahre eine Spende von K 200.— für das Ferienheim zukommen ließ, ist gestorben (Ehrgang durch Erheben von den Sigen).

Wir danken an dieser Stelle allen edlen Menschenfreunden, die durch Spenden die Auszahlung ermöglichten, besonders der geschätzten Firma Jos. Riedel in Polaun für die Überlassung und Herrichtung der schönen Räume und freundliche Beistellung des Brennholzes, Herrn Bürgermeister Karl R. Fischer für die gütige Vermittlung der

Stadtspende von K 8000— und des namhaften Zuschusses an Lebensmitteln aus der „Amerikanischen Kindetauspeisung“, und nicht zuletzt den Mitarbeitern im Ferienheim-Ausschuß.

**Verzeichnis der im Jahre 1922 eingegangenen Spenden für das Ferienheim:**

K 8000—: Stadtgemeinde Gablonz a. N.; K 6879.40: Ergebnis der Sammlung von Haus zu Haus; K 3974.40: Ertrag des Blumentages; K 1000—: Frauen-Hilfsaus-schuß; K 314—: Sammlung auf dem Schwarzbrunn; K 250: Gesangverein Liedertanz, Gesellschaft „Zum grünen Kranz“; je K 200—: Landes-Finanz-Kasse, Frau A. Zimmer, Herren Gebrüder Mahla, Gebrüder Redlhammer, Böhmisches Union-Bank, Böhmisches Kommerzbank, Böhmisches Estkomptebank und Kreditanstalt; je K 150—: Stadtbeamte, Herren Schindler u. Co.; K 130—: Herr Schaurich; je K 100—: Frau Marie Möbner, Frau Marie Klaar, Herren Josef Hoffner, Jakob H. Zeiteles Sohn, Thiel und Rhode, Emil Böhme, Alexander Strauß u. Co., Bank für Handel und Industrie; K 90—: Sammlung Diele; K 78—: Eltern der Ferienheimkinder; K 75—: M. Dub; je K 60—: Wandervogel, Herren Sacher und Klein; je K 50—: Herren Haafis, Adolf Simon, F. Seidel u. Co., Scheiblers Söhne, Rudolf Gutler, F. Freudenberg, Dold u. Co., F. Hoffmann, Brüder Freund, Carl Gewis, Kron u. Co., Rudolf Preußler, Dr. Preuß und Welten, Ernst Hartwig, Wenzel Strnad, Franz Majschle, Landwirtschaftliche Kreditbank, Eduard Dreßler, Rudolf Möbner, F. F. Sid u. Co., R. Lauffig, M. D. Urabin, Eduard Rohn, Erwin Hora, Möbner und Köppler, Anton Markovskys Sohn, Max Buttig, Sprung und Grünhut, Max Gehling, Josef Foges, Dr. Thibelen, Theodor Steier, Rohn und Robotti, Carl Siegel, S. Weil; K 45—: Herr Rudolf Weißdörfer.

6. Den Bericht des Wanderausschusses erstattet Herr Alfred Wünsch. Es wurden im Jahre 1922 trotz des schlechten Wetters 18 Wanderungen unternommen, und zwar am:

11. und 12. Feber: Grüntal—Harrachsdorf—Mummeltal—Mondscheinwanderung zur Schneegrubenbaude—Quarsteine—Reifträger—Harrachsdorf (Schifflingen)—Grüntal (1½ Tage);

16. und 17. April (Ostern): Tetschen a. E.—Bodenbach—Schäferwand—Herrns-kretschken—Edmundsklamm—Schredenstein—Birnai—Sebusen—Gr. Mache—Kundratitz—Leitmeritz;

23. April: Titschin—Schlachtfelder von 1866—Prachower Felsen—Trosky—Groß-staler Felsen—Turnau;

30. April und 1. Mai: Deutsch-Gabel—Forsthaus 6—Hochwald—Rabensteine—Lauße—Tollenstein—Tannenbergl—Unter-Kreibitz (Nächtigung)—Baudendorfer Säule—Walzhütte—Dittersbacher Felsen—Dittersbach—Grundmühle—Hohenleipe—wilde Klamm—Edmundsklamm—Herrnskretschken—Tetschen a. E.;

7. Mai: Kaiserstein—Mosesquelle—Maffersdorf—Neurobe—Brochmizger Kamm;

14. Mai: Schwarzbrunnwarte—Schumburg b. Gablonz—Dallestich—Klein-etal—Friedstein—Kopain;

21. Mai: Machendorf—Ruine Hammerstein—Christofsgrund—Christophoruskapelle—Scheufertoppe—Moiseltoppe—Feschen—Zaberlich;

28. Mai: Gutbrunn—Schmuppstein—Schwarzbrunnwarte—Benglerweg—Stefans-höhe—Gladenstein—Grüntal;

4. und 5. Juni (Pfingsten): Hohenelbe—Niederhof—Rudolfstal—Goldmühle—Auerwiesbauden—Fuchbergbaude—Geiergude—Wiesenbaude—Weißwassergrund—Spindelmühle—Kraufelbauden (Nächtigung)—Mädelstegbaude—Bärengrundbaude—Bradlerbaude—Schneegruben—Reifträger—Mummeltal—Grüntal;

1. bis 18. Juli: vierzehntägige Wanderung im Salzammergut und Besteigung der Dachsteingruppe;

23. Juli: Grüntal—Klein-Fser—Darre-Talsperre—Desselfälle—Tannwald;

13. August: Grüntal—Planieweg—Klein-Fser (Besuch unserer Kinder im Ferien-heim)—Wittighaus—Scharchenstraße—Zidelfsteg—Hainskirche—Schwarzbachschlucht—Haindorf;

20. August: Johannesberg—Friedrichswald—Rudolfsthal—Drachenstein—Katharin-berg—Ruppersdorf—Reichenberg;

9. und 10. September: Grüntal—Hirschberg i. Schl. (Nächtigung)—Bobertal-sperre—Hirschberg i. Schl. (1½ Tage);

17. September: Grottau—Spittelgrund—Pfaffenstein—Paß—Erögelsberg—Freu-denhöhe—Eduardsbuche—Christofsgrund—Edersbach;

24. September: Turnergund—Stamberg—Spitzberg—Schwarzbrunnwarte;

7. Oktober: Grüntal—Plattenfall—Reifträger—Neue Schlesiische Baude—Jaden-fall—Josefinenhütte;

14. Jänner 1923: Markovskys Höhe—Gutbrunn—Schwarzbrunnwarte (Teufels-felsen)—Nodelbahn (Nodelausflug).

Bei allen Wanderungen war Führer Herr Alfred Wünsch. Der Wanderausschuß hat ein Wanderbuch angelegt, in dem alle Wanderungen genau beschrieben und die schönsten der aufgesuchten Punkte im Sichtbilde festgehalten werden. Das Buch liegt zur Einsichtnahme auf.

Der Vorsitzende dankt Herrn Alfred Wünsch für seine unermüdlige Tätigkeit als Obmann des Wanderausschusses. Er habe diesen Zweig unserer Vereinstätigkeit zu ungeahnter Höhe entwickelt und außerdem dem Vereine dadurch 50 neue Mitglieder zugeführt.

7. Über die Wegebezeichnungen berichtet Herr Gustav Adolph, daß im Dornstgebiete markiert worden sei. Im heurigen Jahre werde eine vollständige Auf-schriftung der Wegezeichnungen und Tafeln im Vereinsgebiete erfolgen. Die Tafeln seien schon vorhanden.

8. Der Mitgliedsbeitrag wurde über Antrag des Vorstandes auf K 12— belassen.

9. Die Neuwahlen wurden von Herrn Johann Köppler geleitet. Die vor-geschlagenen Mitglieder wurden einstimmig gewählt und nahmen die Wahl an. Den Stand des Vereines nach der in der 1. Vorstandssitzung am 7. März erfolgten Wahl der Amtswalter und Unterausschüsse zeigt folgende Übersicht:

10. **Übersicht über den derzeitigen Stand des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz a. N. und Umgebung in Gablonz a. N.**

Gegründet 1903.

Stand am 7. März 1923:

732 Mitglieder.

Obmann: Adolf Bengler, Exporteur.

Obmann-Stellvertreter: Wilhelm Endler, Bankbevollmächtigter.

Schriftführer: Alfred Eistner, Fachlehrer.

Schriftführer-Stellvertreter: Franz Ködl, Geschäftsführer.

Zahlmeister: Rudolf Feiz, Sparkassebeamter.

Zahlmeister-Stellvertreter: Emil Klinger, Bankbeamter.

Weisiger: Gustav Adolph, Prof. Max Stütz, Roman Weiß, Richard Wibe.

**Sonderauschüsse.**

Schwarzbrunnwarte-Wirtschaftsausschuß: Obmann: Richard Wibe; Obm.-Stellvert.: Wenzel Preißler; Schriftführer: Heinrich Posselt; Zahlmeister: Wilhelm Endler; Einkäufer: Adolf Schubert, Roman Weiß; Hauswarte: Josef Wünsch, Julius Zitte; Vertreter des Vereines: Rudolf Feiz, Franz Ködl.

Ferienheimauschuß: Adolf Bengler, Alfred Eistner, Ernst Peukert, Rudolf Weißdörfer, Fachlehrer Josef Wünsch, Josef Wünsch.

Wegebezeichnung- und Wegebauauschuß: Gustav Adolph, Adolf Ginzler, Julius Kriorka, Emil Strade, Prof. Max Stütz, Josef Ulbrich, Franz Jos. Weber, Emil Wundrat, Alfred Wünsch.

Studentenherbergeauschuß: Julius Zitte, Franz Ködl. Ausflugausschuß: Gustav Adolph, Alfred Eistner, Julius Kriorka, Alfred Posselt, Wenzel Preißler, Anton Strauß, Josef Ulbrich, Alfred Wünsch.

Nodelbahnausschuß: Adolf Ginzler, Emil Klinger, Ernst Peukert, Karl F. Pifany, Franz Ködl, Emil Wundrat, Josef Wünsch, Julius Zitte.

Vergnügungsausschuß: Adolf Ginzler, Julius Kriorka, Emil Klinger, Ernst Peukert, Alfred Posselt, Heinrich Posselt, Franz Ködl, Emil Strade, Josef Ulbrich, Emil Wundrat, Alfred Wünsch, Josef Wünsch, Julius Zitte.

Alfred Eistner, dtz. Schriftf.

Adolf Bengler, dtz. Obmann.

## Unsere Bilder.

Von Leopold Textsch.

Drei Gebiete gaben den Anlaß zu den Bildern unseres Jahrbuches: Der Jeschten, das Fsergebirge und das böhmische Mittelgebirge. In seiner ganzen Herrlichkeit, aber auch in seiner Wucht und scheinbaren Unnahbarkeit zeigt sich der Jeschtenzug mit der krönenden Jeschtenkoppe auf dem Lichtbild von Franz Kurich. Wir hatten ausgiebig Gelegenheit, die hervorragende Kunst dieses Lichtbildners kennen zu lernen, als er an einem Alpenvereinsabend in der Turnhalle die Ergebnisse seiner Sommer- und Winterwanderungen in unseren Heimatbergen im Bilde vorführte. Den glücklichen Blick für das Schöne und Eindrucksvolle beweist er auch hier. Vor der Drehe unweit des Forsthauses in Oberhanichen hat der Nachprüfende seinen Standpunkt zu nehmen, dann begreift er die Freude des Lichtbildners erst recht. Die schöne Straße in prächtiger Schleife zieht in den üppigen Wald — auf dem Bilde noch ohne Nonnenraß — darüber in stolzem Schwung die Kammlinie, deren Erreichung durch den jähen Absturz an der Tälte-Wand „des Schweißes der Edlen“ wohl wert ist. Nur Schönheitspflästerchen an dem Jeschtenleibe sind die Felsklumpen, dazu da, unsere Kletterlust zu steigern. Und über dem milden und doch ernstern Mittelgrund auf heiterem Vordergrund die sieghaft ins Licht tauchende Koppe mit dem freundlich winkenden Heim des Gebirgsvereins Reichenberg auf dem Gipfel. Wahrlich ein Bild voll unbergelicher Schönheit und Würde! Wenn schon der Fremde ergriffen stille steht und bewundernd emporblickt, wie viel mehr wirkt Wald und Berg auf den Heimischen! Wie oft ist denn auch der Jeschten von den Heimatdichtern besungen worden! So ist gewiß auch diesmal ein Herzensruf aus Dichters Munde willkommen, Vielans Gedicht voll Wärme und Tiefe, das uns als treuer Dolmetsch unserer Gefühle dienen mag.

Rudolf Kauscha führt uns mit seinen Bildern in sein geliebtes Fsergebirge, und zwar dorthin zuerst, wo sonst der wilde Schwarm der schwärmenden Wandergesellen selten oder nie zu finden ist. Damit wir belehrt werden, daß mit dem Begriff: Fsergebirge sich reiche Abwechslung eint, verrät uns Kauscha reizende und graufige Geheimnisse aus seinem Bilderkasten. Graufig, schreckhaft wirkt das Bild „Im Fsermoor“. Die Urzeiten der Erdkruste werden hier verständlich, die Elemente in ihrer rauhen Gewalt starren auf- und nebeneinander. Vom Sturme zerrissene, gebeugte, verkrüppelte, zwerghafte Bäume, daneben und darunter gebleichte Wurzeln wie Schlängengezücht, bleiche Äste wie Totenknochen im grünen Meer der Moose, die trügerisch den braunen Moorgrund überziehen, in dem du versinkst. Daneben weiße, glänzende Sandinseln, so weich, so beweglich in dem ruhigen Wasser, daß sie lebendig werden, wenn dein Fuß sie betritt. Die Natur wehrt sich förmlich gegen den störenden Eindringling und häuft Gefahren über Gefahren, das neugierige Menschenvolk von ihrem Heiligtum abzuhalten. Wer aber ehrfürchtig der geweihten Stätte naht, dem öffnen sich Wunder und Wunder des Lebens. Das Moor ist nicht tot, es lebt

und gebiert Leben an allen Enden. Reige dein Ohr zur Erde, du hörst das Leben; hebe deinen Blick zur Höhe, du siehst das Leben, doch nur, wenn du reines Herzens bist, dem Bösen ist das Moor der Feind, der Tod. Die Fsergebirgswildnis führt uns das wuchernde, scheinbar sinnlos verichwenderische Werden und Weben auf den Hochflächen und den Hängen des Gebirges vor. Das Kleinleben ist so übergewaltig, die Gräser und manns hohe Farren ersticken den Baumwuchs, der sich trotzig am Rande der wilden Freifläche und starrend sammelt, gleichsam wie zwei Kämpfer, die auf Leben und Tod gegeneinander stehen. Die Natur verlangt Kampf, nicht Ruhe, sie ist Leben und Leben ist Kampf, kein Beharren, sondern ein Werden und Sterben. In all dem Wirrwal des Kampfes überragt die Größe und Weite des Kampffeldes. Wie klein ist der Mensch mit seinen Schmerzen, seinen Freuden, seinem Leid und seiner Lust gegenüber der großen Natur. Aus dem überwältigenden Eindruck der Welt um uns ersteht in uns die Ruhe des Sichbescheidens, der Sicherheit, der Notwendigkeit alles Geschehens in uns und um uns. Wir fühlen uns geborgen, selige Ruhe strömt in das zuckende Herz, es heilt die schwerste Wunde. Das ist das Glück, das wir aus den Bergen heimbringen. Noch ein eindrucksvolles Gleichnis vom Werden, Sterben, Kommen und Gehen gibt uns Kauscha in seinem Bild vom Schwarzbachfall. An ihn und die schreckhafte Schlucht knüpfen Sagen und Geschichten in Menge. Daß die fürchterliche Wolfschlucht in Webers „Freischütz“ hier ihr Vorbild habe, ist wohl zu glauben. Aber auch des Lieblichen ist nicht vergessen. Aus der anmutigen Umgebung von Liebtwerda, dem einstigen Lieblingsbad unserer Großeltern, ist ein Ausschnitt gewählt. Von der Höhe, über welche die Straße durch Überschar nach Neustadt führt, ist der Blick ins bewohnte Tal mit den freundlichen Häusern und gepflegten Gärten und Feldern begrenzt von den massigen Bergen, die das Haindorfer Becken umtürmen. Unser Bild hat die Richtung gegen Weisbach und den Käligen Berg festgehalten und wirkt in all seiner ernstern Umrahmung wie ein Liebesgedicht in Molltönen. Das ist auch wohl den gächtheilenden Wassern von Liebtwerda zugute gekommen und hat ihnen geholfen, nicht bloß die äußeren Menschenglieder, sondern auch die starrsten Herzen wieder beweglich und heiter zu machen.

Die vier Tafeln aus dem Mittelgebirge hat Robert Müller in seinem grundlegenden Aufsatz erklärt und verlockend geschildert, so daß mir nur die blinde Nachlese bleibt. Ich mache nur wenig Gebrauch von der Gelegenheit, aber die Tafeln I—IV sind so hervorragend als Lichtbilder, daß der Urheber R. Tham auch ein Wort des Dankes und Lobes verdient. Neben der wissenschaftlich bedeutsamen Darstellung der Bergsuppen auf Tafel I und II ist die Tafel IV durch die wunderbar schöne Aufnahme des fernen Jeschtenzuges besonders zu nennen. Von den Hirschbergen über die samtgleich sich schmiegenden Wälder zu den weithin gedehnten Feldern und über diesen im tiefen Wald ansteigend der Jeschtenkammlinie mit dem Blicke zu folgen, ist ein Erlebnis höchstes Glückgefühls für den Empfänglichen. „Flieh! auf! hinaus

ins weite Land!" ruft uns der Altmeister Goethe zu und weiter: „Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot. Auf, bade, Schüler, unverdrossen die ird'sche Brust im Morgenrot!" So ist dem Beschauer des Bildes zumute, wie viel stärker packt ihn das Gefühl inmitten der Wirklichkeiten. Und wahre, wirkliche Wirklichkeit erblicken wir auf Tafel III. Die Basaltkuppe des Großen Sirschberges zerklüftet, zerdehnt, zerwühlt und voll üppigen Lebens, wo ein Plätzchen Raum gibt, und auf der Höhe jubelnd thronend drei glückliche Menschen. Zwei nebeneinander in der Sattelfenke des Kammes sind noch nicht satt vom Schauen und Klettern — da hinauf gilt es ein hartes Stück — sie suchen mit den schönheitsdurstenden Augen noch nach Neuem, Unerhörtem. Dasselbe tut der Dritte, aber er weiß sich des errungenen Kletterstieges wohllich bequem dabei zu freuen. Seine breiten Schultern könnten beinahe schließen lassen, daß der vor ihm stehende Basaltblock sein gewaltiges Bein ist und daß sein Gewicht dem Berg den Sattel eindrückt, auf dem seine Klettergesellen gespannt sitzen. Der Riese lächelt uns an, er mag so etwas Ähnliches im Kopfe getragen haben. Glück auf der tapferen, schneidigen Dreiheit! Sie hat uns viel entdeckt und uns zu großem Danke verpflichtet.

Noch ein paar Worte zu unseren neuen Titelleisten, die sich den alten in jeder Art ebenbürtig zeigen. Der Pilz-Aussatz führt uns ins Fergebirge, da paßt denn auch dazu die Leiste. Das Gebiet ist echt fergebirgisch; moorig, flußdurchzogener Mittelgrund, davor der anwachsende, dahinter der dichte Hochwald, vor ihm der ragende Schießstand. Und im Unterholz diese herrliche Schwammbeute! Es ist gut, daß die Schwämme nur gezeichnet sind, sonst wäre es um unser schönes Jahrbuch geschehen. Inhalt, Wesen und gemüthlichen Eindruck hält das andere Bild womöglich noch treuer fest: Of'm Bougelhaarde. Diese heimliche Stille, dieses Verschwinden im Waldgebirg zur Übung von Menschenlist ist herrlich getroffen. Auch alle Einzelheiten stimmen zusammen. Der Zeichner dieser Leisten ist derselbe junge Künstler. R. Parisch, der uns im Vorjahre schon so angenehm aufgefallen ist.

## Bücherschau.

Von Leopold Tertsch.

Der Reichenberger Kalender wächst ins Weite. Im ersten Jahre seines Erscheinens hielt er sich knapp an die engere Heimat, sein zweiter Jahrgang zeigt schon durch die Monatsbilder, daß er den Kreis seiner Leser ausgedehnt hat. Als Kopfleisten der Monatsblätter erscheinen in guten Bildern die größeren deutschen Städte Böhmens, darunter mit Recht die aus deutschem Geist und Fleiß entstandene Hauptstadt Prag und das noch vor kurzem unbestrittene deutsche Brünn, die Hauptstadt Mährens. Der Kalender enthält eine Fülle unterhaltender und belehrender Aufsätze aller Art, eine wahre Fundgrube aller wissenswerten Dinge der Zeit. Es ist erstaunlich, was der Herausgeber, er nennt sich bescheiden Zusammensteller, Karl Borda alles dem Leser darbietet: Gute Lehren, landwirtschaftliche und allgemein wirtschaftliche Winke, Geschichte, Naturwissenschaft, Länder- und Völkertunde, Steuergesetze (leider notwendig!), ernste und heitere Erzählungen, kurz und gut: kaum in einer Beziehung wird der Reichenberger Kalender seinen Rat dem Suchenden verjagen. Daß auch der Bilderschnud gut, ja sehr gut ist, ist eigentlich bei dem hohen Stande der Druck- und Verlagsanstalt Gebrüder Stiepel in Reichenberg selbstverständlich. Das farbige Titelbild: der Hof des Gabler-Hauses in Eger, nach einem Ölgemälde des bekannten Malers W. F. Jäger in Rapsenau, ist ein Prachtstück von einem Farbendruck und mag auch den feinfühlenden Künstler Jäger erfreuen. Viel Glück auch für die Zukunft!

Im Verlage Gebrüder Stiepel hat der weit bekannte und anerkannte heimatische Schulmann Direktor Ferdinand Thomas seine Erzählungen aus der Geschichte der Stadt und des Bezirkes Reichenberg in zweiter, stark veränderter Auflage erscheinen lassen. Er nennt das Büchlein Ergänzungsheft zu den in den Schulen eingeführten Geschichtsbüchern, es ist mehr: es ist ein gutes Haus- und Nachschlagebuch für die breiten Massen unserer Heimat, aus dem sie die Kenntnis der Umwelt schöpfen und mit den erzählten Schicksalen der Heimat diese selbst lieben lernen können. Der bewährte Verfasser hat eine treffliche Auswahl des Stoffes geboten und sich an die besten Quellen gehalten. Es fällt nur auf, daß auf Seite 6 statt der wahrscheinlich im 6. Jahrhundert in Böhmen einwandernden Slavenstämme gerade nur der kleine Tschekenstamm genannt wird, wodurch das geschichtliche Werden in Böhmen etwas verschoben erscheint. Wohl nur auf ein Versehen ist es zurückzuführen, daß für den Meisterberg in Reichenberg eine Meistergasse genannt wird. Nicht einverstanden bin ich mit der Angabe des Verfassers, daß ein Jahrhundert, z. B. das 14. mit dem Jahre 1300 beginnt und mit dem Jahre 1399 endet. Nach meiner Meinung beginnt eine Zählung mit 1, nicht mit Null (0) und ein Hunderter reicht nicht bis 99, sondern bis 100, daher muß wohl das 14. Jahrhundert mit dem Jahre 1301 beginnen und mit 1400 enden. Unter den vom Verfasser benützten Quellen ist auch das 15. Jahrbuch unseres Gebirgsvereines genannt, was uns nur freuen kann. Wie ich schon einmal sagte, ist das Büchlein wert, ein Hausbuch zu sein und zu bleiben, schon darum, weil es uns das Schicksal unserer Heimat in dem regsten Wechselverhältnisse mit dem Schicksal von Staaten, Ländern und Fürsten der ältesten bis in die neueste Zeit aufweist und erklärt.

Eine höchst erwünschte wissenschaftliche Übersicht über die Zusammenfassung unserer heimatischen Berge hat der Bregener Gymnasialprofessor Josef Blumrich im 44. Jahrg. (1922) der Mitteilungen aus dem Vereine der Naturfreunde in Reichenberg veröffentlicht. Die durchaus gewissenhafte Aufzählung weist im Friedländer Bezirk nicht weniger als 134 Minerale und 26 Gesteinsarten auf, dazu tritt die Ergänzung durch die Braunkohlen- und Torflager und endlich die Mineralquellen. Bezüglich des Namens des Hauptgesteins des Fsergebirges empfiehlt der Verfasser die Auflassung des Namens Granitit, wofür der Name Fsergebirgsgranit gesetzt werden möge im Gegensatz zum Rumburger Granit. Der Fsergebirgsgranit ist gekennzeichnet durch rauchgrauen Quarz, durchsetzt mit fleischrotem Feldspat, Rumburger Granit hat bläulichen Quarz. Besonders reich ist die Ausbeute an Mineralen im Kalkberg bei Raspenau und an Edel- und Halbedelsteinen in der Fserwiese gewesen. Die einschlägige Literatur beherrscht der Verfasser in anerkannter Ausdehnung.

Unser Nachbarland Schlesien schafft fleißig Bausteine für Heimatkenntnis und Heimatliebe. In erster Linie möchte ich das in dem rührigen Breslauer-Doppener Priebatsch's Verlag erschienene Heimatbuch von Wilhelm Schremmer nennen: Die deutsche Besiedlung Schlesiens und der Ober-Lausitz. In einem klargegliederten Aufbau wird uns das schlesische Landschaftsbild von der Zeit vor der Rückwanderung der Deutschen bis in unsere Tage vorgeführt. Der Verfasser hat recht, wenn er sagt, daß wohl die Freude an dem jetzt blühenden Schlesiensland begreiflich ist, daß aber der Reiz des Werdens noch größere Freude schafft. Heute ist Schlesiens deutsch. Wohl fiel es in der Völkerwanderung müheelos den Slaven zu, woraus sie schlossen, daß das Land östlich der Elbe ihnen gehöre. Wenn aber das ältere Besitztum überhaupt ausschlaggebend wäre, stünde ihr Unrecht und Irrtum klar. Aber die deutschen Schlesier haben nicht bloß den Grund und Boden ihrer germanischen Vorfahren wieder besetzt, sie haben ihn erst durch ihre Ausdauer, ihren Fleiß in den heutigen Zustand gebracht und wirklich errungen. „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“. Diese Mahnung hat der deutsche Schlesier treu befolgt. Den Schluß des braven Buches bilden Auszüge aus den Geschichtsquellen von den Jahren 1163 bis 1495, die grelles Licht auf die Unterschiede zwischen polnischer Wirtschaft und deutscher Zucht und Ordnung werfen. Hoffentlich hat das Büchlein den großen, tiefen Erfolg, den es wahrlich verdient. Im gleichen Verlag hat Dr. Ernst Hartmann im Verein mit Dr. S. Janßen einen „Überblick über das schlesische Schrifttum“ (I. Teil bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts, II. Teil bis zu unserer Zeit) für den Schulgebrauch herausgegeben. Aber das Büchlein mit seiner guten Auswahl der besten Gaben „Schläfcher Dichter“ ist als Hausbuch voll an seinem Platze. Ernstes und Heiteres wechselt, ja das der Mundart so wohl-anstehende gemütvoll Heitere überwiegt zum Dank für Leser und Hörer. Wem aber tränkt sich nicht das Herz, wenn er des Andreas Ghyppius (geb. zu Glogau 1616, gest. daselbst 1664) „Trauerklage des verwüsteten Deutschlands“ wieder liest?

„Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr als ganz verdorben.  
Der frechen Völker Schar, die rasende Posaun,  
Das vom Blut feiste Schwert, die donnernde Kartau,  
Hat alles dies hinweg, was mancher saur erworben.“

Die alte Redlichkeit und Tugend ist gestorben;  
Die Kirchen sind verheert, die Starken umgehaun,  
Die Jungfrau sind geschändt; und wo wir hin nur schaun,  
Ist Feuer, Pest, Mord und Tod; hier zwischen Schanz und Korben,  
Dort zwischen Maur und Stadt rinnt allzeit frisches Blut.  
Dreimal sind schon sechs Jahr, als unser Ströme Flut  
Von soviel Leichen schwer, sich langsam fortgedrungen.  
Ich schweige noch von dem, was stärker als der Tod,  
(Du Straßburg, weißt es wohl), der grimmen Hungersnot,  
Und daß der Seelenschatz gar vielen abgezwungen.“

Dem gleichen Ziel und Zwecke, die Schlesier ihres Schlesiertums bewußt und darauf stolz zu machen, dient „Der Schlesiensbaum“, das Buch der schlesischen Versdichtung“, wie sein rühriger Herausgeber Wilhelm Müller-Rüdersdorf die Dichterlese nennt. (Verlag Görlitzer Nachrichten, Görlitz 1922.) In seinem Aufbau erinnert der „Schlesiensbaum“ an die Kurz'sche Literaturgeschichte; auch hier leiten kurze Angaben über den Dichter mehr oder minder reichliche Proben seiner Dichtungen ein. Eine überaus große Reihe tüchtiger Männer finden wir hier vereinigt und mit Recht in die Erinnerung unserer schnelllebigen Zeit gebracht.

Höchst dankenswert ist die von demselben tapferen Kämpfer Wilhelm Müller-Rüdersdorf begonnene Sammlung älterer Erzähler. Unter dem Namen Goldene Truhe erscheint sie im Priebatsch's Verlag, Breslau-Doppeln. Das 1. Bändchen enthält drei Erzählungen von dem fast verschollenen Schlesier Karl Weissflog. Alle drei sind schlicht im Tone, einfach in der Handlung und klarem Quellwasser gleich gegenüber den meisten der neueren Geschichten. Das Büchlein ist gut ausgestattet und wird seinen Weg machen.

Eine wahre Herzensfreude machte mir Glas- und Silberköpfigem Heide Erner mit ihren schlesischen Sagen. (Priebatsch's Verlag, Breslau.) Das ist ein liebes, schönes Plaudern, ein Träumen ohne Dual. Meine Enkel werden sich noch in Jahren später Reize der lieben Märchentante Heide erinnern. Wer seinen Kleinen und sich eine wahre Freude gönnt, der greife zu diesem mit schönen Bildern von Arnold Busch geschmückten Büchlein. Wieviel Neues er auch findet, es heimelt ihn an wie die Wiederkehr bekannter Sagen in dem neuen Munde. Die Burgen Schlesiens gaben Stoff in Hülle und Fülle, dennoch hat die Verfasserin Maß gehalten, auch in dem Ausspinnen der Erzählung. Das sei ihr hoch angerechnet, weil sie trotzdem alles sagt, was zu sagen nötig ist. Der Breslauer Prüfungsausschuß für Jugendschriften hat mit der Empfehlung dieses Werkchens einen Haupttrumpf ausgespielt. Es soll gewinnen — deutscher Jugend unverdorrene Herzen!

## Die Kanzlei

des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg ist im Rathause, Zimmer Nr. 3, Fernsprecher Nr. 80

**Auskunftsstellen** des Vereines sind in der Kanzlei, ferner im Sporthaus Vater, Schützengasse 42, Fernsprecher 406, in der Schöpfer'schen Buchhandlung Paul Scholz, Altstädter Platz 12, Fernsprecher 450 u. in der Buchhandlung Paul Sollors Nachfolger, Altstädter Platz 22, Fernsprecher 471.

## Sammelstellen für die Ferien-Heime:

Ferdinand Kasper, Porzellanwarengeschäft, Bahnhofstraße 39.

Franz Bartosch, Bahnhofstraße 45.

Gustav Berger, Altstädter Platz 32.

Schöpfer'sche Buchhandlung Paul Scholz, Altstädter Platz 12.

Unentbehrlich für jeden Besucher des Jeschken- u. Isergebirges ist die soeben neu erschienene

## Wanderkarte (Wegelarte) vom Jeschken- u. Iser-Gebirge

Maßstab 1 : 80.000,

herausgegeben vom Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- u. Isergebirge, Reichenberg. Diese Karte enthält alle farbigen Wegbezeichnungen des Jeschken- u. Isergebirges. Zu beziehen durch die Buchhandlung Paul Sollors Nachf. Reichenberg, Altstädter Platz 22 und in der Vereinstanzlei im Rathause.

**Rundfahrt vom Jeschken.** Auf Grund des Ulrich'schen Panoramas bearbeitet und gezeichnet von Ernst Becker, Neustadt a. T. Herausgegeben vom Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Iser-Gebirge.

Preis 1 Krone.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen Paul Scholz vorm. Schöpfer'sche Buchhandlung, und Paul Sollors Nachf., Reichenberg.

## Jeschkenhaus-Ansichtskarten

(Sommer- und Winter-Ansichten)

sowie Ansichtskarten von der Jeschken-Kodelbahn hält stets in großer Auswahl und bester Ausführung vorrätig der Deutsche Gebirgsverein in Reichenberg.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Einzeln käuflich in allen Buch-, Papier- und Ansichtskartenhandlungen und in den meisten Tabaktrafiken.

## Anmeldungen von Mitgliedern

werden jederzeit entgegengenommen in der Vereinstanzlei, von sämtlichen Mitgliedern des Hauptauschusses des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- u. Iser-Gebirge in Reichenberg, in den Auskunftsstellen in Reichenberg u. von den Leitungen der Ortsgruppen.

Bereinsabzeichen sind erhältlich in der Vereinstanzlei, in den Auskunftsstellen in Reichenberg und im Jeschkenhaus.



**Jeschken** 1070 Meter  
ü. d. Meere  
bei Reichenberg in Nordböhmen.

Berühmt durch seine herrliche und weit-  
umfassende Rundschau. Von allen Seiten  
auf bequemen, gut bezeichneten Wegen  
leicht zugänglich, auch mittels Wagen auf  
der neu erbauten Bergstraße erreichbar.

## Elektrische Straßenbahn

(Jeschkenlinie) von Reichenberg bis an den  
Fuß des Jeschkens, nach Oberhanichen;  
von da eine Stunde bis auf den Jeschken.

Auf dem Gipfel des Jeschkens das

# Neue Jeschkenhaus

mit dem Nebenhaus Alte Jeschkenbaude.

Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg.

fernsprecher: 270 Reichenberg.

Drahtanschrift: Jeschkenhaus Reichenberg.

Das neue Jeschkenhaus ist ein mit allen zeitgemäßen Einrichtungen versehenes großes  
Berghaus, ganzjährig geöffnet. Saalräume für 400 Personen. Geschützte Aussicht-  
veranden. 23 vornehme fremdenzimmer, zu mehrtägigem Aufenthalte im Sommer und  
Winter geeignet. Billige Massenlager für Schulen, Vereine usw. Schüler-  
herberge. Dampfheizung. Gasbeleuchtung. Wasserleitung. 28 Meter hoher  
Turm mit Aussichtsplattform. Vorzüglichste, allen Anforderungen  
entsprechende Unterkunft und Verpflegung bei nur  
bürgerlichen Preisen. Bei längerem Aufenthalt  
nach Übereinkommen. Postablage.

für den Wintersport auf dem Jeschken dient die neu erbaute,  
abwechslungsreiche

Länge 3313 Meter.

**Kodelbahn** Gefälle 440 Meter  
= rund 14 Proz.

Die schönste und sportgerechteste aller derzeit bestehenden Kodelbahnen.

Die Kodelbahn ist ausgestattet mit fernsprecher  
und Einrichtung für elektrische Zeitnehmung.

**Ausgezeichnetes Schi-Gelände.**

Auskünfte bereitwilligst durch den Deutschen Gebirgsverein Reichenberg.

# Schwarzbrunnwarte

bei Gablonz a. N. — Isergebirge.

Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz a. N. und Umgebung. 373 m über dem Meeresspiegel, an der blauen Zackenmarke (Kammweg) Schneekoppe — Jeschken — Rosenberg.

Post Neudorf a. N. bei Gablonz. Fernsprechamt Gablonz 58. Bahnstationen: Ober-Gablonz, Neudorf, Morchenstern.

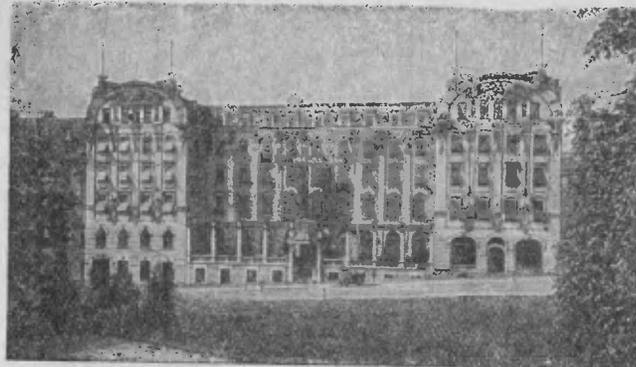
## Aussichtsturm.

Umfassende Rundsicht nach allen Richtungen. — Sechs markierte Anstiegswege. — Fahrweg bis zur Warte. — Fremdenzimmer. — Zentralheizung. — Wasserleitung. — Spirituslicht. — Schülerherberge. — Stallung. — Rodelbahn nach Gablonz a. N., 3100 Meter lang. — Eigene Ansichtskarten: Sommer- und Winterbilder. Auskunftsstelle: Kleiderhaus A. Wünsch, Hauptstraße, Gablonz a. N.

**Deutscher Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung**  
in Gablonz a. N.

# „Gasthof zum goldenen Löwen“

Reichenberg in Böhmen



Begründet 1805 - Neu erbaut 1905

Schöne Lage gegenüber dem Schloß

100 Zimmer. Dampfheizung, elektr. Licht. Personenaufzug, Bäder, Schreib-, Les- und Ausstellungszimmer, Friseur. American Bar.  
Raimund Haschke, Besitzer.

# Bergwirtschaft Schwarzbrunnwarte

bei Gablonz a. N.

Große Bergwirtschaft im Eigenbetrieb des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz u. Umgebung. Vorzügliche Küche, gute Biere, Weine und andere Getränke. Mäßige Preise. Große, schöne, gemütliche Gasträume. Sommerveranda. Sehr beliebter Ausflugsort. Besonders empfohlen für Vereins- und Schülerausflüge. Volle Verpflegung und Wohnung für längeren Aufenthalt.  
Gelände für alle Arten Wintersport.

**Der Wirtschaftsausschuß.**

# Pilsner Bierstube

# Augarten

**Reichenberg**  
**Färbergasse 11**

Fernsprecher 913/VI

Fernsprecher 913/VI

**Bekannt durch vorzügliche Küche. Alleiniger Ausschank von nur 12 grädigem Pilsner Urquell**

Beliebter Fremdentreffpunkt. Angenehmer Aufenthalt. Gut eingerichtete Fremdenzimmer. Elektr. Licht. Große gedeckte Kegelbahn. Bürgerliche Preise, solide Bedienung. 10 Minuten zum Bahnhof. Straßenbahn-Haltestelle „Tuchplatz“ 1 Minute.

Hochachtungsvoll **Franz Howorka**, Besitzer.

## Kaffee und Gastwirtschaft „Kronprinz“

Neustädter Platz 1.

Best empfohlenes Speisehaus und Bierwirtschaft. — Säle zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten. —  
— Große Veranda. — Täglich Künstlerkonzert bis früh. —

Fernsprecher Nr. 629.

Inhaber: Franz Fiedler.

## Gasthof zur Stadt Braunau Reichenberg • Liebiegshöhe

Reizend gelegen. — Neuzeitlich eingerichtete Gastzimmer sowie großer Garten. — Schöne Kegelbahn. — Vornehm eingerichtete Fremdenzimmer. Elektr. Licht, Gasheizung, Bad. — Billigste Preise für Sommerfrischler. Anerkannt gute Küche. — Gut abgelagerte Biere. — In- u. ausländ. Weine.

Um zahlreichen Zuspruch bittet **Josef Grassmuck**, Gastwirt.

## Gasthof „Zum grünen Baum“ Reichenberg Eck der Wienerstraße und Kablau.

Bürgerliches Haus.  
Haltestelle der elektrischen Bahn.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herren Reisenden und Wanderern aufs beste.

Hochachtungsvoll **Ernst Görlach**, Besitzer.

## Gasthof „Deutsches Haus“ Reichenberg, am Tuchplatz (Geschäftsmittelpunkt),

empfehlen seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Fremdenzimmer, vorzügliche Küche, große Auswahl in- und ausländischer Weine und gut abgelagertes Maffersdorfer Bier und Pilsner Urquell aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen, gute, geräumige Stallung, Wagenschuppen und Hofraum, bequeme Einfahrt.

**Adolf Manhart.**

In der Nähe des Bahnhofes.

Erste Reichenberger Salami-, Wurst- und Selchwaren-Fabrik

Versand von Schinken, Selchfleisch und feinen Wurstwaren

## Josef Pfohl, Reichenberg Ecke Wiener Straße — Schloßgasse

Drahtanschrift: Pfohl Wurstfabrik Reichenberg. Fernsprecher 875/IV.

Für Wanderer besonders Reichenberger Selchwaren empfohlen.

## Maffersdorfer Bierhalle

gegenüber dem Hauptbahnhof.

### Vorzügliches Bier- und Speisehaus!

Den Bedürfnissen des reisenden Publikums besonders angepaßt.

Fernsprechverkehr 64.

Inhaber **C. Bettenhausen.**

## Liebieg-Warte

(früher Hohenhabsburg)

Schönster Ausflugsort in unmittelbarer Nähe Reichenbergs

Alttertümlich gehaltenes Bauwerk mit mächtigem Turm  
Malerische Aussicht Gute Bergwirtschaft

Vom Volksgarten (Endpunkt der Straßenbahn) auf bequemen Wegen  
in 20 Minuten erreichbar.

**Franz Luh**, Bergwirt

## Gasthof „Zur Walhalla“

(am Fuße des Jeschkens)

in Oberhanichen bei Reichenberg.

Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn (Jeschkenlinie).

Größter u. vornehmster Gasthof der Umgebung. Großer Konzert- und Ballsaal. Schattige Gartenanlagen mit Tauben. — Gute Fremdenzimmer. — Ausspannung. Anerkannt vorzügliche warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit.

Fernspr. 900/II. Hochachtungsvoll der Besitzer **Ernst Richter jun.**

## Vereinsheim „Königshöhe“

der Ortsgruppe „Johannesberg“ des Deutschen Gebirgsvereines  
für das Jeschken- und Isergebirge.



### Baudenwirtschaft

das ganze Jahr geöffnet.

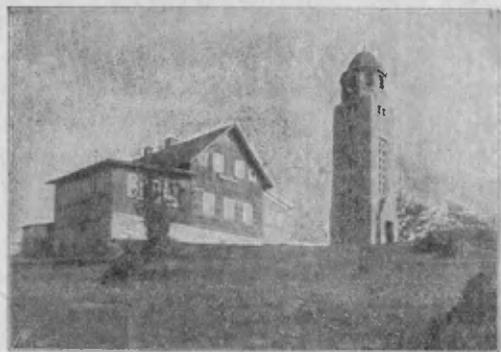
Durch Zubau bedeutend  
vergrößert, allen Anfor-  
derungen entsprechend.

Gute Unterkunft  
und Verpflegung.

858 Meter über dem Meere.

Neuer Aussichtsturm  
23'5 Meter hoch.

Prachtvolle Rundlicht.



## Vereinsheim Brambergbaude

in herrlicher Lage, 791 m über dem Meere, der neu erbaute steinerne  
Aussichtsturm bietet eine weite Rundlicht. — Geeignetes Reiseziel  
für Schülerausflüge. — In den Wintermonaten gut gepflegte Rodel-  
bahn. — Der Wirt der Brambergbaude empfiehlt seinerseits den  
:: werten Besuchern vorzügliche Getränke und gute Küche. ::

**Ortsgruppe Wiesental** des Deutschen Gebirgsvereines  
für das Jeschken- u. Isergebirge.

## Christianstal

798 m ü. d. M.

Im Herzen des Isergebirges, ruhig und schön gelegen, von  
meilenweit sich ausdehnenden Waldungen rings umschlossen.

### Sommerfrische Wintersport

Von Reichenberg über Rudolfstal — Friedrichswald in  
2 $\frac{1}{2}$  Stunden. Vom Bahnhof Josefstal der R.-G.-T. E. in  
1 $\frac{1}{2}$  Stunden auf guten Wegen erreichbar

### Das Gasthaus „Zum Ferienheim“

hält sich allen Besuchern bestens empfohlen.

Aufmerksame Bedienung.

Hochachtungsvoll

Mäßige Preise.

**Geschwister Ringelhain.**

## Bergwirtschaft Riesensaß

auf dem Jaberlich (683 Meter über dem Meere).

Von der Bahnstation Langenbruck in  $\frac{3}{4}$  St. bequem zu erreichen. An dem Ram-  
wege zwischen dem Jeschken, Schwarzbrunn (Gablonz) u. d. Schneetoppe gelegen.  
Gute, geräumige Gastwirtschaft, insgesamt 600 Personen fassend.  
Das Riesensaß ist 14 m lang, 12 m hoch und 12 m breit und  
bietet Raum für 400 Personen. Tanzsaal. Heizbare Fremden-  
zimmer. Wintersport. Herrliches Ski-Gelände. Den verehrten  
Touristen, Ausflüglern und Vereinen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll **Lorenz Protop**, gewesener langjähriger Gast-  
wirt in der alten Jeschkenbaude.

Bergwirtschaft und Studentenherberge

## „Kaiserhöhe“ Morchen- stern.

Ganzjährig geöffnet. Beliebtester Ausflugsort. Herrliche Aussicht auf  
das Iser- und Riesengebirge. Großer Saal, Auslichtslauben, Festplatz,  
Gartenwirtschaft, Ausspannung. Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Im Winter herrliches Gelände  
für Ski- und Rodelpartien.

**Johann Senze**, Gastwirt.

# Bergwirtschaft „Juselkoppe“ Ober-Josefstal.

Bequemer Aufstieg in  $\frac{1}{2}$  Stunde vom Bahnhof Josefstal.

Herrlicher Ausblick auf das Obere Kamnitztal. Als Ausflugsort allen Touristen, Vereinen und Schulleitungen bestens empfohlen. Die Bergwirtschaft ist nur Sonntags geöffnet. Schülerausflüge wollen daher vorher angemeldet werden.

## Ortsgruppe Oberes Kamnitztal

d. D. G. f. d. J.- u. I.-Gebirge.



## Spitzberg-Warte auf dem Spitzberge.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge empfiehlt allen Freunden der Natur, Einheimischen und Fremden den Besuch des schönen Spitzberges und die Besteigung der steinernen Jubiläumswarte.

Von der Höhe der Warte genießt der Besucher eine weitreichende Rundlicht über

ein Landschaftsbild von seltener Schönheit. Besonders anziehend sind die prächtigen Tiefblicke in die umliegenden malerischen Täler des Isergebirges.

Die an den Turm angebaute, im Jahre 1910 eröffnete neue Bergwirtschaft mit ihren anheimelnden Gasträumen wird jederzeit bemüht bleiben, den Ansprüchen der geehrten Besucher an Bewirtung und Unterkunft gerecht zu werden. Zu recht regem Besuche dieses neuen Vereinsheimes ladet ergebenst ein die

Ortsgruppe Albrechtstorf-Marienberg des D. Geb.-V. f. d. J.- u. I.-G.

# Zafelfichte Königin des Isergebirges

1122 Meter über dem Meere.

Großartigste Rundschau vom Aussichtsturme  
Die Bergwirtschaft wird allen Wanderern bestens empfohlen.  
F. Fritsche, Gastwirt.

## Gastwirtschaft Wittighaus

liegt am Straßennotenpunkte der Bezirksstraße „Weisbach—Wittighaus“, der Iser-, Darre- und Stolpichstraße und des Tafelfichtenweges, in einer Seehöhe von 841 m auf der Hochfläche des Isergebirges; nächste Bahnstationen: Weisbach, Unterpolau und Grüental, eignet sich als Rastort für Wanderungen im Iser- und ins Riesengebirge.

Außer der Ferienzeit ganze Verpflegung mit guter Küche und freundlichen Fremdenzimmern zu mäßigen Preisen.

Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld zur Ausübung des Skisportes, ferner eine 7 km lange, gefahrlose Hörnerschlitten- und Rodelbahn.

Hochachtend Marie Fischer, Gastwirtin.

## Haslers Restauration

in Johannesberg bei Gablonz a. N.

Studentenherberge, empfiehlt seinen verehrten Gästen bequem eingerichtete Fremdenzimmer, für Gesellschaften Vereinszimmer u. Tanzsaal m. Bühne. Geräumige Stallungen. Gute Küche u. Getränke. Aufmerksame Bedienung.

Günstiger Ausgangspunkt zu den beliebten Gebirgswanderungen in der Umgebung wie: Königshöhe, Karlsberg, Seibthübel, Bramberg, Neuwiese, Christianstal, Wittighaus, Siechhübel usw.

Hochachtungsvoll Gustav Hasler.

## Gasthof „Stadt Prag“ Johannesberg.

am Endpunkt der elektr. Straßenbahn Gablonz-Johannesberg empfiehlt seine gute Küche, vorzügl. Getränke, große Gesellschaftszimmer, Tanzsaal, Veranda, großer, schattiger Garten. Neue Bewirtung. Bekanntester Ausgangspunkt für Touren ins herrliche Isergebirge.

Hochachtungsvoll Josef Hübner

# Bad Hammer am See

## Heilkräftigstes Moorbad!

Ischias, Rheumatismus, Sicht.  
Arthritische, traumatische Exsudate,  
gichtische Ablagerungen.

Schwerheilende Schusswunden,  
Knochenbrüche, Verrenkungen.

Heilanzeigen: Hyperämien der inneren Organe, Milz-  
und Lebervergrößerungen.

Frauenleiden.

Allgemeinzustände körperlicher und  
geistiger Erschöpfung, Anämie, Bleich-  
sucht.

## Schönstes Binnenstrandbad!

Sonnendurchwärmter, weiter, flacher,  
sandiger, gänzlich stein- und schlamm-  
freier Badestrand, Familienbad, Wasser-  
sport.

## Hervorragender Luftkurort!

Rasche Kräftigung von Schwäche-  
zuständen aller Art, **Kindern.**  
namentlich auch bei

Herliche Lage am 60 Hektar großen See, mitten in einem  
Kranz von tausenden Hektar schöner Nadelholzwaldungen

Gänzlich

**rauch-, Staub- und Keimfreie Luft.**

Schöne bequeme Wohnungen, ausgezeichnete Verpflegung.

Reichsgräflich Hartig'sche Güterdirektion, Niemes.

# Gastwirtschaft „Waldbaude“ Wurzelsdorf (Post Unter-Wurzelsdorf).

Beliebtestes Ausflugsziel für Wanderer, Familien und Gesell-  
schaften, mit Veranda, kleiner Parkanlage und Sitzplätzen un-  
mittelbar im Walde. — Die Baude liegt 1 km vom Grenzbahn-  
hofs Grünthal am mark. Wege nach Wurzelsdorf auf der  
Höhe des Schafberges, hat schöne Umgebung und prächtige  
Aussicht auf die Waldhöhen des Iser- und Riesengebirges.  
Getränke, Speisen und Kaffee von anerkannter Güte.  
Hochachtungsvoll **Heinrich John, Besitzer.**

## Sommerfrische Bad Hammer am See.

Gasthof Zehners Nachf., Hammer am See,

am fuße der Burgruine Devin, am Waldesraum in ruhiger, staubfreier Lage mit großem, schattigen  
Garten, großem parkettierten Saal mit Orchestron für Vereine, und Schulausflüge besond. geeignet,  
hält sich den geehrten Ausflüglern, Sommerfrischlern, Vereinen und Schülern bestens empfohlen.  
Schöne Zimmer für Sommerfrischler mit ganzer Verpflegung. Vereine  
und Schulen erhalten, angemeldet, Vorzugspreise. Stallung im haus.

Hochachtungsvoll

**Anton Mann, Gastwirt.**

Sommerfrische  
Wartenberg!

# Müllers ❖ Gasthaus

empfehl

anerkannt vorzügliche Küche ❖ Pilsner  
Urquell und Leitmeritzer Bürgerbräu ❖  
Gute Weine ❖ Schönen, schattigen Garten  
Freundliche Fremdenzimmer ❖ Eigene  
Fleischerei und Selcherei ❖ Ausspannung

Achtungsvoll **Friedrich Müller, Gastwirt.**

## Sommerfrische Haindorf im Isergebirge

370 Meter ü. M.

Einer der schönsten Orte des Isergebirges ist unstreitig die malerisch im lieblichen Wittigdale, am Fuße des Isergebirges gelegene Sommerfrische Haindorf, Bezirk Friedland in Böhmen mit 3400 deutschen Einwohnern.

Haindorf ist ringsum von herrlichen Bergen umgeben, die reich an Buchen- und Nadelwäldern sind und von prächtig angelegten, wildromantischen Gebirgsstraßen und gut markierten Waldwegen durchzogen werden. In der Nähe umgeben das Taubenhaus (1069 m), die Mittagssteine (1006 m), der Kälige Berg (943 m), die Tafelfichte (1122 m), die Schöne Marie (904 m), der Nußstein (799 m) und andere, dichtbewaldete Höhenzüge mit großartigen Felsgebilden und viele schöne Aussichtspunkte den anmutigen Ort. Auch die prachtvollen Wasserfälle an der Stolpich und Schwarzbach sind besonders lohnende Ausflugsziele. Gutgepflegte, reinliche Straßen und Wege im Verein mit dem frischen Grün der Wiesen verleihen den schmucken Häusern und schönen Gärten ein anheimelndes Aussehen.

Haindorf ist infolge seiner ozonreichen, reinen Gebirgsluft, der Schönheit seiner Lage als Sommerfrische und Ausflugsort bestens zu empfehlen und wird von vielen Naturfreunden gern besucht, zumal es als billiger und ruhiger Aufenthaltort bekannt ist.

Als Sehenswürdigkeit sei besonders hervorgehoben die nach den Plänen des berühmten deutschen Baumeisters Fischer von Erlach 1721 bis 1728 erbaute Klosterkirche, ein Meisterwerk der Spätrenaissance. Erneuert wurde dieselbe 1900 bis 1908 und dabei im Innern künstlerisch durch Österlechts größten Fresko-Maler A. Groll († 1908) geschmückt.

Ferner hat Haindorf eine Volks- und Bürgerschule, gewerbliche Fortbildungsschule, Post-, Telegraphen- und Telephonamt, drei Ärzte, Apotheke, Straßenbeleuchtung, ist Bahnstation der Friedländer Bezirksbahn und in einer Stunde von Reichenberg und Görlitz mittels Bahn zu erreichen.

Haindorf ist ferner eine Hauptstation für **Wintersport.**

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Ausschuß zur Hebung des Fremdenverkehrs und die Ortsgruppenleitung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge Haindorf.

## Seibthübel bei Ober-Maxdorf im Isergebirge.

819 Meter über dem Meeresspiegel.

Eiserner Aussichtsturm, 14 m hoch. **Prachtvolle Rundschau.**

## Bergwirtschaft.

## Hemmrickschenke Haltestelle Hemmrich-Buschellersdorf d. St. B.

Altbekannter, gemütlicher Gasthof mit Musikwerk u. schönem, schattigen Garten. Gute und billige Verpflegung. Ausgangspunkt für Wanderungen in das romantische Felsgebiet der Hemmrichberge (Spitzberg, Kahlsteine, Burgstein, Wurzelberg, Dammjäger, Görsbachfall). Gut markierte Wege. Auskunftsstelle des D. Gebirgsvereines f. d. J.- u. I.-G. Den geehrten Wanderern, Ausflüglern, Vereinen u. Schülern empfiehlt sich bestens der Besitzer

**Anton Arnold, Gastwirt.**

## Wiesenbaude Richterbaude

1410 m ü. Meere, Riesenkamm 1226 m über d. Meeresspiegel

Eingang Weißwassergrund

Tour: Geiergucke—Petzer

**! Zentrale für Skisport !** Ski-, Hörner- u. Rodelsport

## Keilbaude

1300 m über Meeresspiegel □ Beliebter Wintersportplatz

Tour: Geiergucke — Keilbaude — Spindelmühle  
oder Spindelmühle — Keilbaude — Johannisbad

**Alle 3 Bauden ganzjährig geöffnet**

== Unterricht im Skilauf ==

Zentral- und Ofenheizung

Bestens empfohlen

**Brüder Bönsch**

## Wald-Wirtschaft „Mosesquelle“

in Maffersdorf,

von den Bahnhöfen Maffersdorf und Proschwitz je 25 Minuten entfernt, in reinster Waldluft, schönster und beliebtester Ausflugsort der ganzen Umgebung, den geehrten Sommerfrischlern, Vereinen und Schulausflügen aufs beste empfohlen. Für vorzügliche Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.

Hochachtend Josef Lange, Besitzer.

## Gasthof Hüttenschenke, Unter-Polaun.

Von der Bahnstation Unter-Polaun 5 Min. entfernt. — Bester Aufstieg zu den Deseffällen, nach Darre, Wittighaus, Klein-Iser, auf die Stephanshöhe usw. empfiehlt sich den verehrten Ausflüglern, Wanderern und Reisenden auf das beste. — Vorzügl. Speisen u. Getränke. — Gute Fremdenzimmer bei mäßigen Preisen. — Stallung für 40 Pferde. Kraftwagenhalle. **Rudolf Kral, Gasthofwirt.**

## Gasthaus „Zum Rabberg“ in Kriesdorf.

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde von den Bahnhöfen Kriesdorf und Schönbach,  
<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Stunde vom Dorfe entfernt. — Markierte Wege.

Umgeben von Wald. Herrliche Rundschau. Nebenan die sehenswerten Naturdenkmäler „Die Rabensteine“ (seltene Kletterpartien). Tanzsaal mit Musikwerk. Schöner schattiger Garten. Vorzügliches Leitmeritzer Bürgerbräu und Doppelmalzbier. Aufenthalt idyllisch und ländlich. Für Touristen, Sommerfrischler, Vereine und Schüler empfiehlt sich bestens der Besitzer

Wilhelm Kirschner, Gastwirt.

## Wald-Theater, Ober-Maxdorf

Telegraph und Telephon: Postamt Ober-Maxdorf.

**Im Ortsteil: Mittel-Maxdorf-Siebenhäuser  
Bezirk Gablonz a. Neißa im Isergebirge.**

Wegbezeichnung grün: Strecke Gablonz-Schlag-Hennersdorf-Bramberg-Ober- und Unter-Maxdorf und blaue Zackenmarke: Hauptweg Jeschken-Schneekopp.

**Beginn der diesjähr. Spielzeit Pfingstsonntag. Ende derselben Anfang Okt.**

**Die Plätze haben mäßige Preise.** Vereine erhalten auf nichtnumerierten Sitzen 20 Prozent Nachlaß. **Gute Speisen und Getränke sind am Platze zu haben.**

**Bahnstationen:** Josefthal-Maxdorf oder Wiesenthal a. N. und Straßenbahn Gablonz-Johannesberg (Stadt Prag). **Ausspannung** im Gasthause des Herrn Hugo Seidel und im Hotel „Gebirgshof“ in Ober-Maxdorf. **Die Waldtheater-Leitung.**

## Gastwirtschaft „ISERHOF“

Grüntal im Iser-Gebirge

in nächster Nähe des Bahnhofes gelegen, empfiehlt den geehrten Wanderern und Reisenden seine neuzeitlich eingerichteten **Gasträume und Fremdenzimmer**. Wanderer finden günstig gelegene, einfache und gute Unterkunft; vorzüglich geeignet als **Ausgangspunkt** für vielerlei Fahrten in das wildromantische Iser- und Riesengebirge. **Auskünfte.** Gute Küche u. Getränke. Volle Verpflegung und Wohnung für längeren Aufenthalt. **Mäßige Preise.**

Hochachtungsvoll Reinhold Weinert, Gastwirt.

## Tannwald - Schumburg.

Beliebter Ausflugsort

### Hotel Bahnhof

empfiehlt den verehrten Ausflüglern u. Reisenden schöne, freundliche Fremdenzimmer zur gefälligen Benützung.

==== **Mäßige Preise.** ====

Hochachtungsvoll Wenzel Hasda.



## Winternitz' Jagdkorn

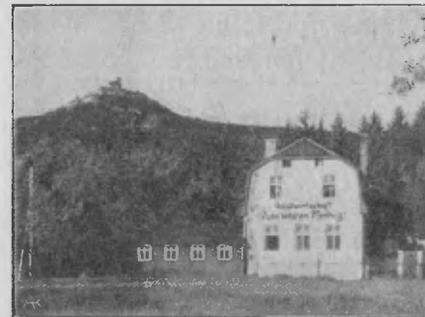
wie Kognak

aus der Dampfdestillation

**Gustav Winternitz & Sohn, Grottau**

Vielfach prämiert!

In Bergwirthschaften und Touristenhotels zu erfragen.



## Gastwirtschaft „Zum Letzten Pfennig“

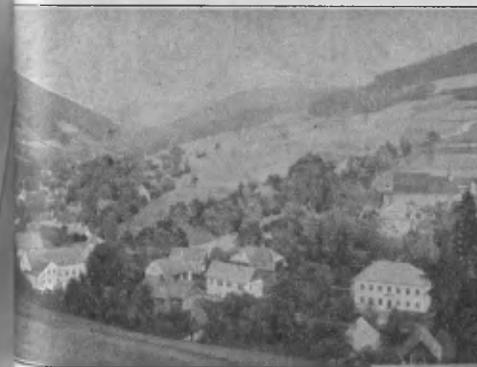
in Berzdorf bei Reichenberg

am Fuße des Jeschkens sowie an der grünen Markierung Reichenberg (Bhf.)—Jeschken hält sich den geehrten Ausflüglern und Wanderern bestens empfohlen.

**Gute Speisen u. Getränke sowie aufmerksame Bedienung bei mäßigen Preisen.**

Hochachtungsvoll

Anton Porsche, Besitzer.



## Sommerfrische Christofsgrund. Gesündester Luftkurort Nordböhmens.

Schönstgelegenes Tal im Jeschkengebirge, rings von Bergen eingeschlossen, deren Hänge mit weithin sich erstreckenden Buchen- und Nadelholzwaldungen bepflanzt sind, ohne Fabrikanlage, ist daher besonders für Nervenranke, Erholungsbedürftige und Genesende von berühmten Ärzten bestens empfohlen. **Schönster und aussichtsreichster Aufstieg zum und Abstieg vom Jeschken.** Ferner schöne und bequeme, gut bezeichnete Wege nach dem Langenberge, nach der Eduardsbuche, Freudenhöf, Scheuflerkoppe, Moiselkoppe (Jäckelbaude) nach d. Hammerteiche, nach Frauenberg, Lückendorf usw. Bahnhof d. Auflig-Teplitzer Eisenbahn, sowie Bahnhof Machendorf u. Engelsberg-Edersbach der Sächl. Staatseisenbahn. Postamt, Fernsprecher mit Reichenberg (Nr. 770). — Elektr. Beleuchtung. — Auskunft erteilt bereitwilligt die Ortsgruppe Christofsgrund des Deutschen Gebirgsvereines.

# Spindelmühle (St. Peter)-Friedrichstal

Schönster Sommerkurort und größter  
Wintersportplatz des Riesengebirges.

710 bis 850 Meter ü. d. M.

Ausgangspunkt für alle Ausflüge ins Hochgebirge. In der modernsten  
Weise für Sommer- und Winterverkehr eingerichtet. — Keine Kurtaxe!

==== Auskünfte und Prospekte durch den Kurverein. ====

Sommerfrische und Wintersportplatz  
Harrachsdorf - Neuwelt im Riesengebirge.

## „Hotel Erlebach“ in Harrachsdorf.

Touristen und Sommergästen als gutes Haus bestens bekannt.  
Zentralheizung. — Eigene Fahrgelegenheit.  
Post Harrachsdorf. Telegraph Neuwelt. Telephon Neuwelt Nr. 6.  
Bahnhöfen Grünthal, Rochlitz, Strickerhäuser.

Franz Erlebach, Besitzer.

## Hotel Bad Wurzelisdorf im Isergebirge.

Post- und Telegraphenamt Unterwurzelisdorf. \* Fernsprecher Nr. 30  
Telegraphadresse: Badhotel Unterwurzelisdorf.

20 Minuten vom Bahnhof Grünthal, Böhmen, entfernt. Günstige Bahn- und Post-  
verbindungen nach jeder Richtung. Heilkräftige Moor- und Schwefelbäder. Ausgangs-  
punkt für die schönsten Wanderungen in das Riesengebirge. Empfehlenswert  
Sommerfrische. — Mittelpunkt für jeglichen Wintersport. — Herrliche Naturrodelsbahn  
Stephanshöhe — Bad Wurzelisdorf. Billige Fremdenzimmer, Touristenunterkunft.  
Studentenherberge. Küche u. Keller von gutem Rufe. Fahrgelegenheit im Hause.

Hochachtungsvoll Franz Heeger, Gastwirt.

## Hotel Central Josefstal

Empfehle den Herren Touristen sowie den Herren Reisenden mein  
drei Minuten vom Bahnhof gelegenes

==== Hotel ====

Schön eingerichtete Fremden-, Vereins- und Gesellschaftszimmer. Warme  
und kalte Speisen, vorzügliche Pilsner, Maffersdorfer und Gablonzer  
Biere, in- und ausländische Weine. Stallung im Hause.

Hochachtungsvoll **Berthold Neumann**, Hotelier.

## Josef Podwesky

Zuckerbäckerei, Kaffee und Weinstube

### Josefstal

(2 Minuten vom Bahnhof)

empfiehl sich den geehrten  
Touristen und Wanderern.

## „Hotel Eiche“, Tiefenbach

empfiehl sich den geehrten Touristen.

Fernsprecher 28

Amt Tannwald.

Hochachtungsvoll

Martha Preußler.

## Ernst's Gasthof „Zur Traube“ Niemes

Vereinsheim des „Deutschen Gebirgsvereines“

Bekannt gute bürgerliche Küche u. Keller. Neuerbautes modernes Speise-  
zimmer sowie neue Fremdenzimmer. Eigene Fleischerel. Stallungen.

Telephon 28/VI

Josef Ernst, Gastwirt.

## KARLSBADER BECHERBITTER

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN  
DER BESTE MAGENLIKÖR!



==== Weitere Besonderheiten: **Becher Cabinet, Jobeka.**

JOHANN  
BECHER

Karlsbad

Gegründet 1807.

Zweigfabrik

Dresden 16



Freut Euch des Lebens

Trinket den gesunden, vollkommen alkoholfreien

## CERES-APFELSAFT,

der aromatische Frische im Geschmack mit reichem Gehalt an Nährsalzen und Fruchtzucker verbindet.

**Ceres-Apfelsaft** regt die Verdauung an, wirkt beruhigend auf die Nerven und fördert die Bluterneuerung.

Er darf nicht mit den schalen, aus Essenzen hergestellten, vielfach künstlich gefärbten Ersatzgetränken verwechselt werden.

**Ceres-Apfelsaft** ist der reine Saft frischer Äpfel und gibt, auch mit Wasser oder Sauerbrunn vermischt, ein wohlschmeckendes, wirklich durststillendes

## ERFRISCHUNGSGETRÄNK.

Verlangen Sie daher überall in Gast- und Kaffeehäusern, auf Fest- und Sportplätzen ausdrücklich

## CERES-APFELSAFT.

## Reichenberg - Maffersdorfer und Gablonzer Brauereien Aktien-Gesellschaft in Maffersdorf.

Fernruf:  
Maffersdorf 22.



Fernruf:  
Gablonz 38.

Gesamt-Erzeugung 200.000 Hektoliter.

Neuzeitliche Einrichtung. — Neue Hochquellen-Wasserleitung in Maffersdorf. Unübertroffene Biersorten. — Eigene großartige Mälzerei.

## Altmaffersdorfer Bier, Gablonzer Lagerbier, Maffersdorfer Lagerbier, Doppel-Lager-Bier, Export-Bier.

**Besonderheiten:** **St. Paulus-Bier**, feinste dunkle, kräftige Biersorte, wird nur zu Weihnachten und Ostern in fast allen Gastwirtschaften verzapft.

**Gablonzer Bock** mit niedrig. Alkohol- u. hohem Extraktgehalt, ärztlich empfohlen, das ganze Jahr erhältlich.

## E. G. Haucke & Co.

Bahnhofstraße  
Nr. 41

Reichenberg

Bahnhofstraße  
Nr. 41

empfehlen sich zur Besorgung von

## Speditionen aller Art Verzollungen u. Lagerungen.



Eigene Häuser:

E. G. Haucke & Co. in Zittau.

During, Haucke & Co. in Hamburg.

# Pilsner Urquell

aus dem Bürgerlichen  
Bräuhaus in Pilsen

gegründet im Jahre 1842

ist jenes Bier, welches  
den Weltruf des Pilsner  
Bieres begründet hat.

Jahreserzeugnis  
1,000.000 Hektoliter.

## Vertretungen für Nordostböhmen:

Hermann Seiche, Reichenberg,  
Wilhelm Hippmann, Bodenbach,  
Anton Worell & Co., Trautenau.

Fernsprecher 548

# Bad

Fernsprecher 548

## der Reichenberger Sparkassa Reichenberg

Siebenhäuserstraße 14

Haltestelle d. Straßenbahn

Großes Hallenschwimmbad, Wannenbäder,  
Dampf-, Warm- und Heißluftbäder, Brause-  
bäder, Elektr. Glühlicht- (Blaulicht-) und  
Vierzellenbäder, Kohlensäure-, Sauerstoff-,  
Soole- und Fichtennadelbäder. :: Ganz-,  
Teil- und Gesichts-Massagen, Massagen  
nach ärztlicher Anordnung.

### Badezeiten:

Tag		Wannen-	Schwimm-	Brause-	Dampf-	Elektr.	Kohlensäure u. Medizinal
		Bäder. — Geöffnet:					
Mittwoch	nachm.		3—5 Damen 5—7 Herren	3—7 Damen	Herren	Herren	Herren und Damen mit Ausnahme Samstag nachmittags
	vorm.		9—11 Dam. 11—1 Herr.	9—1 Herren	Damen	Damen	
Donnerstag	nachm.		3—5 Herren 5—7 Damen	3—7 Herren			
	vorm.		9—11 Dam. 11—1 Herr.	9—1 Herren	Herren	Herren	
Freitag	nachm.		3—4 Damen 4—7 Herren	3—7 Damen			
	vorm.		9—11 Dam. 11—1 Herr.	9—1 Herren	Herren	Herren	
Samstag	vorm.		9—1 Herren	9—1 Herren	Herren	Damen	
	nachm.		3—5 Damen 5—7 Herren	3—7 Herren		Herren	

Kassaschluß vormittags 1/2 1 Uhr, nachmittags 1/2 7 Uhr.  
An Sonn- und Feiertagen bleibt die Anstalt geschlossen.

# A. E. G. - Union

**Elektrizitäts - Gesellschaft  
Installationsbüro  
Reichenberg i. B.  
Herrengasse 11**



Fernsprecher: Nr. 752 und 780  
Drahtanschrift: Elektron Reichenberg



Ingenieurbüros:  
**Trautenau und Warnsdorf**



**Ausführung von Licht- und  
Kraftanlagen**

**jeder Art und Größe. Eigen-  
anlagen sowie Anschlüsse an  
Überlandzentralen, Lieferung  
: elektrischer Bedarfsartikel :**



Handelskammerpreis

**Ferdinand Sachers**  
**Wagenbauer, Reichenberg**

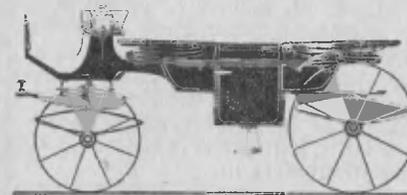
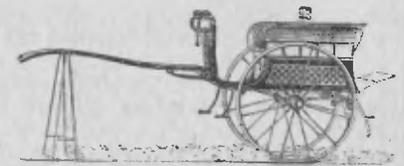
Gebirgsstr. 18, Bräuhofgasse 11



Handelskammerpreis

Schnellste Anfertigung jeder Wagenart, als:

**Luxus-Sportwagen  
Geschäfts-Reklamewagen  
Rettungswagen**



Fachmann  
im Leichenwagenbau  
Lager von fertigen  
**Kutschwagen**  
Luft- und Vollgummi-Räder.

⚡ **A. Grötschel** ⚡  
Handelsgesellschaft

**Kohlen- und Koksgeschäft  
Groß- und Kleinverkauf  
REICHENBERG (Böhmen)**

Schreibstube: **Bahnhofstr. 21**

Fernsprecher Nr. 76 a und Nr. 78.

**Niederlagen:**

in Reichenberg	Sächs. St.-B.	Fernsprecher Nr. 76b
" "	A. T. E.	" " 76c
" Friedland i. B.		" " 21
" Gablonz a. N.		" " 42
" Wiesenhal a. N.		

Ausgezeichnet Wien 1893.

# Apothete „Zur goldenen Krone“ des G. Conrath in Reichenberg.

Empfiehlt allen Ausflüglern, Touristen, Reisenden etc. ihr reichhaltiges Lager unentbehrlicher Hausmittel und Reisebedürfnisse: Hühneraugenringe, sehr gut klebend, in all. Größen, Hühneraugenbalsam, Touristenpflaster, ferner Rufers Hirschtalg, Salizyltalg, Salizylsäure, Streupulver, Dermatolstreupulver, Wiener Streupulver gegen aufgelaufene, wundte Füße, Schweißfüße, schweißende, aufgeriebene Stellen usw. Salmiakgeist in Holzhülsen, bestes Mittel gegen Insektenstiche, Taschenaepotheten, welche alle zur schnellen Hilfe nötigen Waren enthalten, in bequemer, unzerbrechbarer Form. Verbandtaschen. Kola-Wein. Zahntropfen, Mentholinlste gegen Kopfschmerz, Mentholinschnupspulver, bestes und sicherstes Mittel gegen Schnupfen. Sodapastillen gegen Sodbrennen und Magenbeschwerden, Erfrischungs- und brausende Limonadepastillen als beste Mittel gegen Schwäche und Durst. Besten medicin. Malaga, Cognac, Ceres in kleinen Flaschen. Alle Arten Mundwässer, Zahnpasten usw. Insektenpulver, Engl. Pflaster, Heftpflaster (amerikanisches), Magentropfen, Migränepulver usw.

# Josef v. Ehrlichs Apotheke Reichenberg.



Bewährte Spezialitäten eigener Erzeugung.

Lager aller gangbarsten in-  
u. ausländischen Spezialitäten

Mundwasser und Zahnpulver.

Erstes Gablonzer Kleiderhaus

# Alfred Wünsch

Gablonz a. N.

Hauptstraße Nr. 13

bietet die größte Auswahl in den neuest. Herren-  
und Knaben-Sport-Bekleidungsartikeln, wie:

**Sport-Anzüge, Ski-Anzüge, Hubertusmäntel u. Wetter-  
krägen in echt Tiroler Loden, Windjacken, Gummi-  
mäntel, wasserdicht. Schlüpfers, Lederröcke, Breeches**

Feste, billigste Preise!

Streng solide Bedienung!

!! Größte Werkstätte für feine Maßarbeit !!

Tuch-  
Modewarenhaus  
**Brüder Sedlak**  
Reichenberg  
Giselgasse 12.

Erstes und größtes  
Seiden- und Modewarenhaus

**F. J. SEIDEL**

Reichenberg (Böhmen)

Gegründet 1835

Fernsprecher 364

Jederzeit das Neueste, Beste und Geschmackvollste in allen Gegenständen der

:-: **DAMENMODE** :-:

Billigste Preise

Feste Preise

**Karl Wiegner**  
**REICHENBERG**  
**Wienerstraße 3a**

Fernsprecher 1026 VI.

Fernsprecher 1026 VI.

**Fachgeschäft**  
**für Wasserleitungen, Klosett- u. Badeeinrichtungen. Alle in das Fach einschlagenden Arbeiten werden fachgemäß ausgeführt.**

## Buchhandlung Paul Sollors Nachf.

Telephon Nr. 471. Reichenberg, Altstädter Platz 22. Telephon Nr. 471.

Allen Freunden unserer schönen Heimat seien nachstehende Bücher und Karten empfohlen:

**Neuer Führer durch Reichenberg und Umgebung.** 200 halb-, ganz- und mehrtägige Ausflüge und Wanderwegen in das Jeschken- und Isergebirge sowie Lausiger- und Riesengebirge von F. W. Weuer. Mit einem Stadtplan und einer Wegkarte. Eine Fundgrube an schönen Ausflügen für Naturfreunde. Preis K 8.—.

**Karte des Reichenberger Bezirkes.** In Vorbereitung.

**Stadtplan von Reichenberg und Borotzen.** Die neuartige Faltung der Karte ermöglicht die augenblickliche Auffindung aller Straßen, Plätze, öffentl. Gebäude, Sehenswürdigkeiten usw. Preis K 2.—. In Buchform mit Straßenverzeichnis K 4.—.

**Rundfahrt vom Jeschken.** Vier Stahlstiche nach Zeichnungen Leopold Ulrichs. Die schönste bildliche Darstellung unieres Heimatlandes. Preis K 10.—.

**Bliesl aus'n Reipetole** v. Karl Baier. Geiteres und Ernstes, Gereimtes und Ungereimtes in der Mundart des Jeschken- und Isergebirges. Mit Bildschmuck von W. Coel. Preis K 2.—.

**Schilderungen aus dem Isergebirge** von Gustav Leutelt. 2. Auflage mit Bildschmuck von Adolf Schnabel. Preis geb. K 13.—.

**Heimatlieder aus Nordböhmen.** 62 Volksmelodien u. Ringelreihen. Aus dem Munde janggesprocher Landsleute vom Elbestrand bis zum Iserquell nach Wort und Weise gesammelt von Adolf Köniä. Für zweifst. Gesang mit angedeuteter Zupfgeigenbegleitung geleitet von S. Wagner. Bildschmuck von W. Koch. Vollst. Ausgabe K 8.—. Schulausg. K 4.—.

Auch andere, wo immer angezeigte Reiseführer, Kursbücher, Touristenkarten sowie überhaupt alle erschienenen Bücher, Zeitschriften, Musikalien usw. werden von uns zu den bekannten Bedingungen geliefert!

Was sollen unsere Knaben und Mädchen lesen?

Die Deutsche  
Jugend.



Die  
„Deutsche Jugend“  
geleitet v. Karl Neumann, Bürger-  
schuldirektor, ist die anerkannt beste  
Jugendzeitschrift.

XL. Jahrgang 1923.

Jährlich erscheinen 12 Hefte.

Bezugspreis:

halbjährig K 12.—

ganzjährig K 24.—

Als Geschenk seien empfohlen:  
In Prachtband gebundene Jahrgänge 1920, 1921, 1922, 1923 zu je K 30.—, abgeschlossene gebundene Halbjahrg. zu je K 15.—.

Bestellungen sind zu richten an die  
Verwaltung der

„Deutschen Jugend“  
Reichenberg, Böhmen.

TELEFON:  
REICHENBERG  
409

TELEFON  
AUSSIG  
737

**H. & A. KIRCHHOF**  
MÖBELFABRIK  
JOHANNESTHAL BEI REICHENBERG

MODERNSTER GROSSBETRIEB  
FÜR DEN GESAMTEN INNENAUSBAU  
STÄNDIGE GROSSE MÖBELAUSSTELLUNG  
REICHENBERG, BAHNHOFSTR. Nr 45  
AUSSIG N.E. TEPLITZERSTR. 37

## Alfred Deutsch & Co., Reichenberg

Sammelverkehr nach allen Richtungen des In- und Auslandes. :: Spezialtransporte von und nach Amerika. Verzollungen; Besorgung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen und Legalisierungen. :: Möbeltransporte, Mitglieder der deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft. Große Lagerräume in Reichenberg. :: Zollfreies Privatlagerhaus nächst dem Bahnhofs in Zittau i. S.

**Filialen in Gablonz a. N., Zittau i. S.  
Bremen, Hamburg, Großer Burstah Nr. 23**



Ältestes Fach-  
geschäft am Platze.

Hüte,  
Kappen,  
Filzschuhe  
und Sohlen

empfehl  
Hut- u. Filzwaren-  
Niederlage

Otto Weichenhain / Reichenberg,  
Neustädterplatz 22 (Eck Knappenberg)

Fernruf 1112.VIII

Übernahme von Ausbesserungen jeder Art.

**Blümel & Beuer**  
Schnitt- und  
Weißwarenhandlung



**Reichenberg**  
Giselagasse 18

hält sich bei Bedarf an-  
gelegentlichst empfohlen.

## Weißwasserer Papier- und Dachpappenfabrik

Gegründet  
1696

**K. C. Menzel**

Gegründet  
1696

**Podol-Weißwasser in Böhmen**

**Asphalt-Dachpappe** in allen Stärken, besandet, unbesandet und färbig.

**Asphalt-Isolierplatten**, nach Mauerbreite geschnitten.

**Anstrichmasse** für Dachpappendächer, schwarz und färbig.

**Holzzement** und **Holzzementpapier**.

**Karbolineum**, hell, dunkel und färbig.

**Patent-Falzbaupappe**

einzig sichere Methode zur Trockenlegung nasser Wände, Herstellung von dunst- und feuersicheren Decken als Gewölbeersatz usw.

**Flx** und fertige Dachpappen-, Klebedach- u. **Holzzement-Eindeckungen, Asphaltierungen, Dachpappen-Anstriche** usw.

werden unter weitgehender Bürgschaft in Ausführung sowie Dachpappendächer in fachgemäße, vollkommene Erhaltung gegen jährliches Entgelt für 1 m<sup>2</sup> übernommen.

**Webwarenhaus**  
**F. Reichelt**

**Weißwaren**  
**Fischwäsche**  
**Bettwäsche**  
**Küchenwäsche**  
**Badwäsche**  
**Vorhänge - Decken.**

Erstklassige Erzeugnisse.

**Reichenberg**  
Klosterhildenstraße 9  
Fernsprecher 689.

Äußerste Preise.

**Frische Blumen!**

**Nanny Hoffmann**

vormals Rosa Töpfer

Reichenberg, Altstädter Platz



**Koch-, Heiz- u. Leucht-  
Geräte für Elektrizität**

Osramlampen

**Ing. Hugo H. Jahnel**

Reichenberg, Altstädter Platz 26.

**Eduard Miksch's Wwe.**

Hutgeschäft

Reichenberg, Wienerstr. 14 (Hotel Eiche)

Großes Lager in Sport und Touristenhüten

**KARL MICHLER Nachfolger**

REICHENBERG, Wiener Straße 26

Eisen- und Metallwaren, Küchengeräte usw.

empfehlen sich zur gefälligen Abnahme bei billigster Bedienung.

**Anton Göbel, Reichenberg**

Telephon 718

Röchlitzer Straße 9a

Telephon 718

Internationale Spedition, Möbeltransporte, Rollfuhr, Verzollung, Einlagerung

Schwer-Fuhrwerk aller Art

Internationale Spedition

**Karl Paul Bergmann**

Möbeltransporte, Sammelverkehre

Einlagerungen, Verzollungen

Reichenberg

Telegramme:

Zittau i. Sachs.

Tuchgasse 1

Spediteur Bergmann

Löbauerstr. 6

Telephon Nr. 201

Telephon Nr. 963

**Joh. Stegmann Söhne**

Metallwarenfabrik u. Metallätzwerk

**BUDWEIS, Böhmen**

**Metallschilder**, wie Orientierungs-, Wegweiser-, Verbot- u. Warnungsschilder, Straßen- und Hausnummerntafeln, Firmen- und Maschinenschilder, gegossen, geprägt, geätzt usw.

**Buchstaben, Grablaternen, Wappen, Kunstguß** sowie Metallarbeiten jeder Art, wie gedruckt, geprägt, gedreht usw.



Die  
**CONCORDIA**

Reichenberg - Brüner gegenseitige  
Versicherungs-Anstalt, Reichenberg

übernimmt Versicherungen:

1. gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag und Explosion von Leuchtgas;
2. Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen.

Auskünfte erteilen die Direktion in Reichenberg, die Hauptvertretungen in Prag (Mariengasse 18) und Wien (I., Gonzagagasse 13) sowie die in allen größeren Orten bestehenden Geschäftsstellen der Anstalt.

## Bezirks-Sparkasse in Reichenberg

im eigenen Sparkassegebäude Altstädter Platz 23

Gegründet 1895

Gegründet 1895

Zu Anfang des Jahres 1923 wurden mit der Kreditkasse verwaltet über

**70,000.000 Kč**

Spareinleger-Guthaben

Allgemeine Haftung des Reichenberger Bezirkes mit seinem Vermögen und seiner Steuerkraft. Übernimmt Geldeinlagen bei bestmöglicher Verzinsung, leistet zurzeit Rückzahlungen hierauf in jeder Höhe, sowie ohne jede Kündigung und gewährt Darlehen auf Liegenschaften, Wechsel und Wertpapiere zu günstigen Bedingungen.

## Bankhaus „Anker“ Reisebüro Reichenberg, Schloßgasse 11

Zweig-Geschäfte:

**BAHNHOF**    **KRATZAU**    **GROTTAU**  
Hauptzollamt    Marktplatz    Obermarkt

**Durchführung aller Bankgeschäfte**  
**Höchste Verzinsung für Guthabungen**

Reiseabteilung:

**Besorgung von Paßvisa für alle Staaten, Rundreisehefte, Schiffsbillette, Schlafwagenplätze usw.**

Versicherungsabteilung:

Lebens-, Feuer-, Einbruch-, Unfall-, Transport- und Gepäck-Versicherungen

# Böhmische Kommerzialbank Filiale Reichenberg

Wechselstube am Bahnhof Reichenberg  
Zentrale in Prag

Telephone: Reichenberg 515 und 761,  
Wechselstube Bahnhof 948 VI.

**Filialen:** B. Kamnitz, B. Leipa, Brünn, Gablonz a. N., Iglau, Königgrätz, Leitmeritz, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Pardubitz, Pilsen, Preßburg, Prag-Kleinseite, Prerau, Proßnitz, Reichenberg, Tachau, Teplitz, Warnsdorf, Wildenschwert, Zwittau.

#### Affilierte Institute:

Mercurbank, Wien.  
Wechselstuben A.-G. „Mercur“, Budapest.  
Kommerzialbank A.-G. in Krakau.  
Nationale Kommerzialbank, Czernowitz.

Kulanteste Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Übernahme von Geldeinlagen gegen Einlagsbücher und in laufender Rechnung. Import- und Export-Devisen. Eröffnung von Warenakkreditiven im In- und Auslande. Reisekreditbriefe. Betriebskredite. Ein- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten. Belehnung und Aufbewahrung von Wertpapieren. Übernahme von Börsenaufträgen. Alle gewünschten Auskünfte bezüglich Kapitalsanlagen oder sonstiger bankgeschäftlicher Besorgungen bereitwilligst und kostenlos.

# Böhmische Escompte-Bank u. Credit-Anstalt Filiale in Reichenberg

Hauptanstalt in Prag.

Aktienkapital: Kč 175,000.000  
Offene Rücklagen: Kč 115,000.000

Zweiganstalten in

Asch, Aussig, Bodenbach, Brünn, Brück, Budweis, Eger, Falkenau, Franzensbad, Gablonz a. N., Haida, Hohenelbe, Böhm.-Kamnitz, Karlsbad, Komotau, B.-Leipa, Leitmeritz, Lobositz, Marienbad, Mähr.-Ostrau, Morchenstern, Olmütz, Pilsen, Steinschönau, Teplitz, Tetschen, Trautenau, Tropa, Warnsdorf.

Drachenschrift:

Escomptecredit Reichenberg.

Fernsprecher: 24, 25 und 556.

Postsparkasse-Konto Prag 3712.  
Postsparkasse-Konto Wien 3712.  
Postsparkasse-Konto Budapest 12.574.  
Postsparkasse-Konto Berlin 62.921.

Die  
**Reichenberger Bank**

---

**Filiale**  
**der Böhmisches Union-Bank**



**Aktienkapital und Rücklagen**  
**Kč 248,400.000.—**



**Herrengasse Nr. 14**

**Gewissenhafte u. rasche Durch-**  
**führung aller Bankgeschäfte.**